

Wittenbergisches Wochenblatt zum
Aufnehmen der Naturkunde und des
ökonomischen Gewerbes

*

Herausgegeben von
J.D. Titius

Wittenberg 1789
22. Band

Der Microfiche-Reproduktion liegt das Original der Thüringer
Universitäts- und Landesbibliothek Jena zugrunde.

Signatur: 4 HL XVI 13

Die Vorlagen zu den Jahrgängen 12/1779 und 15/1782 bis 25/1792
stammen aus Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in
Halle. Signatur: Pon Ye 2977

Inhaltsverzeichnis dieser PDF-Datei (22. Jahrgang 1789)

Titel	Seite im Original (Seite in der PDF)
Anzeige der in diesem Bande befindlichen Aufsätze und Anmerkungen	unpaginiert (4)
Von recensirten Büchern	unpaginiert (7)
Gelehrte Nachrichten	
a) Von nützlichen Büchern	4 (10), 15 (15), 20 (17) 30 (20), 53 (22), 77 (25) 85 (27), 92 (31), 110 (35) 117 (37), 158 (44), 165 (47) 181 (51), 190 (53), 197 (57) 214 (59), 220 (62), 229 (67)
b) Von der Wittenbergschen Universität und Stadt	6 (12), 16 (16), 22 (19) 31 (21), 78 (26), 87 (29) 94 (33), 111 (36), 119 (39) 148 (40), 167 (49), 183 (53) 191 (55), 198 (58), 215 (60) 223 (65), 232 (70)
Instruction für einen adelichen Hofmeister aus dem vorigen Jahrhundert, von dem Vater des jungen Herrn aufgesetzt nebst einigen Lebensregeln für denselben	241 (71)
a) Von nützlichen Büchern	262 (78), 284 (81), 292 (85) 302 (89), 316 (91), 324 (95) 341 (103), 358 (107), 365 (110) 374 (114), 388 (119), 396 (123)
b) Von der Wittenbergschen Universität und Stadt	255 (76), 263 (79), 286 (83) 295 (88), 303 (90), 319 (94) 327 (98), 333 (99), 343 (105) 360 (109), 367 (112), 375 (115) 383 (117), 390 (121), 399 (126)
Register, über die hiesige Universität und Stadt betreffende Sachen	unpaginiert (129)

Wittenbergſches
W o c h e n b l a t t

zum Aufnehmen
der Naturkunde und des ökonomiſchen Gewerbes
auf das Jahr 1789.

Concordia res parvae crescunt.



Zwey und zwanzigſter Band.

Wittenberg, bey Karl Chriſtian Dür.



I.

Anzeige

der in diesem Bande befindlichen Aufsätze und Anmerkungen.

- 1) Etwas über den Flachs, und besonders dessen gute Behandlung beym Rößen, Schwingen und Hecheln; vom Herrn Past. Cermershausen S. 1 ff. 9 ff.
- 2) Die besorgliche Feuergefähr bey den meisten unserer Schorffsteine 11 ff.
- 3) Erfahrungen über das Entstehen des Treibeises auf den Strömen, über das Zutrieren derselben mit Eise, und dessen Aufgehen; vom Hrn. Mechanik. Günther in Warby 17 ff. 25 ff.
- 4) Wetter- und Wirthschaftsbeobachtungen über den Januar und alle folgende Monate, siehe zu Ende jedes Monats.
- 5) Nachricht an das Publicum, von der zu Neujahr 1789 erfolgten 4 Hauptrepartition der durch die Brandversicherungssocietät auf das halbe Jahr vom 1sten April bis zum 30sten Septemb. 1788 aufzubringenden Immobiliar-Brandvergütungs-Venträge 41 ff.
- 6) Vergleichen Nachricht von der 5ten Hauptrepartition vom 1ten Octob. 1788 bis mit d. 31 März 1789 245 ff. 249 ff.
- 7) Ein Vorschlag wie den Frechten das schädliche Stehlen zur Pferdesütterung abzugewöhnen sey; von Hrn. Past. Mercker. 49 ff.
- 8) Von der zunehmenden Bevölkerung auf dem Lande, seit dem Jahre 1651, an der Volksmenge circa 23 Kirchspielz von 155 Häusern gezeigt 57 ff.
- 9) Anzeige, was allhier zu Wittenberg im verangangenen 1788sten Jahre an Getraide und Gemüse vergeben, auch was für Vieh geschlachtet worden 69 ff.
- 10) Ob die Winde einen ordentlichen und bestimmten Umlauf haben 70.
- 11) Armentaxienrechnungen bey der Churstadt Wittenberg vom 1 Jan. bis 31sten Decemb. 1788 71.

Anzeige der Aufsätze und Abhandlungen

- 12) Einige allgemeine Anmerkungen über die Erziehungsart bey den Griechen und Römern 73 ff. 81 ff.
- 13) Der Wels (Silurus Glanis) vornehmlich nach den innerlichen Theilen beschrieben; vom Hrn. Licent. Srenzel 89 ff.
- 14) Ueber das Sarcopa Salz 101 ff.
- 15) Vom Neujahrssingen der Schulmeister 105 ff. 113 ff.
- 16) Wahrscheinliche Zeitperiode, wo die Magnetnadel aufgetommen ist 121 ff. 137 ff.
- 17) Kammer-Creditkassen-Ziehungsliste von Ostern d. J. 126 f. von Michael 301 f.
- 18) Etwas zur Untersuchung des Geschlechtes der Bienen 133 f.
- 19) Anerbieten zu Lehrlingen aus dem Knabeninstitute zu Annaburg; v. M. Volbeding, Predigern daselbst 134.
- 20) Landschaftliche Steuer-Creditkassen-Ziehungsliste von Ostern d. J. 141 f. von Michaelis 318 f.
- 21) Von leicht zu errichtenden Leichenkammern auf den Dörfern 145 ff.
- 22) Anzeige der öffentlichen und Privatvorlesungen auf hiesiger Universität im Sommer d. J. 148 ff. Im Winter 333 ff.
- 23) Archemedis merkwürdigste Lebensumstände und Erfindungen 153 ff. 161 ff.
- 24) Wirkungen der letzten Winterkälte auf unsre Gärten und Obstbäume 173 f.
- 25) Vom Börnstein, der am Ufer der Plahne im Amte Belzig gefunden worden; vom Hrn. Past. Mercker nebst Zusatz 177 ff.
- 26) Vom Blutharnen des Kindviehes; vom Hrn. Licent. Srenzel 185 ff.
- 27) Verzeichniß der allhier promovirten Herren Magister und gekrönten Poeten am 30 April d. J. 191 f. am 17 Octob. d. J. 406 f.
- 28) Einige Bemerkungen aus guten policensischen Anstalten bey Verkaufung der Lebensmittel an Marktagen; vom Hrn. Licent. Srenzel 193 ff.
- 29) Von den Wetterhähnen auf Thürmen 205 f.
- 30) Was verhindert die mehrere Ausbreitung des Tabacksbaues in Sachsen? da sich doch dieselbe in angränzenden Ländern mit Vortheile erweitert? 209 ff. 217 ff.
- 31) Des Herrn Lepaute Vorschrift über die Wahl der Taschenuhren, nebst Zusatz 225 ff. 237 f.
- 32) Instruction für einen adelichen Hofmeister aus dem vorigen Jahrhundert, von dem Vater des jungen Herrn aufgesetzt, nebst einigen Lebensregeln für denselben 241 ff.
- 33) Ueber die Bevölkerung von Sachsen vor etwa hundert Jahren, und eini.

Anzeige der Aufsätze und Abhandlungen.

- | | |
|---|--|
| <p>einige noch ältere Kriegsschäden
252 ff.</p> <p>34) Kurzer Unterricht zum Tabacks-
baue für kleine Einwohner in Städ-
ten und Dörfern 257 ff. 265 ff.</p> <p>35) Bemerkungen bey der Fütterung
der Grasswurzel vom Hrn. Licent.
Frenzel 276 f.</p> <p>36) Von der dies Jahr häufigen
Wolfsmilchraupe 277 ff.</p> <p>37) Gedanken über die Wüste der
Frauenzimmer vom Hrn. Licent.
Frenzel 281 ff.</p> <p>38) Beytrag zur Naturgeschichte der in
diesem Jahre häufigen Wolfsmilch-
raupe, vom Hrn. D. Schmied-
lein 289 ff.</p> <p>39) Von den Schwaben der Schuh-
macher, vom Hrn. Licent. Frenzel
291 f.</p> <p>40) Vom Schaden des Gesichts durch
den Bliß, und dessen Erklärung
297 ff.</p> <p>41) Wie die an den Bäumen wach-
senden Schwämme zum Feueran-
schlagen zubereitet werden 309 f.</p> <p>42) Physikalisch. ökonomische Bemerk-
ungen auf das Jahr 1789 vom
Hrn. Past. Germershausen
313 ff. 321 ff.</p> <p>43) Wie einer Glocke, die einen Riß
bekommen hat, zu helfen sey
329 ff.</p> <p>44) Gedanken über die Verbesserung
der Kalender, in Absicht auf die</p> | <p>Gesundheit des Landmannes; vom
Hrn. D. Schmiedlein, nebst
Zusatz 337 ff.</p> <p>45) Vom Werthe des Thalers zu der
Kipper und Wipperzeit in Deutsch-
land 340 f.</p> <p>46) Eine Anmerkung über die Farben
bey der Abendröthe 350 f.</p> <p>47) Wirkung der letzten Winterkälte
auf die Obstbäume 351 f.</p> <p>48) Abhandlung über das deutsche
Wort: Entsprechen 353 ff.</p> <p>49) Franz. Maria Zanotti Ver-
suche vom Durchgange des Lichts
durch leuchtende Mittel; aus den
Comment. Bonon. nebst Zusatz
361 ff. 369 ff.</p> <p>50) Beyspiel von der wohlthätigen
Wirkung der jungen Gräser im
menschlichen Körper 381 ff.</p> <p>51) Genaue Beschreibung des Stroh-
geflechtes, und der daraus gefertig-
ten Sachen im Dorfe Trebiß, im
Thurkreise 385 ff. 393 ff.</p> <p>52) Physikalisch. ökonomische Anmer-
kung über die Benützung der wol-
ligten Substanz verschiedener We-
getabilien zu Castorähnlichen Hüten
405 f.</p> <p>53) Uebersicht des Bitterungs- und
des Landwirthschafts Zustandes vom
Jahre 1789 410 ff.</p> |
|---|--|

Von recensirten Büchern.

- 3) **V**ermischte medicinische Schriften, herausgegeben von K. A. Zwicklein, Heidelb. u. Leipz. 1788. 8. S. 4 ff.
- 2) v. Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, a. d. Franz. mit Anmerkung. und Zusätzen von D. V. Chr. Otto Prof. in Greifswalde. V. XIII. XIV. m. Kupf. Berl. 1788. 8. 15 f. 20 ff.
- 3) Einleitung in die Handlungs- und Beschreibung zum Gebrauche akademischer Vorlesungen von Sr. Chr. Franz Prof. in Stuttgart Th. I. Frankf. am Mayn 1788. 8. 30 ff. 53 ff.
- 4) **M**aterialien zur Großenhanner Stadtchronik, davon der erste Theil die Beschreibung und Verfassung, der zweyte, die Jahrbegebenheiten der Stadt enthält, aus Archiven, Chroniken, Urkunden, Stadt- und Kirchenbüchern, Handschriften und andern Nachrichten zusammengetragen, von Gottfr. Theod. Chladenius, — nel si einer Vorrede von
- M. Joh. Fr. Ursinus, Pirna 1788. 4. 60 ff.
- 5) **N**achricht von der vormaligen und der neuerbauten Eisbrücke bey Wittenberg, nebst einigen Beylagen von Joh. Daniel Titius, Prof. der Physik. mit Kupf. Leipz. 1788. 4. 77 ff. 85 ff.
- 6) **E**inige Bemerkungen über das Gewitter, von K. L. Gronau, Prebdig. in Berlin. Berlin 1789. 8. 92 ff.
- 7) **M.** Joh. Z. Sintenis Progr. Von den jugendlichen Theaterübungen. Zittau 1788. fol. 94.
- 8) **D.** Joh. Georg Krüniz Dekonomisch-technologische Encyclopädie. Th. 40—43. m. Kupf. Berl. 1787. 1788. 110 ff. 117 ff. 316 f. 324 ff.
- 9) **D.** Gottfr. Bened. Schmiedleins Ankündigung seines Calendarii Larvarum, Insectorum, Glossatorum indigenorum, quae in circulo Lipsiensi inveniuntur.

Von recensirten Büchern.

- 10) Erdbeschreibung der Churfürstlich und Herzoglich: Sächsischen Lande, herausgegeben von M. S. G. Leonhardi, Leipz. 1788 8.
158 ff. 165 ff.
- 11) M. B. Borkhausen Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge, nach systematischer Ordnung. Th. I. m. ill. Kupf. Frankfurt am Mayn 178. 8. 181 ff.
- 12) Genäbe häuslicher Scenen, zur Beredlung junger Herzen, von der Verfasserinn der Aufsätze eines Frauenzimmers von Lande, (Fr. Christina Sophia Ludwig zu Nassau) Th. I. II. Leipz. 1789. 8. 182 f. 338 f.
- 13) M. C. N. Naumanns Industrial- und Commercialtopographie von Churfachsen. Hest. I. Leipzig 1789. 8. 190 ff.
- 14) Anweisung zum zweckmäßigen Extrahiren und Referiren der Gerichtsacten, auch zur Abfassung einer Sentenz daraus, zum Gebrauche akademischer Vorlesungen, von D. J. St. Rees, Leipz. 1789. 8. 197 f.
- 15) Das Genus Nominum der lateinischen nominum substantivorum cet. nach Anleitung der Cellarius. Gesnerischen Grammatik be-richtigt, und zum Gebrauche der Schulen herausgegeben von M. J. Chr. Bartholomäi, Subrector in Torgau, Leipzig 1788. 8. 198.
- 16) Preisschrift von den T-ffen und ausführbarsten Mitteln dem Kinder- morde abzuhelfen, ohne die Unzucht zu begünstigen, mit Zusätzen und einem sechsfachen Anhange dahin einschlagender Materien, von D. J. G. B. Pfeil, Amtm. zu Rammelsburg. Leipz. 1788. 8. 214 ff. 220 ff.
- 17) Briefe über die Niederlausitz; vom Verfasser der Briefe über Herrnhuth und die Oberlausitz, (Hrn. C. G. Schmidt) Wittenb. 1789. 8. 229 ff.
- 18) Unmaßgebliche Vorschläge zur Er-richtung einer öffentlichen Kranken- pflege für Arme jeden Orts, und zur Abstellung der Kuren durch Af- terärzte, (von D. J. A. Garn in Dahme) Wittenb. und Zerbst 1789. 8. 262 f.
- 19) Auszug aus der oeconomia so- rensi oder kurzer Inbegriff derjeni- gen landwirthschaftlichen Wahrhei- ten, welche allen, sowohl hohen, als niedrigen Gerichtsverfonen zu wissen nöthig sind, von dem Hrn. Präsidenten C. S. von Benckens- dorf, B. I. II, III. Berl. 1788. 1789. 4. 284 ff.
- 20) Z. L. Mangers Baugeschichte von Potsdam, besonders unter der
6 Regle-

Von recensirten Büchern.

- Regierung König Friedrichs II. B. I. welcher die Vaugedichte von den ältesten Zeiten bis 1762. enthält. Berlin und Stettin 1789. 8. 292 ff.
- 21) Das Ganze der Schafzucht, aus Beurtheilung und Berichtigung älterer und neuerer Theorien, nach Gründen und eigener Erfahrung von C. S. Hermerhausen Th. I. Leipz. 1789. 302 f.
- 22) M. C. von Schüz Auszug aus der ökonomisch-technologischen Encyclopädie des Hrn. D. Krünitz Th. V. VI. VII. m. Kupf. Berl. 1788. 89. 8. 341 ff.
- 23) Jos. K. Schmidts practischer Landwirth in Beyspielen und Berechnungen, Prag u Wien 1787. 8. 358 ff.
- 24) Versuch eines vollständigen grammatisch-critischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen, vom Hofr. Adelslung Th. V. B. 1 B. — 3. Leipz. 1786. 4. 365 ff.
- 25) Nomenclator fungorum P. I. Agarici. Verzeichniß der Schwämme Th. I. Blätterschwämme; (von D. G. S. Hoffmann in Erlang.) m. illum. Kupf. Berl. 1789. 8. 374 ff.
- 26) Grundsätze der deutschen Landwirthschaft von Joh. Zechmann, Prof. in Göttingen 4e Ausgabe Göttingen 1790. 8. 389 f.
- 27) Schauplatz der Finsternund Handwerker, oder vollständige Beschreibung derselben, verfertigt und gebilliget von den Herren Dr Ademie der Wissenschaften zu Paris, mit Kupf. B. XVII. übersezt und mit Anmerkungen vermehrt von J. S. Halle, Prof. in Berlin. Berlin 1789. gr. 4. 396 ff.



damit es, wenn es zumal nicht weit vom Quell eines Baches ist, von der Sonne erwärmet sey. Noch ist hierbey einer nicht guten Gewohnheit zu gedenken: da viele den Flachs, um ihn zu beschweren und unter Wasser zu halten, den aus dem Grunde hervor gehobenen Mober oben auflegen, als wovon der Flachs nothwendig schwarz, vor oben zunächst ausliegende es aber am meisten werden muß. Sind die Rößgruben bis auf den weißen Sand aufgeräumet, so ist es am besten, von diesem weißen Sande zu nehmen, und hiemit den obersten Flachs zu bedecken. Man könnte zwar das nämliche mittelst aufgelegter Hölzer, Bretter und Steine thun; außerdem aber, weil das Holz leicht von diebischen Leuten entwendet werden kann, findet man dieses bey einem starken Flachsbaue zu weitläufig, und nimmet das nächste das beste. Auch diese üble Gewohnheit ist sehr zu tadeln, daß hier und da der Rand der Rößgruben mit Weiden, Eßern, Pappeln u. s. f. eingefasset ist. Dieses hindert den Einfall der Sonnenstralen; das Wasser bleibt kühl; verursacht eine Verlängerung der Rößzeit; machet, daß der Kern nicht überall gleich faul oder mübe wird, in der Folge bey'm Pochen und Schwingen nicht rein und willig genug abgeht, und in Ansehung der Farbe nicht weiß genug fällt. Werden obige Regeln bey'm Rößen beobachtet, so wird man Flachs bekommen, dessen Weiße von der allerweissesten Wolle nicht kann übertroffen werden, und es ist schon viel gewonne, daß man bey dem weissesten Flachs mit weniger Bäuche zum Garn und zur Leinwand, und in Ansehung der letztern, mit ein paar Wochen weniger Bleichzeit, davon kommen kann.

(Der Schluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Vermischte medicinische Schriften, herausgegeben von B. A. Zwierein, hochfürstl. Suldaischen Hofrath, der Weltweisig. und Arzneykunde Doctor, Stadtphysikus in Brückenau. — Heidelberg und Leipzig bey den Gebrüdern Pfähler 1788. S. 250. in 8.“ — Unter diesem Titel liefert uns der Hr. Verf. acht Aufsätze, welche größtentheils in das Gebiet der medicinischen Polizen gehören, und verdienen in dieser Rücksicht hier einige Erwähnung. Die erste Abhandlung enthält die Geschichte eines gallischen Faulfiebers zu Hammelburg einer Suldaischen Landstadt in den Jahren 1784 und 85. Hr. Zw. ward als Physikus von Brückenau, welches drey Meilen von Hammelburg liegt, von der Regierung dahin gefandt, reisete immer ab und zu, so daß er die ganze Krankheit beobachtete, und den besten Bericht an die Regierung von dem Verlaufe, den Umständen, und besonders den Haupt- und mitwirkenden Ursachen derselben abstatte konnte. Die letztern findet er in der Unreinigkeit der Einwohner, Schmutzigkeit der Straßen, übler feuchten Luft, in den Zimmern, und besonders in der unbehaltensmäßigen Höhe der Stadtmauer an der linken und zwar östlichen Seite derselben, wodurch der austrocknende wohlthätige Ostwind ganz abgehalten wurde. In diesen engen Straßen, wo ein Zusammenfluß aller Arten der Unreinigkeit von Menschen und Vieh ist, hat er nie einen Windstoß, oder schnelle Bewegung der Luft, bemerkt. Diese Vermuthung wird mit Zeugnissen angesehener Aerzte von ähnlichen Fällen, und auch durch verschiedene Umstände bey dieser Epidemie bestätigt; nämlich in die-

sem

sem Theile der Stadt fieng sich die Krankheit an, es befanden sich drey Vierteltheile der Kranken daselbst, hier verstarben auch die meisten. Die Ursache aber, warum diese Fieber nicht öfter bey solchen Umständen hier wütheten, schreibt er dem häufigen Genuße vom Obste, Trauben und Weine zu, woran hier ein Ueberfluß ist; und eben war im vorhergehenden Jahre daran Mangel gewesen. Als die besten Vorhütungsmittel schlägt er daher Geräumigkeit der Gassen, das Correspondiren der Thore, so daß Hauptgassen zu den gegen über stehenden Thoren führen; etwas über den Erdboden erhabene Häuser, daß die Feuchtigkeit derselben den Bewohnern nicht schade; mehrere und größere Fensteröffnungen in den Zimmern. Indessen haben die Herren der Stadt Hammelburg sich doch nicht durch ihren Befehl der Regierung zur Abschaffung der hohen Mauer bewegen lassen. Sie thaten aus großer Liebe zu derselben Vor schläge dagegen, und es ist noch bey den Alten geblieben. Zuletzt hängt Hr Zw. seine Vorschläge an, wodurch die Reinlichkeit in Hammelburg befördert werden könnte, welche ihrer Wichtigkeit wegen selbst nachzulesen sind. Mit dieser ist des ähnlichen Inhalts wegen, zoweytens die erneuerte Gassenreinigungsgesellschaft für die hochfürstl. Residenzstadt Fulda verbunden. Ihrer Vollständigkeit wegen ist hier ein gutes Muster in diesem Theile der medicinischen Polizey. Vor die Thüren darf gar nichts geworfen werden. In den durch die Stadt fließenden Gräben sind nichts, als Flüssigkeiten, hinzugießen erlaubt. Eis und Schnee muß sogleich zusammengehäuft und weggeschafft werden. Die Reinigung der heimlichen Gemäcker ist des Nachts und im Winter vorzunehmen. Die Kellerlöcher müssen nicht mit Stroh und Mist von außen verwahrt werden, sondern

mit Thüren versehen seyn, damit sie inwendig mit Hechelsäcken und Stroh vor der Kälte geschützt werden können. Die zwischen den Häusern befindlichen Winkel sollen verschlossen werden. Die Bequemlichkeit der Einwohner darf weder durch Bauholz, Brennholz, Wagen und dergleichen auf den Gassen gestöhret werden. — Dritter Aufsatz. Bekanntmachung eines neuen Mineralwassers zu Weybers, einem Fuldischen Dorfe. Hr Hofapotheker Lieblein untersuchte diesen erst seit 1781 bekannten Brunnen, fand ihn als ein alkalisches Stahlwasser mit mineralischem Alkali, Eisenerde, Kalkerde, Selenit in fallenden Verhältnissen vermischt, vergleichen ma. im Fuldischen noch nicht hatte. Diesem fügt der Hr Verf. noch einige sehr wichtige Bemerkungen von dem mineralischen Wasser und deren Heilkräften im Brückenauer Bade bey. Nun folgen viertens übersaus lesenswerthe Anmerkungen über das zu frühe Beerdigen der Verstorbenen. Vornehmlich berührt der Verf. drey Fragen, um der Gefahr des Lebendigbegrabens vorzuhauen. Bey welchen Verstorbenen ist es ungewiß, ob sie wirklich todt sind? Wie lange müssen solche Personen, an denen die Kennzeichen des Todes ungewiß sind, liegen bleiben? Welche Mittel müssen angebracht werden, um uns zu überzeugen, daß der Verbliebene wirklich todt sey? Zuverlässige Zeichen können mit Gewißheit nicht angegeben werden, die sichersten sind beträchtliche Spuren der Fäulniß, gelbe Flecke, Todtengeruch. Man muß in Festsetzung der Regeln auf Alter, Geschlecht, Verschiedenheit der Krankheit, und Jahreszeit Rücksicht nehmen. Bey nervenschwachen Weibspersonen hat man Versuche, wo der Scheintod wohl acht Tage gedauert hat. Bey ansteckenden Krankheiten, bössartigen Kupren, Gallen-



und Faulfiebern, soll der Leichnam nicht über 24 Stunden, und in heißer Witterung nicht über 12 Stunden, unter den Lebendigen seyn. Das Aufmachen der Särge auf Kirchhöfen, das Küssen, ist gänzlich zu unterlassen. Nach Berechnung der Mannheimer Hebammenschule sind von 20 nach der Geburt todtscheinenden Kindern, durch kluge Hülfsleistung, 15 bis 16 gerettet worden. Die 1776 in London errichtete Gesellschaft, Erlöckte und Ertrunkene ins Leben zurück zu bringen, hat in 10 Jahren 1458 Menschen gerettet. — Fünftens, Ausrottung des schädlichen Wurmrheils in Brückenau, das das mit sogenannten Franzosen behaftete Rindfleisch für die Gesundheit nachtheilig sey. Diese Geschwülste scheinen gewöhnlich nur vom Ueberfluß am Fette zu entstehen, und das Fleisch dieser Thiere ist daher das nahrhafteste und beste. Hr Z. as die Brühen aus diesen Fettknochen gekocht, und das Fleisch ohne allen Schaden. Bey der Maceration derselben fand er ein verdichtes, gelbliches Wesen, ohne allen widrigen Geruch und Geschmack, wie verhärtetes Fett. Die Sulbaische Regierung gab daher, nach dem Beispiele mehrerer, der Barlinkischen, Weimarschen, Hannoverschen, eine ähnliche Verordnung, von den sogenannten Franzosengeschwülsten des Rindviehes, den 1sten Febr. 1788 heraus, welche sogleich im 6ten Aufsatze bengefüget wird. Um aber auch alle Irrung zu verhüten, müssen die Metzger dergleichen Fälle bey dem Physikus melden, welcher das Fleisch alsdann untersucht. — Sechstens. In einer großen Stadt werden zehn junge Frauenzimmer von Stande im Kurzen nach einander von der Epilepsie befallen. Diesen sonderbaren Fall haben wir schon im 50ten Stücke unserer Blätter vor. Jahres, nebst den Ursachen und Mitteln angezeigt. — Der

lehte, siebende, Aufsatz beantwortet die Frage: Welches sind die besten Mittel, die Pfluschery in der Medicin gänzlich auszurotten? Der Unwissenheit der Landprediger in medicinischen Dingen muß abgeholfen werden. Nach der schwedischen Priesterordnung 1786 wird bey dem Priestereyamen von einem Arzte, welcher zugleich Deutscher des Collegii, über medicinische Gegenstände Unterredung gehalten. Die Nachlässigkeit der Arzte und Physiker selbst, welche viele Gelegenheiten, den gemeinen Mann durch mündliche Unterredung zu belehren, unbenutzt vorbeplassen. Die Furcht des gemeinen Mannes, vor Kosten bey dem Arzte und Apotheker, hält auch viele ab, bey dem Arzte Hülfe zu suchen. In vielen Orten wird der ganz Arme unentgeltlich vom Arzte bedient, und erhält auch die Medicin frey, die mittlere hingegen, welche mäßiges Auskommen haben, laufen am meisten zu den Ackerärzten; auch diesen muß man mit wirksamen Hausmitteln, guter Diät, und ohne viele Bezahlung, bestreuen. Endlich müssen die Quacksalber selbst nicht etwa mit Geld strafen, denn diese verdienen sie sich wider, sondern mit Schande, oder körperlicher Strafe belegt werden.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Im abgewichenen 1788ten Jahre sind, alhier in Wittenberg, mit Einschluß der eingepfarrten Dorfschaften, gebohren 241 Kinder, darunter 11 Todtgebohrne, als 123 Söhne und 118 Töchter, unter ihnen 11 Uneheliche. Gestorben sind 221, worunter 132 Kinder, die bis zum 15ten Jahre gerechnet werden. Vertrauet sind in der Stadt und eingepfarrten Dorfschaften 41 Paar, und auf den Dörfern in der Nähe: 9 Paar, folglich zusammen

50 hießte Ehen für dieses Jahr. Zum Predigtkante sind 6 Personen ordiniret worden; und die Anzahl der diesjährigen Communicanten 8418.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Johann Christian Schropp, Bandagist zu Magdeburg, bietet allen und jeden, die mit Nabelbrüchen, Leibschäden, Mastdarm- und Mutteraustritte, dem Vorfalle, unwillkührlichem Ausflusse des Urins, im und außer dem Schlafe, behaftet sind, beyderley Geschlechts, seine Dienste an. — Seine Bruchbänder, Tragbeutel, Urinhalter, Mutterkränze, Catheters, Bougies, Halsriemen, Elixirsprizen von elastischem Gummi und anderer Composition, die alle nicht nur nach Beschaffenheit der Umstände für solche Krankheiten, auf viersährige practische Erfahrung gegründet, sondern auch vom Königl. Preuß. Oberecollegium Medicum zu Berlin, und jenes, des Herzogthums Magdeburg, nicht minder von der Academie Royale de Medecine et Chirurgie au Louvre à Paris; dann den Herren Medicis, Physicis, Professoribus Anatomicis der Universität Halle, Leipzig, Frankfurt, Dresden, Braunschweig, Hanover &c. examiniret, gebilliget, und als die besten, und vorzüglich bequemen, anerkannt; ja selbst bey schweren, noch aufzuweisenden Zeugnissen, nützlich erprobt worden sind, wobey die so sehr beschwerlichen Riemen zwischen den Füßen durch, ohne sich seiner Berufsgeschäfte zu enthalten, wegstreifen; sogar kann man dabey, ohne alle Gefahr, reiten, fahren, sechten, tanzen, laufen u. dgl. Da er einem jeden mit aller Zufriedenheit zu bedienen

haftet, so sind seine Bänder und übrigen Maschinen, Betrugs und Nachpflüscherey wegen, gestempelt, mit seiner Adresse und Unterschrift; Königl. Preußl. concessionirter Bandagist, mit einer Gebrauchs- und Diätserklärung, von ihm selbst unterschrieben. — Auf Verlangen geht er zu jedem selbst, Arme und Unvermögende werden ohne Interesse behandelt. — Auswärtige haben ihm nur das Maas um die Hüften herum zu senden, Seite, Größe des Austritts, dessen Ursprung, Alter, ob er in Hodensack fällt, und leicht zu reponiren ist, zu bemerken. — In Leipzig logirt er Messzeiten im grünen Schilde — zu Frankfurt an der Oder im Besführischen Hause, sonst aber wohnet er in Magdeburg. — Er verkauft auch verschiedene Pressen, womit man Abschriften von Briefen in der Geschwindigkeit nehmen, auch Kupferstiche abdrucken kann, und sonst noch verschiedene Sachen. In Wittenberg werden in der Kühneschen Buchhandlung auf obige Sachen Bestellungen angenommen, und pünctlich besorget, wie denn auch Taschendruckererey zu 3 Rthlr. alda zu haben sind. — Das Verzeichniß der in letzter Messe neuangeschafften Bücher wird gratis ausgegeben, ingleichen ein Verzeichniß der dafelbst aufgestellten Leihbibliothek; Taschenkalender für das künftige Jahr, und Neujahrswünsche im neuesten Geschmacke, sind ebenfalls in obbenannter Handlung für billige Preise zu haben. — In Gera nimmt auf die Schropfschen Sachen der Kaufmann Hr. F. G. Kühne Bestellungen an, und sind bey ihm auch Taschendruckererey zu 3 Rthlr. ingleichen Gesundheitschupstak, die Schachtel zu 5 gr. Seifenspiritus das Glas 2 gr. ächter Leichmeyerscher Lebensbalsam das Loth 6 gr. das halbe Loth 3 gr. und ächte Schwertsche Altonaer Wunderessenz das Glas 10 gr. ingleichen Sichte- und anti-podagria-



podagrifche Pillen und Thee, welche bey
de Medicamente in Licht, Podagra, Go-
nagra, Ehiragra, ingleichen bey Amor-
rhoiden und incurabeln Folgen von ve-
nerifchen Krankheiten, in Kurzem er-
wünfchte Hülfе leiſten, die Portion Thee
koſtet 4 gr. und 1 Loth dergleichen Pillen
12 gr. das halb: 1 Loth 6 gr. Ferner ſind
bey ihm zu haben kleine und mittlere
Schnupftobaksdofen, das Duzend zu
1 Rthlr. 6 gr. und 1 Rthlr. 18 gr. alles
im fächſiſchen Siegel. — Briefe und Geld
bittet man poſtfrey einzufenden.

2) Er Thurf. Durchl. zu Sachſen u.
Land-Deceitordnung für inländiſche Wa-
ren, nebt dem dazu gehöri gen Tarif, vom
1ſten Nov. 1788, iſt in der Churf. Hof-
buchdruckerey in Dresden, und in hieſiger
Wochenblatts-Expedition zu haben.

* * *

3) Demnach Seiten des Rathſ die Bür-
gerchaft zu Wittenberg, Mann für Mann,
zu Rathhauſe öffentlich erinnert und er-
mahnet worden, bey der demahligen
ſtrengen Kälte und daher theils wegen
Waffermangels, theils wegen wenigen
Gebrauchs der Feuerſpißen entſtehen-
den größern Feuerſogefahr, alle nur mög-
liche Sorgfalt, zu Verhütung dergleichen
Unglücks, anzuwenden, zu dem Ende be-
ſonders außer dem gewöhnlichen Kehren
des Schorſteinfegers ſelbſt alle Tage die
Feuerreſſen über den Ofenlöchern, darin-
nen geheizet wird, rein abſegen zu laſſen,
nicht weniger des Nachts alle Ofenlöcher
für Hunde und Katzen wohl zu vermah-
ren, viel weniger nothwendig Holz zum Trock-
nen daran zu legen, und endlich in je-
dem Hauſe einen Vorrath von guter Sei-
fenfeder oder ſonſt ſtarker, reiner Lauge
ſich anzuschaffen und vor dem Froſt auf-
zubewahren; jedoch wird ſolches wegen
der übrigen Einwohner zu gleichmäßiger
Beobachtung hierdurch noch beſonders
bekannt gemacht.

Ferner wird hierdurch Seiten E. E.
Rathſ zu Wittenberg bekannt gemacht,
daß den hieſigen einheimiſchen Hausar-
men bey gegenwärtiger anhaltender ſtren-
gen Kälte noch fernerhin einiges Holz un-
entgeltlich ausgehulet werden ſoll. Es
können ſich daher ſolche dieſerhalb ſo-
wohl bey allen Mitgliedern des Rathſ,
als bey dem demahligen Armenvorſte-
her, Herrn Kämmerer Krepp, melden,
wo überall ſofort nach beſchehener Unter-
ſuchung und eingezogener Nachricht ih-
rer Geſundheits- und Vermögensumſtän-
de, die Quantität des zu empfangenden
Holzes durch eine ſchriftliche Anwei-
ſung beſtimmt, deſgleichen Nachricht von
dem Tage und Stunde zur Abholung vom
Rathſmarſhall, gegeben werden wird.
Hiernächſt können alle dieſenigen einhei-
miſchen nothleidenden Armen, denen es
an Arbeit fehlt, ſich bey der Wollſpin-
nerey zu jeder Zeit melden, und daſelbſt
Arbeit bekommen, und nach Befinden in
wenig Tagen erlernen, bey welcher ſie,
nach Verhältnis ihres Fleißes, täglich
2, 3 bis 4 gr. verdienen können; dahin-
gegen alles Betteln auf den Gaſſen und
Herumlaufen in den Häuſern ſchlechters
dings unterſagt bleibt. Wittenberg, den
8ten Januar 1789.

Der Rath allda.

V. Preiſe vom Getraide, Brodt und Fleiſch, vom 3 Januar.

1 Scheffel Malten,	1 Ril. 15 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 2 —	—
1 — große Draugerſe	— 20 —	—
1 — kleine Gerſe	— 19 —	—
1 — weißer Haber geh.	— 17 —	—
2 Pf. 5 Loth 3 Quent. Brodt	1 —	—
— 17 — 1 —	—	3 —
— 8 — 1 —	—	3 —
1 Pfund Rindfleiſch, das beſte,	1 — 10 —	—
1 — Rindfleiſch, geringeres,	1 — 9 —	—
1 — Kalbfleiſch	1 — 6 —	—
1 — Schafſtiefleiſch	2 —	—
1 — Schweinefleiſch	2 — 4 —	—
1 Kanne Butter	9 —	—

davon ich, falls sich merkwürdige Umstände vorfinden, einige Anzeige geben will. Ich, bin auch gänzlich der Meynung, wenn manchmal auf den obersten Stockwerken, oder wohl gar auf den Böden, Feuer ausgekommen ist, solches lediglich von dergleichen Rissen, die dem Feuer den Durchbruch zu den Balken verhalten, herzukommen sey. Das Bekleiden des Holzes mit Steinen scheint mir noch fast ein besseres Bewahrungsmittel zu seyn, als das mit eisernen Plattenkleben; wiewohl letzteres dauerhafter, und zum Ueberbinden, der Ziegel geschickter ist. Sehr muß man übrigens wünschen, daß alle sorgfältige Hauswirthe ihre Feuerstellen durchfahren, untersuchen; die Risse genau ausbessern, aber nicht, bloß wie Leimen überstreichen; sondern durchweg mit Peim und Steinensand füttern, und auskleben, oder das Rohr zur gelegenen Zeit, durch Wegnehmung einiger Ziegel, öffnen, darauf in ihrer Gegenwart die Spalten völlig verkleben lassen. Es würden sich doch manche gefährliche Anblicke finden.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Der Dreyzehnte Band von Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, aus dem Französischen mit Anmerkungen und Zusätzen, vom Herrn D. Bernhard Christian Otto, Prof. der Naturgesch. und Dokon. zu Greifswalde, Berl. bey Joachim Pauli, hält 20 Bog. in 8. und 26 Kupfertafeln, und der Dierzehnte Band eben dieses Werks beträgt 20 Bogen und 24 Kurf. letzterer vorige Michaelmesse herausgekommen. — Beyder Theile Inhalt verdicke in der Ordnung eine Anzeige. Der XIIIte fängt mit dem Wisambiere an, und gehet noch zu dem Gazellen, und den Zwerghir-

schen, davon im vorigen Bande ist geredet worden. Grew, der Engländer, ist der einzige, von dem wir eine etwas richtige Beschreibung dieses sonst unbekanntes Thieres haben, und er hat sie nur bloß nach der Haut, gemacht, die in der Naturalsammlung bey der Königl. Societät in London aufbehalten war. Durch den etwa drey Zoll weiten Beutel dicht beym Diabel, worin es die fettige Feuchtigkeit des Wisams aufbehält, unterscheidet es sich von allen Thieren. Das Wisamgen hat den eigentlichen, und besten Wisam, dessen Substanz und Wesen noch zur Zeit unbekannt ist. Der Aufenthalt des Thieres, und dessen Vaterland ist Asien, und zwar von Persien bis nach China, und nördlich bis Sibirien hinauf, selbst fast bis zum Polarkreis. Die mangelhafte Beschreibung dieses Thieres, und aller Merkwürdigkeiten von ihm, hat Hr. Otto in einem oiel reichhaltigern Zusatz ergänzt, der Buffons Arbeit sehr vorzuziehen ist. Es folgen der Habirussa, der Cabiai, ein Thier, das im Wasser, wie die Fischottern, schwimmt, und seinen Raub daselbst sucht. Es ist in Brasilien und in allen niedrigen Landschaften von Südamerika einheimisch. Das Stachelschwein, etwas ausführlich beschrieben. Ob es gleich in den heißen Strichen von Afrika, Asien und Europa, und hier besonders in Italien, dem Sitze so vieler vortrefflichen Naturforscher, heimisch ist, so muß man sich doch wundern, daß noch Niemand eine zuverlässige Geschichte des Thieres geliefert hat. Der Quandu, der Urson, das langschwänzige Stachelthier, der Lanrec, und Lemdrac, haben einige Ähnlichkeit mit dem Stachelthiere, gehen doch aber sehr von ihm ab; jedes derselben wird hier, soviel man Nachrichten davon hat, beschrieben. Die Giraffe, oder das Rauteopardel der Alten, haben schon Oppian, Strabo, und



und Heliodor gekannt, und es ganz gut berechnet, unter den Neuern aber zuerst Delonius beschrieben. Es findet sich, wie man vorgegeben, nicht in *Arctopien* allein, sondern auch in andern Gegenden von Afrika, ums Vorgebirge der guten Hoffnung. Der Hals des Thieres ist äußerst lang, und es kann damit aufrecht stehend sechzehn bis siebzehn Fuß in die Höhe reichen; die Vorderbeine sind noch einmal so hoch, als die Hinterbeine, weshalb das Thier in der Bewegung sehr gehindert wird. Buffon meynt, das Thier sey von jeder andern Gattung der vierfüßigen Thiere verschieden, und mache eine einzige Art aus. Dem Kameele nähert es sich noch am meisten. In dem Anhangе werden die Kennzeichen desselben, seine Sitten, die Ausmessung seiner Haupttheile; und die Abbildung, viel genauer, als in der vorhergehenden Beschreibung, angegeben, so daß man sich von dem Thiere weit richtigere Begriffe, als zuvor, machen kann. Das Lama, ein Peruanisches Thier, von den Spaniern so genannt, ingleichen das Paco, waren die einzigen Hausthiere der alten Amerikaner. Die Pacos führen auch selbst den Namen *Wicogne*, davon die vortheilliche Länge und feine Wolle kömmt, die der Seide an Feinheit gleich, und in sehr hohem Preise ist. Die Spanier haben welche von diesen Thieren nach Europa gebracht, um mehr Vortheil von ihrer Fortpflanzung durch die Wolle zu ziehen; aber das Klima ist ihnen ganz unzuwider gewesen. Hr. Buffon glaubt indessen, daß sie auf den pyrenäischen Gebirgen gar wohl fortkommen würden; denn sie leben selbst in Peru nur in den kalten Gegenden, auf den höchsten Spitzen der Berge. Wiederum steht im Anhangе eine nähere Angabe von den Thieren und der Beschaffenheit der *Wicogne*. Der Anau und der Ai, oder das soge-

nannte Faulthier, der Eurikat, der Farser, der Phalanger und Auekus, und der Coquallin, meist amerikanische Thiere, machen den Beschluß dieses Bandes.

(Der Schluß künftig.)

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Theses Juris variae, quas Praeside D. Ernesto Godofredo Christiano Kugel, Vig. Int. et N. P. O. — d. 8 Januar. 1789 — defensorum est Auctor Fridericus Guilielmus Fabel, Soravia-Lalatus, exc. A. C. Charisius, $\frac{1}{2}$ Bogen.

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angezeigt werden

Herr D. Christian Daniel Erhard, Prof. der Rechte zu Leipzig, wird künftige Ostern ein Handbuch des Chursächsischen peinlichen Rechts, oder eine systematische Darstellung des auf ursprüngliche sächsische bey uns geltende Gesetze und Gewohnheiten gegründeten Criminalrechts, mit litterarischen und historischen Anmerkungen, auf 1 Alph. und etwas darüber, in 8. herausgeben. Der Subscriptionpreis ist 20 gr. Eine weitläufigere Nachricht davon kann man in der Wochenbl. Exped. zu sehen erhalten.

V. Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 10 Januar.

1	Scheffel Waizen,	1	Net. 15 gr.	—	pf.
1	— Roggen,	1	—	3	—
1	— große Bräugerke	—	20	—	—
1	— kleine Gerste	—	19	—	—
1	— weiser Haber geh.	—	17	—	—
2	Pf. 5 Loth 3 Quent. Brodt	1	—	—	—
—	17	—	—	3	—
—	8	—	—	3	—
1	Pfund Rindfleisch, das beste,	1	—	10	—
1	— — — — —, geringeres,	1	—	9	—
1	— Kalbfleisch	1	—	6	—
1	— Schöpfenfleisch	1	—	2	—
1	— Schweinefleisch	1	—	2	—
1	— — — — —	1	—	4	—
1	— — — — —	1	—	9	—

mer wird, und in vielen Stunden nachher nicht mehr, als einen Zoll beträgt. So wie nun der Wasserfall nachläßt, so kömmt auch das Wasser mit der Eis-
masse immer mehr ins Gleichgewicht. Das Vorstehende könnte ich noch mehr durch das diesjährige Belegen des Elbstromes mit Eise darthun, wenn ich nicht gar zu umständlich würde.

Es wie der Fall des Wassers in einem Strome, wenn vieles Treibeis mit zunehmender Kälte in selbigem geht, mit Zunahme der Kälte und des Treibeises ebenfalls zunimmt: eben so, und noch stärker, nimmt das Wachsen des Wassers zu, wenn sich der Strom mit Eis zugeleget hat. Dieses Wachsen des Wassers unter dem Eise machet, daß die Eisfläche auf dem Strome, welche im Durchschnitt eine horizontale, dabey aber sehr höckerigte Ebene vorstellet, in eine concave Gestalt verwandelt wird.

Durch zunehmenden Frost wird das Eis um ein beträchtliches stärker, besonders an den Ufern; das Wasser im Strome wird übermäßig angespannt, es suchet sich von seiner Spannung zu befreien, und hebet das Eis in der Mitte des Stromes immer mehr in die Höhe, bis es endlich große Risse bekommt; dadurch erhält das Wasser wiederum einige Freiheit, es tritt auf die niedrigsten Stellen des Eises, allemal an den Ufern, aus, friert alda, bey anhaltender Kälte, mit dem übrigen Eise zusammen, und wechset es an diesen Stellen von obenher dicker.

Eine übermäßige Spannung des Wassers ist es allemal, wenn man bey zugefrorenen Strömen, des Nachts bey starkem Froste, ein heftiges Knallen auf dem Eise höret. Denn es bekommt alsdenn jedesmal große Risse, wodurch sich das Wasser seiner übermäßigen Spannung

entlediget. Allemal wird dieses Knallen auf zugefrorenen Strömen, bey einer starken und zunehmenden Kälte, nicht aber bey abnehmender Kälte, gehört: denn die Ursache desselben ist lediglich im Zunehmen des Eises zu suchen. Bey großem anhaltendem Froste wird der Zufluß des Wassers in einem Strome nicht vermehret, sondern vermindert; gleichwohl aber wächst die Wasserhöhe im Strome unter diesen Umständen, und zwar durch die Zunahme des Eises. Daraus folgt, daß mit der Zunahme der Eisdecke das Springen derselben auch zu wiederholtenmalen, und öfters so lange der Frost zunimmt, erfolget. Sobald die Kälte, und mit ihr der Wasserwuchs, nachläßt, so höret auch die Spannung des Wassers, und das Springen des Eises auf.

(Der Schluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Anzeige von Herrn Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere.
Beschluß.

Der XIVte Band fängt mit dem Hamster, einem bey uns bekannten Thiere, an, welches aber in Frankreich nicht einheimisch ist, und Hr Buffon es daher erst aus Deutschland, und anders woher, erhalten hat. Unter allen Beschreibungen ist Hrn Sulzers Naturgeschichte des Hamsters die vorzüglichste, woraus auch im Anhang das mehrere ergänzt ist. Das Merkwürdigste davon ist zugleich aus des Hrn Pallas Nachrichten angebracht. Dieser hat im Casanschen, um die mittägigen Gegenden der uralischen Gebirge, eine schwarze Art der Hamster angetroffen, auch so gar welche, die
ganß

gan; weiß fallen. Dieses ist ein Beweis, daß sich die Farbe der Thierfelle sehr ändert, und deswegen ein Pelzwerk von der nämlichen Thierart immer kostbarer, als das andere wird. Diesem Thiere füget Hr V. gleich den Bobak und die übrigen Murmelthiere bey. Bobak, oder Zubaki, ist das polnische Murmelthier; aber nach Hrn Pallas's gründlicher Belehrung, eine besondere Art davon. Aus der Beschreibung desselben wird hier ein wesentlicher Auszug entworfen. Aus dessen Beobachtungen über die Wärme des erstarrenden Bobaks, denn sie liegen den Winter über, gleich andern Murmelthieren, im Zustande der Erstarrung, erhellet es, daß sie, wie mehrere erstarrte Thiere im Winter, viel wärmer, als die sie umgebende Luft, waren. Der Roman, oder das Canadische Murmelthier. Die Gattung der Murmelthiere ist etwas weitläufig; im Anzuge werden sieben Arten angeführt, welche die ganze Gattung ausmachen. Und gleichwohl werden ihr hier noch einige Bastardarten beygesetzt, die man neuerlich entdeckt hat, als das Capsche Murmelthier. Die Gerboisen oder Springer, sind Thiere, welche wegen der gar großen Ungleichheit, die sich zwischen ihren Hinter- und Vorderbeinen findet, merkwürdig sind. Denn die Vorderfüße sind von der Nagelspitze bis an die Brust 3 Zoll lang, ganz wie Maulwurfsfüße; und die Hinterfüße haben fast 9 Zoll Länge, ganz wie ein Boaelfuß gestaltet. Ein gar sonderbares Geschöpf. Davon werden hier vier Arten und verschiedene Abfälle angezeigt. In einem Anhange des Herrn Prof. Wamand, als des holländischen Herausgebers der Büffonschen Naturhistorie, ist die Geschichte der Gerbo's, so weit man sie jetzt kennt, genugsam ergänzt. Am meisten hat zur Kenntniß dieser Thiere Hr Pallas beygetragen, dessen ge-

naue Beschreibungen und Ausmessungen Herr Otto durchgehends genuset hat. Dieser verdiente Herausgeber klaget nur darüber, daß Herr Büffon so viele Anhänge zu seinen Thieren machet, wodurch er vielmals die Leser irre führet, und seinen frühern Nachrichten nur gar zu oft widerprechen muß. Das ist satzamer Beweis, wie viel Mangelhaftes noch in der Thiergeschichte obwaltet, und wie wenig der Franzose Ursache gehabt, die Arbeiten der Vorgänger, besonders die systematischen Verfasser, spöttlich mitzunehmen. Der Daman Israel scheint nicht, wie Büffon ihn gestellt hat, zu den Jerboas, sondern zu den Szavien, zu gehören. Die Mangusten, ein Thier in Aegypten und Indien, das unsern Katzen gleicht, Mäuse und Ragen, und andere kleinere Thiere, weghafchet. Ganz ungeziemende heftige Ausfälle, beynah Schimpfwörter, erlanbet sich Büffon gegen Haffelquisten, indem er dessen Beschreibung, die aber lateinisch war, vom Manguste, oder der Pharaonage, tabelt. Und Hr Otto lehnet diese schwarzgalligten Beschuldigungen mit der kaltblütigen Anmerkung ab; Man wird das Thier doch eher aus der Haffelquistschen, als Büffonschen, Beschreibung kennen lernen, wenn bey beyden keine Abbildung wäre. Die Fossane, der Banstre, die Makis. Letzter Geschlechtsname begreift drey Thiere unter sich, die den Affen sehr ähnlich sind, aber gleichwohl Unterschiede von denselben haben; nämlich der Mocoek, Mongus und Vari. Der Lori, eine eigene Art indianischer Thiere, die weder zu den Affen, noch zu den Makis gehört, mit denen sie etwas gemein hat. Nun folget eine Anzahl ausländischer Fledermäuse, da der Verf schon im vorigen von den bekanntesten Arten geredet hatte. Es sind derselben zwölfe, davon wir nicht die Namen hersehen wollen.



weil daraus, ohne weitere Beschreibung, ohnedem nichts zu nehmen ist. Das Beste hierbei ist, daß Herr Dito hier, aus des Künkaus neuester Ausgabe seines Systems, eine genau klassifizierte Aufstellung aller hier beschriebenen Gliedermausarten mittheilet. Das Charakteristische von ihnen ist, daß sie alle vermittelt einer zwischr den Vorderzehen und zwischen dem Vorder- und Hinterfüßen ausgespannten Haut, fliegen; daß sie spizige Klau, ohne haben, die aber der Zahl nach sehr verschieden sind, und nach diesen wird die linneische Einteilung gemacht. Ihrer sind an der Zahl 23. Am Ende wird aber doch gezeigt, daß sich die Gliedermause schwerlich in einem System nach den Zähnen ordnen lassen, weil diese so vielfach abweichen, daß man die ganze natürliche Gattung wieder in allerley künstliche Gattungen bringen müßte. Alsdaan Betrachtungen über den körperlichen Bau der Gliedermause, die an sich wirklich eine am meisten ausgezeichnete Thiergattung ausmachen. Der Erval, ist die Pardelkatze, wie Hr B. meynt, hat seinen Aufenthalt meistens auf den Bäumen, wo er von Bären lebet. Er ist überaus grimmig. Ein ander Thier, der Margay, gleicht der wilden Katze in der Größe und Bildung des Leibes, ist in den Provinzen des südlichen Amerika sehr häufig. Der Gepard, den Kolbe Tigerwolf nennt. Die wilde Katze von Neuspanien, oder der Katzenparder. Am Ende werden die gesammten Thiere, welche Katzenarten sind, und vom Hrn Buffon in seinen Händen beschrieben sind, in einer systematischen Ordnung aufgeführt. Hr D. geht dies Verzeichniß hier durch, und führet die Bände an, wo Buffon jedes derselben beschrieben hat; welches eine große Erleichterung für denjenigen ist, der die große und weitläufige Katzenart, vom Löwen an, in eine Uebersicht stellen

will. Im kurzen Vorberichte zeigt der Herr D. Dito zweyerley an, daß der voriges Jahr erfolgte Tod des Hrn Buffon auf die Ausgabe dieses deutschen Werkes seiner Naturgeschichte keinen Einfluß haben werde. Denn die Beschreibung der vierfüßigen Thiere ist vom Buffon zu Ende gebracht. Bloß die vielen Zuthähe haben bisher die deutsche Uebersetzung an ihrer Beendigung gehindert. Es sollen nur noch wenige Bände mit den Ergänzungen des Herrn Dito folgen. Ebenso ist die Geschichte der Vögel vom Hrn von Buffon, und zuletzt vom Montbeillard vollständig herausgegeben, die nun ohne Anstand im Deutschen wird fortgesetzt werden. Ferner zeigt Hr D. an, daß er anitz vom Lehramt der Naturgeschichte aus Greifswalde, als Professor der Medicin nach Frankfurt an der Oder abgegangen sey; dadurch aber an der Fortsetzung dieses Werkes sich auf keine Weise wird hindern lassen. Dieses wünschen wir gleichfalls, und sehen es als eine große Vorzüglichkeit dieses Werkes an, wenn es in den Händen dieses geschickten und vortrefflichen Mannes bleibt.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) *De excidio Hierosolymae*, Luc. XXI. 15 — 17 non quaerendo; Exercitatio exegetica, nomine Societatis homileticae sub auspiciis Michaelis Weberi, Theol. D. et P. O. — florentis scripta a Gottlob Christiano Braunio. Witteb. lit. Io. Tzschiedrichii, 1½ Bogen in 8.

2) *Theses Iuris variae*, quas Praefide D. Ernesto Godofredo Christiano Klügel, Dig. Inf. et N. P. O. — d. 9 Ianuar. 1789 defensurus est AuStor Augustus Guilielmus Alberti, Tribela-Lufatus, exc. A. C. Charilius ½ Bogen.

3) Den



großes Unglück. Hieraus folget nun die Wahrheit: wo das Eis in einem Strom seinen Anfang genommen hat, da wird es auch wieder am ersten vernichtet, und dasloßt geht das Aufthauen des Eises am stärksten von Statten; und wo das Treibeis, nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, nämlich in den untern Stromgegenden, am ersten zum Stehen gebracht worden, da geschieht auch wenn groß Eisschübe darin nichts ändern, wiederum der völlige Ausbruch des Eises am ersten. Darby, den 15ten December 1788

Paul Günther,
Mechanicus.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Einleitung in die Handlung der Erdbe-
schreibung zum Gebrauch akademischer
„Vorklesungen, von Friedrich Christian
„Franz, Prof. auf der hohen Karls-
„schule in Stuttgart. Erster Theil, wel-
„cher Europa enthält. Frankfurt am Main
„bey Varrentrapp und Wenner 1788.
„1 Alth. gr. 8.“ — Die Handlungs-
geographie machet neuerer Zeit einen be-
sondern Zweig der Länderkunde aus, und
handelt bloß vom Gewerbe und dem Com-
merz der Länder, und allem demjenigen,
was in unmittelbarer und wesentlicher
Verbindung damit steht. Der erste Ge-
genstand dieser Wissenschaft sind die Pro-
ducte der unterschiedlichen Länder, der
zweyte das Verkehr mit den mancherley
Producten der Länder, es mag solches
zur See oder zu Lande geschehen. Und
bey diesem letzten wird billig in der Com-
merzgeographie alles angeführet, was
nur die vielerley Handlungsweige dar-
bieten. Man kann diese Wissenschaft
als eine Tochter der politischen Geogra-

phie, und als einen Nebenweig der Sta-
tistik ansehen, denn sie zeigt in der Thä-
tigkeit der Einwohner eines Landes die
Quellen des Reichthums in demselben an.
Der Verf. geht nach der Lage der Länder,
bey Portugal anzufangen, und berührt
zuerst die Lage, das Klima, der Einwoh-
ner Thätigkeit oder Unthätigkeit, in Rück-
sicht auf Handel und Gewerbe, zeigt
auch zugleich die Produkte und Fabrikate
an, womit das Land besonders ein Ge-
schäfte hat. Alsdann nimmt er in jege-
lichem Lande die einzelnen Orte vor, die
sich durch ihr Gewerbe vornehmlich aus-
zeichnen, und giebt von demselben eine
summarische Nachricht. In Portugal
wird nur etwa ein Drittheil des fürs
Land nöthigen Getraides gebauet, und
es sind bisweilen manches Jahr 416 mie
Getraide geladene Schiffe allein in Lissa-
bon eingekommen. Der ganze portugie-
sische Handel ist passiv, und noch vor
zwanzig Jahren besaß England über die
Hälfte der portugiesischen Handlung, und
ist hat es noch ein Drittel davon. Den
andern Europäern bezahlt Portugal jähr-
lich 60 Millionen Livres für fremde Wa-
ren. Das baare Geld in Portugal ist
kaum 5 Millionen Thaler. Bloß Bra-
siliens Schätze sind es noch, welche Por-
tugal in seinem Handel mit andern Na-
tionen erhalten. Der Werth aller jähr-
lichen gewonnenen Wolle in Spanien be-
trägt 137 Million Thaler. Das Land
hat auf Millionen seine Wollenschafe.
Ist fängt Spanien an, sich in Ansehung
des Kunstfleißes wieder zu heben, beson-
ders betreibt es die Leinwandmanfactu-
ren. In der Porzellanfabrik zu Madrid
arbeiten Sachsen und Italiener. Der-
noch, ist Spanien im Europäischen Han-
del immer noch unthätig. Die spani-
schen Unterthanen haben sehr wenig An-
theil an ihrem Coloniehandel, kaum den
zehnten Theil aller Ausrüstungen und
Rück.

Rückladungen, und von allen amerikaniſchen Schätzen bleiben nicht viel mehr als die Zölle und Abgaben in Spanien zurück, das übrige ziehen alles die reichern und thätigern Nationen an ſich. Ob die neuern Handlungsverträge mit England für dies Reich mehr Vortheil verſchaffen werden, muß die Zeit lehren. Frankreichs Handel ſoll bis igige Zeit durch das Finanzweſen ſeyn gehindert worden; immer ein Beweis, daß ſelbiges nach unrichtigen Regeln jederzeit behandelt iſt, etwa mit Ausnahme der kurzen Zeit, da Sully das Staatsruder führte. Das mehreſte hat Frankreich der Thätigkeit und dem Erfindungsgeiſte ſeiner Nation, verbunden mit der Herrſchaft der Mode, zu danken. Ein ſehr großer Theil franzöſiſcher Producte geht nach Weſtindien, und wird von daher mit reichen Rückladungen bezahlet, durch deren Verkauf in Europa Frankreich keine Geldmaſſe mit vielen Millionen vermehret. Für die franzöſiſche Handlung und Schifffarth iſt nie ein Zeitpunkt ſo günſtig, nie die Aufmerkſamkeit der Regierung größer, und nie die Ausſichten glänzender geweſen, als eben iſt. Ob aber dies Gutachten des Verſ. bey der neuen Regierung in Spanien, und bey einer ſich ereignenden Veränderung in England, beſtand haben wird, muß die Zeit lehren. Die Viehzucht in Frankreich iſt ſchlecht, bis auf Schweine und Ziegen. Das iſt allemal Folge eines mäßigen Ackerbauers, der im Lande getrieben wird. Auch der Holzmangel nimmt daſelbſt überhand, und die Bergwerke kommen faſt in keine Betrachtung. Seide und Wolle ſind die vornehmſten Gegenſtände des franzöſiſchen Kunſtfließes, ungeachtet mehr Nationen mit demſelben wetteifern, ſo erreichen ſie ihn zur Zeit nicht. Im Lande und zwiſchen den Provinzen iſt der Handel nur ſehr mittelmä-

ſig, ungeachtet der vortrefflichen Schauffen und Candel. Meißens Conſumtion und rohe Producte werden im Innern des Reiches vertrieben; daher giebt es auch nirgends beträchtliche Meſſen und Marktplätze, außer Beaucaire, und noch Paris. Den ſtärkſten Handel hat noch Marſille, welches ſchon ſeit zweytauſend Jahren der Sitz von Handlung und wichtigem Gewerbe geweſen iſt. Bourdeaux hat hauptſächlich mit weſtindischen Waaren Verkehr. Auf Frankreichs Nordküſte iſt wegen Englands Nachbarschaft kein Hafen, der Marſeille und Bourdeaux in Geſchäften gleich käme; aber die Schifffarth dieſer Krone nach dem übrigen Europa, zumal in die nordiſchen Länder, die izt größtentheils noch in den Händen der Holländer iſt, kann auf einen viel höhern Grad gebracht werden. Die Luxusverordnungen im Norden ſind der franzöſiſchen Handlung in dieſen Ländern ſehr entgegen. Mit Deutschland unterhält es noch die vortheilhafteſten Geſchäfte; es ſcheint aber die Bemühungen, die man in den öſterreichſchen Niederlanden macht, könnten ſelbige mit der Zeit ſehr ſtöhren, wenn Frankreich, ſo wie Holland, hier nicht außerſt wachſam ſind. Einer der allerwichtigſten franzöſiſchen Handlungswege iſt der nach der Levante, und bloß allein aus dieſer Urſache hat Frankreich nöthig, die Verbindungen mit der Pforte nicht aufzugeben. Spanien, Deutschland und die Levante ſind es, welche dieſe Krone, wegen des Handelsverlustes mit den meiſten übrigen Ländern in Europa entſchä-

(Der Schluß künftig.)

b) Von der Wittenbergſchen Univerſität und Stadt.

De itinere per Montes Sudetos facto, quaedam praefatus, Summos in Philoſophia

Wäre es dem Verfasser dieses Auffa-
 zes erlaubet, etwas von dem Guten, das
 er enthalten möchte, zu rühmen, so wür-
 de er sagen, er sey einfach, und dem Ei-
 genthümer jeder Wirthschaft leicht anzu-
 passen. Sollte er aber nichts, gar nichts
 Beyfallswürdiges enthalten, so ist es
 ihm genug, größere Ökonomen auf die-
 sen Theil der Landwirthschaft aufmerk-
 sam gemacht zu haben. Er selbst ist be-
 gierig, ihre Meinungen und Vorschläge
 zu hören, da er sich nicht erinnern kann,
 in einer Schrift davon etwas erwähnt
 gefunden zu haben.

III.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

**Anzeige von Franzens Einleitung zur
 Handlungsgeographie. Beschluß.**

Das erste Reich in Europa, in Rück-
 sicht auf Handlung und Schifffarth, bleibt
 wohl Großbritannien, dessen Handlungs-
 epoche sich mit der Regierung der Köni-
 gin Elisabeth anfängt. Die Producte,
 welche England zum Behuf der Hand-
 lung aus sich erzeuge, sind die wichtig-
 sten von der Welt, und die Thätigkeit
 der Engländer umfaßt beynähe alle Zweie-
 ge der Industrie; und unter allen seihen
 die Wollenmanufacturen oben an, deren
 Fabrikwaaren vor etlichen Jahren schon
 fast 17 Millionen Pf. Sterl. betragen
 haben. Nächst diesen sind die englischen
 Stahlwaaren die berühmtesten. Was
 England an Leinwandmanufacturen ab-
 geht, dazu finden sich in Schottland und
 Irland günstigere Umstände. Schott-
 lands wohlfeile Producte zieht England
 allein an sich, und schickt dagegen seine
 theuren Fabricate dahin; folglich bleibt
 Schottland immer arm, zumal da es den

Handel nach fremden Ländern so sehr wi-
 der sich hat. Da die Preussischen Häfen,
 unter der ibrigen Preussischen Regierung,
 den Engländern geöffnet sind, so zeigen
 sich ihnen ibt günstigere Ausichten zum
 Handel mit Polen. Oesterreich hindert
 die Einfuhr der engländischen Kunstpro-
 ducte fast überall. Die Masse baaren
 Geldes in England ist nicht so beträch-
 tlich, als man vermuthen sollte: 24 Mil-
 lionen Pf. Sterl. als 21 Mill. in Golde,
 und 3 Mill. an Silber. Hollands Hand-
 lung hatte zu Ende des sechzehnten und
 Anfang des siebzehnten Jahrhundert
 den allergrößten Schwung, und um die-
 se Zeit sammlete die Nation unermessliche
 Reichthümer ein. Aber nun ist auch der
 Zeitpunkt des Verfallses ihrer Hand-
 lung gekommen, ihre Manufacturen und
 Monopole sind ziemlich vernichtet, und
 sie müssen ihre Handlungsvortheile, bis
 auf die einzigen Geldgeschäfte, mit Freun-
 den und Feinden theilen. Ihr wichtig-
 ster Handlungsweg ist nach Deutschland,
 und alle östlich liegende Länder, über
 Brüssel, Lüttig, Nimwegen, auf dem
 Rhein, Mosel und Mayn. Helvetiens
 Handel nach den unterschiedlichen Can-
 tons und Städten. In Genf ist die
 jährliche Ausfuhr der Uhren 40,000
 Stück, davon allein 30,000 nach Deutsch-
 land gehen; doch ist der Uhrhandel schon
 sehr verfallen. In zween Flecken des Für-
 stenthums Neuchatel, Coce und la
 Chaux de Fonds, werden alle Jahre
 15,000 Taschenuhren fabrikmäßig gefe-
 riget. Ein erstaunender Zweig des Luxus.
 Der Expeditions- und Transitohandel
 macht auf der Nordostseite, ingleichen
 auf der Westseite des Landes sehr wichti-
 ge Geschäfte. Italiens Handlung ist
 nicht wichtig, und selbst Venedig, der
 vornehmste handelnde Staat dieses Lan-
 des, erhält mit Mühe seinen mittelmäßi-
 gen Verkehr. Die Savoyischen Staaten



And Producten, und Geldern. Die Oesterreichische Lombarden hat dem venedigischen Gewerbe viel Abbruch gethan. Das Commerz aller übrigen italienischen Staaten einzeln betrachtet. Ueber Deutschlands Handlung und dessen verschiedene Provinzen breitet sich der Verf. ganz umständlich aus. Das einzige Dorf Helberhausen, im Nassauischen, schickt jährlich 1 Million hölzerner Löffel, von 80 Löffelmachern, auswärts, und zieht davon 8000 fl. ins Dorf. Die Handlung von Niedersachsen, und darunter Hamburgs, nach seinem weitläufigen Umfange. Handlungsgewerbe von Obersachsen, davon die Kunstproducte das meiste ausmachen; denn die sächsischen Länder, vornehmlich Chursachsen, führen nicht viel rohe Producte aus. Der Bücherumsatz zu Leipzig soll jährlich auf 500,000 Rthlr. betragen. Die mancherley Manufacturen und Fabriken in den Chursächsischen Kreisen werden kürzlich angezeigt, nebst ihren Verfertigungen ins Ausland. Auch die Herrnhuthischen Etablissements werden nicht vergessen. Im ganzen Sachsen Weimarschen ist wegen Industrie kein merkwürdiger Ort, als die Stadt Apolda, mit seiner vollenen Strumpfmanufaktur, daran arbeiten 2447 Personen, und es werden jährlich an dem einen Orte über 53,000 Duzend Wollstrümpfe gemacht; 353 Meister arbeiten hier auf 780 Strumpfwirkerstühlen. Im Koburgschen ist eben ein solches Städtgen, Sonneberg, wegen seiner Hammerwerke, Porzellan, Glas-Spiegel, Marmorfabrik, und wegen seiner Holzwaaren, fürs Land von großer Wichtigkeit. Die Summe der bloß hier verfertigten Waaren steigt jährlich auf 176,000 Rthlr. Von den Wollweberstühlen auf dem Eichsfelde nähret jeder 10 Menschen, und auf jeden Stuhl rechnet man für 500 Rthlr. Waaren. Von

den Messen zu Frankfurth am Main. Handel und Manufacturen sind in ganz Bayern nicht beträchtlich, und es gehen für die nöthigsten Dinge jährlich ansehnliche Summen aus Bayern. Auch der Ackerbau wird hier sehr vernachlässiget. Allein Holz- und Viehzucht decken den großen Verlust des Handels einigermaßen. Es scheint auch noch keine Revolution zum Vortheil der Bayerischen Industrie zu hoffen zu seyn. Schwaben besitzt alles im Kleinen, was Deutschland im Großen hat. Erst seit 20 Jahren hat Würtemberg Geschmack an Fabriken, und die Manufacturen fangen nun auch an. Die Einwohner fangen jetzt auch an, dem Luxus blind zu frohnen, da sie bis auf diese Zeit einfache Lebensart, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Arbeitsamkeit liebten. Deutschlands Handel dreht sich hauptsächlich nach den großen Flüssen: Donau, Main, Rhein, Weser und Elbe. Immer fängt er tief gegen die Quelle derselben an, und wächst durch Zuflüsse von allen Seiten mit der Breite und Schiffbarkeit der Ströme. Der Rheinhandel ist der ansehnlichste in Deutschland, wegen des Theils, den viele Provinzen daran nehmen, und wegen der Schiffarth auf andern Flüssen, die hierher fließen. Die Holländer allein beschäftigen auf dem Rheine jährlich gegen 1300 Fahrzeuge, von 1000 — 4000 Zentnern. Doch übertrifft die Handlung auf der Elbe noch die, auf dem Rhein. Im Sommer 1782 wurde allein für sechssthalb Millionen Schiffbauholz auf der Elbe nach Hamburg hinab gefloßt, und wo kam das her, als größtentheils aus Sachsen. Oesterreich fängt jetzt an, die Monarchie im Handel unabhängig zu machen, und in allen Provinzen ist Thätigkeit. Der feinste Flach, vielleicht in ganz Europa, wird zu Courtray in Flandern, und zu Airemonde in Geldern,

erzeugt, der Werth eines Pfundes, zu hoch verarbeitet, kann auf 7000 Fl. gebracht werden. Brüssel hat die stärkste Niederlage von Spizen, und viel Fabriken; allein 10,000 Menschen arbeiten hier in Spizen. Der höchste Grad der Industrie in Eisenwaaren zeigt sich in den kleinen Schangeln, die im Innerösterreich zu Waidofen gemacht werden, davon 6310 Stück ein roth wiegen. Das Loth wird für 26 Fl. meist nach Italien verkauft, daher der Zentner davon 83,200 Fl. gilt, wenn der Zentner Stangeneisen nur 7—8 Fl. kostet. Die Anzahl aller Fabriken zu Wien soll sich auf 500 belaufen. Vorzüglich gute Nachrichten vom Handel der übrigen österreichischen Provinzen. Sie haben eine eingeschränkte Seeflotte, doch aber ist ihr sämmtlicher Handel land- und seewärts ziemlich gleich; am Landhandel hat Deutschland bey weitem den größten Antheil, und zwar zu seinem Nachtheil. Polen, Preußen, Türkey, letztere besonders, thun diesem Handel großen Vor Schub. Im Ganzen hat doch der österreichische Handel ein Uebergewicht gegen die ausländischen eingebrachten Producte von 3½ Million Fl.; und der wichtige Oekonomiehandel beträgt jährlich 6 Mill. Fl. Preußen hat in allen Staaten wenig Landproducte, aber desto mehr Kunstproducte, die sich meist alle von Friedrich dem II. letztverstorbenem Könige, herschreiben. In Westpreußen hat Elbing dem Danziger Handel schon einen großen Theil abgenommen, und Polens Producte an sich gezogen. Die sämmtlichen Natur- und Kunstproducte Preußens erstrecken sich jährlich auf 42 Millionen Thaler, davon wird die Hälfte, an 14 Millionen Fabrikate, und 6 Millionen Thaler Naturproducte ausgeführt. Polens reiche, und erstaunend vielfache Erzeugnisse werden zum geringsten Theil

von den Einwohnern veredelt, sondern zum Schaden des Landes roh verkauft. Und doch will man behaupten, daß sich die Wertheile der Bilanz des polnischen Handels auf Polens Seite befinden. Dänemarks Handel mit Hollstein könnte groß seyn, wenn es mehr Fabrikate hätte; denn unter allen seinen Kunstzeugnissen weiß man keines, als die dänischen Handschuhe. Die geographische Lage ist dem Vertrieb aller Sachen überaus vortheilhaft, nur muß es die Producte seines Landes, und der zugehörigen Inseln mehr benutzen. Schweden hat eine große Menge Ausfuhrartikel, das Land ist zwar in- und ausländischen Schifffarth durchaus gelegen, und die Nation ist äußerst thätig, besonders seit der letzten Revolution, die der igtige König in der Regierung vorgenommen hat. Bey aller Schwäche des Gewerbes will man doch annehmen, daß dieses Reich innerhalb der letzten vier Jahre ein Uebergewicht von 121 Tonnen Goldes gehabt, wenn nicht der hohe Wechselcours den allergrößten Theil dieses Gewinnes verschlungen hätte. Rußlands Handel ist unermesslich. Die Größe des Reiches, seine Lage, und die Macht seiner letzten Beherrscher, haben alles angewandt, um das Verkehr mit Europa und Asien zu erheben. Der igtige russische Handel ist ein Nieß gegen das, was er vormals war, und ein Kind gegen das, was er noch werden kann. Hierauf Stückweise von den Provinzen und Hauptstädtern, wo das russische Gewerbe betrieben wird. Zuletzt die Handlung der türkischen Staaten. Auch diese wird Theilweise, wie wohl nur stets im Ganzen, betrachtet. Dies Buch ist sehr unterrichtend, und es kann billig bey jedem geographischen Vortrage für die Jugend gebraucht werden. Ein folgender Theil wird die europäische Handlung nach den andern Welttheilen enthalten.

b) Von

ten, und die Uebertreterinnen an Gelde bestrafen sollte. Die Römer befolgten in den ältern Zeiten die Vorschriften, welche Cato der Ältere in einem Buche über die Erziehung gegeben hatte, und entfernten ihre Kinder von aller Weichlichkeit und Unmäßigkeit. Doch diese Laster waren in den ältern Zeiten diesem und andern Völkern überhaupt unbekannt. Aristoteles rechnet daher die Sitten der Syrakusaner, sich des Tages zweymal zu Tische zu setzen, zu den besondern und ganz ungewöhnlichen Sitten. Die Alten hielten nur eine ordentliche Mahlzeit des Tages, nach geendigten Geschäften. Und vom Augustus, der auch hierin die Mäßigkeit der alten Zeiten nachahmte, sagt Suetonius, er habe gewöhnlich nur drey oder vier, und wenn es recht hoch bey ihm hergegangen sey, nicht mehr als sechs Schüsseln gehabt. Außer der Mahlzeit aber stillte er seinen Hunger und Durst nur mit Brod, in frisches Wasser getaucht, mit Oel und Sallat.

Doch ich kehre zu den Kindern der Alten, und deren Erziehung zurück. Mit der Mäßigkeit verband man dabey auch die Arbeitsamkeit. In Athen ward der Müßiggang als ein Verbrechen gegen die Wohlfarth des Staates angesehen, und es waren eigene Gesetze und Strafen wider den Müßiggang dafelbst vorhanden; es läßt sich vermuthen, daß diese auch auf die Jugend sind ausgebehnet worden. Plato pflegte, wie Plutarchus erzählt, am Ende jeder Vorlesung seinen Schülern zuzurufen: Hütet euch, daß ihr eure Zeit nicht verschwendet! Wenn Augustus seine Töchter und Enkelinnen zu Wollenarbeiten anhielt, so läßt sich daraus auf die Arbeitsamkeit der frühern Römer, nach denen er sich immer richtete, ein sehr vortheilhafter Schluß, auch

in Ansehung der Kinder, machen. (Der Schluß künft'ig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Nachricht von der vormaligen und „der neuerbaueten Elbbrücke bey Wittenberg, nebst einigen Beylagen, von Johann Daniel Titius, der Physik Prof. zu Wittenberg. Leipzig, bey Georg Emanuel Beer 1788. 12 Bogen in 4. mit 3 Kupfert.“ — Da dieser Gegenstand so ganz nahe unsern Ort angeht, so ist es billig, daß wir den vornehmsten Inhalt dieser Schrift, ganz im Kurzen, durch diese Blätter bekannt zu machen suchen; dieweil bereits mehrmalen in denselben der vormaligen, und neu erbauten Elbbrücke ist gedacht worden. Der Verf. hat den Inhalt des Buches in zwei Klassen gebracht, und erstlich von der vormaligen alten; alsdann von der neuen Brücke gehandelt. Von ersterer sind alle Nachrichten aufgesuchet, soviel deren vor der Hand haben aufgefunden werden können. Das älteste, was man weiß, ist, daß bereits ums Jahr 1455 eine Brücke allhier gewesen sey; und daß überhaupt die alten Regenten der Länder es für eine Nothwendigkeit geachtet haben, bey den Hauptstraßen Brücken über die Ströme zu halten. Vermuthlich hat sie Churfürst Friedrich der II. oder der sanftmüthige, erbauet. Sie ist aber ums Jahr 1481 schon nicht mehr gewesen, sondern von den großen Wassern und Eisfahrten weggenommen worden. Churfürst Friedrich der III. mit dem Zunahmen der Weise, legte ums Jahr 1487 die letzte Brücke an, welche sich bis auf den dreißigjährigen Krieg erhalten hat, und von den Schweden weggebrannt worden. Sie



ist um's Jahr 1547, bey dem bekannten Erffren zu Mühlberg zur Hälfte abgetragen, nachher aber wiederum hergestellt worden. Diese Brücke wird hier mehrtheils aus ihren Ueberbleibseln vom Pfahlwerke im Elbgrunde, und aus glaubwürdigen Zeichnungen, beschrieben. Sie ist ganz von Holz gewesen, aus eif. Böcken ober Jochen, die ganz Pfahlwerk gewesen, nämlich da von Weite zu Weite, bloß starke Pfähle aus dem Gängen in den Erdboden eingeschlagen, und darauf die Brücke mit ihren Travern und Nahmstücken ist z. gelegt worden. Diese Joche haben 26 Ellen aus einander gestanden, die Pfeilendicke hat 6 Ellen, und die Länge der ganzen Brücke 352 Ellen betragen. Jeglicher Pfeiler hat aus 8 Reihen Pfähle, 4 in jeglicher, nebst einigen Strebepfählen, überhaupt aus 36 Pfählen bestanden. Die Breite des Brückenpfeilers ist 28 Ellen, und nach Abrechnung der zu beyden Seiten vorsehenden Pfähle und der Geländerstärke, 11 Ellen Rückenweite gewesen. Mit dem Eisbrecher, der vor den Wasserpfeilern gestanden, hat ein solcher Pfeiler 63 Pfähle gehabt. Alle Pfähle sind von starkem, 17 Zoll dicken, eichenem Holze gewesen. Alles dies hat man im Jahre 1787 bey sehr niedrigen Elbwasser ganz unwidersprechlich herausbringen, und in Zeichnung legen können, die hiervon ein paar Abrisse auf der I. Kupfertafel sind gegeben worden. Eine sonderbare Anmerkung ist es, daß diese Pfähle, wo sie außerhalb dem Erdreiche im Wasser gestanden, an jeder Seite 2½ bis 3 Zoll, folglich in der Dicke 5 Zolle von der Reibung des Wassers abgeschliffen gefunden worden, welches in einer Zeit von 300 Jahren geschehen ist; da hingegen dergleichen Pfähle in der Mulde, in Zeit von 40 Jahren, 4—5 Zolle dünner geworden, welches dem weit vermischtern Härtern, und viel schneller fließendem Was-

ser bezuzurechnen ist. Der obere Theil der alten Brücke hat aus einem Hängewerke bestanden, wo die Trauhölzer und Hängesäulen überm Beleg aufwärts gestanden, und quer über die Brücke in gehöriger Höhe die Kreuz- und Sturmbänder gegangen sind, um dem obern Hängewerke, und ganzem Gebäude eine Festigkeit zu verschaffen. A. 1637 den 17ten Januar sind von dieser Brücke 3—4 Joche abgebrannt, die übrigen, nachdem zur Reparatur nicht sozgleich Anstalt hat können getroffen werden, nach und nach verfallen, auch endlich A. 1657 auf Churf. Befehl alles abgetragen worden. Nach der Zeit ist in die 150 Jahre hindurch allhier jederzeit nur eine Fähre gewesen, außer im letzten siebenjährigen Kriege, wo die Preußen A. 1760 hier eine Schiffsbrücke zu ihrem Transport auf etliche Tage schlugen.

(Der Schluß künftig.)

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Den abgewichenen 5ten März d. J. ward die hiesige Kreisversammlung der Leipziger ökonomischen Societät, bey dem damaligen Collector, Herrn D. und Prof. Langguth, gehalten, bey welcher nicht nur die bisher eingegangenen, und von der löbl. Hauptdeputation anhero mitgetheilten, Gegenstände in Betrachtung gezogen, sondern auch über allerlei neue vorkommende, den Nahrungstand beförderliche, Ereignisse, gemeinschaftliche Berathschlagung angefaßt, und diese zur weitern Empfehlung gebracht wurden.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Söllichau bey Düben im Leipziger Kreise, den 23ten Februar 1789. In letz-

ket, vermöge seiner Natur, die Fähigkeit zum vernünftigen Denken im Menschen, und übet nur die Fähigkeit in ihm, zu empfinden; daher werden die Menschen endlich, statt vernünftiger, bloß empfindende Geschöpfe. Alsdann muß man, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, nicht mehr zur Vernunft, sondern zur Einbildungskraft, und zu den Sinnen reden, und der, welcher sich hierauf versteht, kann sie glauben machen, was er Lust hat. Alsdann verwerfen auch diese Menschen die ausgemachtsten Dinge, und hängen mit Enthusiasmus an dem unwahrscheinlichsten; alsdann vereinigen sie den entschiedensten Unglauben mit der erbärmlichsten Leichtgläubigkeit. (Könnte ein Gemälde passender auf die heutige Denkungsart der Menschen seyn!) — Ein deutscher Beurtheiler dieses vorcrefflichen Buches sehet hinzu: man sollte daher bedenken: daß sich die Denkungsart und die Sitten eines ganzen Zeitalters, ohne gewaltsame Revolutionen, nur in den heran wachsenden Menschen für künftige Geschlechter umändern lasse, und daß Declamation und bloße Vorstellungen wenig wirken: wenn sie Neigungen und Gewohnheiten entgegen arbeiten sollen, die in jedem Augenblicke aufs neue gereizt werden. — Was ist das anders, als daß man mit besserer Erziehung der Jugend anfangen, und dieser die vernünftigen Begriffe von wahrer Tugend und Gottesfurcht frühzeitig beybringen, folglich sie ganz vom Sinnlichen abziehen müsse; um die menschliche Neigung von dem Irwege, worauf sie bereits so sehr fortgeschritten ist, allmählig abzubringen, und ein glücklicheres Menschengeschlecht dem künftigen Zeitalter zu liefern.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Nachricht von der hiesigen neuerbauten Elbbrücke. Beschluß.

Zur Erbauung der neuen Elbbrücke ergieng den 7ten Junius 1784 der höchste Befehl, und gleich noch in den folgenden Monathen ward mit Aufahrung, mit Flößung und Zubereitung des Holzes, und Einrammung der Pfähle, der Anfang gemacht, welches letztere den 3ten Novembar d. J. mit dem ersten Pfahle geschah. Von dieser Zeit an ward unaufhörlich, sowohl an den Rammen, als an den Schwellen, und an Errichtung der Pfeiler, zugleich aber auch an den nöthigen großen Elbbauen gearbeitet, so viel irgend nur das hohe Wasser verstatete. Denn diese Wasserhindernisse haben gerade ein ganzes Jahr Zeit weggenommen, wo der Brückenbau selbst nicht hat können gefördert werden. Am 7ten Junius 1787 ward das ganze Brückenbelage zugestüßt, daß kein Elbkahn weiter, ohne niedergelegten Mast, durchfahren konnte, und kurze Zeit darnach war die Brücke ganz fertig. Alles was hier von der Arbeit beym Rammen, vom Bearbeiten und Beschuhren der Pfähle, den Pfahlgründen, den Kossen, von Anlage und Einrichtung der Pfeiler, dem Belege, und vom Einzelnen der verschiedenen Elbbau und Dämme ausführlich beschrieben wird, das dürfen wir süglich übergehen, und uns nur auf die wesentlichen Stücke des Gebäudes im Ganzen einlassen. Die ganze Brücke ruhet auf Pfeilern, die auf einem Grunde von Pfählen über einem Koste aufgesetzt sind. Jeder Pfeiler, der auf dem Lande steht, und also noch keinen Eisbrecher hat, besteht aus 33 Pfählen in 7 Reihen zu 4, 6, 2



Pfählen, nebst dem gehörigen Holzempfählen. Der Krost darüber hat 11 Querschwellen, auf den Pfählen aufgezapft, und gut wagerecht geleet. Ueber diese liegen ange Schwellen, worauf der abgebaute Pfeilerstuhl aufgerichtet worden. Die Pfähle auf dem Lande sind fast alle 16 bis 18 Ellen tief ins Erdreich, unter der gewöhnlichen Elbwasserhöhe, eingeschlagen, damit sie noch genügsame Tiefe und Festigkeit behalten, wenn sie einma. in den Strom zu stehen kommen, und d'her oben 8—10 Ellen Erdreich wegräumer. Sie sind beynabe durchgängig ellern, und auf ihrer 30 ruhet ein Hauptpfeiler. Der Pfeilerstuhl besteht aus eben soviel Säulen, zu 12 bis 16 Zoll stark, als Pfähle sind, nämlich aus 7 Reihen, in jeder meist 4 Säulen. Inwendig sind 4 starke Holzempfähle eingeschossen, wodurch der Pfeilerstuhl mit starker eisernen Holzgen befestiget, auch mit eingelegten Kreuzbändern verbunden ist. Der ganze Pfeiler ist bis an die ersten Streben hinauf mit dreyzölligen Pfosten abgeschaleet. Außer den 30 Pfählen zum Landpfeiler, hat ein Wasserpfeiler noch 46 Pfähle mehr, die nämlich zum Eisbrecher gehören. Sie sind alle 20 bis 24 Ellen lang, und stecken wenigstens 12 Ellen im Grunde, in 8 Reihen, eine Elle Distanz aus einander; haben alle 12—15 Zoll Stärke. Das Abschwellen ist wie bey den Landpfeilern, außer daß hier noch 5 Reihen Pfähle mehr, der Eisbrecher wegen, abgeschwellt sind. Alle Pfähle haben Schube, von 7—8 Pfund Eisen. Die Eispfiler reichen vorn auf 24 Ellen weit hinaus, laufen auf den Pfeilerstuhl 8 Ellen hoch hinauf, und ihre Sattel sind mit sehr starken eichenen Pfosten beschalet. Der freyen Brückenpfeiler sind 11; die ersten 6 auf dem Lande stehen 33 Ellen von einander, der erste aber nur 23 Ellen, die 5 im Wasser ha-

ben etwas über 40 Ellen Spannung. Die ganze obere Zulage der Brücke, und die Brücke selbst, mit allen ihren Trammern, Plattstücken, Straßenbäumen, Schaalhölzern, u. s. w. wird von den Hängsäulen und Streben getragen, deren an den Landpfeilern unterhalb der Beschalung 4, bey den Wasserpfeilern aber 5 sind. Die ganze Länge der Brücke, mit beyden äußersten Pfeilern beträgt 500 Dresd. Ellen; die Breite derselben 11½ Ellen im Lichten, welches genug ist, daß zwey ausgedachte Frachtwagen ausweichen können. Sie läuft als ein bloß einfaches Hängewerk ziemlich wagerecht, und nur die mittelften Gache haben 14—15 Zolle unmerkliche Sprengung. Das Geländer ist 5 Ellen hoch, zwischen jedem Gache mit 2 doppelten Hängsäulen versehen, die mittelften starker eiserner Holzgen und Bänder, an den Streben und Traghölzern zusammengehalten werden. Die Länge war wegen der beyderseits flachen Ufer, und des austretenden Wassers nöthig. Und da auch der Elbstrom zeitler sehr nach der Pratauer Seite gedrückt hat, so wird er igt durch die angelegten langen Elbbane an jener Seite, wiederum hieher zur Stadt gebrängt, und seit dem die Brücke gebauet worden, sind bereits drey Pfeiler, die auf dem flachen Lande errichtet wurden, in den Strom gekommen; selbst das igtige Jahr ist bereits noch einer vom Erdreiche entblöset, und vom Wasser ergriffen worden. Fast auf derselben Stelle und Linie, wie die vormalige alte Brücke gestanden, ist die neue, auch so hoch, angeleget worden, daß sie noch 7½ Ellen über dem Wasser bleibt, wenn gleich selbiges, nach den Beobachtungen der allergrößten Höhe, noch 8 Ellen hoch steigt. Zur Beschüzung der Brücke sind, 300 bis 400 Ellen vor derselben, 4 starke Eisböcke, verschiedentlich weit aus einander, im

Strome

Strome errichtet worden, 20 Ellen lang, und 8 Ellen hoch überm niedrigsten Wasser. Diese haben heuer, bey der recht gefährlichen und großen Eisfarth, die vorzüglichsten Dienste geleistet, ohne im mindesten erheblichen Schaden zu leiden. Mit dem Ende des Julius 1787 war die Brücke zum völligen Ueberfahren fertig, und sie ward daher den 30sten Jul. feyerlich eröffnet, welches in diesen Blättern des angeführten Jahres beschrieben ist. Der ganze Bau stand unter dem Herrn Oberlandbaumeister: Eyner in Dresden, und unter der nähern Aufsicht des Herrn Hofmaschinenmeisters Neß daselbst, welcher auch den Riß, Model, und Bauanschlag zur Brücke gefertigt hat. Die hiesige tägliche Aufsicht hatte anfänglich der Sohn des Herrn Hofmaschinenmeisters, Herr Hofconducteur Neß, und nach ihm Herr Hofconoucteur Glaswald, der auch den Fortgang und Beschleunigung des Baues, sowohl als dessen tüchtige Vollführung, durch den hiesigen Zimmermeister, Herrn Köhler, äußerst sorgfältig betreiben hat. Die Summe der Kosten geht ungemein ins Graue. Der erste Anschlag belief sich, ohne Holz, auf 16,000 Rthlr. Aber der sämmtliche nöthige anderweite Aufwand ist weit über viermal so hoch hinangestiegen. Folgendes ist eine zuverlässige Anzeige von den Summen der Hauptausgaben. Der Brückenbau an Arbeitslohn und Zuthaten, ohne Holz, beträgt 27,577 Rthlr. etliche Groschen. Der Transport des Holzes, nebst einem Theil vom Holze selbst, 13 370 Rthlr. etliche Gr. Die Elbweichenbaue 14,000 Rthlr. Die Brückendämme zur Auf- und Abfarth 2069 Rthlr: die Variieren, Laufbrücke, Frückhaus und Vorrathsschubden 2295 Rthlr. Das ist fast 60,000 Rthlr. Hierzu noch das Holz, welches der Holzentreprenneur anfänglich zum Brückenbau geliefert, und von

Er. Churfürst. Durchl. ersetzt erhalten, nebst 9000 Schock Fackhinen, und mehr, welches alles über 12,000 Rthlr. hinansteigt. Die Festigkeit dieses herrlichen Erbauendes, dessen Dauer auf die spätesten Zeiten zu wünschen ist, hat sich bey der gewaltsamen Eisfarth dieses Jahres sattfam bewähret, indem auch beynabe nichts daran ist beschädiget worden. Die drey Kupfertafeln stellen den Profil von ein paar Jochen der alten und neuen Brücke, die Pfahlgründe, den Koff, und die Brückenbelegung, den Prospect und Plan der Brücke vor; und die Nachrich selbst ist ein schönes Denkmal von der väterlichen Milde unsers gütigsten und wohlthätigsten Friedrich Augusts.

b) Von der Wittenbergischen Univer-
sität und Stadt.

Da bey dem in dem letzten gten Stücke des hiesigen Wochenblatts inserirten Extracte aus der Allmosenrechnung vom Jahre 1788, 1659 Rthlr. 6gr. 4pf. als Einnahme, und nur 1393 Rthlr. 15 gr. 10 pf. als Ausgabe angegeben worden, und es hierdurch das Ansehen gewinnen will, als ob man dabey eine unzeitige Ersparniß von 265 Rthlr. 15 gr. 6 pf. gemacht, oder als ob man soviel weniger an das Armuth ausgetheilet, als man gleichwohl erhalten; So findet man für nöthig, darüber folgende Erklärung zu geben, daß unter der Einnahme nicht allein ein baarer Kassenbestand von 253 Rthlr. 11 gr. 7 pf. welcher von einer bey der Armenkasse eingegangenen Schuld herrühret, befindlich ist, sondern auch 81 Rthlr. 16 gr. 3 pf. Metradaten von A. 1771 bis 1787 begriffen sind, welche er giebt sich hieraus, und nicht weniger zeigt die Rechnung selbst das mehrere an, daß die currehte Einnahme nur 1324 Rthlr. 2 gr. 6 pf. betragen, mithin 69 Rthlr. 13 gr. 4 pf. mehr ausgegeben, als in diesem



diesem Jahre eingenommen worden, welches aber bey der in Ansehung der strengen Kälte des letzten Winters sehr vergrößert gewordenen Noth des Armuths völlig zu entschuldigen, und sich selbst zur Gnüge rechtfertiget. Wittenberg, den 18ten März 1789.

IV. Sachen, die gesucht, angeboten oder angezeigt werden

1) In der Zimmermannischen Buchhandlung alhier sind folgende neue Bücher zu haben: 1) Oeuvres posthumes de Frederic II. Roi de Prusse, Tome 1—5. 8. Berlin 1788. 2 Nthlr. 16 gr. — 2) Hinterlassene Werke Friedrichs II. Königs von Preußen, 1ster bis 5ter Band, 8. Berlin 1788. 2 Nthlr. 16 gr. Schrpvr. — 3) Ebendieselben, 1ster bis 5ter Band, 8. ibid. eod. 1 Nthlr. 16 gr. Drackpvr. NB. Die Käufer dieser 5 Bände sind nicht verbunden, die 2te Lieferung, die aus 10 Bände besteht wird, zu nehmen. — 4) Supplement aux Oeuvres posthumes de Frederic II. Roi de Prusse, pour servir de suite à l'édition de Berlin, contenant plusieurs pieces, qu'on attribue à cet illustre Auteur 2 Tomes, med. 8. Cologue 1789. 3 Nthlr. — 5) J. v. Georg Fr. Pabsts Leben Friedrichs II. Königs in Preußen, für deutsche Jünglinge, 2 Theile, m. K. 8. Nürnberg. 1789. 2 Nthlr. — 6) Recueil des Deductions, Manifestes, Declarations etc. qui ont été redigés et publiés pour la Cour de Prusse, par le Ministre d'Etat, Comte de Heitzberg, Vol. I. med. 8. Berlin 1789. 3 Nthlr. — 7) D. Franz Volkmar Reinbards System der christlichen Moral, 1ster Band, gr. 8. Wittenberg 1788. 1 Nthlr. 8 gr. — 8) Gottlob Ernst Schulze, Grundriß der philosophischen Wissenschaften, 1ster B. 8. ibid. eod. 20 gr. — 9) D. Carl Aug. Christ. Michs Abhandlung von Appellationen und Reutungen, auch andern rechtlichen Mitteln, sich wider ein grad-

rendes Urtheil zu schützen, ibid. eod. 16 gr. — 10) Unmaßgebliche Vorschläge zur Errichtung einer öffentlichen Krankenkasse, für Arme jeden Orts, und zur Abstellung der Curen durch Alerärzte, 8. ibid. 1789. 3 gr.

2) In der Baltherschen Hofbuchhandlung in Dresden sind nachstehende neue Bücher zu haben: 1) Beyers Schaulplatz der Mühlenbaukunst, 3ter Th. mit Kupf. Fol. 1788. 3 Nthl. — 2) Ueber die Taxation und Veranschlagung der Landgüter, nach den neuesten und besten ökonomischen Grundsätzen, in 4. 1788. 1 Nthlr. 16 gr. — 3) Anleitung zum Tabaksbau, besonders für den sächsischen Landwirth, mit K. gr. 8. 1789. 4 gr. — 4) Fleischmanns Aufmunterung zum Seidenbau, nebst einem vollständigen Unterrichte in allen dazu gehörigen Dingen, mit 5 Kupfert. gr. 8. 1789. 14 gr. — 5) Mayers Anweisung zur Angorischen oder Englischen Kaninchenzucht. 8. 1789. 3 gr.

2) Bey dem Sattler Meister Kenzen alhier im Randewigischen Hause nahe am Markte sind neu façonirte Dresdner, sowohl beschlagene als unbeschlagene Stühle, Canapés, Sopha's, täglich auch außer dem Jahrmarkte, um die billigsten Preise zu haben; welches hiermit bekannt gemacht wird.

V. Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 14 März.

1 Scheffel Walzen,	1 Nthl. 17 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 1 —	—
1 — große Braugerste	— 22 —	—
1 — kleine Gerste	— 20 —	—
1 — weißer Haber geh.	— 17 —	—
2 Pf. 5 Loth 3 Quent. Brodt	1 —	—
— 17 — 1 —	—	3 —
— 8 — 2 —	Emmel	— 3 —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —	—
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 9 —	—
1 — Kalbfleisch	1 — 3 —	—
1 — Schöpfenfleisch	2 —	—
1 — Schweinefleisch	2 — 5 —	—
1 Kanne Butter	7 —	—



III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

1) Eine kleine, aber ganz für den Geistesman unfer Blätter gehörige, Schrift des Herrn Prediger Carl Ludwig Gronau, in Berlin, müssen wir dem vornehmsten Inhalte nach ausziehen, da wir sie nicht ganz einrücken können: „Einzige Bemerkungen über die Gewitter — Berlin 1789, auf 2 Bog. gr. 8.“ — Dieser Auszug mag daher den Observatoren als ein Erfahrungslehre über die Gewitter gelten. Herr Gronau, dieser unermüdete Meteorologe, liefert hier keine gelehrte Untersuchungen übers Gewitter, sondern lauter Erfahrungen, deren die meisten sich auf eine Folge von fast hundert Jahren gründen. Die Gewitter fangen in unsern Gegenden gewöhnlich an im Anfange Aprils an, und endigen sich, zu Ausgange Septembers. Im März und October sind sie feltener. Seit Anfang dieses Jahrhunderts haben sie sich 13mal zuerst im März, und 11mal zuletzt im October gezeigt. In diesem Zeitraum von 87 Jahren hat er für dortige Gegend 1447 Gewitter aufgefunden, die nach den Monathen, vom Jänner bis in December, in folgender Anzahl sich ereignet haben: 5. 9. 15. 102. 196. 320. 383. 274. 118. 12. 7. 6. Also sind während dieser Zeit 5 im Jänner, und 6 im December bemerkt; die meisten aber in den Junius und Julius gefallen; und kommen auf ein Jahr etwa 16½, oder auf 2 Jahre 33 Gewitter. Der gewöhnliche Zug der Gewitter über Berlin ist aus SSW. oder SD. bey uns ziemlich SW. doch mehr nach W. und es scheint, daß für ganz Europa der vornehmste Zug aus der Gegend zwischen S. und W. sey. Woher das erste Gewitter gekommen, daher folgen die übrigen ziemlich, wenig-

stens bis Johann; nach Johann aber nehmen sie oft einen ganz entgegengesetzten Zug. Zeichen der wahren Gewitterwolken sind ihr Glanz und Farbe, das Berg- und Felsenartige ihrer Gestalt, der scharfe Abschnitt ihres Umrisses, das tiefe Dunkelblau und Schwarz im Hintergrunde der Gewitterwolke. Je höher das Bergige in derselben nach dem Zenith herauf steht, und je glänzender es erscheint, desto mehr scheinen sie Hagel zu führen. Einzelne herumschwebende Gewitterwolken sind nicht zu fürchten, aber wenn sich die beyden äußersten Enden einer Gewitterwolke in entgegengesetzter Richtung ausbreitet, z. E. eines in S. das sich nach D. und W. strecket; da darf man sicher schließen, daß es, wo nicht ganz, doch zum Theil herauf kommen werde. Das Stechen der Sonne, weil es sich nur bey bereits vorhandenen Wetterwolken ereignet, wird aus der, durch die zusammengezogenen Dünste gereinigten Luft hergeleitet, als in welcher die Sonnenstralen ungehinderter wirken. . . . Andere schreiben diese Erscheinung dem, mittelst Brechung in den Wasserdünsten, verdichteten Lichte zu. Gewitter mit einem starken Sturme sind weder heftig, noch dauern lang, kömmt aber nach dem Sturme eine Wirbelsäule, so sind sie desto gefährlicher, eben so, wenn sie ohne Wind langsam heranrücken. Die Größe der Hitze ist eben kein Maßstab für die Stärke des Gewitters, desgleichen auch nicht die größere oder geringere Quantität Regen bey demselben. Ob Gewitter, zumal im flachen Lande, zurückkehren, davon hat man noch keine Erfahrung; in Gebirgen aber geschieht es. Der sichzackförmige Blitz schlägt wenig ein, wohl aber der in schief- oder gerader Richtung, mit lebhaftem Feuer, herabfahrende. Die Zwischenzeit unter Blitz und Schlag von 40—60 Puls-

schlä-

schlägen, oder Secunden, soll für eine Entfernung des Gewitters von einer deutschen Meile gelten. Da der Schall über 1000 Par. Schritte in einer Sec. fortgeht, so haben wir stets 20—25 Sec. Zwischenzeit für eine Meile Entfernung gerechnet. Merkwürdig ist es, daß die Nähe der Gewittermaterie sich durchs Steigen und Fallen des Quecksilbers im Barometer zeigt. Als eine besondere, von einem alten Landmanne gelehrte, mehrmals bestätigte, Erfahrung bringt der Verf. an, wenn der Mond bey Gewittern, durch die Wolken bricht, entsteht in der Nacht sicher kein Gewitter. Unter vielen aufgefundenen, sehr gewitterreichen Jahren, hat das von 1781 die mehesten, und zwar 43, nahe und ferne, Gewitter gehabt. Hier bemerkten wir ihrer 29, und zwar nur solcher, die sich, wenn gleich in einiger Entfernung, noch sehr merklich zu erkennen geben. Es sind dies Jahre, wo aller Regen nicht anders, als nur strichweise, und überhaupt im Sommer nicht häufig fällt. Im Anmerken der entfernten Gewitter muß man einig seyn, welche dies sind. Ich zähle nur solche Gewitter dahin, von denen ich Blitz oder Donner, oder beydes bemerke, die aber unten am Horizonte, oder in geringer Höhe, vorbey ziehen. Empfunde ich von Gewitterwolken nicht diese Erscheinungen, so rechne ich es in meiner Gegend für kein entferntes Gewitter. Merkwürdige und schädliche Gewitter angezeigt. Wintergewitter von vorigen Jahrhundert, und dem ihigen gesamelt; 24 in dem letztern. Blitz und Donner einzeln bey hellem Wetter und Sonnenschein, sind nicht so außerordentlich, und erfordern nur eine kleine, fast unsichtliche Gewitterwolke, die sich ihrer elektrischen Materie entladet. Wetterleuchten sind, wie wir oft in diesen Blättern behauptet, und aus zuverlässigen

Erfahrungen angegeben haben, weiter nichts, als die Schiene von sehr entfernten Blitzen und Gewittern. Das hat Hr. Gr. hier anschaulich erwiesen. Donnerkeile bleiben immer fabelhaft, wenn man auch annehmen wollte, daß bisweilen der Blitz, in die Erde fahrend, Steinmaterien dafelbst in einander schmelzte. Wirklich müssen wir dem Hrn. Gr. für diese schöne Sammlung von Erfahrungen danken. Daß aber der Blitz, wenn er in einen metallartigen Erdboden eindringt, besondere und merkwürdige Zusammenschmelzungen hervorbringen könne, davon hat der Herr Oberberggrath Zerber eine gar seltene Erfahrung mitgetheilet. Er sah nämlich in dem Kaiserl. Kabinet zu Wien eine besondere eisenartige Masse, und eine dabey liegende schriftliche Nachricht gab zu erkennen, daß zu Agram in Slavonien einmals ein schreckliches Donnergewitter in den dortigen eisenhaltigen Erdboden eingeschlagen, und ein großes Loch gemacht hätte. Ein dastiger aufgeklärter Geistlicher hat gleich nachgraben lassen, und diese merkwürdige zusammen geschmolzene Masse in einer geringen Tiefe gefunden. Der Herr Oberberggrath hat dabey die wahrscheinliche Vermuthung geäußert, ob nicht das bekannte sibirische gebliegene Eisen auf eben eine solche Art entstanden seyn dürfte? Diese Vermuthung ist wohl sehr gegründet, indem der Blitz sowohl über als unter der Erde die größten Steinmassen zerprengen und angreifen kann. Herr Saussure hat auf dem Gipfel des Montblanc in der Schweiz gesehen, daß der Blitz die äußern Ecken des hervorragenden Granitfelsen getroffen, und Stücken davon über den noch frischen Schnee hingeprengt habe. Daß aber hier Spuren vom Anschmelzen gewesen, das hat er doch nicht gefunden, welches er der großen Strengflüssigkeit dieser Bergart zuschreibt.



schreibt. Indessen aber sind die Massen von gebiegenem Eisen, die Hr Vallas in Sibirien im Erdboden angetroffen, von solcher beträchtlichen Größe, daß man ihre Erzeugung weit weniger der Wirkung des Blitzes, als vielmehr einem unterirdischen Feuerausbruche bemessen muß. — Wir haben vom Hrn B. noch eine andere kleine, nicht für unsere Anzeige, aber dem Ansehen nach für die ige Religionscritik, sehr bedeutende Schrift von 12 Quartbogen in Händen: eine Predigt, die der Küster zu seiner Kirche, Herr Verrel, nach dortiger Gewohnheit, hat drucken, und zum Neujahrgeschenke ausgeheilet hat: Die Einschränkung menschlicher Erkenntniß über: Joh. XVI. 12. Gewiß ein Wort für die heutigen jungen theologischen Freydenker, und Neuerungsforscher!

2) Vom Herrn Director Sintenis, an dem berühmten Gymnasio zu Zittau, haben wir, außer den übrigen Einladungsschriften kritischen Inhalts, über einige heutiges Tages angefochtene Stellen des N. T. besonders eine erhaltene, worin er eine Anzeige von den angestellten jugendlichen Theaterübungen, auf 1 Foliobogen, macht; deren wir darum gedenken, weil eben der Herr Director vormals eine eigene, auch in diese Blätter eingerückte, Abhandlung gegen die Schulkomödien geschrieben hat. Er heget von denselben noch das nämliche Urtheil, kann sich doch aber nicht entbrechen, dem wiederholten Ansuchen seiner Untergebenen, und der dortigen Liebhaber, aus verschiedenen Ursachen, nachzugeben. Denn diese Schulübungen und Schauspiele sind für die dortigen studirenden Jünglinge nicht bloß Mittel der öffentlichen Bildung, sondern auch für viele eine reiche Quelle von Wohlthaten, welche sich von den angesehensten Einwohnern der Stadt erhalten. Vornehmlich aber sind sie der

ansehnlichste Theil einer zufälligen Besoldung, welche dem jedesmaligen obersten Lehrer des Gymnasiums zugesprochen ist. Der Hr Director sieht ein, daß er jene Quelle für hoffnungsvolle Jünglinge eben so wenig verstopfen, als diese für seine Nachfolger vermindern darf. Er hat für diese gar beträchtliche Einnahme einigen Ersatz länger als vier Jahre vergeblich gehoffet, und sie bisher entbehret; und zweifelt, ob es ihm anders, nur auf diese wenige Jahre, nachhaken werden. Und so beweist sich auch durch dieses auffallende Beyspiel, daß wir niemals in der bürgerlichen Einrichtung etwas zulassen müssen, das wir auch eben nicht billigen; daß sich aber auch nicht alles sogleich ändern und abbringen lasse, wie wir manchmal in Studirluben denken und entwerfen. Das Neujahrstingen, und die Umgänge der Schullehrer gehören dahin, wovon wir nächstens besonders reden wollen. Der Herr Director rühmet dankbarlichst die Gewogenheit des dortigen Hochedlen Rathes, welcher aus gegründeter Besorgniß für Feuergefahr, die ansehnlichsten Kosten aufgewandt, das Theater vom bisherigen Orte aufs Gewandhaus zu verlegen, und das bey zu vergrößern.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Den 19ten März hielt Herr Michael Becky, aus Ungern, zum Andenken der Ungerschen Stiftung des Herrn Michael Cassai, die gewöhnliche Rede im großen Hörsale, worin er de meritis, Iosephi II. Imperatoris in religionem Hungariae handelte; zu deren Anhörung Herr Prof. Hillel, im Namen des Herrn Rectoris Magnifici, in einem Programma von 1 Bogen einlud; Racematio in Tacito XXXIV.

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angezeigt werden

1) Da neuerlich einige falsche Cassen-Billets zum Verscheln gekommen sind, welche von einer in Kupfer gestochenen Platte abgezogen zu seyn scheinen; Es hat man für nöthig erachtet, dem Publico dasjenige, was wegen der falschen Cassen-Billets im Edict vom 6ten May 1772 enthalten, hinviederum in Erinnerung zu bringen, und zugleich demselben zu kannt zu machen, daß die falschen Cassen-Billets hauptsächlich durch das zu den achten gebrauchte besondere Papier zu unterscheiden sind, inmaßen bey diesen letztern, in der Mitte eines jeden Billets, die Buchstaben: *C. S. C. BILL.* sich im Papiere selbst befinden, auch hauptsächlich nur durch Haltung gegen das Licht wahrgenommen werden können, bey den falschen Billets hingegen dies Zeichen, da wo solches nachgeahmet werden wollen, auf die hintere, oder vordere Seite des Billets mit einem Instrumente gekraht, oder durch eine Aende, vielleicht auch durch eine ölichte Materie, auf das Papier gebracht, und so fort von außen wahrzunehmen ist. Außerdem sind die gezeichneten falschen Cassen-Billets besonders annoch dadurch kenntlich, daß die Zeichnung und Schrift mit einem benehten Finger verwischt werden, solches aber im Gegentheil bey dem Kupferdruck nicht geschehen kann. Wie man hierdurch das Publicum noch mehrere Kennzeichen erhält, um die achten von den falschen Cassen-Billets zu unterscheiden; Also verhoffet man, daß nunmehr ein jeder auf die vorkommenden falschen Cassen-Billets und deren Ausgeber ein desto aufmerkames Auge haben, und zu Entdeckung der Verfertiger von selbigen das seinige beytragen wird, inmaßen derjenige, welcher einen dergleichen Nachahmer, oder Verfälscher, es sey nun

in hiesigen Landen, oder auch von auswärts, zuerst anzeigt, nachdem der Verbrecher seiner Mißthat überführt worden, die in obgedachtem Edict bereits zugesicherte Belohnung von Hundert Thalern gewiß zu erwarten hat, auch sothane Belohnung, wenn Verfertiger in Kupfer gestochener Cassen-Billets entdeckt werden, nach Beschaffenheit der Umstände, um einige, oder mehrere hundert Thaler erhöht werden wird. Endlich wird zur Warnung in Erinnerung gebracht, daß nach Aaasgabe des mehr angezogenen Edicts vom 6ten May 1772. §. 16. derjenige, welcher die Cassen-Billets, das dazu gebrauchte besondere Papier, die gestochenen Kupferplatten, oder irgend ein anderes zu deren Verfertigung erforderliche Werkzeug, oder Materiale nachahmen, die Nummern, oder Unterschriften der Commissarien und des Buchhalters nachschreiben, desgleichen ein wahres Cassen-Billet auf eine Weise, wie es immer zu erdenken, geflissentlich verfälschen, oder zu dieser Verfälschung und Nachahmung mit Wissen und Willen behülflich seyn, oder auch verfälschte und nachgemachte Billets wissenschaftlich, daß sie verfälscht, oder nachgemacht sind, ausgeben würde, nach Unterschied der Fälle, denenjenigen, welche falsche Münze gemacht, oder gute Münzsorten verfälschet, oder zu dieser Münzverfälschung behülflich gewesen, oder auch verfälschte Münze wissenschaftlich ausgegeben haben, durchgehends gleich zu bestrafen ist. Dresden, den 20sten März 1789.

Churfürstl. Sächs. Cassen-Billets-Commission.

2) Da die Geschichte und Geographie überhaupt unter die nöthigen Kenntnisse einer wohl erzogenen Jugend aus allen Ständen der gestifteten bürgerlichen Gesellschaft gehöret, und daher jeder Vater den Wunsch äußert, daß doch seine

Kin.



ter einander raufen und schlagen, da sie einem, der auf Zucht hält, allemal in einer anständigen Ordnung folgen.

(Der Schluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Von der ökonomisch-technologischen Encyclopädie, oder dem allgemeinen System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft des Herrn Doct. Krüger, machen wir in der Ordnung den XL. und XLI. Theil bekannt; deren ersterer, der Vierzigste, 1787 bey Joachim Pauli zu Berlin auf 2 Alphab. 5 Bog. und 44 Kupfertafeln beträgt. — Er enthält einige sehr wichtige Aufsätze, die in der That als vollständige Abhandlungen über ihren Gegenstand können angesehen werden. Gleich Anfangs erscheint eine vergleichende Kleid, bey welchem Artikel wir den äußersten Fleiß des Verf. in Sammlung aller hierbey vorkommenden Merkwürdigkeiten, in der That bewundern. Nicht ganz die Nothwendigkeit, den Körper zu bedecken; nicht die natürliche Schaam, sondern die Neigung zum Putz und zum Schmucke, scheint eine von den vornehmsten Ursachen gewesen zu seyn, welche der Kleidung unter den Menschen ihren Ursprung verliehen hat. Dazu nahmen die ältesten Erdbewohner wahrscheinlich, diejenigen Materialien aus der Natur, welche die wenigste Zubereitung erforderten. Bedeckungen aus Baumrinde, aus Blättern, und die Felle der Thiere, scheinen den ersten Anfang aller Kleidung auszumachen. Kameelhauare gaben die erste Veranlassung zu Kleidungsstücken, und auf diese folgte die Wolle; wenn aber diese Materialien zuerst in wirkliche Kleidungsstücke sind verwandelt und verarbeitet worden, das

läßt sich nicht angeben. Das findet man inzwischen doch, es haben sich die menschlichen Stände schon im ersten Weltalter durch die Kleidungsart unterschieden. Dies leitet den Verf. auf die nähere Betrachtung der Kleidertrachten einiger, der Ältern sowohl, als der neuern Völker. Die Ägypter, Hebräer, ältesten Griechen und Römer, kommen hierbey zuerst in Betrachtung, von deren Trachten man aus Nachrichten, Zeichnungen und Münzen noch etwas weiß; wobey denn alle ihre Arten von Kleidungsstücken namhaft gemacht und beschrieben werden. Bey den römischen Kleidungen macht dieser Unterschied in ihren Kleidungen einen ansehnlichen Theil aus, und es sind darüber große Bücher geschrieben, die hier wohl benutzt werden, daher die Abhandlung für die Liebhaber dieser Art Nachrichten sehr angenehm wird. Verschiedene Trachten werden aus den alten Münzen und Denkmälern hierbey in Kupfer vorgestellt. Nach einigen andern Ältern Völkern wird die Tracht der alten Deutschen, vornehmlich nach des Tacitus Beschreibung, entworfen; mit der die Trachten der vormaligen Gallier, Spanier, Lusitanier, Carthaginenser in einiger Verwandtschaft stehen. Die Geschichte der Kleidertrachten bey verschiedenen neuern und heutigen Nationen wird nächst diesem erzählt. Hier streicht man, daß Putz und Zierrath, oder überhaupt die Form der Kleidung, doch ein Nebenzwec des Kleiderwesens, hergegen Schutz gegen das Klima, dringendes Bedürfnis, war. Wichtig wird hier die Darstellung des Materials zur menschlichen Kleidung, selbst für die Geschichtsforschung nicht ohne Interesse. Diese Materiale haben die neuern Forscher, die dem Luxus und den Moden nachspüren, auf eine vierfache allgemeine Eintheilung zu bringen gewußt: als Kleidungen aus

aller

allerley Pflanzenzeuge, aus Baumwolle, aus Thierfellen, und aus Thierwolle. Die Mineralien haben nur, als Hülfsmittel, an dem Kleidungs-material Antheil genommen. Unser Hr Verfasser liefert hier die allgemeine Kleidungskarte der Weltbewohner aus dem Taschenbuche des Luxus. Und so schreibt er zur Beschreibung der Kleidertrachten insbesondere, nach den Nationen der vier Weltheile, von Europa anzufangen, wo alle Völker und Reiche, nach der Ordnung, durchgegangen werden. Die Engländer nehmen hier, wegen ihrer männlichen Sitte in der Tracht, einen Hauptplatz ein. Ihre größte Schaupielerin, Miß Albington, treibt, neben dem Theater, ein ansehnliches Gewerbe mit Rathgeben in Modersachen. Deswegen fährt sie den größten Theil des Tages in London umher, die Moden anzugeben, und man schicket zu ihr, wie zu einem Arzte, Rath einzuholen, und belohnet sie wie eine Künstlerin, als wodurch sie jährlich 1600 Pfund Sterling verdienet. Gleichergestalt werden die Trachten der Völker in Asia, wo viel Abwechslendes ist, in Afrika, und Amerika, betrachtet. Im letztern kommen sie der Natur und dem Einfachen durchaus nahe. Die physische und moralische Wirkung der nach und nach gestiegenen, und veränderten, Kleidungsstücke, wäre ein weites Feld zu philosophischen Betrachtungen; aber Hr Kr. schränkt sich nur auf diejenigen ein; welche auf die Gesundheit und Bequemlichkeit den nächsten Einfluß haben, welches eigentl. der Gegenstand der Polizey seyn sollte, da sich dieser bisher bloß mit Wägung des verderblichen Kleideraufwandes abgegeben hat. Und hierbey von der Kleidermode, Kleiderordnung, Nationalkleidertracht, besonders der neu eingerichteten schwedischen, Kleidernamen, Kleiderkasten,

Schränken u. s. w. Dieses Stück erfüllt mehr als den dritten Theil des Bandes. Klein, Kleinigkeit, Kleinod, Kleister, sind kurze Aufsätze, bis auf Klempner, der etwas weitläufiger gefaßt ist. Bey der Gelegenheit die Berliner und Dresdener Tape der Klempnerwaaren, sowohl von Messing, als von Blech, als ein sehr nütliches Stück. Zu den Klempnern bringe der Verf. auch gleich die Beckenschläger, oder Blechschläger, die sich von den Klempnern, durch ihre starke und dauerhafte Arbeit, unterscheiden. Sie verfertigen ihre Waaren aus weit stärkerm Messingbleche, als die Klempner, löthen solche, wenn sie ins Feuer kommen sollen, mit Schlaglothe, machen auch allerley, feine getriebene Arbeit, in starkem Messing und Kupfer, aus freyer Hand. Da diese nützlichen Künstler viel tüchtigere Geräthe, als die Klempner, zubereiten, die aber deswegen weit höher im Preise stehen, wiewohl sie auch dagegen zehnfach so lange Zeit können genühet werden; so sind ihre Fabrikate sehr aus dem Gebrauche gekommen, weil die Menschen alles wohlfeil haben wollen, wenn sie gleich in einem Jahre zweymal dasselbe Stück kaufen müssen. Man trifft daher in den größten Städten wenig Beckenschläger mehr an, und die wenig vorhandenen gestehen frey, daß sie mit ihrer Arbeit nicht mehr außs Geld kommen. Daher ist zu besorgen, daß diese Art Gewerbe zuletzt gar eingehen dürfete.

(Der Schluß folget)

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Von unserm vormaligen gelehrten Wittenbürger, und izzigem Prediger zu Nallschendorf, im Universitäts-Parrorate, Herrn M. Geseel, haben wir folgende schön geschriebene Abhandlung abge-

lehn so viel, ja wohl noch mehr, haben, als nun das Ganze ausmacht? Ist das nicht eher eine Bettelley zu nennen, da er doch auch dieses selbst abholen muß, und es ihm nicht ins Haus gebracht wird, als wenn er noch singen gehen könnte, und statt der Dreyer wenigstens Groschen einsammlete? Ich kenne aber auch Dörfer, wo nicht einmal etwas an Gelde gegeben wird. Vermuthlich, weil man sich darauf nicht hat vergleichen können. Denn wenn der Bauer eine gewisse jährliche Abgabe, und wenn dieselbe auch nur einem Dreyer beträgt, von seinem Hause verwilligen soll, so ist er sehr bedenklich, und ich verARGE es ihm nicht, weil er so oft erfahren hat, daß ein Geringes, welches er verwilliget hat, gar bald erhöht und mit Zwang gefordert worden ist. An solchen Orten wird dem Schulmeister zur Neujahrszeit von jedem etwas an Victualien gereicht, das er aber ebenfalls selbst, oder durch seine Frau, muß abholen lassen. Da er denn von dem einen dieses, von dem andern jenes, und oft schlecht genug, bekommt, weil er, ihrer Meynung nach, nichts dafür thut, und es in ihrem freyen Willen steht, was sie geben wollten. Sollte denn nicht dieses wiederum weit eher eine Bettelley genannt werden müssen, als wenn er noch mit seinen Knaben singen gieng? denn auf solche Art kömmt er mit den Feldhütern, Hirten und Nachwächtern in einer Klasse, die um solche Zeit auch nach Victualien von Haus zu Haus gehen. Und daraus wird noch weniger das Einkommen für ihn zu gewarten seyn, als wenn das Neujahrs-singen noch izt im Gebrauche bleibt, und nicht abgeschaffet wird. Wir finden auch an dieser, dem ersten Ursprunge nach geringfügigen, Sache zum Unterhalte des Schulmeister einen Beweis, wie nahebei lig insgemein hierinnen Abänderungen

auf etwas Gewisses an Gelde sind; wenn man auch gleich die allemal eintretenden Vorfälle mit verringertem Münzgehalte, mit erhöhten Victualienpreisen, mit Unglücksfällen u. s. w. nicht erwähnen will. Die Nachfolger finden immer Ursache, es zu beklagen, und zu wünschen, daß es bey der ersten Einrichtung geblieben wäre. Man lasse also die Schulmeister beym hergebrachten Neujahrs-singen, weil eine Abänderung in künftigen Zeiten eben die Folgen hervorbringen würde, die sie schon gehabt hat, so vortheilhaft sie auch dem ihigen Schulmeister scheinen möchte. Man gebe ihnen aber nur Ermunterung und Mittel an die Hand, die Absicht derselben aufs beste zu erfüllen, damit sie sich dadurch bey ihren Gemeinen immer mehr Ehre und Belohnung erwerben können, welche ihnen gewiß an keinem Orte fehlen wird, wenn sie allen Fleiß anwenden, ihre Knaben zum guten Singen anzuhaltten.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Herrn D. Krünitz Encyclopädie Vierzigster und Ein und vierzigster Theil.

Klette, ziemlich umständlich; Kley, und zwar hauptsächlich die fette, zähe Erbart, und der Mergel, welcher unter diesem Namen vorkömmt. Man hat neulich das Wort wiederum in der Uckerbaufenntniß, nach dem Beispiele der Engländer, sehr hervorgezogen. Zugleich auch die vom Getraide durchs Mahlen abgefonderten Hülsen, und von ihnen insbesondere die neuerlich entdeckte Eigenschaft einer leichten Entzündung. Den entscheidenden Versuch kann Jedermann hierbey anstellen, da man etwa



zwey Pfund stark braun geröstete Kleyen in ein Leinen Tuch, wie einen Ballen, fest zusammenbindet, wo sie sich nach 2 Stunden selbst entzündet. Dieses müßte auch mit stark gebranntem Mehle erfolgen, welchen Versuch man noch nicht gemacht hat. Klima, die Betrachtung über dasselbe, ist ebenfalls ein großer und wichtiger Artikel dieses Theiles; in welchem der Verf. vorzüglich den Einfluß desselben, auf Temperament und Gemüthsart der Einwohner, folglich dessen Verbindung mit den Gesetzen der Länder, aus einander setzt; dessen Inhalt wir aber nicht weiter verfolgen. Klinge, die eines Degens, Hirschfängers, Säbels, der Messer, und aller ihre Verfertigung beschriebenen. Klingel, Klink, Klippfleber, Klitsag oder Sandrohr, Sandgras, dieses vorraffliche Gewächs, welches zur Dämpfung des Flugsandes, und zur Bindung des unfruchtbaren Sandbodens, in Dänemark und Schweden, mit so großem Nutzen ist gebraucht worden. Kloben, Klöppel, Klopps, dieses in Schweden, England, Preußen, und den nördlichen Ländern so sehr geachtete, und mürbe zubereitete Rindfleisch; dessen wir uns hier zu Lande, vielleicht wegen der schlechten Rindfleischsorten, weniger bedienen. Kloss, und nach diesem Kloster, die letzte ausführliche Betrachtung von 11 Bogen in diesem Bande. In derselben zuvörderst die Beschaffenheit des Klosters, und Mönchsensens, dessen erste Einrichtung und Absicht, genau gezeigt, und nachher dessen gegenwärtige Unnützlichkeit und schädlicher Einfluß für den Staat, auch die ganze vollkommene Aufhebungsgeschichte der meisten Klöster in Oesterreich und andern Ländern.

Der ein und vierzigste Theil beträgt 2 Wp. 5 Bog. nebst 20 Kupfert. Die Gesellschaften unterm Namen der Clubs

werden zuerst betrachtet, von denen voriges Jahr ebenfalls ein Aufsatz in diese Blätter gerücket ist. Wir merken noch an, daß kürzlich im Hannov. Magaz. 28 St. d. J. der deutsche Ursprung dieses Wortes ist angezeigt worden. Es kommt vom alten deutschen Klip her, welches eine Zusammenkunft, eine Gemeinschaft bedeutet; daher noch die Namen Klipmühle, eine Gemeinheitsmühle, Klipkrüge oder Klipschenken, solche Ecken, die mitten in Dörfern gelegen, und für die Dorfschaft, nicht aber für die Reisenden an Heerstraßen, eingerichtet sind. Wahrscheinlich ist daher das Wort so, wie die Sache, von unsern alten Vorfahren nach England gebracht. Klug, Klugheit, Klumpffisch, Klystier, woben insbesondere die Beschreibung der Kämpffischen Bisceraklystiere vorkommt, die des Verf. Beyfall verdienen; auch von der besten Art sie herzubringen, den mancherley Klystersprützen, und der Hagenen zu Tabaksklystieren, u. s. f. Knabenkraut, Knabenschänderey, nebst der Geschichte dieses Lasters bey den ältesten Völkern. Knallpulver, dessen Zubereitung, Wirkung, Küaniel; eine Art Pflanzen, Scleranthus, aus denen an den Wurzeln befindlichen rothen Farbe die deutsche Cochenille gezogen wird, darüber die Farbenversuche aus des verstorb. Hrn Lic. Schulz, zu Dresden, Nachrichten angeführt werden. Knecht, eine ziemlich ausführliche Abhandlung, als vom Ursprunge der Knechte, ihre Moralität, ihr Aufkommen und Zustand bey den ältesten Völkern, insbesondere bey den Römern, weil bey ihnen die Knechte zu allen fast möglichen Arbeiten gebraucht wurden. Unter den römischen Knechten waren auch schon Freysen, Servus cinerarius, Ciniflo, Knie, und ihre Verunstaltungen durch unterschiedliche menschliche Handthierungen; auch die Knie bey den Thieren betrach-

ter.

ket. Knochen, dieser Begriff ist nach seinem ganzen Umfange behandelt. Die Mischung der Bestandtheile in den Knochen, ihre Erzeugung; Eintheilung derselben in einem ausgewachsenen Körper, ihr Zusammenhang und Verbindung, Anleitung die künstlichen Scrippe zu verfertigen, und aufzustellen. Die Knochenweichung mit ihren Ursachen, Auswuchse, Geschwulst, Wunden, Fäulniß, Bruch der Knochen, und überhaupt die Schaden; die dem Knochen zustoßen können; vornehmlich der Knochenbruch, und die neuerliche sonderbare Krankheit, beym Viehe, die sich durch plötzliches Brechen der Knochen vor andern Merkmalen auszeichnet. Herr Sleditch und andere haben diese Seuche den schlechten Gräseren zugeschrieben, die sich auf den neu angelegten Wiesen in den großen Brüchen vorfinden, welche in den Neckdistricten für die Colonien häufig erwachsen, und zu diesem Knochenverderbniß Anlaß geben. Die künstlichen Arbeiten aus Knochen, welche die Knochenbohrer verfertigen. Weißlingen, ein Städtgen in Schwaben, hat noch 30 Meister, die eine erstaunende Menge Waaren daraus zubereiten, und sie durch ganz Frankreich und Deutschland verschicken. Uns ist nicht bekannt, ob das Fabrikat in Sachsen so gar gängig ist, wie es wohl sehr könnte, um dies sonst verachtete Product etwas besser zu benutzen. Viele Vorschriften, die Knochen auf mancherley Art zu färben. In England werden die Knochen sehr verarbeitet, das Fett und Del daraus zu ziehen, und zuletzt zum Elfenbeinschwarz zu brennen. Knochenfisch, Knochenstein, oder Osteocolla. Knollenkraut, Knollengewächse. Knopf, wiederum ein sehr praktischer Mercantilsartikel, wobey sich der Verf. in das ganze Gewerbe mit dieser Art Waaren ein-

läßt. Von diesem geringfügig scheinenden Fabrikate ernähren sich viele Menschen im Staate, und die Abwechslungen im Gebrauche desselben bringen eine Handthierung in die Höhe, und sind eben dagegen eine andere. Als vor weniger Zeit die mancherley Stahl- und Metallknöpfe, von unzähliger Gestalt, Größe und Vermischung Mode wurden, litten alle Knopfmacher, und sie wären gänzlich außer Arbeit gesetzt, wenn nicht ganz neuerlich eine glückliche Wendung der Mode, die gesponnenen Knöpfe mic einemmal wieder in Gebrauch gesetzt hätte. Die Metallknöpfe waren meistens ausländische Waare, und die inländischen Knopfwerkstätte geriethen darüber fast in Stillstand. Knopfgras, Knorpel, Knospe, Knoten, Knotenkrankheit beym Rindvieh und Pferde, und vom Knotenorden. Knute, Knäpfen. Ueberall ergiebt sich dem Herrn Doctor der reichste Stoff zu nützlichen Betrachtungen bey den so vielfachen Gegenständen, w durch das Werk mit jedem Bande der Fortsetzung wichtiger und nützlicher wird.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Imaginem ingenii morumque Lutheri in emendatione sacrorum conspicuam exprimit, ad locum inter Adscriptos Ordini Philosophorum rite tuendum, Praeses, Christianus Fredericus Franckius, A. M. delendente Caroli Guilhelmo Forbero, Zwickauiensis, l. V. S. d. 30 Mart. 1729. typis Io. Tzschiedrichii 4 Bogen. Nach gehaltener Disputation ist Herr Dr. Francke bereits den 1sten April zum Adiancto Ordinario der philosoph. Facultät aufgenommen worden.



Eine Leichenkammer von etwa fünf Ellen Länge, und etwas weniger Breite, damit zugleich etliche Leichen darinnen aufbehalten werden können, erfordert ja so wenig Kosten, daß auch auf den kleinsten Dörfern dergleichen angeleget werden könnten. In Städten könnten deren mehrere, nach den verschiedenen Vierteln oder Gemeinen seyn, die zu einer Kirche gehören. Es giebt doch fast in jedem Dorfe ein Gemeinde- oder doch ein Hirtenhaus. Was würden nun wohl die Kosten betragen, wenn man an der Winterseite desselben die Leichenkammer anlegte, die etwa eine Elle tief ausgegraben, ausgemauert, und sodann noch drey Ellen über der Erde mit einer Leimenwand aufgeführt, und mit einem Ziegeldache und guter Thüre verwahrt seyn müßte. Dieses würde, wenn die Fuhren und Handarbeit, wie an andern geistlichen Gebäuden, unentgeltlich verrichtet würden mit wenigen Thalern zu bewerkstelligen seyn, und kein Dorf ist so ganz arm, daß nicht diese wenigen Thaler in einem Jahre in der Gemeindefasse zusammenbringen, und dazu anwenden könnte. Denn freylich, wenn es erst durch eine Anlage geschehen sollte, so gering auch dieselbe wäre, findet es schon Schwierigkeit. Ein einziger Widerspenstiger kann Streitigkeiten und langen Aufenthalt verursachen. Werden aber zugleich, neben dem Befehl dazu, auch die Mittel an die Hand gegeben, daß es von dem Gemeindegelbe geschehen soll, weil es zum gemeinen Besten nöthig ist, so sind alle Hindernisse und aller Einwand gehoben.

An jedem Orte befindet sich auch noch eine Leichenfrau, die igt die Leiche im Hause beschicket, dabei wachet, und dafür bezahlet wird. Dieses könnte dort eben so gut geschehen, da sie des Hirten oder Gemeindegelbes Stube darneben

zum Aufenthalte hätte. Und so, wie igt gewöhnlich, die nächsten Nachbarn die Leiche zu Grabe tragen; so würden sie sich es auch gefallen lassen, selbige in die Leichenkammer zu tragen, wenn selbe vorher durch die Leichenfrau und Angehörigen in den Kasten gelegt worden ist, der zu dem Ende angeschaffet würde.

Ich darf doch wohl nicht befürchten, daß dieses unter die Vorschläge gehöre, die zwar leicht auf der Studierstube ausgedacht und niedergeschrieben, die aber, wegen dabei einschlagender vieler Besenklichkeiten und Hindernisse so leicht nicht auszuführen wären. Die Erfahrung ist da, daß diese gute und nützliche Einrichtung schon unter manchen Gemeinen ist getroffen worden, und eben so leicht kann es auch auf dem geringsten Dorfe geschehen. Nur dadurch kann es so weit gebracht werden, daß die Leichen an jedem Orte, ohne davon zu befürchtenden Nachtheil für die Gesunden, nach der Verschrift bis zum dritten Tage stehen bleiben; wenn man nämlich Leichenkammern erbauet, worinnen, nach Beschaffenheit des Ortes, zwey oder drey Leichen aufbehalten werden können.

III.

Gelehrte Nachrichten.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Anzeige der öffentlichen und Privatvorlesungen, wie sie den Sommer über an hiesiger Universität gehalten werden.

I. Theologische.

Hr Gen. Superint. D. Tittmann öffentl. um 11 Uhr über Ernesti Instit. Inc. N. T. priv. um 3 über den Matthäuse. Mar.

Marcus und Lucas nach dem Griesbach, um 4 praktische Uebungen.

Hr D. Dresde um 10 Uhr publ. auf gnädigsten Befehl über die symbolischen Bücher, nebst darüber angestellten Prüfungen mit den Churfürstl. Stipendiaten, um 2 Uhr über den Hiob; privat. um 9 die Weissagungen von Christo, aus den Psalmen, um 3 die hebr. Alterthümer, und darneben täglich Disputir- und Predigerübungen.

Hr Probst D. Reinhard, d. J. Decanus, publ. um 9 die Dogmatik; privat. um 10 die Philosophie, um 2 die Moraltheologie, hiernächst homiletische und philologische Uebungen.

Hr D. Weber publ. um 1 Uhr das Evang. Johannis, um 8 die Epistel an die Hebr. um 10 die epistolae cathol. um 4 die dogmatische Topik, ingleichen prakt. Uebungen im Predigen, Ratschiffren und Disputiren.



Hr Abj. und Rect. der Stadtschule Messerschmid um 10 die Harmonie her Evangel. nach dem Walch, um 11 Ueber die Apostelgeschichte, ingleichen in 2 St. über Ciceros Libr. de nat. deor.

II. Juristische.

Hr Hofr. und Ord. D. Geisler öffentl. über das Ius publ. nach seinen Grundsätzen; priv. Uebungen im Disputiren und schriftl. Vortrage.

Hr D. Pauli, um 9 Uhr öffentl. das Wechselrecht nach Püttermannen.

Hr Appell. Rath D. Wiesand, publ. um 11 das deutsche Privatrecht nach Eisenharden; priv. um 7 den Proceß nach Schaumburgen, ingleichen Uebungen im Referiren.

Hr D. Klügel, d. J. Decanus, öffentl. um 8 die Pandecten; priv. um 9 Uhr das Sächs. Recht, und noch das Disputiren und Referiren in besondern Stunden.

Hr D. Zommel, der Universität Rector, publ. um 10 Uhr die Institut. priv. um 2 die Pandecten, ingleichen Examirübungen.



Hr D. Schloßwerder um 9 Uhr in 4 St. den ordinären Proceß nach Hofmannen, um 2 Uhr den summarischen Proceß nach demselben; in 2 St. praktische Ausarbeitungen und Uebungen im Referiren.

Hr Proton. und Prof. D. Wernsdorf, publ. um 3 das Ius feud. nach Siegelin; priv. um 11 die Rechtshistorie nach dem Selchow, nebst Anleitung zum Referiren und Abfassung der Urtheile.

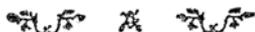
Hr D. Triller um 7 in 6 St. die Pandecten nach Hesselben, um 11 in 4 St. das Naturrecht nach Höpfnern, ingleichen Disputir- und Examirübungen über Struvs Jurispr. R. G.

Hr D. Menke um 10 den gerichtlichen Proceß in 4 Stunden.

Hr D. Ulich die Rechtshistorie üben Schorch, das Wechselrecht üben Heinneccius, das Ius Eccles. Protel. nebst Disputir- und Examirstunden.

Hr D. Wilisch um 8 Uhr in 4 Stunden das geistl. Recht nach Böhmern, um 2 das Ius publ. üben Pütter; in 2 St. um 8 die juristische Litteratur, darneben Anweisung zum Disputiren, and ein Examinatorium über die Actionen nach Schmidten.

Hr Cand. Thalwitzer um 5 Uhr in 4 St. das peincl. Recht nach Püttermannen, ingl. das Lehnrecht nach Böhmern.



Hr Cand. Koblshürter, um 7 Uhr die Justinianischen Institutionen in 6 St. die II. R. Jur. in 2 St.

Hr Cand. Grebel, die römischen Rechts. Instit. nach Heinemann in 6 St. in 2 St. Disputirübungen.

Hr Cand. Stäbel, um 7 Uhr das Criminalrecht in 4 Stunden.

III. Medicinische.

Hr D. Böhmer, publ. um 11 Uhr die Therapian generalem nach dem Ludwig, ingleicher die Materiam medicam.

Hr D. Leonhardi, d. J. Decanus, um 9 öffentl. die pathol. Semiotik; privat. um 8 in 4 St. die Chemie, mit Versuchen; in 2 St. das Disputiren und anatomisch-physiologische Examina.

Hr D. Nürnbergger um 5 Uhr publ. die Oeconomiam vegetabilem, und Demonstration der Pflanzen im botanischen Garten; privat. um 10 die Anthropologie in 4 St. und in 2 St. die Lehre von Früchten.



Hr D. Langguth publ. um 2 Uhr in 2 Stunden die chirurgischen Operationen; priv. die Entbindungskunst praktisch in 2 St. ingl. die Medic. forens. nach Meßger in 2 St. und die Naturgeschichte nach Erleben.

Hr Lic. Frenzel die Medic. ruralem in 4 St. nach Meßger, die Anthropologie und den Unterricht von Frühlingscuren; ingleichen auf Verlangen einiger Zuhörer, die gerichtl. polizeyl. Arzneywissenschaft nach eigenem Compend. die thierische Arzneykunde, mit Verbindung der Bergliederungskunst, und noch die Hebammenkunst für die, welche Theologie und Jurisprudenz studiren.

IV. Philosophische.

Hr Prof. Titius, d. J. Decanus, publ. die specielle physische Erdbeschreibung von Sachsen, um 2 Uhr; priv. die theoretische Physik mit Versuchen um 11 Uhr, die Naturgeschichte um 3, nebst den fortgesetzten Disputirkunden & um 11 Uhr.

Hr Prof. Hiller publ. um 4 Uhr den philosophischen Cursus; um 8 priv. die Logik, um 4 in 2 St. den lat. Stil, ingleichen die Erlär. der griech. und lat. Schriftsteller, wie auch die Uebungen im Seminario.

Hr Prof. Freyberg publ. um 7 die natürliche Theologie; priv. um 11 Uhr die Logik.

Hr Prof. Schröckh öffentl. um 3 die Staatengeschichte nach Meuseln; priv. die christl. Religionsgeschichte um 7 Uhr in 6 St. um 8 die Reichsgeschichte nach Pütter in 6 Stunden.

Hr Prof. Ebert publ. um 8 Uhr die reine Mathem. priv. um 11 die angewandte Math. in 4 St. und in 2 St. die Logik; setzt auch die ganz besondern Stunden fort.

Hr Prof. Anton publ. um 1 Erläuterung der Bücher der Chronik und des Buches Esra; priv. in 2 St. um 7 die Grundsätze der hebr. Sprache, um 8 die Anfangsgründe der arab. Sprache, um 9 der horaz. Oden das I. II. Buch, ist auch zu allerley praktischen Uebungen im Schreiben, Disputiren und Ausarbeiten erböthig.

Hr Prof. Meerheim öffentl. um 4 Uhr die vornehmsten Stellen aus Davids Verwandlungen; priv. die neueste politische Geschichte nach den Zeitungen.

Hr D. Schmid um 2 Uhr öffentl. das allgemeine öffentl. und Völkerrecht nach Höpfnern; priv. in 2 Stunden des deutschen Rechts Geschichte nach Solchow.

Hr

Hr Prof. *Aßmann* öffentl. die Encyclopädie der Kameralwissenschaften; priv. das Bergrecht, die bürgerliche und Kriegsarchitektur, Disputir- und Fragübungen in ökon. Gegenständen, ingl. übern *Barro* vom Landwesen.



Hr *D. Chladenius* stellet botanische Excursionen an, und liest die reine Mathematik.

Hr *Adj. Drasdo*, um 10 Uhr die Logik nach seinen Lehrsätzen, um 3 die Dogmatik, um 8 in 2 St. die homersche Iliade, um 9 die Elemente des Hebräischen, auch Disputir- und Schreibübungen.

Hr Prof. *Henrici* publ. über die Oden und Iyrischen Ged. des *Horaz*; priv. über den *Anakreon* und *Platons Phädon*; noch den lat. und deutschen Stil in besondern Stunden.

Hr *Adj. Franke* um 9 in 4 St. die Geschichte der symbolischen Bücher unserer Kirche; um 3 in 2 Stunden die Reformationsgeschichte.

Außerdem sind in den neuern Sprachen und freyen Künsten auch öffentliche Lehrmeister angestellt, und zwar im Französischen Herr *Kurze*, welcher auch im Italienischen und Englischen, so wie Herr *Professor Titius* im Holländischen, Unterricht erteilet, im Reiten Hr *Stallmeister Mayer*, im Tanzen der *Tanzmeister*, Hr *Sriebel*. Ingleichen den Liebhabern der mechanischen Arbeiten, ist der Universität: *Mechanikus* und *Optikus*, Herr *Schubert*, auf Verlangen, Unterricht zu geben bereit.

Die akademische Bibliothek ist wöchentlich Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr offen, und Jedermann zum Gebrauche. Die Herren *Ungarn* haben überdies noch den Gebrauch der hier

befindlichen *Ungerscher Bibliothek* vorzüglich zu genießen.

Hier nächst werden die gewöhnlichen Sesssionen bey dem hiesigen *Churfürstl. Sächsl. Hofgerichte* *Montags* und *Donnerstags* von 3 bis 4; die bey *E. Köbl. Juristenfacultät* von 4 bis 7; und die bey dem *Schöppenstuhle* von 7 bis 8 gehalten. Das *Köbl. Churfürstl. Consistorium* hat seine ordentl. Sitzung alle *Mittwochs* von 10 bis 12, auch bisweilen, wenn viele *Expedianda* vorfallen von 9 - 12 Uhr.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Nachdem von *E. E. Hochw. Rathe* allhier zu *Subhastation* des von dem verstorbenen hiesigen *Bürger* und *Goldschmidt*, *Herrn Thomas Kofolowsky*, nachgelassenen in der *Juristengasse* allhier, zwischen den *Gütling* und *Müllerschen Häusern* gelegenen *brauberechtigten Wohnhauses*, dabey *befindlichen Röhrwassers*, auch *Brau- und Biergefäßes*, der *Dritte Junius* dieses Jahres terminlich *anberaumet* worden, wie das zu *Rathhause* hieselbst *angeschlagene Patent* mit mehrern *befaget*; So wird solches hierdurch *bekannt gemacht*. *Wittenberg*, den *14ten März 1789*.

Der *Rath* allda.

2) Man verlangt von dem *unstudirten Schullehrer* *offenbar* zu viel, wenn man ihm *ansinnet*, daß er soll die in dem *Katechismus* angegebenen *biblischen Sprüche* richtig erklären, die *Lehren* herausheben, auf allen *Seiten ins Licht stellen*, und zur *Bildung des Herzens* anwenden. Wie kann er den *Biblerklärer* machen, da er nicht einmal mit den *Eigenheiten der Uebersetzung Luthers*, geschweige



Satz bekannt war, den er auch in seinem bekannten Buche, de insidensibus humido, aufbehalten hat; daß jeglicher schwerer Körper, ins Wasser getaucht, darinnen so viel von seinem Gewichte verliert, als das mit ihm gleichräumige Wasser wiegt, wog also eine, mit der Krone gleichwichtige, Masse von Gold, und von Silber, genau im Wasser ab, und sowohl aus dem Unterschiede des Gewichtverlustes beyder Massen gegen einander, als auch aus dem Verhältnisse der verschiedenen Quantitäten Wasser, welche mit jeder der angezeigten Metallmassen gleichen Raum einnahmen, fand er die Mischung beyder Metallarten in der Krone, und den Zusatz von Silber, den der Goldschmid zum Golde in derselben genommen hatte. Alle Umstände, auch wie sie Viricus erzählt, scheinen ganz deutlich zu beweisen, Archimedes habe diese Auflösung mehr durch Vernunftschlüsse, und bereits angestellte Versuche, als durch bloßen Zufall im Bade herausgebracht; wie in diesen Blättern bereits vormals (N. 1775. St. 45) ist gezeigt worden. Sobald der angeführte hydrostatische Satz bekannt war; so ließ sich schon von selbst erkennen, daß Gold, als der dichtere Körper, weniger im Wasser, als das Silber, verlieren müsse, und daß einer aus Gold und Silber vermischten Masse weniger Gewicht im Wasser abgehen werde, als wenn sie ganz von Silber, und mehr, als wenn sie ganz von Golde wäre. (Der Schluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Erdbeschreibung der Churfürstlich und Herzoglich Sächsischen Lande, herausgegeben von M. S. B. Leonhardi. Leipzig, bey Joh. Phil. Haugs Wittwe. 1788.

1 Alph. 20 Bogen in gr. 8. — Ungeachtet dieses in aller Absicht vortrefliche Werk schon in vielen periodischen Schriften angezeigt ist und von Kennern einen verdienten öffentlichen Beyfall erhalten hat; so ist es doch ganz der Absicht unsrer Blätter gemäß, desselben einigermaßen umständlich zu gedenken, da unser Chursachsen der Hauptgegenstand desselben ist, und darinnen durchgängig von allen die unterrichtendsten historischen, polizeylichen, ökonomischen und Gewerbe Nachrichten, außer den eigentlichen geographischen, vorkommt, daß wir aus diesen Ursachen das Buch allen Liebhabern der einheimischen Kenntniß durchaus empfehlen müssen. Unser Verfasser setzt den Mangel eines guten geographischen Handbuches von Sachsen mit Recht unter die vornehmsten Ursachen, die ihn zu dieser Arbeit bewogen haben. Es sehr das nun manchen fremden wird, so wenig kann es Kennern auffallen, die da wissen, daß bey allem Fleiße der einzelnen Schriftsteller im Geschichtlichen und Geographischen von Sachsen, dennoch keine etwas ausführliche und zuverlässige Erdbeschreibung im Ganzen genommen, von dem Lande aus Licht gestellt worden. Die Schwierigkeiten, die hiervon der Verf. erkannt; und bey der Ausarbeitung vielfältig erfahren hat; sind wohl das Haupthinderniß, wodurch die mehresten fähigen Köpfe von der Arbeit sind zurück gehalten worden. Geduld, anhaltender Fleiß, und viel Nachforschung, sind hierbey äußerst nothwendig. Die Absicht des Verf. bey Verfertigung dieser Erdbeschreibung war diese, eine bewährte Nachricht von der gegenwärtigen natürlichen, bürgerlichen und politischen Verfassung der sächsischen Lande zu geben. So bestimmt dieser Gesichtspunct ist, den Hr Prof. L. vor sich hat; so schwer ist es, ihn gemüßsam zu erreichen. Daß

Daß ihn aber derselbe wirklich erreicht hat, so viel dem ersten Schriftsteller dieser Art möglich gewesen, wird der Gebrauch des Buches jeglichen belehren. Bey politischer Beschreibung des Landes, welche in einem abgekürzten Entwürfe hier vorangeführt worden, ist der Verf. bey den Churfürstlichen Besitzungen dem bekannten Canzlerschen Werke, bis auf etznige wenige Abweichungen, gefolget, bey den übrigen herzoglichen Ländern aber hat er sich der Staatskalender bedienet, weil doch letztere unter den Augen der Regierungen erscheinen, und daher hoffentlich nichts Fehlerhaftes enthalten können. Bey dem Flächeninhalte, oder der eigentlichen Größe des Landes, der Volksmenge, der Einkünfte u. s. w. hat er sowohl die gedruckten, als auch viele schriftliche Nachrichten vor sich gehabt, und darauf seine Angaben gegründet. Freylich wären hier die richtigen Ausmessungen, und die Volkszählungen das beste Hülfsmittel, die inzwischen noch nicht überall angestellt sind, und wo sie es auch sind, dennoch mancherley Berücksichtigungen erfordern; wie wir es an den Churfürstlichen Ländern sehen, davon die Zärnerschen Arbeiten, welche Schenke bey seinen sächsischen Charten gebrauchet zu haben scheint, immer noch zur Zeit das Beste sind. Bey der Volksmenge gebden auch die sorgfältigsten Zählungen allemal nichts genau Bestimmtes; deswegen muß man sich mit dem begnügen, was dabon auf so mancherley Wegen, als z. E. durch die Geburts- und Todtenlisten, durch die Tabellen bey der Salz-Consumtion, bey der Brandversicherungsanstalt, bey der Volksaufnahme in Städten u. Dörfern bereits herausgebracht ist. Weiter kann es kaum der Staatsmann bringen, der das Radier in Händen hat, geschweige denn ein von den nähern Hülfsmitteln entbloßter Schriftsteller.

In der Dörferbeschreibung hat Hr L. außer den Städten nur solche Dörfer namhaft gemacht, die wegen ihrer Manufakturen, Fabriken, Handlungsbetriebes, oder sonst wegen eines wichtigen Landwirthschaftszweiges, sich auszeichnen. Bey den Städten aber sind durchgehends ihr Hauptnahrungszweig, an Wirthschaft oder Gewerbe, ihre Fabrikärtezahl, und die ihnen eigenen Merkwürdigkeiten angezeiget; aus welchem allen zuletzt eine richtige Uebersicht des Ganzen erwachsen muß. Er war auch Willens, bey jeglichem Orte noch anzumerken, wenn er auf den Landcharten fehlerhaft gestochen; aber dies war zu weitläufig, und erforderte eine ganz besondere Arbeit; die vielleicht darum nicht den gehofften Nutzen vornehmlich für die Landcharten verschaffen kann, weil bey jedem neuen Stücke wiederum neue Fehler begangen werden. Dieses ist das Vornehmste, welches Hr L. in dem Vorberichte zu seiner Arbeit anzumerken, und die Leser davon zu unterrichten für nöthig gefunden hat: Er ist weit davon entfernt, sein Buch für vollkommen, und ohne Mängel; auszugeben; vielmehr ersuchet er alle Freunde der Vaterländischen Geschichte und Erbbeschreibung, ihm vorzüglich ihre Bemerkungen, in Ansehung der Häuseranzahl, der Volksmenge, und der Gewerbe, zum künftigen Gebrauche mitzutheilen, als wovon es bey der nächsten Ausgabe des Buches die sichersten Berichtigungen machen kann. So gereche diese Bitte ist, so rüchlich ist sie auch für die einheimische Kenntniß; weil ohne diesen Beystand der einzelnen, im Lande zerstreuten, Freunde ein dergleichen Werk niemals zu einer beträchtlichen Richtigkeit gelangen kann. Es ist auch kein Zweifel, daß der Verf. zu diesem Behuf viele Beiträge bekommen werde. Beym Durchlesen sind uns für die Segenden, womit wir unsers Orts

und

und in der Nähe bekannt geworden, mancherley Anzeigen und Gegenstände in die Augen gefallen, die einer Verbesserung bedürfen, und die wir dem fleißigen Hrn K. mittheilen wollen, um nach unserm Kräfte zum Werthe des Buches etwas beizutragen. Durchgehends aber finden wir doch, daß sich derselbe die äußerste Mühe gegeben hat, alles Merkwürdige, sowohl im Ganzen, als bey den einzelnen Ortshafte, vorzutragen. Mit vielem Nutzen sehn wir auch das Physikalische gesammelt, wodurch sich die Sächs. Länder vorzüglich ausnehmen: als die vornehmsten Berge mit Bestimmung ihrer Höhe und Lage; die Thäler nach ihrer Richtung und Weite; die Flüsse, ihrer Größe und Laufe nach; die Teiche und Seen; die Beschaffenheit des Bodens, in Rücksicht auf dessen Nutzbarkeit und Wirkung. Wenn man die vom Hrn Verf. gebrauchten, und gleich nach der Vorrede angeführten, Schriften ansieht, so findet man wohl, wie gering zur Zeit die Anzahl derjenigen ist, die eigentlich für dies Fach gehören. Neben dem Causlerschen politischen Entwurfe, bleibt wohl des Hrn Charpentier mineralog. Geogr. von Churfachsen, ein Stück von großem und zuverlässigem Werthe, dessen wir uns alle bedienen müssen, die mit der natürlichen Beschreibung von Sachsen zu thun haben. Herrn Raumanns Industrial- und Commercial-Geographie von Churfachsen wird in der Folge ebenfals großen Beytrag und Berichtigung liefern. Aber das Vornehmste zur Vollkommenheit unserer Leonhardsischen Erdbeschreibung beruhet allemal auf dem schriftlichen gemeinschaftlichen Beystande, den die geographischen Freunde in Sachsen dem Hrn Verf. leisten können.

(Der Beschluß künftig.)

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) Capita Juris Varia, quae Praeside Christiano Gottlieb Hommelio, D. Instit. P. O. — d. 3 April. 1789 — disputando, defensorus est, Auctor Joannes Henricus Kleygel, Grünberga-Mish. $\frac{1}{2}$ Bogen bey Eschtedrichen.

2) Bey dem hiesigen Hochedeln Stat rath ist Herr D. Karl August Schlockwerder, der löbl. Juristenfacultät ord. Assessor, zum Stadtrichter, und Herr D. Christian Friedrich Wilsch zum ordentlichen Beysitze erwählt, und dazu höchsten Orts bestätigt worden.

IV.

Sachen, die gesucht, angebothen, oder angezeigt werden.

Er. Churf. Durchl. zu Sachsen etc. Kriegsgewerks. Reglement vom 23ten Januar 1789, nebst dem zur Publication desselben ins Land ergangenen Mandat vom 3ten Januar 1789, ist in Dresden bey dem Hofbuchdrucker Meinhöld und in hiesiger Wochenblatts-Expdition zu haben.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 16 May.

1 Scheffel Waizen,	1 Rtl. 19 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 4 —	—
1 — große Brauerste	— 23 —	—
1 — kleine Werke	— 20 —	—
1 — weißer Haber geh.	— 17 —	—
2 Pf. o Loth o Quent. Brodt	1 —	—
— 16 — 0 —	—	—
— 7 — 3 —	—	—
—	—	—
1 Misp. Rindfleisch, das beste,	2 —	—
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 11 —	—
1 — Kalbfleisch	— 1 — 6 —	—
1 — Schafschfleisch	— 2 — 2 —	—
1 — Schweinefleisch	— 2 — 5 —	—
1 Kanne Butter	— 6 —	—

das Leben dieses Meßkünstlers zu beschreiben, wovon aber weiter nichts, als der Anfang, ist geliefert worden. Die sämtlichen Schriften des Archimedes sind mehr als einmal, alter und neuerer Zeit, ans Licht gestellt worden. Maurolicus und Borelli haben darum kein geringes Verdienst, so wie Dav. Rivault, Herr von Flurance, eine Ausgabe zu Paris davon A. 1615 in Fol. veranstaltet hat. Doch bleibt Isaac Barrows Ausgabe, mit Auslegungen, zu London 1675, wohl die vornehmste. Johann Christ. Sturm hat die vorzüglichsten Schriften desselben A. 1670 deutsch zu Nürnberg herausgegeben, so wie Joh. Andr. Schmid, eine eigene lat. Schrift vom Archimedes ans Licht gestellt hat.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Beschluß der Anzeige von Hrn Prof. Leonhardi Erdbeschreibung der Sächsischen Lande.

Von dem, was wir über den Inhalt des Buches gesagt haben, werden die Leser am besten urtheilen, und mit uns durchgängig einstimmen. Wir wollen als Probe nur einige Gegenstände, nach der Absicht unrer Blätter, anführen. Der Flächen Inhalt von Chursachsen wird vom Hrn Kanzler auf 736 Quadr. Meilen gesetzt, mit Inbegriff der Länder, die unter Chursächf. Hoheit stehen. Der Verfasser giebt in der Folge den Flächenraum der verschiedenen Theile an, nebst Anzahl der darinn A. 1785 befindlichen Einwohner, und der Anzahl derrer, die auf eine Quadratmeile kommen. Der Churkreis hat ihm 71 Quadratmeilen, worauf 119,769 folglich auf 1 Quadr. Meile 1687 Menschen fallen. Der Thü-

ringsche Kreis 52½ Quadr. M. nebst dem Grafschaften unter Sächsischer Hoheit 16½ Quadr. M. Hier leben auf 1 Quadr. M. etwa 2502 Menschen. Das ganze Thüringen, nebst Quersfurth, Merseburg und Raumburg, hat 112 Quadr. Meilen. Der Meißnische Kreis 89½ dergleichen, und da sind auf einer Quadr. M. 3642 Menschen. Im Leipziger Kreise von 86 Quadr. M. gehen auf eine Meile 2791 Menschen. Der Erzgebirgische Kreis ein Flächenraum 121 Quadr. M. es sind auf einer solchen 3352 Menschen. Ueberhaupt hat das Chursächsische Land in der Bevölkerung etwas vorzügliches vor den allermeisten Ländern in Europa; und es ist zum Bewundern, wenn man Strecken sieht, wo auf einer Quadratmeile an 4000 Menschen, vielleicht noch etwas darüber, leben und Nahrung treiben. Von einigen Kreisen, z. E. vom Churkreise, scheint uns der Flächenraum etwas zu gering, auch vom Hrn Kanzler, angegeben, und man wird über diese Stücke keine richtige Auskunft eher erlangen, als bis die neuern Ausmessungen zu Stande gebracht sind. Das läßt sich für ziemlich richtig annehmen, daß ins Mittel gerechnet, in Sachsen auf 1 Quadr. M. 2707 Menschen leben. Von allen Gewerben und Handthierungen in Chursachsen giebt Hr K. einen hinlänglicher, auf die neuern Untersuchungen, gegründeten Abriss. Die bloßen Tuch- und Zeugmanufacturen beschäftigten darin ist noch über 25,000 Menschen, und ihr blühendster Zustand war von A. 1712 bis 1740; wo dieser Handel, durch die Preussische Einschränkungen derselben, viel Hindernungen leiden mußte. In ganz neuern Zeiten hat er sich wieder etwas zugenommen, und es läßt sich mit vielem Grunde behaupten, daß sich gegenwärtig noch mehr Menschen damit beschäftigen, als die oben angegebene Anzahl aus-

aussträgt. Nach einer geschriebenen Tabelle, die den Hrn. Verf. in die Hände gekommen, hat Sachsen an allerley Vieh, Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen, im Jahre 1787 auf 3.97.759 Stück gehabt, und davon kämen 428 Stück auf die Quadratmeile. Einzel, wie viel jeder Preis davon enthält, wird bey der Einleitung zu jeglichem derselben in Anschlag gebracht. Im Jahre 1778 hat man, außer der Lausitz, Querfurth und Mansfeld, im Lande 73.396 Hufen Acker- und Wiesenland, ferner 1.337.003 Morgen Waldung, und 13.170 Morgen Weinberge, gerechnet. Ganz recht ist hier behauptet: daß die Tabellen über die Staatswirthschaft, die man für unser Sachsen angeht, die Anzahl der Handwerke, die sich mit den drey Naturreichen beschäftigen, viel zu niedrig angegeben ist. Sie beträgt 114821, und wer wollte zweifeln, daß ihrer nicht beynah die Hälfte mehr vorhanden wäre. Das Dorf Dürrenberg erkaufte der Churfürst A. 1764 für 26000 Rthlr., um das hier befindliche Salzwerk ungehindert anlegen zu können. Der verstorbene Hr. Berggrath Borlach, dem Sachsen so viel zu danken hat, legte es an, und 1765 den 1ten März ward das erstmal gefotten. Jährlich werden hier 150,000 Dresdn. Scheffel Salz gefotten, welche dem Churfürsten ungefehr 50,000 reinen Ertrag bringen. Seit einiger Zeit verfertigt man in den Churfürstl. Salzwerken Glaubersalz, welches theils auf den Salzwerken, theils auf den Niederlagen im Lande zu haben ist. Zu Dürrenberg, wo es unfers Erachtens zuerst ist hercitet worden, kostet der Zentner, ohne Gefäß, 6 Rthlr., das Pfund 1 gr. 6 pf.; In den andern Niederlagen aber 8 Rthlr. und das Pf. 2 gr. Dies Salz hat viel Vorzüge, und es wird izt davon eine starke Consumtion gemacht. Zu den vortheilhaften Anstalts-

ten, welche in Communication der Gewässer des Landes, mit überaus großen Kosten bereits gemacht sind, gehöret auch noch der große Kunstgraben, der anitz zum Vortheil der Berg- und Hüttenarbeiten unweit Pfaffrode angelegt, und die Flöße durch einen Berg in den Graben geleitet wird. Selbst wenn das große Werk einst statt haben sollte, womit man izt beschäftigt ist, die mancherley Flüsse, des Landes auf geschickte Weise mit einander zu verbinden; so würde dieses für das sämtliche Gewerbe ungemein viele Vortheile verschaffen, auch die Abfuhr und Zufuhr aller Waaren und Producte, vornehmlich des Getraides, Holzes ic. im Lande überaus erleichtert werden. Wenn Erzbergischen Kreise werden vorzüglich gute Nachrichten von desselben vielen wichtigen Producten und Kunstarbeiten, sowohl im Allgemeinen, als den einzelnen Orten, mitgetheilet. Zu Limbach, einem Dorfe im Chemnitzer Amte, ist der Hauptsitz der seidenen Strumpffmanufactur in Sachsen, die zu Anfange dieses Jahrhunderts, vom Bedienten des Hrn von Schönburgs, damaligen Besitzers vom Dorfe, einem Strumpfwirkergefelln, Namens Esche, angeleget wurde. Esche ließ schon damals für 30000 Rthlr. Seide jährlich verarbeiten, und seine Familie trieb noch die gedachte Manufaktur mit vielem Glücke. Die Gräffl. Schönburgschen Besitzungen, welche meist von den Churfürstlichen Ländern umgeben sind, haben viel Manufacturen, aber man findet daselbst doch lang nicht die Betribsamkeit, welche in dem Churfürstlichen Gebiete herrschet, wo doch ungleich mehr Abgaben sind: immer ein Beweis, daß die geringern bürgerlichen Laffen den menschlichen Fleiß mehr stumpf machen, als schärfen und aufmuntern. Von der berühmten sächsischen Messingfabrik zu Roda.

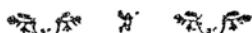
Kobewisch im Vogtland. Kreise. Die vortheilhafteste und betriebsamste Woll-
linmanufactur in ganz Sachsen, ist zu
Plauen, wo die sonst rauhen Hände der
Spinner dennoch, wie im Erzgebirge,
aus 16 Loth Baumwolle einen Faden von
22,500 Ellen spinnen; einige treiben die
Feinheit eines solchen Fadens noch wei-
ter, und spinnen oftmals 1500 Ellen
mehr aus gedachter Quantität, welcher
Ueberschuß ihnen, als eine Aufmunterung
zur feinen Spinnerey, besonders bezahlet
wird. Bey der Gelegenheit führen wir
die Anmerkung des Verf. an, wie der
Aufseher des Arbeitshauses zu Zwickau
die rohen und schwierigen Hände der
neue angekommenen Züchtlinge zur feinen
Spinnerey geschickt machet. Er läßt ih-
nen nämlich die harte Haut mit Ziegel-
steinen einige Tage herausrafpeln, damit
sie ein feines Gefühl bekommen, und
dann lernen sie in vierzehn Tagen das
feinste Garn spinnen. Bey Reustadt an
der Orla soll sich gute Füll- und Walk-
Erde befinden. Sie muß aber doch wohl
der Kaufmänn nicht beykommen. Die wich-
tigsten Sächsl. Länder sind die Ober- und
Niederlausitz, denen Hr L. gewiß viel Auf-
merksamkeit und Genauigkeit gewidmet
hat. Die Strumpfwirkeren zu Bautzen
hat nicht leicht ihres gleichen; jährlich
werden hier, und auf den umliegenden
Dörfern, gegen 120,000 Duzend aller
Arten wollener Strümpfe, Handschuhe,
Mützen zc. verfertigt, deren Ertrag über
drey Tonnen Goldes Thaler in die Stadt
bringt. Die Tuch-, Leinen-, und Damast-
fabriken zu Görlitz und Zittau und dasi-
gen Gegenden. Die Ausfuhr dieser Wa-
ren von Zittau betrug A. 1777 eine hal-
be Million. Besonders eine kurze Nach-
richt von den unterschiedlichen Manu-
facturen zu Großschönau bey Zittau.
Die zweyte Abtheilung enthält die Erb-
schreibung der herzogl. Sächsl. Lande,

ganz nach der Art, und mit der großen
Eorgfalt, wie die Chursächsischen, ab-
gefaßt; mit einer Einleitung von der
Abtheilung, Regierung, politischen Ver-
fassung zc. derselben. Beplaudigt merken
wir noch an, daß die Einrichtung zum
Chursächsischen Landgestüte, da aus den
herrschafelichen Sturereyen Beschäler in
die Aemter geschickt werden, zur Belegung
der Stuten bey den Bauern, vermuthlich
wegen Mißbrauch, unterschiedlicher Dre-
ten ist abgestellt worden. Auch ist un-
seres D. rts, hier zu Wittenberg, kein Haus
mit Schindeln gedeckt, vielleicht auch
seit den längsten Zeiten nicht gedeckt ge-
wesen, und nur die wenigsten Häuser ste-
hen mit den Siebeln nach der Gasse zu.
Die Anzahl der hier Studirenden, da die
Universität seit einigen Jahren merklich
zugenommen hat, mag doch jetzt nahe an
500 steigen. Wir hoffen dieses sehr nüt-
liche Buch nächstens durch eine neue Aus-
gabe ansehnlich verbessert und vermehret
zu sehen, da der Abgang desselben, seines
innern Werthes, auch billigen Preises
wegen, so ungemein groß gewesen ist.

b) Von der Wittenbergischen Univer-
sität und Stadt.

1) *Capita Iuris Varia, quae Praeside
Christiano Gottlieb Hommelio, D. Instit.
P. O. — d. 5 April. 1789 — publica dis-
ceptatione defensusus est, Auctor Caro-
lus Godofredus Holler, Rengens. do. Ho-
lufat. Sup. ½ Bogen bey Charifius.*

2) Am letzten 1sten May d. J. wurde
die gewöhnliche halbjährige Rectorats-
verwechslung in der Schloß- und Uni-
versitätskirche vorgenommen; da Herr
D. Friedrich Wilhelm Dresde, Theol.
P. O. — das den Winter hindurch rühm-
lichst verwaltete Rectorat, nach gehalten-
ner feyerlichen Rede: *de iustis causis,
tuendae inter nos auctoritatis librorum
symb-*



symbolicorum Lutheranae Ecclesiae, seinem erwähnten Nachfolger, dem Herrn D. Christian Gottlieb Hommel, Instit. P. O. — auf insiehenden Sommer öffentlich übertrug. Auf nachher erfolgte Decretatsveränderungen bey den löbl. Facultäten, führen anisth dieſelben; bey der theologischen Herr Probst D. Reinhard; bey der juristischen Herr D. Blügel; bey der medicinischen Herr D. Leonhardi; und bey der philosophischen Herr Prof. Titius.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Demnach das auf der Postwiger Gasse alhier zwischen dem Kaufmann Kühnischen und Prädikosen innen gelegene 2 Stock hohe, und durchaus kleinere Haus, welches der neuerlich verstorbene Herr Hauptmann v. Krage vormals besessen, zum Verkauf an die Meistbietenden offen steht, so können Liebhaber sich dießfalls theils im Hause selbst bey dem Herrn Lieutenant v. Warmb, theils bey dem Herrn D. Nörnberger melden.

2) Ein sehr guter Contra-Violon mit Stimmmaschinen von der Arbeit des sehr geschickten, aber nunmehr verstorbenen, Instrumentenmachers, Christoph Friedr. Hungers in Leipzig, welcher in einer Kirche, oder in einem großen Concerte, zu gebrauchen, und wegen seines vollen und singbaren Tones gute Wirkung thut; desgleichen eine sehr gut ausgespielte Geige, welche obbesagter Hunger mit vielem Fleiße umgearbeitet, auch nach der neuen Art accommodirt hat, werden hierdurch zum Verkauf angezeigt. Die hiesige Wochenblatts Expedition giebt hierüber nähere Nachricht.

3) In dem Paulischen Bücherverlage in Berlin sind diese Leipziger Jubilate- nisse folgende Bücher ganz neu fertig geworden: 1) Des Hrn Präsident v. Benkendorf Auszug aus dessen Oeconomia forensis, oder kurzer Inbegriff derjenigen landwirthschaftlichen Wahrheiten, welche allen, sowohl hohen als niedrigen Gerichtspersonen zu wissen nöthig. Dritter und letzter Band. Dieser enthält 1) die Beylagen des 1sten Bandes vom großen Werke, die Gütertaxen betreffend. 2) Eine vollständige Scragraphia, und 3) ein vollständiges Register über dieses ganze Werk, gr. 4. Prän. Preis 1 Rthlr. 8 gr. ord. Preis 2 Rthlr. — 2) Berliner Beyträge zur Landwirthschafts- Wissenschaft, von eben demselben, 1ster Band, 7-tes Stück, gr 8. neu! Auf. 1 Rthlr. — 3) Chaulners neue Arithmetische und astronomische Instrumente abzutheilen, aus dem Franz. übersetzt von J. S. Halle, mit 10 Kupfern, gr. 4. 20 gr. — 4) J. S. Halle fortgesetzte Magie oder Zauberkräfte der Natur, so auf den Nutzen und die Belustigung angewendet worden; 2ter Band, oder des ganzen Werks 6ter Band, mit Kupfern, gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 23 May.

1 Scheffel Weizen,	1 Rtl. 20 gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 5 — —
1 — große Brangette	1 — — — —
1 — kleine Gerste	— 21 — —
1 — weißer Haber geh.	— 20 — —
2 Pf. 0 Loth 0 Quent. Brodt	1 — — —
— 16 — 0 — —	— 1 — —
— 7 — 3 — —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	2 — — — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 10 — —
1 — Kalbfleisch	1 — 6 — —
1 — Schöpfenfleisch	2 — 2 — —
1 — Schweinefleisch	2 — 5 — —
1 Kann Butter	6 — — — —

rung eines Dammbrechens an der Elbe, und 771 bey gleicher Gelegenheit, daselbst verschiedene kleinere, gefunden. Dasjenige Stück, welches mir der Hr Verf. dieses Aufsatzes von seinem großen Stücke Börnstein mitgetheilet, hat nicht die goldgelbe, sondern mehr eine weißgelbe Farbe, ist aber sehr rein, und es hat fast das Ansehen, als wenn der saure Theil, der sich in der Erde entweder vom Eisfalsze, oder von einer andern vitriolischen Säure, mit dem Börnsteine vermischet, zu dessen mehr oder weniger rothgelben Farbe etwas be trägt; weil das Erblager in der Gegend bey Dahnsdorf, eben wo dieser Börnstein rhartet worden, nicht so viel saure Theile, als das bey Großwick, abgegeben hat. Chemische Auflösungen würden hierin mehr Licht geben, wenn beyderley Börnstein gegen einander geprüft würde.

können sich keinen bessern Führer bey ihren Bemühungen wünschen. Der Verfasser verläßt die Eintheilungsart der übrigen Entomologen, und folget seiner eigenen. Wir billigen zwar überhaupt das äftere Eintheilen in allen Reichen der Natur, das ist so viele Forscher beschäftiget, keinesweges, wir halten vielmehr dafür, daß, bey allen Vereicherungen und Entdeckungen in der Naturgeschichte, so viele Classificationen, die wir schon haben, immer noch zu vortheil seyn, und mit den Fortschritten dieser Wissenschaft, auch neue Eintheilungen nothwendig werden möchten. Es ist unglücklich, aber Nec. redet aus Erfahrung, wie sehr die vielen Systeme, die wir schon haben, das so reizende Studium der Natur erschweren, und ohne Noth kostbar machen. Besser wäre es unsers Erachtens, die entdeckten Naturproducte den Linneischen Eintheilungen beyzufügen, bis — vielleicht nach einigen Jahrzehenden erst — mehrere Erfahrungen sicherer und bleibender zu classificiren erlauben möchten. Wir wollen aber hiermit dem Herrn Verf. sein Verdienst um die Eintheilung der Schmetterlinge keinesweges streitig machen, vielweniger gar absprechen, da wir vom Gehehnte die Beweise vor uns sehen. Er theilet die Tageschmetterlinge in 6 Horden ein, die er Nymphen, Ritter, Helikonier, Danaiden, Bavern, und Bürger nennt. Zu den Nymphen rechnet er vier Familien, Rajaden (gezackte Flügel), Dryaden (gezähnte Flügel), Hamadryaden (rothgelb und schwarz gestirrete Flügel), Dreads (mit gekügelten Flügeln). Ritter mit breiten und schmalen Vorderflügeln; Helikonier, die wie nach des Hrn Ver. Nennung in Europa nicht haben. Wohl mit Unrecht will Hr Verf. des Ritters Pap. Crataegi nicht für einen Helikonier gelten lassen, da doch der Bau

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

1) „Moriz Balthasar Borkhausen, Naturgeschichte der Europäischen Schmetterlinge, nach systematischer Ordnung, 1ster Th. mit einer ausgem. Kupfertaf. Frankfurt bey Varrentrapp und Wenner, 1788. 8. 288 S. XXXVI Vor- und Einl.“ Wir finden diese Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge, davon der vorliegende erste Band die Beschreibung der Tageschmetterlinge enthält, in mehr als einer Hinsicht empfehlenswerth, und es ist gewiß ein sehr schätzbares Geschenk, welches der Herr Verfasser damit allen Freunden der Lepidopterologie macht. Kenner finden hierinnen über dieses Insectengeschlechte das Resultat eigener und fremder Beobachtungen, und Anfänger dieses Studiums



seiner Flügel sowohl, als besonders der franzenlose Rand derselben, ihn zu einer eigenen Klasse rechnen heißen. Doch das sind Unmlichkeiten. Rauern, deren Vorderflügel niemals die hintern aber bisweilen gekürzt sind. Sie werden hier eingetheilt, in solche: 1) deren Hinterflügel ein oder mehrere kleine Schwänzen haben, (subcaudati); 2) die wie Gold glänzen, (rutili); 3) die Augen auf den Flügeln haben, (polyopthalmi) davon einige ein rothgelbes Querband auf der untern Seite, andere dasselbe nicht haben. Bürger oder Dickköpfe, die im Eignen die Flügel nicht zusammenschlagen können. Der Hr Verfasser macht aber nicht, wie man sonst glauben möchte, die Gestalt der Flügel allein zum Grunde seiner Eintheilung, sondern sieht auch, wie billig, auf die Gestalt der Fühler und Anzahl der Füße, und besonders auch auf den niedrigsten Zustand des Insects. Mit besonderm Fleiße hat der Hr Verf. seine Beschreibung der Schmetterlinge selbst abgefaßt, und wer es weiß, was es sagen will, Farbe, Farbmischung und Zeichnung, die man oft nur durchs Mikroskop, und nur bey recht gut erhaltenen Exemplaren genau erkennen kann, verständlich anzuzeigen, der versteht uns, wie viel wir sagen, wenn wir versichern, daß Hr Vorkhausen dieses so gut geleistet hat, daß man jene theuren illuminirten Kupferstiche beym Gebrauch seines Buches füglich entbehren kann. Und eben durch diese Deutlichkeit hat er sich um Forscher und Liebhaber das größte Verdienst erworben. Ganz für erstere ist das angehängte 96 Seiten lange Repertorium, woraus man die Schriftsteller kennen lernet, die über jeden Papilion besonders geschrieben, oder Beobachtungen angestellt haben; bey welchen man also, wenn man Lust hat, mehr Deutlichkeit, Ausführlichkeit und Kupfer suchen

kann. Wir haben keinen Schriftsteller von Bedeutung darinnen vermisst. Uebrigens hat der Hr Verf. auch bey ihm entdeckte noch unbeschriebene Schmetterlinge in illuminirten Kupferstichen beigefügt, die er zu seinen Nymphen zählt, und P. N. Dr. Pelopia, P. N. Or. Laidion, P. N. Or. Naidion nennt. Rec. war der Laidion im sächsischen Churfürstenthum auch schon vorgekommen. Vorrede und Einleitung sind zweckmäßig. Nicht sehr wünschet Rec. dem Hrn Verfasser fernere Unterfügung, Muße, und Lust zur Fortsetzung seiner Arbeit, der gewiß jeder Liebhaber der Lepidopterologie seiner Beschreibung der Sphinx und Phalänen hoffend entgegen sieht. Hiermit verbinden wir noch den Wunsch, daß es dem Hrn Verf. belieben möchte, eine kurze, aber zweckmäßige Geschichte der Entomologie, und der Lepidopterologie insbesondere, von diesem Jahrhundert einem der folgenden Theile seines Buches vorzusetzen, da ihm die Quellen derselben nicht unbekannt seyn können.

2) „Gemälde häuslicher Scenen, zur Veredlung junger Herzen von der Verfasserin der Aufsätze eines Frauenzimmers vom Lande, 1ster Theil, 476 S. in 8. 1789. Leipzig, in der Waltherschen Buchhandlung.“ — So wenig es eigentlich zur Bestimmung dieser Materie gehört, Schriften, von bloß moralischem Inhalte anzuzeigen; so verdienen doch dieses Buch hier eben sowohl, als in jeder andern gelehrten Nachricht, bekannt gemacht zu werden, indem es unstreitig unter diejenigen gehört, die sehr viel zur Beförderung der vernünftigsten und einer alles verderbenden Weichlichkeit und Empfindung entgegengegesetzten Gesinnung, beitragen können; denn wider jene Ausartungen sind an vielen Orten gewiß eben so treffende und beherzigungs-

gungswürthe Warnungen und Lehren herwehet, als auf der andern Seite eine sich auszeichnende und keinesweges nachgeahmte, sondern eigenthümliche Lebhaftigkeit und Wärme im Ausdrucke, in den Schilderungen der Verfasserin herrschet, deren fortschreitendes Bestreben, ihren Werken immer mehr innern Werth und äußere Anziehung zu geben, keinesweges zu verkennen ist. Die Verfasserin läßt sich angelegen seyn, mit immer mehr Thätigkeit, und mit immer mehrerer Mannichfaltigkeit der Handlungen ihrer aufgestellten Personen, die ans Herz zu legenden Lehren, in einem annehmllichen Verhältnisse, durch das Ganze und durch einen vielfältig sich entwickelnden Gang der Vorgehenheiten zu vertheilen, und so desto anschaulicher zu machen; auch das so leicht entsetzende Einförmige des an mehreren Orten Moral verkündenden Tones zu vermeiden. Was wir hier gesagt haben, durch ausgezogene Stellen zu beweisen, würde der Wahl halber schwer werden, da sich deren allenthalden darbieten. Folgendes, was uns sogleich in die Hände fällt, dienet hinlänglich dazu, den Sinn und Ausdruck unserer Schriftstellerin kennbar zu machen; S. 121 in Herberts Briefe an Ränberg: „Armer, junger Mann, was soll aus Ihnen werden, wenn Sie jedes Uebel des Menschen, welches doch, im Ganzen genommen, nichts anders, als Gnade des Ewigen ist, so tief empfinden wollen? Glauben Sie mir, lieber Adolph, daß die Religion eben so wohl Särfe des Herzens, als theilnehmendes Empfinden von uns verlangt. Festigkeit im Charakter ist eine wesentliche Tugend des Weisen; sie muß uns vor tausend Fehlern bewahren, da hingegen eine überspannte Empfindsamkeit uns zu namenlosen Elend verlei-

tet.“ — „Sollte ich, heißt es bey dem Schlusse der Vorrede, „in den Herzen meiner Leser und Leserinnen nur einige fromme Gedanken, nur einige gute Entschliefungen hervor bringen, sollten einige Seelen einigen Gewinn für Menschenkenntniß, für richtige Beurtheilung ihrer Bestimmung und ihrer Pflichten daraus schöpfen können, sollten sie dadurch vor so manchen Abwegen bewahrt werden, zu welchen Eitelkeit, Leichtsin, Verführung und herrschender Weltton so manche unschuldige Seelen hinreißen; so würde sich für höchst glücklich halten — die Verfasserin.“ Wir hoffen dies eben so zuverlässig, als wir der Verfasserin recht sehr viel Leser versprechen.

b) Von der Wittenbergischen Unversität und Stadt.

1) Am verwichenen 15ten May d. J. hielt Herr Carl Friedrich Tempel, aus Wittenberg, zum Andenken der Kornfalschen, für stud. Med. bestimmten, Etifung im großen Hofsale eine wohlgesetzte Rede: *incommoda e nimis lucubrationibus, ac somno longiore, orivnda;* zu deren Anbörung Herr Prof. Kille, im Namen des Herrn Rect. Magnif. einlub: *Racematio in Tacito XXXV. 1* Wogen in 4.

2) *Examen iniquorum de Luthero Indictorum, a Viro celeberrimo Mich. Ignatio Schmiatio in Historia germanica prolatorum instituit, quo Viro Periculstri atque Generof. Carolo Ludovico Augusto Lib. Baro ab Hohnthal, diem solemnem, qua publice disputationem defendit, gratulatur Fridericus Gottlob Wündsch. die 16 Maii 1789.* Wittebergae ex officina Tzschiedrichii 3½ Wogen in 4.



ne besondere Wahl einer Ader zu treffen, wenn nur ein großes Blutgefäße gerunden wird, und dann läßt man die Eichelauflange hinterdrein gebrauchen.

Manchmal sind die Urinwege, die sowohl zur Absonderung als Ausleerung des Harnes dienen, beschädiget, mit Geschwürn behaftet, oder Steine sind an dem Habel Ursache. Wenn man dieses bemerkt, so kann zwar einige Heilung statt finden, wenn es in dem Neckerlichen bemerkt wird; da man dieselben öfters mit frischem Wasser auswäscht und reiniget. Sind aber die Beschädigungen tiefer, daß man dazu nicht gelangen kann, so ist das vorzüglichste Mittel dieses: man schlachte das Stück bey Zeiten, damit man noch Fleisch, Leder und Talg zum Nutzen verwenden kann.

L. Srenzel.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„M. C. W. Naumanns Industrial- und Commercial-Topographie von Thurfachsen, I. Heft. Leipz. 1789. 4 Bogen in 8.“ — Wir fangen nunmehr an, uns um die Nahrungsgeschäfte der Einwohner von Thurfachsen mehr, als vormals zu bekümmern; und zwar so, daß wir den Fleiß der Menschen an den Orten auffuchen, wo er sich besonders auszeichnet, und ihn durch öffentlichen Ruhm nicht nur mehr aufmuntern, sondern auch andere zur gleichmäßigen Nachahmung anreizen. Dazu nun dienet vornehmlich dieses vom Hrn R. angefangene Werk, welches nach alphabetischer Ordnung eingerichtet, von jedem Orte Thurfachsens, wo nur irgend ein Zweig des wirthschaftlichen Gewerbes im Gange ist, kurze Nachricht giebt, und selbst die-

jenigen Beförderer namhaft macht, die sich dafelbst vorzüglich ausnehmen. Die Zahl der Städte, Dörter und Gegenden, die in dem Werke vorkommen, rechnet der Verf. auf sechshundert, und wenigstens auch so viel Kaufleute, Künstler, und Personen von Genie und Verdiensten, die sich im Gewerbe auszeichnen. Die Menge der Natur- und Kunstproducte schätzt er an sechs bis siebenhundert, setzt aber bedächtig hinzu, wo nicht mehr. Denn bey allen diesen Stücken wird sich die Anzahl gewiß vergrößern, wenn alles genau nachrichtlich durchgegangen wird. Es sind Kreise und Gegenden in Sachsen, wo fast jeder Ort seine Besonderheiten, und eignen Fleiß, selbst seinen nicht unwichtigen Einfluß ins Gewerbe hat. Seine Nachrichten hat er größtentheils den Beyträgen verschiedener Freunde und Beförderer dieser Art Werke zu verdanken. Auch Herrn Leonhardi Geographie von Sachsen ist ihm ungemein behülfflich gewesen: so wie die neuern Erdbeschreibungen sich in dieser Absicht schon mehr mit dem Fleiße und Gewerbe der Landesbewohner abgeben. Der ihige Heft geht vom Artikel Adorf bis an den: Crotendorf. In den Nachrichten von Dörtern und Geschäften, die das Bergwesen und das mineralische Fach betreffen, könnte des Herrn Charpentier mineralogische Erdbeschreibung von Sachsen viel einiae Meilen ausinanden. Ob bey Albernau, nahe bey Annaberg, das Schindlersche Blaufarbenwerk sey, ist uns unbekannt. Annaberg und Schneeberg sind wohl einiae Meilen ausinanden. Bey Bauzen, eine starke Auschwefung von Peucers, der ein Bauzner war, und Melanthon's Lebensnachrichten. Einige Dörter und Anzeigen sind minder wichtig, und könnten, unbeschadet der Nützlichkeit, wegleiben. Z. E. Elbden im Churkreise seiner schönen Lage und Gegend

gend halber angezeigt; Esleba wegen der vortreflichen Viehzucht, die an unzähligen Orten im Lande viel wichtiger ist. Wenn nur diejenigen Städte oder Dörfer aufgeführt werden, wo notorisch etwas Eihchliches fürs Gewerbe im Schwange geht, und dies mit umständlicher Kürze berührt, auch die Namen der betriebsamsten Männer jeden Orts angegeben werden, so hat die Arbeit des Verf. Vorzug und Brauchbarkeit genug. Bey Annaberg im Gebirge wird unter vielen andern das schöne Papier, als eines seiner besten Producte, gerühmet. Vielleicht hat die Grafschaft Barby, unter einem so kleinen Flächenraume, als sie beträgt, die meisten Schafe in ganz Sachsen. Allenthalben sieht man doch, daß die Wollarbeiten, die Tuch- und Zeugwebereyen die häufigsten im Lande sind. Auch daraus muß schon auf die Größe der Schäferereyen geschlossen werden. Der Seidenbau in Belgig ist eben so unbedeutend, als der Gesundbrunnen, der ziemlich weit davon liegt, vergessen und keine Achtung verdienet. Das vornehmste dabelst ist der Wollhandel, das Weben, und die ist eingegangene Schrötersche Cattun- und Leinwanddruckerey. Der Korn- und Leinwandhandel ist wegen des benachbarten Preussischen beträchtlich. Die Fortsetzung dieses Werkes wird um so viel wichtiger werden, um je mehr sich der Hr B. auf die wichtigsten Gegenstände einschränken wird, die auf das Gewerbe den nächsten Bezug haben, und diese etwas umständlich erzählt.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Am abgewichenen 30sten April d. J. hielt Herr Christian Gottfried Asmann, Oecon. et Discipl. Camer. P. O. die gewöhnliche halbjährige Magisterpromo-

tion, wobey er nach gehaltener solennen Rede: de vi singulari, quam natura ac conditio regionum montanarum in hominum natura indoleque formanda exerit, et de usu, quem asserre possit huius vis observatio, folgende Herren zu Doctoren der Weltweisheit und Magistrern der freyen Künste renuncirte.

1) Herr Johann Friedrich von Brause, Diaconus IV. der Pfarrkirche allhier zu Wittenberg.

2) Herr Johann Christoph Cölestin Schmieder, Diaconus bey der Schulpforte, und außerordentlicher Collega derselben.

3) Herr Johann Gottbelf Vormann, Pastor zu Eister.

4) Herr Friedrich Wilhelm Schmück, Pastor zu Zogelsdorf.

5) Herr Johann Gottfried Kurze, aus Dresden, französischer Sprachmeister auf hiesiger Universität.

6) Herr Johann Bächner, aus Lissa in der Lausitz, Cantor an der Paulinerkirche zu Leipzig.

7) Herr Heinrich Traugott Schenk, aus Poetewitz in Thüringen, der S. S. Veff.

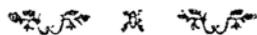
8) Herr Friedrich Ernst Wilhelm Spazier, aus Waltersdorf in der Lausitz, der S. S. Veff.

9) Herr Georg Christian Gotthold Tromlitz, aus Leipzig, der S. S. Veff.

10) Herr Friedrich Gotthelf Wagner, aus Dresden, der S. S. Veff.

11) Herr Friedrich August Immanuel Fritz, aus Lübben, der S. S. Veff.

12) Herr



12) Herr Johann Christian Sebald Schiller, aus Merseburg, der G. G. Veff.

13) Herr Johann Julius Wilhelm Hörcher, aus Leutenberg im Rudolstädtschen, der Rechtsgele. Veff.

14) Herr: Kael Friedrich Rosenbahr, aus Wittenberg, des ehrw. Predigtamts Candidat.

15) Herr Johann Gottlob Steinert, aus Limbach im Gebirgschen, der G. G. Veff.

16) Herr Karl Gottbelf Lechle, aus Greifendorf im Gebirge, des ehrw. Ministerii Cand.

17) Herr Matthäus Fürchtgott Walde, aus Birnbaum in Polen, der G. G. Veff.

18) Herr Johann Gottbelf Freytag, aus Duerfurth, der G. G. Veff.

19) Herr Johann Gottlob Fleischer, aus Merseburg, der G. G. Veff.

20) Herr August Sorbau, aus Zangenberg im Reifnischen, der G. G. Veff.

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angezeigt werden

1) Dafern Jemand die Geschicklichkeit besitzt, präparirte Glöcken dergestalt auszulessen, daß selbige den vorherigen Klang wieder bekommen, und darüber zuverlässige Attestate vorzeigen kann, der hat sich bey dem Hrn Senator D. Thoma zu Wittenberg schriftlich oder persönlich zu melden, und diesfalls weitem Bescheids zu warten.

2) In der Ostermesse 1789 sind bey G. E. Herr in Leipzig folgende neue Verlagsbücher herausgekomen: 1) E. Th. Joh. Brückners Predigten über die gewöhnlichen Evangelien der Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, 2 Theile, neue Auflage, 2 Rthlr. — 2) Euripidis Alcestis. graece et latine c. Notis Barnesii, Musgravi, Reiskii et aliorum, quibus et suas adiecit C. F. Künöel, 8 mai. 14 Gr. — 3) Militärische Gedanken und Kriegsregeln für junge Leute, die sich dem Militär widmen. Aus den Papieren eines alten Churfürstl. Stabs-officiers, gesammelt von W. Mit illum. Plans, gr. 8. 12 Gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 13 Junius.

1 Scheffel Weizen,	1 Rtl. 20 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 4 —	—
1 — große Braugerste	1 — —	—
1 — kleine Gerste	— 21 —	—
1 — weißer Haber geh.	— 19 —	—
2 Pf. o Loth o Quent. Brodt	1 —	—
— 16 — 0 —	—	— 3 —
— 7 — 3 —	Emmel	— 3 —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	2 —	—
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 9 —	—
1 — Kalbfleisch	1 — 6 —	—
1 — Schöpfenfleisch	2 — 2 —	—
1 — Schweinefleisch	2 — 5 —	—
1 Kanne Butter	6 —	—

Zugleich wurden zu gekrönten Poeten ernannt:

Herr D. Kael Ferdinand Schmid, Moral. et Civil. Prof. Publ. Ord. auf hiesiger Universität.

Herr D. Karl Friedrich Triller, ebenfalls allhier.

Herr M. Gottlieb Eusebius Teaugott Melzer, Pastor zu Augustsburg und Schellenberg, der Chemnitzer Inspection Adjunctus.

Auffkäufern verführe. Da Marktstage zum öffentlichen Verkauf der Lebensmittel und anderer Waaren bestimmt sind; so müßte auch schlechterdings kein Hausierer geduldet werden. Die Auffkäufer, Krämer, Mehl-, Butter-, Käse-, Eyer- und Zugemüsehändler sollten entweder an Marktstage gar kein Recht des Aufkaufes erhalten, oder gewisse Zeiten bestimmt werden, wenn sie die übrig gebliebenen Waaren erhandeln dürften. (Und dies wird auch, so viel mir wissend, in allen guten Polizeyen beobachtet. Alle Unterschleife zu vermeiden, ist ganz unmöglich. T.) In unsern Tagen werden dergleichen Händler die reichsten, da der Arme genöthiget ist, seine Bedürfnisse bey denselben zu erkaufen. (Alle solche Händler und Erbdler sind nur für die Armen, und auch für die Unwirthschaftlichen im gemeinen Leben, die im Großen nichts kaufen können, oder nicht wollen. Die Kleinkäufer werden aber dadurch reich, weil aller Kleinhandel nicht kann übersehen werden, und gemeinlich Pfennig auf Pfennig abwirft, welches man bey allen Krämereyen mehr als zu richtig erweisen, zum Theil aber auch entschuldigen kann. T.)

L. Srenzel.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

1) Wenn die Anweisung zur geschickten Betreibung zum Vortrag und Beylegung der menschlichen Handel, als entfernter Gegenstand einer guten Polizey können betrachtet werden, so sind wir veranlaßt, eine uns zugekommene sehr brauchbare Schrift mit wenigem anzuzeigen. „Anweisung zum zweckmäßigen Extrahiren und Referiren der Gerichtsacten,

„auch zu Abfassung einer Sentenz vordaus, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen, von D. Jacob Friedrich Rees, des Churfürstl. Sächsisch-Oberhofger. und des Conf. zu Leipzig, wie auch des Landger. in der Niederl. Professor. Leipzig, 1789. bey G. E. Beer. 9 Bogen in 8.“

— Wir können dies Buch auch noch als akademisches Lehrbuch betrachten, welches denjenigen, die sich der Rechtsgelehrsamkeit widmen, wegen seiner Deutlichkeit, Ordnung, und gehörigen Vollständigkeit zu empfehlen seyn muß. Hommels Buch, die Gerichtsacta zu extrahiren, und darüber zu referiren, war bisher das vornehmste, was Lehrer und Lernende zu diesem Endzwecke fast allein gebrauchten. Es enthielt aber noch viele aus den römischen und deutschen Alterthümern eingemischte, aus dem Proceß zwar hergenommene, aber zur Referirkuast nicht gehörige Dinge, und war dadurch zur Uezeit weitläufig, selbst für Anfänger etwas undeutlich geworden. Dieses sonderete der Verf. ganz von seinem gegenwärtigen Vortrage ab, bestimmte die von Hommeln unberichtigte Sätze, und ergänzte das Fehlende nach Veranlassung unserer neuern Chursächsischen, besonders peinlichen, Gesetze. Dadurch ward dies Werk kürzer, viel bestimmter und brauchbarer, wie man es von einem in dergleichen Arbeiten sehr geübten Verfasser erwarten konnte. Der Inhalt begränzet sich auf zwey Haupttheilungen: auf allgemeine Regeln, und auf besondere Regeln für den Referenten. In der ersten werden die drey vornehmsten Gegenstände betrachtet: vom Extrahiren, vom Referiren der Gerichtsacten, und von Abfassung einer Sentenz, und dann, worauf der Urtheilsverfasser, ohne Veranlassung der Partheyen, Rücksicht zu nehmen hat. In der zweyten gehen die besondern Regeln sowohl den ordinären, als den summarischen



marischen Prozeß an, und enthalten in 25 Absätzen alle die vielfältigen Erfordernisse und Punkte, worauf ein Referent in den vorkommenden Klagenfällen nothwendig Achtung zu geben hat, wenn er eine geschickte Relatio machen will.

2) Einen zwar kleinen, aber für die Jugend in den lateinischen Schulen sehr nützlichen Aufsatz, vom Herrn Subrector an der Torgauer Stadtschule, M. J. Chr. Bartholomäi, unterm Titel: „Das Genus Nominum der lateinischen Nominum Substantiuorum cet. nach Anleitung der Celsarii: Gesnerischen Grammatik be-richtigt, und zum Gebrauch der Schulen herausgegeben, Leipz. 1788. bey S. C. Crusius 3 Bogen in 8.“ zeigen wir deswegen an, um zu einem so gemeinen Schulbuche, als Celsarii Grammatik ist, einen guten Berichtigungsbeitrag bekannt zu machen. Denn dieser Art Schriften können von keinem andern, als von guten Schulmännern, geliefert werden, welche das Celsarische Buch lange Zeit selbst mit Bedacht studiret, und dessen vornehmste Mängel bey dem Unterrichte haben kennen gelernt. Daher sind denn dieser ihre Beyträge, welche lediglich eine genaue Prüfung, und die nähere Bekanntschaft mit den alten lateinischen Schriftstellern zum Grunde haben, allerdings sehr brauchbare Stücke. Ein solches ist dasjenige, welches Herr B. hier zum Nutzen sowohl der Lehrer, als der Schüler, hat drucken lassen; und dies letzte zwar erstlich aus der Absicht, damit die jungen Leute bey dem Nachschreiben dieser Zusätze und Berichtigungen nicht selbst Fehler begehen möchten; nachgehends aber, damit Schüler an andern Orten sich eine richtigere Bekanntschaft mit dem Geschlechte dieser Wörter in einer guten Ordnung, und in kurzer Zeit, zuwege bringen könnten. Der Verf. lehret das

Geschlecht der Nennwörter nach den bey bekannten Hülfsmitteln, die nicht nur der Ursprung, sondern auch der Gebrauch bey den besten Autoren an die Hand geben, nämlich nach der Bedeutung, nach der Endung, und nach gewissen Ausnahmen, kennen; bey deren letzten er sich, weil sie die schwersten sind, am meisten aufhält, und die Hauptwörter, nebst ihren Beywörtern, aus den klassischen Schriftstellern mit Fleiße ausgezogen hat, welche mühsame Arbeit des Verfassers dasjenige ist, wodurch der junge Anfänger die meiste Erleichterung im Verhalten bekommt. In der Ordnung beobachtet er die gewöhnliche Abtheilung, und handelt erst von den Nennwörtern männlichen, alsdann weiblichen, ferner von den ungewissen, und endlich von denen, die gemeinschaftliches Geschlecht haben.

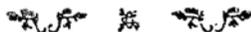
b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Das letzte Pfingstprogramm, im Namen der Universität geschrieben, hat den Herrn Probst D. Reinhard zum Verfasser: Religionem christianam esse optimum aduersorum solatium, demonstratur ex ipsa consolationis natura; Partis primae lectio prior. 4 Bogen. Das Festgedicht vom Herrn Prof. Meerheim: Vaticinium Ioelis Cap. II. Pars I. ½ Bogen. Beydes aus der Dürreschen Druckerey.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeiget werden.

In der Ostermesse 1789 sind bey S. C. Beer in Leipzig folgende neue Verlagsbücher herausgekommen: 1) Unparthysische Geschichte des gegenwärtigen Krieges zwischen der Pforte, Rußland, und den theilnehmenden Mächten. Mit Kar-



kein Feld haben, übrig, welche von diesen, und wenn es in Ermangelung des eigenen Düngers auch nur um die Hälfte wäre, bebauet worden könnten. Wie viele würden sich nun nicht gern durch den Tobaksbau einen Erwerb und Verdienst zu verschaffen suchen, und was könnte der Feldbesitzer mehr dabei gewinnen, als wenn er, wie in andern Ländern geschieht, die Hälfte des erbaueten Tobaks bekäme? Auf solche Art würden bald auf den Dörfern ansehnliche Tobakspflanzungen entstehen, da es ist fast auf keinen, wegen Mangel des Ackers, möglich ist. Gesezt, daß manche im Anfange des Felds doch lieber zu bekannten Sommergewächsen für das Vieh, als zum Tobak nähmen, so würde es doch bald wie ehemals mit den Kartoffeln ergehen, daß sich nach und nach immer mehr Pflanzler fänden.

(Der Beschluß folget.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Preischrift von den besten und ausführbarsten Mitteln dem Kindermord abzuhelpfen, ohne die Unzucht zu begünstigen, mit Zusätzen und einem sechsfachen Anhang dahin einschlagenden Materien von D. Johann Gottlob Benjamin Pfeil, Amtmann zu Rammelburg. Leipzig, in der Weidmannischen Buchhandlung 1788. 1 Alph groß 8.“ Diese Preischrift ist ihrem Inhalte nach schon bekannt, daher in dieser Absicht deren Anzeige kurz seyn darf. Aber desto mehr kommt auf die neuen Zusätze und die mancherley Anhänge an, welche dieser neuen Auflage beygefüget sind, und die mehr ausmachen, als die Preischrift selbst. Die nähern Ursachen zum Kin-

dermord findet der Verf. nach Inhalt der Schrift, in dem ungemäßigten Hang eines Volkes zur Sinnlichkeit, zur Weichlichkeit, und zur falschen Empfindlichkeit, verbunden mit falschen Begriffen von Ehre und Schande. Und die Entdeckung dieser Ursachen giebt die ausführbarsten Mittel an die Hand. Die Schwärzung der Strafe des Kindermords wird wenig Nutzen leisten, um die Ausbreitung des Verbrechens zu verhindern; auch ist es kein vortheilhaftes Mittel, die ganze Strafe auf die Verheimlichung der unehelichen Schwangerschaft zu setzen. Eben so wenig helfen Findelhäuser. Die Verachtung gegen eine geschwächte Person aufzuheben, welches doch durch kein Gesetz geschehen kann, die frühen Heyrathen zu befördern, Accouchirhäuser zu haben, die hilflosen Kinder zu versorgen u. a. m. sind alles unzulängliche Mittel gegen dies Verbrechen. Es muß ein solches Mittel ergriffen werden, welches die Ursachen wegräumt; und dieses ist: daß man bey einem in so hohem Grade verdorbenen Volke eine allgemeine Sittenverbesserung bewirke, folglich den Hang zur übermäßigen Sinnlichkeit bey denselben hemme und unterdrücke, die allgemeine Nationalerziehung verbessere, auch den Eindruck dieser Erziehung dauerhaft mache; und wie diese nun zur Sittenverbesserung einzurichten sey, dazu giebt der Hr Verf. die Einrichtung und die Mittel an die Hand. Hierdurch gelangt man zu dem wahren, einzigen Hauptmittel, den Kindermord zu verhüten. Noch sind Hülfsmittel dazu, die ebenfalls berührt werden: die Beförderung und Erleichterung der Ehen, des Nahrungsstandes, der Arbeitsamkeit, Minderung des Müßigganges, gut eingerichtete Stiftungen zur Aufnahme geschwächter Personen, und zur Erziehung ihrer Kinder: auch das Beyspiel der Keuschheit und Mäßigkeit

des

des vornehmern Theiles der Nation ist ein schönes Hülfsmittel zur Erreichung dieser Absicht. Die Ausführung dieser vorgeschlagenen Haupt- und mitwirkenden Nebenmittel entwirft der Verfasser stückweise sehr genau. Die Strafe auf den Kindermord setzt Hr. Pf. bey den meisten Fällen in eine lebenslange, bisweilen auch kürzere, Aufbewahrung in gut eingerichteten Arbeitshäusern, ohne viele Formalitäten der Rechte; nur wenige Fälle erfordern hierin die Todesstrafe. Nach diesem kommen nun die Zusätze. Ueber die Findelhäuser; sie sind ein ganz untaugliches Mittel zur Verhütung des Kindermordes; ein besseres an dieser statt wäre: in jeder Stadt oder Amtsbezirke gewisse Personen zu bestellen, die alle ihnen eingelieferte neugebohrne Kinder, ohne weitere Nachforschung, auch unter eidlich angelobter Verschwiegenheit, wenn sie die Mutter kennen, annehmen müßten. Die Commun, wo sie abgegeben werden, erzieht die Kinder, so gut wie die ihrigen, und der Staat compensiret aus der Kasse der milden Stiftungen die Erziehungskosten. Ueber Volks- und Nationalerziehung; es werden noch einige besondere hierzu mitwirkende Hülfsmittel angegeben. Die Grundlinien dieser Erziehung müssen nach dem Nationalcharakter des Volkes gezeichnet werden, und dieser gründet sich auf seine Religion, auf seine Gesetze, auf seine Regierungsform, auf seine körperliche und sittliche Erziehung, auf die physikalische und politische Lage des Landes, das es bewohnt. (Der Schluß künftig.)

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) *De modo inveniendi per rationem, quae experiundo in physicis inuenta sunt, differit et ad Solemnia Magistrorum d.*
17 Octobr. 1789 rite creandorum huma-

niter inuitat Collegii Philos. h. r. Decanus — *Ioannes Daniel Titius*, Phys. P. O. — Literis Car. Chr. Dürrii 2 Bogen in 4.

2) Den 7ten und 8ten Jul. ist die auf den Termin Maria Heimsuchung fällige solenne Hofgerichts Session gehalten, und sind am zweyten Tage die abgefaßten Urtheile gewöhnlicher maßen publiciret worden.

IV.

Sachen, die gesucht, angebothen, oder angezeigt werden.

1) Es ist verschiedentlich zu vernehmen gewesen, wie man in Ansehung der, bey hiesiger Churfürstl. Spiegelfabrikte zeitlicher gefertigten, und debitirten Geschirre von blauem Glase, hier und da in den Gedanken sehe, als ob aus solchen, durch darinnen aufbehaltene Milch, die färbenden Theile, zum Schaden der menschlichen Gesundheit, extrahiret würden, was bey man vermuthlich dieses im Einne gehabt hat, daß die Färbung dieses Glases mit Kobald geschieht, und dieser arsenikalische Theile enthält. Ob sich nun gleich der Ungrund dieser Meinung sofort dadurch, daß nicht einmal gewöhnliche Säuren, die, durch den Weg der Schmelzung mit der Substanz der Glasmasse vermischt, und nach dem Uebergange in einen festen Körper, keiner wiederholten Absouderung so leicht unterworfenen arsenikalischen Partikeln zugreifen, um so mehr durch die Erfahrung darlegt, weil außerdem solches, an den, von seinem, gewöhnlich mit Zusatz von Arsenik eingestellten weißem Glase, gefertigten Trinkgeschirren, vorlängst schon zu beobachten gewesen seyn würde; und ob sich gleich eine Erscheinung dieser Art am

wenigsten bey den Geschirren von blauem Glase denken läßt, da die im Kobald befindlichen Theile keinesweges die färbenden Theile sind, überdem der Kobald zur blauen Farbe auf das Porcelain gebraucht wird, und diese also auf dieser Oberfläche getragene blaue Farbe, keinen Angriff von Säuren erleidet; so hat man dennoch, um dem Publico auf überzeugende Weise die Unschädlichkeit des Gebrauchs der Geschirre von blauem Glase zusichern zu können, nicht Umgang nehmen mögen, durch chemische Versuche an Bruchstücken von blauem Glase, welche einer möglichen Extrahirung arsenikalischer Theile am ersten unterworfen seyn müßten, eine genauere Prüfung anstellen zu lassen. Das Resultat derselben ist unter den Händen des, seiner Erfahrung in der Chemie halber, satzsam bekannten hiesigen Apothekers, Herrn Tausche, nach dessen eigner, und wörtlich hier folgenden Anzeige, dahin ausgefallen: „Nachdem von den mitgetheilten blauen Glasstücken ein ziemlicher Theil in noch kleinere Stückgen zerschlagen, diese in dem Becher von blauem Glase mit sechsmaal sovielen scharfen destillirten Essig übergossen, und während der 16 Stunden, da solcher darüber stehen geblieben, öfters umgerüttelt worden; so hatte sich der Geschmack des Essigs im mindesten nicht geändert. Hierauf ward es Tag und Nacht in ein gelindes warmes Sandbad gesetzt, diese Zeit über digerirt, und was vom Essig verbrauchte, mit neuem ersetzt, nach dem Erkalten aber merkte man nicht die geringste Veränderung, weder am Essig, noch an den Glasstückgen, oder Glasbecher. Nunmehr ward der Essig abgegossen, durch weißes Fälschpapier filtrirt, und mit gelbem Weinsstein saturirt, das Lixivium blieb weiß, hell und klar, und konnte nicht der mindeste Niederschlag

darinnen entdecket werden. Aus diesem einzigen Versuche läßt sich schon schließen, daß einem dergleichen festen Glaskörper mit einer vegetabilischen Säure wenig oder nichts abzugewinnen, noch eine solche Auflösung dadurch zu bewirken sey, die der menschlichen Gesundheit nachtheilig seyn könne.“ Dresden, am 19ten Jun. 1789.

2) Die Auction der Bibliothek des sel. Herrn Professor Zeune alhier nimmt den 27sten Julius a. c. ihren Anfang.

3) Da es dormalen in Wittenberg an tüchtigen Klempnermeistern fehlet, gleichwohl einige von dieser Profession, bey Fertigung guter Arbeit, ihr reichliches Auskommen haben können; So wird solches hierdurch bekannt gemacht, und denen, so sich daselbst niederzulassen Lust haben, alle obrigkeitliche Willfährung hierdurch zugesaget.

4) Es werden 1000 Rthl. in land-schaftlichen Obligationen zu kaufen gesucht; wer dergleichen zu verkaufen Willens ist, beliebe es an die Wochenblatts-Expedition zu melden.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und
Fleisch, vom 4 Julius.

1 Scheffel Weizen,	2 Rthl. — gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 6 — —
1 — große Braugerste	— 23 — —
1 — kleine Gerste	— 21 — —
1 — weißer Haber geh.	— 19 — —
2 Pf. o Loth o Quent. Brodt	1 — —
— 16 — 0 —	— 3 — —
— 7 — 3 —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	2 — — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 9 —
1 — Kalbfleisch	1 — 6 —
1 — Schöpfensfleisch	2 — — —
1 — Schweinefleisch	2 — 5 —
1 Kanne Butter	6 — — —

die Blätter gehörig in Acht zu nehmen. Ja, da mehrertheils Mißbeete als unumgänglich nothwendig zur Erzeugung zeitiger Pflanzen angegeben werden, so schreckt ihn dieses schon oft ab, da er dieselben weder anzugeben weiß, noch die beschriebene Gelegenheit dazu in seinem Garten findet. Soll er die Pflanzen erst von andern kaufen, so fehlt ihm doch oft, wenn auch das Schock derselben nur vier bis sechs Pfennige gilt, zu einer solchen Menge das Geld, die nur ein halber Dresdner Scheffel Geld erfordert. Er leet also lieber Karosfein, die er selbst hat, die er leicht bearbeiten kann, und wovon er doch auch, wenn er einen Theil verkauft, einigen Gewinn erhält. Eine Anweisung, wie sich kleine Einwohner ihre Pflanzen zum Tobak leicht selbst erziehen, und sich auch zur übrigen Behandlung in ihren Häusern Raum verschaffen können, ohne nöthig zu haben, die angereiheten Blätter an den Außenwänden des Hauses aufzuhängen, und damit die besten Blätter zu verderben, daß sie hernach nicht besser, als die schlechtesten sind, wäre daher nöthig, und vielleicht theile ich solche nächstens durch diese Blätter mit, da ich heuer solche kleine Pflanzungen vor Augen habe, und den Ertrag nach vollbrachter Arbeit genau angeben kann; dabey wird sich zeigen, daß es für geringe Einwohner, ungeachtet des bisherigen schlechten Preises, doch kein zu verachtender Erwerb sey, wenn sie nur etliche Zentner erbauet haben. Nie ist eine nußbare Sache zu etwas Großem gediehen, die nicht klein angefangen worden ist. Wenn so manche, die gleich große Tobakspflanzungen mit vielen Kosten angefangen haben, fehlgegangen sind, und nach dem ersten gemachten Versuche wieder abgelassen haben: so wird man vielfältig wahrnehmen, daß sich diejenigen dabey wohl befinden, die

jährlich nur ein mäßiges Stück Land, von etwa einem halben Scheffel, dazu gebrauchen, und wenn nun viele dergleichen thun, so kommt dadurch der Tobaksbau weit eher ins Große.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Beschluß des Auszuges aus Herrn D. Pfeil Preisschrift von den Mitteln gegen den Kindermord.

Von der Aufsicht der Regierung über die Lectüre der Nation. Unsere gegenwärtigen Zeiten stehen hierin gegen die vorigen sehr ab, da ist die Leserey ganz allgemein unter allen Ständen und Altern ist. Der Hang zu dieser Leserey, sagt der Verfasser, wird im Ganzen nicht viel mehr Schaden stiften, als daß die Zeit, die sonst mit Trinken und Spielen verloren geht, ist mit Lesen verborben w. d. und sich meistens nur der müßige Theil des Volks damit beschäftiget. Die Regierung hat dabey nichts weiter zu thun, als diese Leserey ihren Gang so lang gehen zu lassen, bis man sich müde gelesen hat. Aber darauf muß sie nur merken, was man am häufigsten liest, und einer Lieblingslectüre vorbeugen, die dem Charakter der Nation verderblich werden kann. Dahin gehören die Liebhaberey 1) von mystischen und schwärmerischen Schriften; 2) von empfindsamen, überwannten Romanen, elenden poetischen Schriften, abgeschmackten und unsinnigen Schauspielen; 3) von schlüpfrigen Schriften; Frankreich hat seinen wollüstigen Schriften einen großen Theil seiner Entnerbung zu danken; 4) von theologischen polemischen Schriften, in der Volkssprache geschrieben; 5)

von politischen Schriften, auf welche ist am wenigsten von der Regierung gesehen wird, und die wirklich bisweilen bis zur Ausschweifung gehen. Ueberhaupt hat die Regierung zu verhüten, daß keine schädliche Leserey unter dem Volke einreißt. Ueber die weibliche Erziehung; dieser ihr Einfluß äußert sich vorzüglich in Ansehung auf dasjenige Verbrechen, wovon diese Preisschrift handelt. Die Fehler in der Erziehung werden aufgedeckt, und die Regeln einer guten in der Kürze vorgezeichnet. Eine unter andern, die so sehr übertreten wird: man muß von der zartesten Kindheit an den Keim der Scham, und der Empfindung des Werthes der weiblichen Ehre, dem jungen Herzen einpflanzen. Scham, unauslöschliche Scham, und der höchste Grad des Abcheues, gegen alles, was weibliche Ehre nur im geringsten verletzen kann, sind die einzigen furchtbaren Waffen, mit welchen das schwache Mädchen sich gegen die Versuchungen der Sinnlichkeit vertheidigen kann. Ueber die Rossenfeße. Sie sind, wie die Scheiben- und Vogelschießen, welche unsere Vorfahren zur Uebung der Tapferkeit anstellten — schlechte Stärkung zur Tugend. Ueber den Einfluß, den das Beispiel des Fürsten und des Adels in die Sittenverbesserungen des Volkes hat. Die vorigen Zeiten haben schon bewiesen, wie sehr des Fürsten Beispiel und des Adels auf die Volkänderung wirke; Krieg führen und Schlagen, Ertrinken, Galanterie, Maitreffen, Verschwendung, alle diese Dinge sind vom Fürsten gleich zum Adel übergegangen, und unser Zeitalter hat bewiesen, daß auch Gelehrsamkeit, guter Geschmack, Liebe zu Künsten und Wissenschaften, und eine wahre Staatsklugheit, ausgezeichnete Charakterzug der Regenten seyn könne, und daß diese Tugenden auch den Ton bey ihrem Adel

stimmen. Man kann den Werth einer Nation sicher nach dem Werthe ihres Adels bestimmen; so wichtig ist dieser Stand in einem Volke. Ein Volk ohne Adel würde nie ein recht taugliches Volk werden. Aber doch: zieht der Verf. nun auch die vorzügliche Pflicht unsers hohen und niedern deutschen Adels, sein bisheriges Erziehungssystem zu prüfen, ob es wirklich so beschaffen sey, daß es dem Lande auf die künftigen Zeiten einen würdigen, verdienstvollen, mustermäßigen Adel überliefern könne? Aufsicht der Regierung über die Volksergötlichkeiten; die beste Art hievon ist, wenn sie die Sittenverbesserung in die Sitten selbst zu verflechten, oder die Neigung des Volks so zu lenken weis, daß es selbst auf Handlungen fällt, welche die Sitten bessern. Solchergestalt läßt sich der Uebermuth in Kleiderpracht nicht durch Kleiderordnungen, wohl aber durch Nationaltracht, durch Uniformen in den Klassen der herrschaftlichen Diener, tilgen. Die Schaubühne könnte dazu viel beitragen, wenn sie unter besserer Aufsicht der Polizen stände. Shakespeare hat großes Verdienst, den Nationalcharakter seines Volkes fest gemacht zu haben. Unsere igt flimmernden Shakespeare werden freylich diese Ehre bey weitem nicht erlangen. Selbst das Leben der Romane ist nicht ganz zu verwerfen, wenn sie besser geschrieben, und mit mehr Vorbereitung gelesen würden. Das Schlüpfrige und die Liebelcy müßte nicht der Hauptinhalt derselben seyn. Vielleicht vergeht der Geschmack an Romanen, und summe sich mehr zur wahren und sanften Vorstellung der Tugend in Erzählung wahrer Geschichte. Die Clubs wären das vornehmste Fesierungsmittel bey den Ergötlichkeiten, wenn sie unter gute Aufsicht der Regierung genommen, und nicht zu geheimen Absichten, zum Aberglauben

und zu allerley schädlichen Wirkungen gebraucht würden. Verhältniß zwischen Cultur und Luxus, und das Verhältniß beyder zum Christenthum. Beide sind unzertrennlich mit einander verbunden, und beyde sind den Sitten vortheilhaft, so lang, sie von Vernunft und Religion geleitet, und im rechten Verhältniß zu den wesentlichen Bedürfnissen erhalten werden. Das geschieht aber nicht mehr. Die Cultur ist so sehr in die Verfeinerung übergegangen, daß die cultivirtesten sehr oft Narren und Böhewier über ihre Cultur geworden sind. Und daher folget die Ackertriebenheit des Luxus, nämlich der Mangel von Bedürfnissen, die zu befriedigen keine Hülfsmittel mehr da sind. Er ist das vierte unerfüllliche Ding, welches Salomon bey aller seiner Weisheit nicht gekannt hat. Der Verf. zeichnet hier sehr genau die Gränze zwischen wahrer Cultur und unschädlichem Luxus, und zwischen der überspannten Cultur und überspanntem Luxus. Diese letzten Begriffe sollten noch mehr erklärt worden seyn. Denn sie gründen sich bloß auf die Sinnlichkeit und Weichheit, welche eigentlich den Schaden zurwege bringen. Vom Verhältniß der Religion zum Staate; dieser kann ohne jene, wenn sie auch falsch wäre, nicht bestehen. Ueber Despotismus, Eclavensinn und Bürgerfreiheit. Darauf folgen die Anhänge. Verzeichniß der Schriften, die bey Gelegenheit der Preisfrage sind bekannt geworden. Er bringt alle diese Schriften unter drey Gegenstände, als worauf sie sich beziehen; und samlet aus ihnen allen noch nützliche Bemerkungen für den denkenden Kenner der Besize. Im zweyten Anhang erhartet er seinen Satz in der Preisfrage; daß die Sittenverbesserung durch verbesserte Nationalerziehung wirklich ein ausführbares Mittel gegen

den Kindermord sey. Unter den mitwirkenden Mitteln dringt er hier nochmals auf dasjenige, da der Schwängerer die Weichwächte heyrathen muß. Ueber die zweckmäßigste Bestrafung des Kindermordes, in welchem Aufsatze er seine in der Preisdirift behauptete Meynung ausführlich bestätiget; besonders aber beweist, daß die Todesstrafe diesem Verbrechen nicht angewessen sey. Von der Bestrafung der fleischlichen Verbrechen überhaupt. Diese hängt freylich von dem mehrern oder dem geringern Schaden und Nachtheil ab, den sie dem Staate, oder auch einzelnen Privatpersonen, verursachen, und von dem Grade der dabey angewandten Bosheit. Er geht die Gattungen dieser Verbrechen insgesammt durch, und läßt sich umständlich über ihre Bestrafung heraus; dies insbesondere beym Ehebruche, diesem anwachsenden, für den Staat höchst nachtheiligen Verbrechen, da es die Sicherheit der Ehen so sehr stöhret. Die Bestrafungen müssen hier nach den Volksklassen eingerichtet werden. Ueber die Zulässigkeit des Concubinats, und die Folgen desselben für den Staat; ein weitläufiger Aufsatz, der die Sache, nach ihrem ganzen Umfange, mit Gründen und Gegengründen, abhandelt. Endlich der letzte Anhang, über Staatsborbelle und venetrische Krankheiten. Alle diese Abhandlungen, welche die nächste Beziehung auf den Gegenstand der Preisfrage, von den Mitteln gegen den Kindermord, haben, streuen ungemein viel Erläuterungen über die heutige politische Einrichtung in den Staaten, über die Befestigung, über die gute Leitung der Sitten einer Nation u. s. w. bey dem angezeigten Verbrechen aus, und können als vortreffliche Beiträge zur juristischen und medicinischen Polizy angesehen werden.

b) Von der Wittenbergischen Univer-
sität und Stadt.

1) Unserm berühmten Herrn D. Jo-
hann Gottfried Leonhardi, Pathologiae
et Chirurgiae Prof. Ord. ist dieser Tagen
eine zwiefache Ehre wiederfahren, da der-
selbe sowohl von der Römischkaiserlichen
Akademie der Naturforscher, als ordent-
liches Mitglied; als auch von der Ge-
sellschaft der Bergbaukunde zu Freyberg,
als außerordentliches Mitglied, ist auf-
genommen worden.

2) Herr M. Karl Friedrich Hessler,
aus Reichenbach, des ehrw. Predigtamts
Candidat, einer unserer gelehrtesten Mit-
bürger, ist von E. Excl. Universität zum
Pastor der Gemeinde zu Collochau, bey
Schlieben, berufen, und nach erhaltener
Confirmation, bereits vor ein paar Wo-
chen dahin abgegangen.

3) Gleichfalls ist einem andern ge-
lehrten Mitbürger, und Candidat des
ehrw. Predigtamts, Herrn M. Chri-
stian Friedrich Wolf, aus Wittenberg,
von gedachter Universität das durch Ab-
gang Herrn M. Hartmanns, der nach
Zeuthen versetzt worden, erledigte Pfarr-
amt zu Eutsch aufgetragen, welches ver-
selbe dieser Tagen antreten wird.

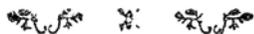
IV. Sachen, die gesucht, angeboten
- oder angezeigt werden

1) Demnach E. E. und Hochw. Rath
althier zu Subhastation des in Concurs
gerathenen hiesigen Bürgers und Flei-
schers, Meister Job. Gottfr. Schmidts,
in hiesiger Bürgermeistergasse gelegenen
Wohnhauses, den 19ten Augusti c. a. an-
beraumet, wie das zu Rathhause ange-
schlagene Patent mit mehreren befaßt;
So wird solches hierdurch bekannt ge-
macht.

2) Herr M. Christian Gottbold
Herrmann, Pastor in Connerswalde im
Gebirge, will einige ganz auf Erfahrung

gegründete Aufsätze und Ausarbeitungen
herausgeben. Dazu er, wegen erforderlicher
Kupfer und ungewisser Bogenstärke, den
Preis noch nicht bestimmen kann, son-
dern erst die Anzahl der Subscribenten,
und nachher der Pränumeranten, erfor-
schen will. Die Abhandlungen sind un-
ter dem allgemeinen Titel, Kurzer Un-
terricht für den praktischen Lanowirth:
1) Neue Fischteiche mit wenigen Kosten
anzulegen und zu erbauen. 2) Die Teich-
dämme in alten und neuen Teichen vor
Ueberschwemmung in Sicherheit zu se-
hen. 3) Die Fischnahrung in den Tei-
chen nach gewissen Erfahrungen zu ver-
mehrten, und 4) die Wässerung nach
physikalischen Gründen zu beurtheilen,
und zu veranstalten, nebst 5) Vorschlä-
gen, die Stallfütterung ohne künstliche
Futterkräuter, blos auf einen guten na-
türlichen Graswuchs, sicher zu gründen.
Da der Verfasser schon durch seine schö-
ne Beschreibung des Flachsbauens im
Chursächsischen Erzgebirge bekannt ist,
so hat man an der praktischen Kenntniß
der von ihm vorgenommenen Gegenstän-
de um so weniger zu zweifeln; vielmehr
hat man sich mancherley zu versprechen,
wovon zur Zeit noch nichts bestimmt ist.
Wer hier Subscription zu sammeln oder
selbst zu subscribiren Willens ist, der kann
sich in der Wochenblatts. Expedition
melden, wo auch das ausführliche Avertis-
sissement zu sehen ist.

3) Da die Geschichte und Geogra-
phie überhaupt unter die nöthigen Kennt-
nisse einer wohlgezogenen Jugend aus al-
len Ständen der gesitteten bürgerlichen
Gesellschaft gehört, und daher jeder Va-
ter den Wunsch äusert, daß doch seine
Kinder wenigstens in der vaterländischen
Geschichte und Geographie, die für je-
den, der nicht ganz dem Unwissenden
gleich geachtet seyn will, unentbehrlich
ist, nicht nur allgemeine, sondern aus-
gebrei-



gebreitete Kenntnisse erlangen möchten, so hoffe ich, der Jugend und ihren Freunden seinen unangenehmen Dienst zu erzeigen, wenn ich das, was ich schon seit mehreren Jahren hierzu gesammelt, und in Ermangelung eines bequemen Lehrbuchs, zum Unterricht der Jugend, benuket habe, unter dem Titel: Geschichte und Geographie von Deutschland, als Lehr- und Lesebuch für die Jugend, und zum Gebrauche für Schulen, herausgebe. Das Ganz: wird wenigstens 2 Alphabet betragen, und sich süglich in 2 Bände theilen lassen, wovon der erste zu Michael, der zweyte zu Weihnachten dieses Jahres abgeliefert werden soll. Um den Ankauf des Buches, so viel als möglich, zu erleichtern, schlage ich den Weg der Pränumeration vor, und verlange für jeden Theil nicht mehr, als zwölf Groschen Vorausbezahlung. Der Ladenpreis dürfte nachher um ein Drittel erhöht werden. Ich ersuche daher alle wohlbl. Postämter, Zeitungs- Expeditionen und Buchhandlungen, wie auch alle Freunde der Geschichte und Geographie, besonders diejenigen, welche selbige für die Jugend benutzen können, diese Anzeige bekannt zu machen, auch ihres Orts subscribiren zu lassen. Wer auf 6 Exemplare vorausbezahlt, erhält das siebende frey. Der Pränumerationstermin dauert bis zum ersten August d. J. Die Namen der Herren Pränumeranten, welche dem ersten Theile vorgebracket werden, bitte, so wie überhaupt Briefe und Gelder, an die Ehurfürstl. Sächs. Zeitungs- Expedition nach Leipzig, welche zugleich Pränumeration annehmen wird, oder an mich nach Dresden, postfrey einzusenden.

Johann Ephraim Witschel.

In Wittenberg nimmt die Kühnesche Buchhandlung Pränumeration an.

4) Bey W. G. Sommer auf der Nicolaistraße in Leipzig ist in Commission zu haben: Ein paar Worte, dem Dekumenschen Büchergerichte zu Jena gewidmet von S. L. E. de Marcus, 8. 5 Gr. — Rettung der Ehre unsers Herrn Jesu Christi, wider alle Feinde seiner ewigen Gottheit; bey Gelegenheit der Erklärung E. hochl. theol. Facultät zu Göttingen, die 27 eingesendeten Weisschriften über die Lehre von der ewigen Gottheit Jesu betreffend; von Heinrich August Zpple, Schloßprediger und Superint. zu Dobrilugk. 8. 4 Gr. — Fibel zum Gebrauche der Fürstl. Anhalt- Dessauischen Schulen. 8. 1 Gr. 3 Pf. — Jacob Christoph Peters, Ehurpfälzisch öffentl. Lehrer der Handlungswissenschaften zu Mannheim, vollständige theoretische und practische Anleitung zur Handlungswissenschaft. 4. 2 Theil. 8 Gr. — Das Porträt J. Ch. Peter, gestochen von Anton Marcher, 6 Gr. — Kurze Bemerkungen über D. Bahrdts System der moralischen Religion für meine deutschen Brüder. 8. 7 Gr. — M. Niebschens Predigt über den hohen Worth derer Tage, die wir im Tempel des Herrn zubringen, zum Besten einer sehr armen und haufälligen Kirche zu Zeissdorf gedruckt. 8. 3 Gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 11 Julius.

1 Scheffel Weizen,	2 Rtl. 2 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 6	—
1 — große Braugerste	— 23	—
1 — kleine Gerste	— 21	—
1 — weißer Haber geh.	— 19	—
2 Pf. o Loth o Quent. Brodt	1	—
— 16 — 0 —	— 3	—
— 7 — 3 —	— 3	—
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1	— 10 —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1	— 9 —
1 — Kalbfleisch	1	— 6 —
1 — Schwenfleisch	2	— —
1 — Schweinefleisch	2	— 5 —
1 Kanne Butter	6	— —

oftmals viel dadurch, wenn man seine Uhr, dafern sie einer Ausbesserung bedarf, nach der Hauptstadt zu einem tüchtigen Künstler schicket, als sie Leuten seines Orts anvertrauet, die nicht im Stande sind, eine schlechte Uhr in guten Gang zu bringen, wohl aber eine gute zu verderben, oder wenigstens zu machen, daß sie schlecht geht. Denn ich habe schon gefaget, wenn auch eine Uhr schlecht geht, so kann sie deswegen doch immer gut seyn; das heißt, es können ihr Gebäude gut eingerichtet, ihre Materialien gut beschaffen, ihre Theile nach aller Kunst zusammengesetzt, und gegen einander geschickt proportionirt seyn. Wer die Vollkommenheiten der einzelnen Stücke in einer Uhr zu beurtheilen weiß, wird dies leicht zugeben. Inzwischen ist eine wahrhaftig gute Uhr, die den Namen im eigentlichen Verstande verdienet, ein eben so seltenes, als schenkwürthes Stück. Die mehresten Uhrmacher rühmen sich, ihren Arbeiten den höchsten Grad der Vollkommenheit zu geben, sie sind aber dazu aus Mangel von Einsicht, von Erfahrung, und von Gelegenheit, gänzlich ungeschickt; welches ich jederzeit mit gerechtem Schmerz gesehen habe, und mit Widerwillen bekennen muß.

(Ein Zusatz künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Briefe über die Niederlausitz; vom Verfasser der Briefe über Herrnhuth und die Oberlausitz. Wittenberg 1789, bey Fr. Gottl. Kühne, 13 Bogen in 8.“
Der Verfasser dieser Briefe, Herr C. G. Schmidt, der einige Zeit auf unserer Universität in Gesellschaft der jungen Herren

von Bodenhausen gewesen, hat gleich Anfangs einige Nachrichten von unserm Orte bekannt gemacht; die, im allgemeinen genommen, theils richtig, theils aber nicht eben erheblich sind. Denn daß hier Lesegesellschaften sind, die beynahe schon auf den Dörfern existiren, daß hier etwas vom sogenannten Naturalienkabinette, daß bey einer guten Mittelzahl von jungen akademischen Bürgern bisweilen auch Unordnungen vorgehen, wird Jedermann zugeben, der da weiß, daß hier eine Universität ist. Es gereicht unserm Orte zum Ruhme, daß die Einförmigkeit der hiesigen Lebensart so sehr das Studiren begünstiget. Daß die meisten jungen Leute Stiefeln wegen Unreinigkeit der Straßen tragen müßten, wird doch bis zur Unwahrscheinlichkeit erzählt; so wie auch die Stadt wohl nicht viel über fünf tausend Einwohner hat. Bis hieher hat der gütigste August so viel für unsre Stadt gethan, daß eine halbe Million kaum reichen würde, wenn alle sein Aufwand für Wittenberg allein zusammen genommen würde. Und davon hätten doch schon viel Privathäuser gebauet werden können, wenn dies die erste Sorge des Fürsten für unsern Ort gewesen wäre. Nicht Rudolphs III. Leichnam ist aus dem Franciscaner . Kloster in die Schloßkirche gebracht, sondern entweder des I. oder II. weil die ganze Sache an sich ungewiß ist, und auf einer alten Nachricht Melanthsens beruhet. Was im Churfürstl. Schlosse ehemals wohnbar gewesen, ist vom thigen Landesherrn alles wieder hergestellt, und schöner, als zuvor, die alten Churfürstl. Zimmer ausgenommen, welche auch vor dem Brande schon als Alterthümer, ohne zum Wohnen zu dienen, angesehen wurden. Daß einige Dinge noch bey uns von alter Einrichtung sind, ist eben nichts wider sinniges, weil es ein Eigenthum aller



alten Städte ist, besonders solcher, die vormals Festungen waren; daher auch noch unsere Thore und Wälle herrühren, die wir freulich, wegen vieler politischen und physischen Ursachen, aufgehoben wissen möchten, und den erwünschtesten Zeitpunkt hierzu noch erwarten. Zu Kropstädt, im Graben des herrschaftlichen Schlosses, werden Perlenmuscheln gehalten. Der Verfasser reiset über Zahne, Güterhock nach Dahme, von welchen Dertern das Merkwürdigste angezeigt wird. Dasjenige, was er bey den Städten und manchen Gegenden bemerkt, be- trifft überhaupt: Lage des Orts, Alterthümer, und etwas Geschichte, Häuser und derselben Bauart, öffentliche Gebäude, Gewerbe und Nahrungsart der Einwohner, ihre Anzahl, Sitten, Cultur, bürgerliche Verfassung und Polizen, Kirchen, Schulen, nebst ihren Lehrern, deren verdienteste hin und wieder namhaft gemacht werden, Mängel die sich irgendwo vorfinden, u. s. w. Ueber die geringen Einkünfte der Schul- und Kirchendiener muß er überall in Klagen ausbrechen, besonders an etlichen vorzüglichen Dertern, wo es gewiß anders seyn könnte. In Dahme und Luckau findet er noch geheime Zusammentünfte bey gemeinen Leuten, die von einem religiösen Sectirgeiste der vorigen Zeit unterhalten werden. In den meisten Orten auch Lesegesellschaften, wo der Vorrath an Büchern größtentheils Volksromane, und andere Broschüren von geringer Erheblichkeit ausmacht. Die Herrschaft Lübbenau, den Grafen Lynar gehörig, ist vielleicht der cultivirteste Strich Landes in der ganzen Niederlausitz. Lübbenau selbst, und die Gegend umher, die reizendste, welche man sich wünschen kann. Die Hauptnahrung dieser Stadt besteht meistens im Bau von Gartenfrüchten, deren sie eine große Menge nach Berlin,

und mehrmals jährlich für zweytausend Thaler Gurken, auf der Spree dahin ab- gefahren haben. Der Spreewald, die einzige Gegend ihrer Art in Deutschland, ist nur kurz berühret, der sicherlich eine eigene Beschreibung, und besonders Auf- riß verdiente. Bey Lübben sind viele noch veraltete Kirchengebräuche gerüget, über deren Abstellung oder Beyhaltung sich vieles sagen läßt. Denn bey dem ist rege gewordenen Geiste der Neuheit will manches Alte ganz nicht mehr behagen. Man sieht auf den Gebrauch ohne die Ab- sicht, und deren Erhaltung auf andere schicklichere Weise, vor Augen zu haben. Hr S. meynt, in der Lausitz könnte die Reform und Simplificirung des öffent- lichen Gottesdienstes am ersten angehen. In der Niederlausitz sollten höchstens nur zwey lateinische Schulen seyn, ist aber hat fast jede Stadt ihre eigene; und doch sagt der Verfasser, er habe fast überall in der Niederlausitz die Klage gehört, daß die Bürger nicht schreiben, und kaum lesen könnten. Hierbey noch mehr vom Schulwesen, und von Verachtung der Schullehrer; dazu aber häufig unfre so- genannten aufgeklärten Sitten Anlaß geben. Freulich wird diese Sprache oft- mals geführt, etwas besseres vorgeschla- gen, und bleibt immer beym Alten, weil die guten Projectmacher eben so leer im Beutel, manchmal auch in Köpfen sind, als die Kämmerer und die Kirchendia- ren. Die elende Beschaffenheit der meis- ten Landschulen in dieser Provinz. Die traurige und sandigte Gegend nach Guben zu, die bis eine Meile vor der Stadt anhält, nach ihrer natürlichen Beschaf- fenheit, aber dann auch die lachende Ge- gend um Guben, das Paradies der Nie- derlausitz, beschrieben. Den thätigsten Fleiß wenden hier die Einwohner auf den Obstbau, zu dem sich die Braunah- rung, ein guter Expeditionshandel der
durch

durchgehenden Waaren, gefellet, und der Stadt eine ziemliche Wohlhabenheit verschaffet. Der hier getriebene rotthe Weinbau ist bekannt. Das Obst geht vornehmlich ins Brandenburgische, zu Wasser nach Berlin. Die Lebensart der Einwohner, die geselligste und ungezwungenste. Eine vortreffliche Schule allda, die beste in der Niederlausitz. Von der Gegend, des in der Nähe liegenden Klosters Neuzell, glaubet der Verf. sey die Cultivirung und Bevölkerung der Niederlausitz ausgegangen, und habe sich durch die Provinz vertheilet, und bezieht sich dabey mit Recht auf die vormalige Wohlthätigkeit der Mönchsorden, in Ansehung des Anbaues der Länder. Die Einrichtung des Klosters erhält hier viel Beyfall und öffentliches Lob. Von da die Reise nach Sorau über Pforten, wo von der ehemaligen Graf Brühl'schen Pracht noch klägliche Ueberbleibsel sind; die der siebenjährige Krieg zurück gelassen hat. In den untersten feuerfesten Gewölben sah der Verf. noch ein Porcellan-service, das man eine halbe Million Thaler taxirte, dergleichen wenige sich weder an Kostbarkeit, noch an Feinheit vorfinden. Andere Merkwürdigkeiten in Pforten, und dann weiter über Forste, der andern Brühl'schen Herrschaft, wo des Ministers Begräbniß ist, nach Sorau, welche Herrschaft, nach Ableben des Grafen von Promnitz, ans Churhaus gefallen ist. Sie trägt jährlich über vierzig tausend Thaler ein, und die mancherley Pächter haben sich nach ihrem Abgange unterschiedliche Rittergüter ankaufen können. Ein sehr nützlichcs Institut ist das dortige Waisenhause, zu dessen Erhaltung die Allodialerben des letzten Grafen von Promnitz 20,000 Thaler inne gelassen haben, welche an die Nachkommen dieser Erben zurück fallen müssen, wenn

das Institut aufgehoben wird. Die Anstalt wäre indessen einer zweckmäßigen Einrichtung fähig. Die Einwohner haben schon den geschäftigen Fabrikgeist der Schlesier, daher hier viel Woll- und Leinwandweber angetrossen worden. Die Rückreise des Verf. geht durch den Spremberg'schen Kreis nach der Oberlausitz, über Dresden und Leipzig, wiederum nach Wittenberg; von wannen der letzte, sechste Brief im Jänner d. J. datirt ist, und noch einige vermischte Bemerkungen über die ganze Niederlausitz enthält. Er setzt hier bis auf 1500 Einwohner auf eine Quadr. Meile. Die Bevölkerung des Landes, welche ist wahrscheinlich auf 120,000 kömmt, nimmt alljährlich, so wie im ganzen Lande, zu, und hat innerhalb acht Jahren sich auf 812 Menschen vergrößert. Das Land ist meistens flach, mit laufendem Flußsande mehrere Fuß tief überdeckt, giebt aber doch, bey sorgfältiger Cultur, noch hinlänglichen Ertrag. Nebst dem Getraide, und besonders dem Obste, bauet man auch Hopfen und viel Tobak, Holz aber ist hier noch im Ueberfluß vorhanden. Die neuen ökonomischen Verbesserungen gehen noch langsam von statten. Die Cultur der Fischeyen ist im Lande sehr beträchtlich, vorzüglich an Karpfen und Zandern. Zur Mineralreiche ist hier wenig Merkwürdiges. Am Ende noch sittliche und politische Betrachtungen über die ganze Provinz, in welcher der Verfasser, wie bey allen Ländern, immer mehr Vorzüge und Gutes, als Tadelnswerthes, antrifft, und überhaupt bey letzterem die allgemeine Vorsicht in Erinnerung bringt, daß durch einigen Tadel niemals dem Ganzen sowohl, als vielen einzelnen Individuis, das Gute abgespröchen wird, welches sie so ausnehmend an sich haben.



b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

De Dionysio Halicarnassensi dissertit, et ad audiendam orationem in adeundo munere Professoris graece linguae d. 9 Jul. 1789 recitandam, humanissime inuitat *Christianus Fridericus Matthaei*, 2½ Bogen in 4. Wittebergae, Lit. Car. Chr. Dürri. Eben am 9ten Jul. hat auch Herr Prof. Mauchäi den Anfang seiner Vorlesung:en, mit allgemeinem Beyfalle, gemacht, und sein Lehramt angetreten.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Nachdem zu des hiesigen Bürgers und Fleischhauers, Meister Job. Gottfried Schmidts, Vermögen ein *Concursum* entstanden, und daher an dessen Gläubiger Edictales erlassen, und mittelst derselben alle und jede, welche an nur gedachten Meister Schmidt und dessen Vermögen *ex iure crediti*, und dessen Vermögen *ex iure crediti*, einigen Anspruch haben, vor uns auf dem Rathhause den 17ten October dieses Jahres, zu rechter früher Zeit, zu Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter den gewöhnlichen Verwarnungen, auch bey Verlust des beneficij restitutionis in integrum, legitime zu erscheinen, vorgeladen, sowohl den Auswärtigen die Bestellung eines Procuratoris in loco iudicii, aufgesetzt, hiernächst zur Publication eines präclusivischen Bescheids der 3te November c. a. und zu Pflegung der Güte der 21ste eiusd. so wie der 15te December d. a. zur Acten-Interculation, und der 29ste eiusd. zur Publication eines Bescheides, oder Befehdung der Acten nach rechtlichem Er-

kenntniß, anberaumer worden; So wird solches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Wittenberg, den 26sten May 1789.

Der Rath allda.

2) Es werden 1000 Rthlr. in land-schaftlichen Obligationen zu kaufen gesucht; wer dergleichen zu verkaufen Willens ist, beliebe es an die Wochenblatts-Expedition zu melden.

3) Unterricht für Wehemütter auf dem Lande, von Lic. J. S. T. Frenzel, Phisicus der Aemter Pretsch und Gräfenhaynchen. 1788. in 8. ist bey dem Hrn Verfasser selbst, und in hiesiger Wochenblatts-Expedition für 8 Groschen zu haben.

4) Catalogus verschiedener Bücher, welche zum Lesen Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, vom Notario, Hrn Gottlob Friedrich Stovens Weidlern, in Wittenberg in des Herrn D. Thomä Hause, auf der Juristengasse, par terre, ausgegeben werden. Neue Sammlung von Num. 364 bis 303.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 18 Julius.

1 Scheffel Waijen,	2 Rtl. — gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 4 — —
1 — große Traugerste	1 — — — —
1 — kleine Gerste	— 21 — —
1 — weißer Haber geb.	— 19 — —
2 Pf. o Loth o Quent. Brodt	1 — — —
— 16 — 0 —	— — —
— 7 — 3 —	— 3 — —
— — — —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 9 — —
1 — Kalbfleisch	1 — 6 — —
1 — Schöpffenfleisch	— 2 — — —
1 — Schweinefleisch	— 2 — 5 — —
1 Kanne Butter	— 6 — — —

Wittenbergisches Wochenblatt

zum Aufnehmen der Naturkunde und des
ökonomischen Gewerbes.

31 Stück, Frentags, den 7 August 1789.

I. Morgen-Mittags- und Abendbemerkungen der Luft.

Aug. Tage	Barometer nach Par. Zoll u. Lin.			Thermom. Fahrenh.			Hygrometer eigenes.			Regen. nach Duc. M.			Winde.			Wetter.		
	Morg.	Mit.	Ab.	M. Mi. U.	M. Mi. U.	Ab.	M. Mi. U.	M. Mi. U.	Morg.	Mit.	Ab.	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.	
1. h	7, 98.	93.	94	68.60.61	453.411.384	0. 30	44	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2. ☉	7, 97.	100.	104	54.75.61	411.427.392	0. 0	53	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. ☽	7, 116.	8, 05.	07	58.70.65	399.401.404	0. 2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4. ☿	8, 14.	14.	10	54.81.71	412.430.437	0. 0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. ♀	8, 10.	07.	04	57.88.76	497.511.532	0. 0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6. ♀	7, 117.	117.	116	64.80.78	457.467.474	0. 0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7. ♀	8, 13.	08.	04	52.72.62	452.515.527	0. 0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

II.

Physikalisch-ökonomische Auf- sätze und Anmerkungen.

- 1) Instruction für einen adelichen Hof-
meister aus dem vorigen Jahrhun-
dert, von dem Vater des jungen
Herrn aufgesetzt, nebst einigen
Lebensregeln für denselben.

Demnach im Nahmen der hochheiligen
Dreyfaltigkeit, Ich nach Göttl. Verlei-
hung numehro entschlossen, meinen Sohn
Adam Joachim von Npau, auf die löb-
liche Universität Wittenberg zu verschick-

ken, und dannerhero den Edlen, Groß-
Achtbaren, Hochgelahrten und Wolbe-
nambten Hrn M. Johann Christoph Has-
nen von Annsberg aus Weissen, Ihm vor
einen Hofmeister und treuflustigen In-
formatorem, auf ein Jahr lang zugeord-
net, Als wil aus treuwäckerlichem Herzen
und gemüthe, Ich wolgedachten Hrn Ho-
fmeister, folgende Instruction, unter mei-
ner Hand und Siegel wolbedächtigt, Kraft
dieser, überliefert haben, Als

1) Wird Er, zedachten meinen Sohn,
an obbenenneten orte, in seine ohn dies
schon verspürere treue Information täg-
lich gewisse Stunden, so Ihn an denen
bräuch-



brüchlichen Collegiis nicht hindern, nehmen, denselben zu aller Gottesfurcht, fleißigen Morgen- und Abend-Gebete, Kirchen-, und üblichen Communion-gänge, anhalten, auch das Er neben dem, was seiner Seelen Seeligkeit nützlich, mit zu in Lure, mit allem Fleiß angewiesen, auch sonst zu allen Adelichen Thugenden möge angeleitet werden, und also das alte sprichwort, das nemlich Gottesfurcht, Demuth und Thugend ein grundstein aller zeitlich und ewigen glückseligkeit bey jungen leuten sey. in der that waar machen und erfüllen.

2) Wird Er seinen gleichsam auf die Seel anvertrauten, zu aller demuth, gehorsam und respect der Hrn Geistlichen, Professoren, aller andern Vornehmen gelehrten leute, auch seiner selbst, freundlich anzuweisen wissen, Insonderheit viel unnütze vergebliche worte, Grobssprechen, stolzheit, und Prauriren, Ihm keines wegs als einem noch jungen Menschen, in Compagnie noch sonst verkatten: Rein fluchen, Gottesleßern, unwarheit reden, Spielen, fressen, Sauffen, spazieren, reiten, rennen, lauffen, schwere lasten heben, und absonderlich auf dem wasser fahren, ins kalte Bad gehen, allerhand verbotene Künste zu lehren, noch andere Venus und Nachts-Ausgänge gutt heißen, Sondern vielmehr Ihn zur Demuth, Gebet, Besuchung der Predigten, und unter einem wird viel verstanden, zu aller Christadelichen Thugend mit sanfft- und nach gelegenheit straffbaren, Hertz und Bewußensrührenden worten anzumahnen belichen.

3) Und, Weils auch jungen leuten neben andern unthugenden gar geru das leidige Schmaußen, Panquetiren, und dadurch unnütziges Geld verschwenden, und den Eltern schuld auf den Hals zu machen, nebenst schelten, schmähen, rauffen, schlagen, und allerhand unzüchtiges und

verbotenes Reden, leider Gott, allzusehr anhenget, Als ist von nöthen, das ein treuer und Gewissenhafter Hofmeister, auf solche und dergleichen Laster, nicht nur obenhin, sondern mit beyden wachenden augen, gar genaue aufficht habe, bey Zeiten allem ärgerniß, und sonderlich Vermeidung böser und verdächtiger Gesellschaft, den weg verbaue, alle zu- und ansprüche bestens verwehre, nicht durch die Finger sehe, zu allem connivire, und entl. den Hund gar zu weit, wie man zusagen pflegt, mit allzuspäter Reue der Eltern und ganzen Freundschaft, in die Rüche kommen laße. Sientemal man solche und dergleichen böse und ärgerliche exempel viel vor augen, und dorer Vorstellung nicht weit suchen darf. Zu dem wenn über Verhoffen unnütze Extra, und sonst spendable aufgaben folgen, und über das Ihm wissende Deputat geschritten werden sollte, würde von Mir einige Zahlung Niemand zu hoffen haben, zumahlen an seiten meiner das Kloster arm, der Mönche aber gutten theils mehr zu unterhalten.

4) Sollte aber wie ich nicht hoffen wil, sich mein Sohn in einem und andern stücke sohtlässig erweisen, und meiner treuwäterlichen Instrukcion aus Vorsatz zuwieder leben, Als verhehe Ich Mich, es werde wolerechter Hr Hofmeister vors erste alle unthugend bey Zeiten abzulehnen sein euerkes versuchen, Widrigenfalls aber, es in schriften, solte es auch gleich auf meine Kosten durch ein eigen Vorhen geschehen. Mir Citò berichten, damit necht Götzl. Verleihung, und väterlicher habenden Gewalt die wurzel alles übels in Zeiten bey Ihm ausgereiter, und hingegen Götz. und Kindlicher gehorsam, anstatt veräbter Laster gepflanzet werden möge.

5) Endel. ist zwar dieses vorgefete in all und jedem unverbrüchlich zu halten
mein

mein väterlicher wille, Jedoch muß dar-
bey ausdrücklich in acht genommen wer-
den, daß, wenn mein Sohn in den
schränken der Billigkeit, wie mir denn
wil es Gott, nicht zweiffelt, verbleibet,
das hierunter kein Knechtisch Joch, und
dem Adel in solchem Alter unanständige
Aufwardungen, Oder, alle erzielende
ergötzlichkeit- und freudenstunden gänzli-
che abschneidung von Mir gemeinet, und
verstanden seyn soll, Sondern ehrlich
und zulässige Compagnien, da absonder-
lich der Hr Hofemeister mit darben, sind
Ihm ohn Verschümmiß seines Studii zu
besuchen nicht verboten, Ingleichen da
Ihm seine Cammeraden zuweilen zuspre-
chen würden, muß ein ehrentrunck nicht
gar an Ketten liegen, sondern es ist nur
in allen und jeden Duncten der unnötige
überfluß, von dem was ehrenthalben seyn
muß, zu unterscheiden. Wie denn vor
seine unnachbleibende treue aussicht oben
erwehnter Hr Hofemeister dieses Jahr
über 40 Rthlr. zum Recompens, nebenst
befördrigem Tisch, Logiament, Bette, Holz
und Lichtgeldern, von Mir Quartaliter,
als jedes mal 10 Rthlr. gegen Quittung
zu empfangen.

6) Schlußlich habe ich an wolermelten
Hrn Hofemeisters treufließigen aussicht
nicht zu zweifeln, lebe auch der tröstli-
chen Hofnung, es werde mein Sohn, als
der ein anders von seinen Eltern nicht
erlernet, sich alles Fleisches zum studiren
halten, auch sich gehorsam gegen denen,
so es von Gott und Recht zukömpt, thät-
lich erweisen, und also an seiten seiner
findl. schuldigkeit, nicht ursach geben,
das seine Laster mit thranen, von uns,
etwann an statt der freudenzehren, über
seiner geschicklichen glückseligkeit zu be-
weinen, und dannhero der Väter- und
Mütterlicher ReifeSeegen in einen Ihm
an Seel und Leib und unglückselichen fluch
solte und müße verwandelt werden, Wo-

vor denn Götfl. Allmacht allernädigst
lebenslang behütten, und Ihm hingegen
waare Gottesfurcht, Demuth gegen Gott
und Menschen, Thugend, erbarkeit und
lust zum studiren in sein Herz tief ein-
sencken, und sonst an Leib und Seel hier
zeitlich und dort ewig, reichlich segnen
und benedicten wolle.

7) Echlich ist mit dem Hrn Hofemeis-
ter verabschiedet worden, das da Er nach
des beliebten Jahres Aufgange, etwann
sein Fortun anderweit zu suchen gemeinet,
Er es ein Viertel Jahr vorhero Mir nach-
richtlich eröffnen wolle, Ingleichen wer-
de Ich da über Verhoffen, der Landes
Zuschuß nicht folgen, oder andere straf-
fen Gottes und Mangel der Nahrung,
welches doch Gott der reiche Segens-
Mann nach seiner himmelbreiten Darm-
herzigkeit gnädig verhütten wolle, mit
einschleichen solten, Mir eine solche Zeit,
es ebenmäßig aufzukündigen reservire.
Wünsche also nochmals dem Hrn Hofe-
meister zu allem sein thun und vorhaben
glück, heil und tausendfältigen reichen
Segen Gottes, damit dessen treue In-
formation und fleißige Vorsorge zuseh-
derst Gott dem Allerhöchsten zu ehren,
seinem ohne diß hohen ruhm aber viel-
fältig verdoppelt, und uns Eltern zur
freude und höchst vergnüglichkeit auf-
schlagen, und also der Lohn, laut des
spruches Christi, im Himmel vor erwie-
sene treue desto größer seyn möge, in wel-
chen himml. Schutz Ich uns sämtlich zu
Gnaden, Meinen Sohn aber in seine
treue Vorsorge und fleißige aussicht, bey
gesunden und frankten Zeiten, nochmals
empfehle. Signatum auf meinem Wirt
Strawalda am 31. Maii. Anno 1666.

J. M. J. Dieses Buch ist dir, Mein
Sohn Adam Joachim von Knau, von
deines Vaters Mütter Schwester Tochter,
als Frauen Helena Sabinen Verff.



darffst gebornen Rosßigin, aus dem Hause Neukirche, igo Wittibe sich in Eörliz aufhalten, zu Item Gedächtniß, auf deine vorhabende Reise nacher Wittenberg wolmeinend verhehet, berer du nun billich eingedenck seyn wirst, dich deines Christenthumbs erinnern, die Nicht- und Flüchtigkeit aller Menschen, auch deines selbst eigenⁿ Lebens, dir oft vor Augen stellen, deiner Seelen Seligkeit alles Fleißes wahrnehmen, zum offtern da:innen mit Andacht lesen, und also als ein waarer Herz, und nicht nur Maul-Christ, deis ganzes Thun und Leben darnach anstellen, zu welchem guten Vorhaben Ich dir vor dem vielfrommen Gott alle zeit- und ewige glückseligkeit aus treubäterlichen Seelen-grunde, J. R. J. wil gewünschet, dir aber hierbey etliche Gebend-Reguln, solche immer vor Augen zu haben, mit beyfügen wollen, Als

1) Entlehne ich von dem alten Tobia, seinem Sohne mit auf die reife gegebene Seegenworte, Als: Lieber Sohn, dein Lebenlang habe Gott für augen, und in deinem herzen, und hüte dich, das du in keine sünde wieder dein Gewissen willigest, und thuest wieder Gottes Gebot, dabey Ich dich väterlich erinnere, das alles was du thust und anfängest, im Rahmen Jesu geschehe.

2) Bete Morgens und Abends fleißig, Befiehl dich und die deinen in Gottes Schuß, Besuche mit andacht, und nicht aus andern ursachen, so möglich, alle Predigten, Brauche dich gleich unserer häuslichen gewohnheit Jährlich viermal der Communion, nicht mit heuchlerischer, sondern Seelen gründender Andacht, denck darbey, das Gott deine schlechte, und auch waare Andacht, als ein Herzen und Nieren Prüfer, siehet, und sich seine augen nicht mit ertichteter Heiligkeit

blenden, noch auch die allerverborgenen Laster ungestrast werde hingehen lassen.

3) Sey demütig gegen jederman, Sintermal Gebet und Demuth auch allen Laster-schlingen der argen Welt süßlich entkommen können.

4) Ehre die Geistlichkeit, die Herren Professores, und gehorche deines Hofemeisters Stimme, Nachdem Ich und du versichert leben können, das Er dir nichts böses rathen, weniger dich auf die Irwege der laster-reichen Jugend führen oder leiten werde.

5) Hüte dich vor böser verdächtiger Gesellschaft, denn auch solche alle angebohrne fromme und gute sitten verderben können.

6) Laß die unwaarheit ferne von dir seyn, und fleuch vor der Stolz- und Ruhmredigkeit als vor einer Schlangen.

7) Liege deinem Studiren fleißig ob, und dencke, das dieses einzige der Zweck, darauf deine zeitliche glückseligkeit muß gebauet werden.

8) Weide alle verbotene so Tages als Nachts-Ausgänge, denn dadurch mancher nicht nur in böse Nachrede, sondern wol gar umb seine Gesundheit, Leib, Leben und Seele kommen.

9) Entsahe dem Müßiggange. als der Wurgel alles übels, vertreibe deine Zeit mit beten, Kirchengen, fleißigem studiren, lesen der Historien, und andern zugelassenen ergeßlichkeitsstunden, Sintermal unsere Zeiten des Lebens ohne dich wie Rebel und Chau vergehen, und fast nur einem traum und schatten zu vergleichen.

10) Hüte dich vor den vier Hauptlastern, als fluchen, spielen, freffen und sauffen, denn durch dergleichen übermaße, oft Leib und Seel pfeget in gefahr zu kommen.

11) Weide vor allen Dingen die von Gott höchst straffbare Unzucht, wovon dein Glück und Seeligkeit leicht schiffbruch leiden kan, wie auch alle anlebende Wahre des sonderlich verdächtigen Weibervolkes, indem auf deren Leim ein junger Mensch gar oft gefangen, oder kömpt Er ja davon, doch zum wenigsten etliche Federn mit Hindansetzung seiner Ehr und reputation, auch Göttl. Seegens, ja zeit und ewigen Glückseligkeit lassen muß.

12) Sey keine Hautake im rauffen und schlagen, laß es, da es ja nicht anders ohne Verletzung deiner Ehre seyn kan, gar wol an dich kommen, und dann auf solchen fall, seyn dir deine Hände, in Vertheidigung einer gerechten Sache, der auch der Allerhöchste beyzustehen pfleget, so wenig als einem andern gebunden.

13) Hütte dich, so lieb dir deiner armen Seelen Seeligkeit, vor erlernung verbotener Künste, denn solche doch entl. vor die bothen zu achten, so ihren Meister und Schüler in die höllische Verdammniß den weg unfehlbar zu weisen pflegen.

14) Halt das wenig: deinige zurathe, sey kein Verschwender, und werde kein Extra-Bruder, Sientemal du dein Deputat weißest, deßwegen dencke, mit vielem hält man hauß, und mit menigem, wenn es recht angeleget, und Gottes Seegen darbey, kömpt man auch aus.

15) Müßbrauche deine Stärke, so dir Gott verliehen, nicht muthwillig, hütte dich vor Wasserfahren, kaltem Bade, und starken Lasten heben, Sientemal Ich oft gesehen, das die besten Schwimmer ersoffen, und die stärksten durch Hochmuth zu grunde gegangen.

16) Gleichwie du nun durch Gottes Seegen von Vater und Mutter Ablich geböhren, und gar leicht dein Adelstand mit 16. ja 32. und da es noth, 64. Ah-

nen erweisen kanst, Also habe Ich dir zur Lehr und treuen Vermahnung zum guten, wie nicht weniger zu Abziehung vom bösen 16. Denckreguln zum Gedächtnuß beyfügen wollen, Wirstu nun fleißig in der Gottesfurcht und studiren, ist ein solcher Edelmann, wie Guevarra spricht, vor topelt edel zu halten, hingegen auch ein Edelmann, der nichts lernen wil, kaum einem elenden Pauern zu vergleichen, Diesem allen, mein Sohn wirstu traun fleißig und gehorsam nachkommen, und nicht durch deine Laster den Vätern, und Mütterlichen Seegen, so dir auf dein wolverhalten bis in unsern Tod nachfolgen sol, in einen wolverdienten, und dir an Leib und Seel hochschädlichen Fluch verwandeln, wovor dich die hochheilige Drenfaltigkeit allergnädigst behütten, und dir hingegen waare Gottesfurcht, Thugend, Demuth und Gehorsam in dein Herz tief pflanzen, und einwurzeln lassen wolle, damit der Spruch an dir erfüllet werde: Trachtet am ersten nach 2c. Ja ich schließe entl. mit dem allgemeinen Kirchen-Seegen: Der Herr segne dich und behüte 2c. und gebe dir seinen zeitl. und ewigen Seegen: Ja der Herr behüte deinen Auß- und Einzug von nun an bis in ewigkeit, Amen!

Dieses a. d. s. wünschet, bittet und seuffzet von Gott, dein treuer und nunmehr ziemlich verlebter Vater.

2) Nachricht an das Publicum, von der zu Johannis 1789 erfolgten fünften Hauptrepartition der durch die Brandversicherungs-Societät auf das halbe Jahr vom 1sten October 1788 bis mit dem 31sten März 1789, aufzubringenden Immobil. Brandversicherungsgüterträge.

Von der Brandversicherungs-Societät ist denen in hiesigen, zu sothaner Societät gezogenen Länden, durch Immobil. Brand-

kurzen Preuß. Kriegen vor dem siebenjährigen, dem Lande Sachsen 27,962500 Rthlr. oder fast 28 Millionen Thaler, gekostet haben; ungeheure Summen, schreibt ein Staatskenner hierüber, deren Verwendung dem Staate nicht die geringste sichere Eroberung verschaffet hat. Und dabey waren noch keine sonderliche Contributionen, oder feindliche Erpressungen. Von eben einer solchen Preussischen Invasion meldet der Verf. einer Sächsischen Staatschrift, daß selbige A. 1745 innerhalb 6 Wochen ungefähr 6 Millionen baares Geld aus dem Lande gezogen, ohne noch einen Privatverlust von 3 bis 4 Millionen zu rechnen. Also ist es gar nichts so Befremdendes, daß die Schwedische Invasion, und der Schwedenkrieg, zu Anfange dieses Säculi, dem Lande in sieben Jahren 88 Millionen gekostet habe. Denn die angeführte Staatschrift sagt es deutlich, Karl der XII. habe seit seinem Aufenthalte von 18 Monathen in Sachsen 30 Millionen aus dem Lande gezogen; und da das Land an dem Kriege ganz Antheil nahm, so ist leicht zu denken, was es die übrigen Jahre dazu beygetragen habe, welches wohl mehr, als zweymal so viel, in allem ausmachen muß. Die Schulden, welche vor Zeiten in Sachsen waren, hießen noch 50 Jahre nachher bey Stadt und Landschaft nicht anders, als: Schwedische Contribution, und diese Schulden, unerachtet sie vieler Orten noch nicht abgethan sind, wurden nachher durch die Preussische Kriegescontribution, und deren beybehaltene Schulden, verdrängt und vergeffen.

III.

Gelchrte Nachrichten.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Die hiesige löbl theol. Facultät hat vor Kurzem das Vergnügen gehabt, für

des Herrn Oberhofpredigers, Churfürstlich Sächsischen Kirchen- und Obec Consistorial Rathes, Herrn D. Johann Gottfried Hermann, Hochw. Magnificenz, nach dessen glücklich erlebten fünfzigjährigen Seyer des hieselbst erlangten theologischen Doctorats, ein besonders Patent drucken zu lassen, und Demselben zu diesem in hohem Wohlgehen erlebten Zeitpuncte aufrichtigst Glück zu wünschen; an welcher Freude sowohl die gesammte Gelehrsamkeit, und das Kirchenwesen in Sachsen, deren Verfassung und Verbesserung Se. Hochw. Magnificenz nun so lange Zeit, mit dem thätigsten Eifer und besten Segenserfolge vorgestanden haben, als auch unsere gute Universität, und wohlgedachte theologische Facultät besonders, den lebhaftesten Antheil nehmen; indem sie das Leben und die Wohlfart dieses Ihres hohen Ehrenters und Besörderers der göttlichen Vorsehung, zur fernern Erhaltung, bis aufs späteste Ziel des menschlichen Alters, aus ganzem Herzen empfehlen. Das Patent, wie es dieserhalb zum Anschlage gekommen ist, wollen wir auch in unsern Blättern zur Nachwelt aufbehalten.

Q. D. B. V. | Memoriam | Summorum in Theologia Honorum | ante hos quinquaginta annos | Viro | Magnifico Summe Venerando Amplissimo Doctissimo | IOHANNI GOTTFRIDO HERMANNNO | eo tempore | Dioeceseos Plaueniensis Superintendenti | nunc autem | Serenissimi Principis Electoris Saxoniae in Senatu ecclesiastico supremo Consiliario et Concionatori aulico primario | rite tributorum | iam | Rectore Academiae Vitebergensis Magnifico | Viro Illustri Iureconsultissimo Doctissimo | D. CHRISTIANO GOTTLIEB HOMMEL | Institut. Profess. Publ. Ordinar. Cur. Prou. Scabinat. et Facultat. Jurid. Assessore | plaudentibus omnibus bonis | et



et in pia congratulatione vniuersae Pa-
trinae | quae | post ingentia beneficia |
gabus Ecclesiam vniuersam Cuius hinc
denique Academiam | affectu sibiue de-
uinxit | *Venerabilis Senex* | eum | vi-
gentius adhuc viribus animi et corpo-
ris | rebus suis lactabunda videt inter-esse |
Ordo Theologorum Vitebergensium | lae-
tus lubens et gratus | recolit | precatus
Deum O. M. | vt | *Senem Optimum* |
Felicitati Henricae tam exoptato tam-
que ratio quam diutissime patiatur super-
esse | eaque vota nuncupat | Decano |
D. FRANCISCO VOLKMAR REIN-
HARD | Theol. Prof. Publ. Ordinar. Philo-
soph. Extraord. Consiit. Fleet. Assessore et
Aedi. Academ. Praeposito | P. P. in Aca-
dem. Vitebergensi Dom. IV. p. Trinit.
1730 CCLXX XIX | Lit. C. C. Dürrii.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

Fernere Anzeige von neuen Büchern
in der Zimmermannischen Buchhandlung
zu Wittenberg. 1) M. J. H. Abicht Ver-
such einer Metaphysik des Vergnügens,
nach Kantischen Grundsätzen, 8. Pz. 789.
18 gr. — 2) Kurzer Abriss der neuesten
europ. Denkmürdigkeiten) Politik, Reli-
gion, Sitten ic. betr. 2ter Th. 8. Berl.
789. 10 gr. — 3) D. J. F. Ackermann,
über die körperliche Verschiedenheit des
Mannes vom Weibe, außer den Ge-
schlechtscheiten, übersetzt mit einer Vor-
rede und Bemerkungen von J. Wenzel,
gr. 8. Mannz, 788. 12 gr. — 4) H.
Aeneae, Beschreib. und Gebrauch eines
von Hrn. G. Adams zu London verfertig-
ten Zelluriums, a. d. Franz. von J. E.
Mayer, m. K. gr. 4. Nürnberg. 789. 10 gr.
— 5) Des Sokrat. Philos. Aeschines
drey Gespräche von der Tugend, vom
Reichthum und vom Tode, nebst Plato's
Srito, a. d. Griech. von J. M. Heinze,

8. Dessau, 788. 6 gr. — 6) H. G. H.
berti Predigten, nach dem Tode des Ver-
fassers herausgegeben, gr. 8. Schwerin,
789. 1 Rthlr. — 7) D. J. Andersons
Nachrichten von dem gegenwärtigen Zu-
stande der hebräischen Inseln und der
westl. Küsten von Schottland, a. d. Engl.
gr. 8. Berl. 789. 1 Rthlr. 6 gr. — 8)
Anekdoten und Charakterzüge aus dem
Leben Friedrich II. 177r bis 19te u. letzte
Samml. 8. Berl. 789. 1 Rthlr. — 9)
Anekdota von König Friedrich II. von
Preußen, und von einigen Personen, die
um ihn waren ic. herausgegeben von Fr.
Nicolai, 2tes und 3tes Heft. 8. Berlin,
789. 16 gr. — 10) D. R. G. Anton's
Erweis, daß das Lehrecht, welches D.
Zepernick aus einer Görlichischen Hand-
schrift herausgegeben, altes Sachsenrecht
sey, nebst Nachr. von dem Görl. Codep
des Sachsenspiegels, gr 8. Pz. 789. 6 gr.
— 11) praktische Anweisung, alles Ge-
dervieh wohlfeil und in kurzer Zeit zu
mästen, 8. Koburg, 789. 4 gr. — 12)
Anweisung zum Eisensieden, Lichtsichen,
Essigbrauen, Einmachen von Früchten,
Einpöckeln und Räuchern des Fleisches,
Brodbacken, Bierbrauen ic. für Frauen-
zimmer, die ihrer Wirthschaft selbst vor-
stehen, mit 1 Kupf. gr. 8. Berl. 789. 8 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 8 August.

1 Scheffel Weizen, neuer,	1 Rtl. 16 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 6 —	—
1 — große Traugerste	— 19 —	—
1 — kleine Gerste	— — —	—
1 — weisser Haber geh.	— 19 —	—
2 Pf. 1 Loth 3 Quent. Brodt	1 — —	—
— 16 — 1 —	— — —	— 3 —
— 7 — 1 —	— — —	— 3 —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —	—
1 — — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 —	—
1 — — Kalbfleisch —	1 — 6 —	—
1 — — Schafensfleisch —	2 — — —	—
1 — — Schweinesfleisch —	2 — 5 —	—
1 Kanne Butter	5 — 6 —	—



gen Blätter weg, und läßt jeder Pflanze nur so viele, als wahrscheinlich gut werden. Zum Saamentragen, um diesen selbst zu erbauen, läßt man einige der schönsten Pflanzen ungeköpft stehen, und bricht solchen, wie den andern, nur von Zeit zu Zeit den Stiel aus, damit der Saame zur gehörigen Reife komme.

(Der Schluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Anmehrgeliche Vorschläge zur Errichtung einer öffentlichen Krankenpflege für Arme jeden Orts, und zur Abstellung der Curen durch Ackerärzte. Wittenberg und Zerbst, bey Zimmermann, 1789. auf 55 Seiten in 8.“ Vorschläge, die man oft mit andern Namen zu benennen pflegt, haben wohl manchmal ihre gute Seite, öfters aber laufen sie auf einen Gewinn hinaus, der verschiedenen einzelnen und ganzen Ortschaften beträchtlich werden kann. Unfers Verf. des Hrn D. Gerns, Wünsche und Vorschläge sind allerdings besonders lobenswürdig, wenn nur deren Erfüllung und Anwendung nicht vielmals so beschwerlich wären. Er theilet das Werk in zwey Abschnitte, im ersten sind Vorschläge zur Errichtung einer öffentlichen Krankenpflege für Arme jeden Orts; im zweyten Vorschläge, die Abstellung der Curen durch Ackerärzte, enthalten. Der Tadel der öffentlichen Krankenhäuser trifft nicht durchgängig alle; wenn man z. B. die vortrefflichen Anstalten in vielen derselben betrachtet, wenn man die Mühe, die Unverdrossenheit des ausübenden Arztes ansieht; wenn man auf die Reinigkeit derselben aufmerksam ist, wie man das Torgauer Haus, und die vortrefflichen Anstalten

in Annaburg, zum Beyspiele anführen muß. Man wird hier einen abschreckenden Unterschied finden gegen die Privatanstalten, oder gegen die Zertheilung dieser unglücklichen Personen. Für den Arzt ist es zu weisläufig, zu mühsam; für den Staat zu kostbar, und nicht auszuführen. Den Wundärzten auf dem Lande solche Anstalten anzuvertrauen, scheint die nämliche Beschaffenheit zu haben, als Schulmeister catechisiren zu lassen, der Pfuscherey noch mehr öffentliche Wege zu bahnen. Auf Krankenwärter kommt oft alles an, wie man es auch in wohl eingerichteten Hospitälern bemerket, aber — wo sind sie — sie zu erziehen, anzustellen, zu unterhalten? Dieses würde dem Staate und einzelnen Ortschaften noch größere Last seyn, als eine andere Beschwerung. Seite 18 saget der Hr B. Ohne Krankenwärterin würden diese Krankeninstitute nicht den gehofften Nutzen haben, weil theils oft der Fall eintreten kann, daß die Hauskranken von hilfsleistenden Personen ganz entblöcket sind; theils man immer unsicher gehen würde, wenn man die Abwartung, Pflege, Reinlichkeit und Darreichung verordneter Arzneymittel willkürlichen Wärtern überlassen wollte. Wenn auch noch so Hülfssbedürftige gefunden werden sollten, so finden sich immer noch gute Stellen, welche bey Anweisung des Arztes denselben bestehen, ohne den ganzen und einzelnen Einrichtungen neue Lasten aufzubürden. Seite 26 ff. saget Herr D. Gern: Ich hielte nämlich dafür, daß in dieser Rücksicht in Städten besondere Anlagen gemacht würden ic. Dieser Fonds würde bequem zu Bestreitung der Kosten, welche Medicamente und Wärterinnen verursachen, hinreichen. Dieses wendet derselbe auch auf die Dörfer an. Werkstelliget könnte es allerdings werden, aber es wird vielleicht noch lange

zu den guten Wünschen gezählet werden müssen, wenn man die Armuth und andere Schwierigkeiten einzelner Dörfer zugleich mit in Anschlag bringt. Einleuchtende und patriotische Vorschläge sind es. Die Vorschläge, die der Hr Verf. S. 49, zu Abstellung der Euren durch Austerärzte giebt, sind gewiß sehr richtig überdacht, aber deren Anwendbarkeit ist doch vielen Schwierigkeiten unterworfen, und besonders, weil das ganze Medicinalwesen immer nicht als ein abgefondertes Fach angesehen werden kann und wird; der Physikus selbst auch, bey den besten Gesinnungen vielen Weitläufigkeiten unterworfen bleibt. Ich würde, meynet derselbe, vorschlagen: daß den Aerzten, besonders den obrigkeitlichen Aerzten, mittelst höchster Verordnung, das obrigkeitliche Recht und Ansehen übertragen würde, vermöge welchem sie, nach Befinden der Umstände, mit Zugiehung eines öffentlichen Notars, die Uebertreter der landesherrlichen Gesetze im Medicinalwesen zu vernehmen, und über die Vernehmung ein Protocoll zu führen autorisiret wären. Der Physikus hiel. diesmnach also auch ein Actenarchiv; könnte überdies bey Antretung seines Amtes, insbesondere in dieser Rücksicht, in Pflicht genommen werden.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

De finibus poenarum civitum, Prae-fide Ernesto Godofredo Christiano Klügel, D. et Dig inf. — P. O. d. 29. Jul. 1789 — publice disputabit Auctor Leonhardus Gottlieb Stiehler, Dresdensis, Witteb. Litt. Car. Chr. Dürrii, 3 Bogen.

IV. Sachen, die gesucht, angeboten oder angezeigt werden

1) Nachdem von E. E. Hochw Rathe Alhier zu Verpachtung des auf dem ihm

zugehörigen, bey dem Dorfe Dabrun gelegenen, sogenannten Fleischerwerder befindlichen Wälden Obstes, nebst Eichelmaß und Nachhuthung auf den dañigen Wiesen, der Fünfte September ai. cor. terminlich anberaumat worden; so wird solches hierdurch befaunt gemacht.

2) Herr M. Christian Gorthold Herrmann, Pastor in Connerswalde im Gebirge, will einige ganz auf Erfahrung gegründete Aufsätze und Ausarbeitungen herausgeben, dazu er, wegen erforderlicher Kupfer und ungewisser Vogenstärke, den Preis noch nicht bestimmen kann, sondern erst die Anzahl der Subscriptenten, und nachher der Pränumeranten, erfor-schen will. Die Abhandlungen sind unter dem allgemeinen Titel, Kurzer Unterricht für den praktischen Landwirth: 1) Neue Fischteiche mit wenigen Kosten anzulegen und zu erbauen. 2) Die Teichdämme in alten und neuen Teichen vor Ueberschwemmung in Sicherheit zu setzen. 3) Die Fischnahrung in den Teichen nach gewissen Erfahrungen zu vermehren, und 4) die Wässerung nach physikalischen Gründen zu beurtheilen, und zu veranstalten, nebst 5) Vorschlägen, die Stallfütterung ohne künstliche Futterkräuter, blos auf einen guten natürlichen Graswuchs, sicher zu gründen. Da der Verfasser schon durch seine schöne Beschreibung des Flachsbauers im Ehursächsischen Erzgebirge bekannt ist, so hat man an der praktischen Kenntniß der von ihm vorgenommenen Gegenstände um so weniger zu zweifeln; vielmehr hat man sich mancherley zu versprechen, wovon zur Zeit noch nichts bestimmt ist. Wer hier Subscription zu sammeln, oder selbst zu subscribiren Willens ist, der kann sich in der Wochenblatts. Expedition melden, wo auch das ausführliche Avertissement zu sehen ist.

3) Ca-

3) Catalogus varii generis Librorum, Disputat. Tractatumque, Sectio II. Vi-rebeigae die 7 Sept. fqq. 1789. in aedi-bus Thomaeanis, in Platea (Juristengasse) dicta fitis, publica auctionis lege dis-trahendum. Dieser Catalogus wird bey-m Rathesprocurator, Hrn Notar. Weidler, gratis ausgegeben.

4) Fernere Anzeige von neuen Büchern in der Zimmermannischen Buchhandlung zu Wittenberg. 1) Lexicon aller Ausstößigkeiten und Pralereyen, welche in den zu Berlin in 15 Bänden erschienenen Schriften Friedrichs des Großen vor-kommen, gr. 8. Prag, 789. 20 gr. — 2) Aethusa, oder die Bakol. Dichter des Al-terthums, 1ster Th. mit K. gr. 4. auf ge-glatt. Papier, Berl. 789. 3 Thlr. — 3) J. W. Ambrusters Erzählungen für Kin-der und Kinderfreunde, 8. St. Gallen, 789. 8 gr. — 4) A. Ch. Bartels zwey Confirmat. entreden, nebst einer Predigt wider die Ungleichheit bey'm H. Abend-mahle, gr. 8. Braunsch. 788. 6 gr. — 5) Ebenderselbe über den Werth und die Wirkungen der Sittenlehre Jesu, eine

Apologie ders. gegen das einzige wahre System der christl. Religion, 2 Theile, 8. Hamb. 788. 789. 1 Thlr. 8 gr. — 6) J. A. Hauriedels theoretisch praktischer Commentar über die Pandecten nach An-leitung des Heffeldischen Lehrbuchs, 1ster Band, gr. 8. Haprecht, 789. 1 Thlr. 12 gr. — 7) D. J. G. Wechtold ältere und neuer biblische Gesch. ein Lesebuch für angehende Christen, 8. Sieben, 789. 8 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und
Fleisch, vom 15 August.

1 Scheffel Wazgen, neuer,	1 Dtl. 12 gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 7 — —
1 — große Braugerste	— 20 — —
1 — kleine Gerste	— 19 — —
1 — weißer Haber geb.	— 15 — —
2 Pf. 1 Loth 3 Quent. Brodt	1 — —
— 16 — 1 —	— 3 —
— 7 — 1 —	— 3 —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 —
1 — Kalbfleisch	1 — 6 —
1 — Schöpfenfleisch	1 — 10 —
1 — Schweinefleisch	2 — 6 —
1 Kanne Butter	6 — 6 —

Cours von Obligationen und andern Scheinen
in sächs. Wechselzahlung, den 14 Aug.

	G(*)	P(**)
Unverwechselte Steuerscheine	100 $\frac{1}{4}$	—
— dito kleinere	101 $\frac{3}{4}$	—
Landschaftliche Steuerscheine	101	101 $\frac{1}{2}$
— dito	—	101 $\frac{1}{2}$
— dito	101 $\frac{3}{4}$	102
Kammerscheine à 2 pro Cent	—	79 $\frac{1}{2}$
— dito	—	80
— dito	85	—
— dito à 3 pro Cent	99	—
— dito	99 $\frac{1}{2}$	—
— dito	100	—
Episscheine ohne Interesse von		32 pC
— dito		25 pC
Leihcassenscheine	pary	

(*) Dafür ist Geld da, um Scheine zu kaufen.

(**) Im diesen Preis sind Papiere (Scheine) zu haben. Die Striche — bedeuten, daß kein Geld oder keine Scheine um den angezeigten Preis zu haben sind.

aufgenommen werden, sie werden auch oft genug aufgenommen, und in den Körper gebracht. Dadurch entstehen unzählige, bisweilen so verwickelte Zufälle, daß der geschickteste und erfahrenste Arzt dann und we in hintergangen wird, die wirkenden Ursachen der Krankheit zu bemerken, und die dienlichsten Heilmittel zur gründlichen Heilung zu finden.

Der bereits oben erwähnte weiße Fluß, dieses so sehr um sich greifende Uebel, und die so grausam verunstaltende Krankheit der Fraenzimmer, entsteht häufig genug, obgleich nicht einzig und allein, denn es giebt deren mehrere Ursachen, von diesen modisch erscheinenden Behaglichkeiten.

Geschwüre verschiedener Art, an den innerlichen und äußerlichen Theilen, sind ferner davon herzuleiten. Sie erfordern öfters eine lang anhaltende Heilung und Behandlung. Sie sind manchmal so angreifend und widrig, daß es nicht allein dergleichen Personen leicht anzusehen, sondern auch durch den Geruch zu empfinden ist. Beispiele anzuführen wäre wider die Pflicht des Arztes, wider die Sittsamkeit und den Wohlstand; und doch könnte es durch vielfache Erfahrung bekräftiget werden.

Kräbhaftige, manchmal unüberwindliche Anschläge, die oft nur ihren Sitz an den heimlichen Orten haben, sind auch daher zu leiten, die zwar nicht allein von den unreinen Pauschen zu entstehen scheinen, sondern auch von Echoschindgen und Lieblingstäbchen hervorgebracht werden. Doch könnte ich aus Beyspielen lehren, daß diese Uebel viel öfterer von solchen Unterlagen sind erzeugt, durch dieselben unterhalten, und vielleicht auch weiter fortgepflanzt worden.

Die Unterlagen und die Culs de Paris sind auch die Gelegenheitsursachen zu

vielen andern Kränklichkeiten des weiblichen Geschlechtes; sie erlauben den freyern Zugang der äußern Luft zu den zu bewahrenden Theilen. Diese Theile sind bereits durch die gewöhnliche Fraenzimmerkleidung dem Zugange der Luft mehr ausgesetzt, als bey dem männlichen Geschlechte. Dieser Zutritt der Luft kann den Theilen in vielen Fällen schädlich seyn. Besonders muß den schwangern, zarten und weichlichen Schönen unendlicher Schaden daraus erwachsen, indem die entblößten und durch die Unterlagen noch weit freyer gewordenen Flächen des Leibes aller Einwirkung des Windes und der Luft ausgesetzt sind.

Es ist auch hier nicht zu übergehen, daß durch dieses gewählte Schönheitsmittel die Schiefeit einer oder der andern Seite verursacht werden kann. Denn indem die Unterlagen um den Leib befestiget werden, so geschieht es öfters, daß an einer Seite stärkerer Druck, als an der andern, verursacht wird; wodurch, den Zwang zu erleichtern, junge Schönen sich leichtlich einen Hang nach einer Seite zuziehen können.

Natürlich gebauete Schönheiten sind den gekünstelten jederzeit vorzuziehen, die Kunst aber scheint bloß widernatürliche Fehler zu verbessern, zu bemänteln, oder etwas Besonderes zu suchen.

L. Stenzel.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Auszug aus der Oeconomia forensi,
 „oder kurzer Inbegriff derjenigen land-
 „wirtschaftlichen Wahrheiten, welche
 „allen, sowohl hohen, als niedrigen, Ge-
 „richtsperonen zu wissen nöthig sind,
 „von

„von dem Herrn Präsidenten C. S. von Benekendorf, 1. Band. 4 Alph. 5 Vo. gen. 11. Band, 4 Alph. 13 Bogen. III. „Band, 2 Alph. 9 Bogen. Berlin, 1788 „und 1789, bey Joachim Pauli, in groß „Quart.“ Nachdem vorige Oßtern der dritte und letzte Band von diesem sehr brauchbaren Werke erschienen, der Herr Verfasser auch bereits gestorben ist; so haben die Leser auch in diesem Auszuge ein vollständiges Werk in Händen, welches wegen der gründlichen Kenntniß des Herrn Präsidenten in Rechts- und Birthschafftssachen, und wegen der systematischen, und alle hieher gehörige Gegenstände umfassenden, Ausföhrung für die Sachwalter, Verwefer, Amtleute, Richter, selbst für vernünftige Pachter, und vornehmere Gutshbesitzer, ein wirkliches Handbuch bleiben wird. Des größern Werkes ist in diesen Blättern die vollständige Anzeige von Zeit zu Zeit geschehen, (S. Wochenbl. N. 1775 S. 30 ff. 1776 S. 209. 224 ff. und folgende Jahre) und dieserwegen haben wir nicht nöthig, den Inhalt desselben nach seinen Hauptstücken, Haupt- und Unterabtheilungen weitläufig zu gedenken. Vielmehr wollen wir von der wesentlichen Einrichtung des Auszuges etwas anführen. Das größere Werk besteht zusammen aus 7 Bänden, und da es der Verf. für Liebhaber sowohl zu weitläufig im Nachlesen, als auch zu ansehnlich im Preise, erachtete, so entschloß er sich, einen Auszug daraus selbst zu verfertigen, der ganz der Ordnung des Vortrages im größern Werke folgen sollte. Dieserwegen behielt er die ganze Eintheilung, alle Hauptstücke, alle Materien und Rubriken, sogar den Inhalt der §§, doch sehr zusammengezogen, bey, und änderte nur im Vortrage selbst, den er abkürzte, und gleichsam in einen fruchtbaren Kern vereinte. Aber auch dabey blieb es nicht ganz.

hat im Vortrage des Auszuges selbst, mancher Orten, mehr Licht, mehr Genauigkeit in Bestimmung der Begriffe und Entscheidungen, sogar Ergänzungen, die ihm vermuthlich nachher erst beygekommen sind, angebracht; welches keiner so leicht bemerket, der nicht einige langen Paragraphen wörtlich durchgeht, und beydes, größeres Werk und Auszug, sorgfältig im Durchlesen unter sich vergleicht. Uns ist das in einigen Hauptstücken aufgefallen, die wir vorkommen der Absichten wegen zusammen verhielten, und des Verfassers Fruchtbarkeit im Vortrage, vielleicht auch neuerlich gemachte Erfahrungen, im Lesen, und in vorkommenden Thatsachen, wohl bemerkten. Das müssen wir zum vorzüglichsten Werthe des Auszuges aufrichtig bekennen. Im Auszuge entbehret man daher alle Gegenstände, die nur zur Erläuterung der Wahrheiten, und als Vorbereitung, Hülf, und Nebensätze im größern Werke vorkommen. Von den Hauptwahrheiten selbst, und ihren nächsten, wichtigsten Beweisen und Bestimmungen, ist nichts weggeblieben. Damit beschäftigten sich die zwey ersten Bände dieses Auszuges; und sie machten dasjenige aus, was der Verf. versprochen hatte, den wahren, vollständigen Auszug. Aber auch diese zwey starken Bände waren, ihrem Inhalte nach, immer noch schwer zu übersehen; am wenigsten hatte man die ganze Ausföhrung nicht in einer noch strengern Kürze vor sich, um Lage, Ort, und Verbindung der Materie theils leichtlich zu fassen, theils vor, oder nach dem Durchlesen geschickt zu behalten. Ja es blieb annoch schwer, jegliche Materie sogleich an ihrer Stelle vorzufinden, weil dieser Auszug weder Conspectus noch Register hatte. Das war nun der Gegenstand, womit der Herr Verleger den dritten Band,



nach des Herrn Präsidenten Tode, hat erfüllen, und dadurch die zu. en ersten Bände des Auszuges erst recht brauchbar machen lassen. Und auch dabey ist es noch nicht geblieben. Es hatten verschiedene Beurtheiler des Auszuges gewünscht, daß über das zweyte Hauptstück, welches überhaupt von gerichtlicher Würdigung der Landgüter, und den dahin einschlagenden Wahrheiten handelt, durch einige praktische Versuche möchte erläutert werden. Zu dem Ende sorgte der Herr Verfasser dafür, daß nach der von ihm vorgeschlagenen Verfahrensmode eine Taxe für einen angenommenen Fall ausgearbeitet, und hier Beispielsweise in den Beylagen, angehängt wurde; als wodurch die Leser ein schönes Supplement zum Buche selbst erhalten. Hiezu nun kommen vor, Muster zu einem vorläufigen Commissionsprotocoll; Formular zu einem vom gebrauchten Feilmesser abzuziehenden Berichte, und Erläuterung dessen, was er bey der Taxationsgeschäfte zu thun hat; Muster eines bey der Taxation abzuhaltenden Hauptprotocolls; Ausarbeitung der Taxe selbst, nach den im Buche vorgeschriebenen Grundsätzen; Schema eines Protocolls über die vom Eigenthümer, nach vollbrachter Taxation, angelegten Beschwerden, und Einwendungen. Es könnten zum Buche bey jeglichem Hauptstücke dergleichen praktische Beylagen, und abgehaltene gerichtliche Ausführungen beygebracht werden. Diese wenigen geben aber dem praktischen Kenner genug Anweisung, wie er selbst die vorkommenden Wahrheiten und Freiernisse zu bearbeiten habe. Billig muß man es dem Herrn Verleger Dank wissen, daß er diesen Theil, als eine Zugabe, dem Auszuge zur völligen Brauchbarkeit hat beyfügen wollen.

b) Von der Wittenbergischen Univer- sität und Stadt.

1) Denen auswärtigen Herren Studiosis, welche unsere Universität das kommende Winterhalbjahr zu besuchen, und ihre Studia alhier zu treiben Willens sind, wird hierdurch, vermöge höchster Verordnung, nochmals angezeigt, daß die Collegia gleich 14 Tage nach Michael angehen, daher sie sich zeitig einzufinden haben. Auch haben diejenigen Herren, welche ins Churfürstl. Convictorium aufgenommen seyn wollen, sich mit einem doppelten testimonio diligentiae und paupertatis zu versehen.

2) Herr Johann Friedrich Schmidt, bisheriger Vorsehter zu Leipzig, ist durch gnädigstes Churfürstl. Rescript zum Rechtsmeister auf hiesiger Universität bestellt worden.

IV.

Sachen, die gesuchet, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Die zu Gräfenhainichen den Zwölften October a. c. angefaßt gewesene Auction von wehl. Herrn Johann Heinrich Winklers Nachlasse, an Schaugold, und Silbermünzen, Silberzeug, Uhren, Dingen, Porcellan, Zinn, Kupfer, Messing, Glaswerk, Manns- und Frauenzimmerkleidern, Wäsche, Tisch- und Bettzeug, Federbetten, Schränken, Tischen, Stühlen, Spiegeln, Bildern und Büchern, nebst andern Effecten, soll den 19ten October a. c. angefangen werden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Die diesfalls gedruckten Catalogi sind sowohl beym Rathe zu Gräfenhainichen, als bey Hrn D. Oberkampfen und Hrn Adv. Theilern, zu Wittenberg, gratis zu bekommen.

2) Da

2) Da einige auswärtige Insectenfreunde den Wunsch geduldet haben, daß der Subscriptionstermin auf das von mir in Num. 54 des Intelligenzblattes der Allgem. Literaturzeitung angekündigte Calendarium Larvarum, Insectorum, Glossatorum, quae in Circulo Lipsiensi inveniuntur, noch möchte verlängert werden, so hat man, um zu willfahren, solchem bis Ausgange des Decembers d. J. verschoben. Liebhaber können sich der Subscription wegen, auch außer den angezeigten Buchhandlungen, und dem Leipziger privilegierten Intelligenz-Comtoir, in der Reyserschen Buchhandlung in Erfurt melden. Leipzig, im September 1789.

D. G. B. Schmiedlein, Verfasser.

3) Herr Professor Glück zu Erlangen, zu dessen Ruhme wegen seiner bey den Gelehrten bekannten gründlichen Kenntnissen in der Rechtswissenschaft ich nichts weiter hinzuzusetzen brauche, ist gesonnen, eine ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hefffeld auf Pränumeration herauszugeben. Das ganze Werk wird 4 Bände im größten Octavformat, und jeder Band $1\frac{1}{2}$ Alphabet anfüllen. Jede Messe wird ein Band erfolgen. Für saubern Druck und Papier wird bestens gesorget werden. Der Pränumerationspreis für jeden Band auf Druckpapier ist 1 Rthlr. 3 gr. Wer Exemplare auf Schreibmüdiampapier in 4to mit breitem Rande gedruckt haben will, bezahlt 2 Rthlr. 6 gr. Nachmals ist der Preis auf Druckpapier 1 Rthlr. 12 gr. auf Schreibpapier 3 Rthlr. Bis Michael d. J. wird blos Pränumeration angenommen werden. Hier und in den umliegenden Orten nimmt der Candidatus Iuris Zecner, gegen auszustellende Scheine, Pränumeration an, welcher sich die

Pränumerationsgelder frey einzuschicken bittet.

3) Wahrhafte und ganz umständliche Beschreibung der wunderbaren Befangennehmung des durch Steckbriefe gesuchten Schlächergefellen, Christian Lenz, nebst dessen accuraten Bildniß in Kupfer gestochen, ist in Commission bey dem Buchdrucker Charisius allhier für 2 gr. zu haben.

4) Auf der Pfarrwohnung zu Kropstädt oder Lieknitz ist den 22sten September a. c. früh um 8 Uhr an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung folgendes zu verkaufen: 1) Verschiedene Hausgeräthe; 2) Kühe; 3) Schweine; 4) Schafe; 5) junges Rindvieh; 6) Pferde; 7) Bienenstöcke, und endlich über hundert Zentner sehr gut gemachtes Elbheu.

6) Obgleich voriges Jahr von Herrn M. S. G. Leonhardi die Erdbeschreibung der Churfürstl. Sächsfl. Lande erst herausgekommen, solche durch den guten Absatz sich schon vergriffen; als sieht die Haugsche Buchhandlung in Leipzig sich genöthiget, eine neue Auflage zu veranstalten, zumal da Herr Leonhardi nachher sehr viele ächte Urkunden und Berichtigungen von jedem Fache erhalten, welche gegen die erste Auflage einen überwiegenden Werth bekömmt. Da nun diesmal dies Werk auf 3 bis 4 Alph. in 2 Bänden erscheinen soll, und zwar der erste zu Michael 1789, und der zweyte bald nachher, so wird solches auf Pränumeration ist den Liebhabern für 1 Thlr. 12 gr. angeboten, das Alph. zu 12 gr. wo wenig oder gar kein Nachschuß seyn wird. Wer also hierzu Belieben trägt, kann bey dem Buchdr. Charisius in Wittenberg sich deßfalls gefälligst melden, und aus dem Wertissement ein mehreres sehen.



Paar dieser Schwaben für Einen Pfennig und darüber verkaufen, welche dieses unnütze und schädliche Leder auf den Dörfern bezym Bettelgeln zugleich mit saumlen.

Zusatz: nun guter und neuer Unterlagen bey Verfertigung der Schuhe zu gebrauchen, bedienet man sich dieses alten, unreinen und häßlichen Leders. Der Vortheil des Arbeiters dabey würde aber immer noch zu vertheidigen seyn, wenn er nur nicht mit der Gefahr und dem Verluste unserer Gesundheit verbunden wäre. Denn das Leder dieser Schwaben ist oft aus unreinen Schuhen, von Podagriffen, von Krätzigen, von solchen, die faulichte, stinkende, und unheilbare Schäd- haben.

Die Krankheitsmaterie und die unreinen Säfte der Körper durchdringen alle Theile unsers Körpers. und zugleich die Kleidungsstücke aller Art. Vorzüglich hat man es durch die Erfahrung bestätigt, daß sich die ansteckende Unreinigkeit der menschlichen Körper im Leder weit fester, als in andern Sachen, einsetzet, dasselbe durchdringt, und aus demselben mit vieler Mühe kaum herauszubringen ist, ja oftmals bleibt sie darinnen auf alle Weise verstecket. Es ist daher gar keine üble Vorsicht, wenn man alle Kleidungsstücke, vorzüglich Schuhe und Stiefeln, der Schwindsüchtigen und derer, die an den bereits oben erwähnten Krankheiten leiden, oder verstorben sind, aufs sorgfältigste weidet. Man könnte zwar einwenden: die Luft, als das Auflösungs- und Reinigungsmittel, verbessere und zertheile diese besorgliche Schädlichkeit. Aber wie kann sie das, wenn dies alte Leder kaum an die Luft kömmt, und noch dazu bey dem Wägwerfen vom Roth und Rehrigt brunreuniget wird. Und dabey bleibt es immer ausgemacht

erwiesen, daß Kleidungsstücke und Waaren, die oft aus entfernten Gegenden fortgeschaffet, ingleichen durch Sachen, die lange Zeit der Luft ausgefeket worden, dennoch die ansteckende Eigenschaften an sich gehabt, und weder durch Räuchern, noch durch andere Behandlung, haben gereiniget werden können. Und wenn nun in diesem alten untergelegten Leder einmal solche ansteckende Unreinigkeit vorhanden ist, wie sehr leichtlich wird sie, als eine äußerst flüchtige Substanz, durch die im Schuhe vom Fuße befindliche Wärme, besonders in der Gegend der Fußsohle, in Bewegung gesetzt, dringt durch die innere Brandsohle, selbst durch den Strumpf zur Haut der Sohle, und theilet sich unmittelbar dem Schweiß, folglich der Haut, den Feuchtigkeiten und Säften des Körpers mit.

Sollte daher von der Obrigkeit, und vorzüglich von der Gesundheitspolizey, auf dergleichen Dinge nicht Rücksicht genommen werden? sollten sie nicht, als schädlich, zum Gebrauche, und in der Anwendung zu verbieten seyn? wenigstens scheint diese meine Erinnerung, sogar wegen Unwissenheit der Arbeiter, nicht ganz undienlich.

L. Srenzel.

III.

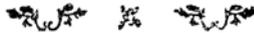
Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Heinrich Ludwig Mangors, Kön.
„Preuß Ober- Hofbau-raths und Garten-
„inspectors, Baugeschichte von Pots-
„dam, besonders unter der Regierung
„König Friedrichs des II. Erster Band,
„welcher die Baugeschichte von den äl-
„sten Zeiten bis 1762 enthält. Berlin
„und Stettin, bey Fr. Nicolai, 1789.

„18 Bogen in gr. 8.“ — Diese Baugeschichte ist nicht nur ein ansehnlicher Beytrag zur Erzählung von Friedrichs des IIten merkwürdigen Thaten: sondern auch ein Beweis von der großen Verfeinerung des Geschmacks unter den Deutschen, und selbst ein lehrreiches Muster vom deutlichen Vortrage in einer der weitläufigsten, schwersten unter den schönsten Künsten, nämlich in der Baukunst. Denn Niemand, als eben der Hr Ober-Hofbaurath Manger war zu Bearbeitung dieses Gegenstandes geschickt, da er nicht nur einen großen Theil dieser Baue selbst in Aufsicht und Direction gehabt, sondern auch freyen Gebrauch des Archivs, der Rechnungen, und der dazu gehörigen Papiere, erlangte. Alle Erzählung von Potsdam erster Erbauung und Anlage übergehen wir, da sie an sich hier nur wenig Blätter ausmachet. Schon A. 1100 sollen hier die ersten Zischermilien sich ansäßig gemacht haben. A. 1250 hat schon ein Städtgen da gestanden, und A. 1304 wird dessen scheinbarnter Namen Potsdam gedacht. Von 1440—1685 bekam der Ort, durch die unterschiedlichen Gassen und Gebäude, welche die Churfürsten anlegen ließen, drey schöne Vergrößerungen. Von 1690 bis 1740 erhielt die Stadt abermals vier Vergrößerungen, worunter die von König Friedrich Wilhelm die beträchtlichste war. Dieser König hatte einen eigenen Geschmack; er legte die Häuser in den neuen Straßen insgesamt mit Dacherkern an, die über dem zweyten Stockwerk wie Grenadirmützen standen: sogar suchte er die Häuser nach der Art darzustellen, als wenn eine Reihe großer Soldaten da stünde. Da bey den Häusern so viele Grundbaue vorkamen, die erstlich viele Pfahlwerke in der Erde wegnahmen, so läßt sich denken, was diese Häuser, die hölzern mit Fachwerken

waren, für Holz gekostet haben. Es müssen unstreitig große Summen auf diese gänzliche Umschaffung Potsdams vom Könige seyn verwendet worden, die er selbst nicht einmal hat bekannt haben wollen, und daher in den letzten Jahren seiner Regierung alle Baurechnungen verbrennen ließ. Potsdams Größe ist eben nicht vorzüglich, denn der wirklich bebaute Flächeninhalt desselben verhält sich zur bebauten Grundfläche von Berlin, Wien, Paris, London, wie die Zahlen 1. 9. 10. 13. 21. wenn Potsdams Fläche als 1 angenommen wird. Es hat also nur $\frac{1}{3}$ der Größe von Berlin und Wien. Aber es kommt hier nicht auf die Größe, sondern auf die Pracht, Schönheit, Ordnung in der Anlage der Häuser, Straßen, öffentlichen Plätze, Spaziergänge, Wasserleitungen, Canäle u. s. w. an. Unter Friedrich des II. Regierung hat Potsdam eigentlich seine wahre Vorzüglichkeit erlangt, und dasjenige, was dieser König hier in den unterschiedlichen prächtigen Gebäuden veranstaltet hat, das erzählt der Herr Verfasser in diesem Theile von seiner Regierung A. 1740 an, bis zum Anfange des siebenjährigen Krieges 1756. Außer dem, was der König anfänglich am Schlosse verbessern und erweitern ließ, erfolgte im Jahre 1745 der Anfang zur Erbauung desjenigen Gebäudes im königlichen Weinberge vorm Brandenburger Thore, welches seit dem unterm Namen Sanssouci, den ihm der König gab, berühmt genug geworden ist. Und mit diesem Gebäude, weil dessen Ausbau die sämtlichen Jahre hindurch geführt worden, beschäftigt sich auch ein großer Theil dieses Buches, na h Ordnung der Jahre, wie alles auf einander gefolgt ist. Der Hr Verf. verschiebet sein Urtheil über dasselbe bis zur letzten Abtheilung, wo er von den verschiedenen Baumeistern des



Königes, und ihrem noch verschiedneru Geschmacke reden wird. Das merket er hier nur vorläufig an, es sey ein großer Fehler gewesen, daß die Zimmer dieses Lustschlosses nicht mit hohlen Gewölben unterzogen, sondern ihr Fußboden auf den bloßen Ero, oder Sandgrund gelegt ist. Dadurch zerkrüßt der scharfe Sand, auch selbst die Feuchtigkeit beständig die Unterlagen, und die Uebertäfelung des Blindbodens, und des Königes Gesundheit hat auf diesem kälten und feuchten Fußboden auf bloßer Erde, ungeachtet alles Kaminsfeuers, viel leiden müssen. Alles, was nun in diesen Jahren in der Stadt Potsdam, und außer derselben, vom Könige an neuen Bauarbeiten zur Verschönerung des Schlosses, der Stadt, und der Straßen, ist unternommen worden, und wozu der König ungemein große Geldsummen hergegeben hat, das erzählt Hr N. durchaus umständlich, und der Raum verbietet uns nur, daß wir ihm nicht Stück für Stück folgen können. Allenthalben giebt er die Summen an, die jegliche Arbeit, und jegliche Anstalt gekostet, welcher Arbeiter, Künstler oder Professionist dabey gebraucht worden, wie die Direction dabey geführt worden u. s. w. Zu Anpflanzung der Lustgebüsch in Sanssouci schickte der König A. 1746 mit einmal 10,000 Mehr. und die Bäume und Sträucher wurden aus den verschiedenen Provinzen herbezugschafft. Ein Gärtner aus Hessen, Krutisch, war der eigentliche Pflanzter aller dieser Bäume, zu deren Verpflanzung eine große Menge schwarzer Erde aus dem Magdeburgischen anher geführt wurde. Der Brunnen im Lustschloss Sanssouci hat die Unbequemlichkeit, daß sich über dem Wasser, wenn es einige Zeit steht, und nicht ausgetumpet wird, eine Fingers dicke, zähe, schleimige Haut ansetzt, worunter das

Wasser zuletzt ganz faul und stinkend wird. Die Anlegung des Fontainen- und Wasserwerkes im Schlosse ist sehr unterschieden, und durch verschiedene Künstler und Dichtkünstler getrieben worden, endlich aber, nach allen aufgewandten großen Kosten, liegen geblieben. Wenig Jahre vorm letzten Kriege ließ der König die schöne französische Kirche in Potsdam bauen, und viele andere öffentliche und Privatgebäude, nebst dem Portal an der Vorderseite der Stadtkirche anlegen. Während Ausschweifung über das Schicksal des geschickten Maurermeisters Orießers, der Kopenhagen verlies, um in Potsdam bey den vielen Bauten angestellt zu werden, und bey dem Anfange des gedachten Krieges nachher im größten Elende starb. Wegen der vielen misgerathenen Unternehmungen, wodurch der König von den schlechten Arbeitern oft hintergangen ward, mußte derselbe nothwendig, bey allem guten Willen und altem Aufwande, sehr mißtraulich und unzufrieden werden. Dabey fehlte es denn an Schmeichlern nicht, welche tüchtige Männer verunglimpften, und ihnen des Königes Unwillen zujogen. So gieng es selbst dem Kasellan Baumann, der nicht allein bey dem König Friedrich Wilhelm zum Bauen angestellt war, sondern seit dem Antritte Friedrichs des II. mehrentheils der einzige praktische Baudirector, und Auszahler aller Rechnungen gewesen war. Er erhielt im Julius 1755 Befehl vom Könige, innerhalb 24 Stunden mit seiner ganzen Familie und Habseligkeiten die Stadt zu räumen und sich nach Berlin zu begeben; so weit hatten es Baumanns Feinde bey dem Könige gebracht. Indessen gereichte diese Entfernung völlig zu Baumanns Ehre, wie der Hr Verf. in der Folge zeigen wird. Im Jahre 1755 wurden die Entwürfe zu dem ganz neuen Lustschlosse gemacht, wel-

welches der König, nach Endigung des siebenjährigen Krieges hinter dem Park bey Sanssouci, nach dem Hauptplane des Hrn Ringers, bauen ließ, davon im nächsten Bande geredet werden soll. Im folgenden Jahre brach der siebenjährige Krieg ein, und da ward, so wie in den nachherigen bis 1762 zwar kein gänzlicher Stillstand im Potsdamer Bauwesen, doch aber wenig ausgeführt; welches hier kürzlich berührt wird. Alle Nachrichten, welche Hr M. hier den Lesern mittheilet, sind nicht nur sehr getreu, sondern auch so umständlich und genau, in Angabe der Maße und aller Umstände, daß daher diese Schrift, wie der Verf. spricht, zugleich eine Chronik für die Bewohner Potsdams, und ein Unterricht für ihre künftigen Künstler und Werkmeister seyn soll. Dabey bleiben sie insgesammt ein dauerhaftes Denkmal von den bewundernswürdigen, großen und kostbaren, öffentlichen und vielen Privatgebäuden, die Friedrich der Große in und um Potsdam, innerhalb 46 Jahren, mit erstaunenden Kosten, hat auführen lassen. Der zweyte Theil dieses Werkes wird von den Bauen bis 1786 handeln, und der dritte Nachrichten von den Baumeistern, und andern Personen, die mit dem Bauen zu thun gehabt haben, und endlich von den verwendeten Baukosten liefern, welche letztern wahrlich sehr ins Große gehen müssen.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) Am verwichenen Sonntage, den 14ten post Trinitat. hielt unser hochverdienter Herr General-Superintendent und erster Prof. der Theologie alhier, Herr D. Carl Christian Titmann, in hiesiger Stadt- und Pfarrkirche seine Abschiedspredigt, bey einer sehr zahlreichen

Versammlung von Zuhörern; und nachdem die alhier befindlichen Herren Studiosi Dienstags Abends den 15ten September diesem Ihrem bisherigen so berühmten und getreuen Lehrer eine Abendmusik mit einem solennem Vivat gebracht, so ist derselbe Mittwoch darauf, den 16ten September, mit den aufrichtigsten Segenswünschen aller seiner Freunde, und unsrer gesamten Einwohner, von hier nach Dresden, zum Antritte der ihm daselbst aufgetragenen wichtigen und hohen Aemter abgegangen.

2) De cura, qua res publica prosequi debeat rem obstetriciam, commentationis medicae Sectio vltima, sumtus fontesque redituum exponens, quibus consilia ad emendam rem obstetriciam prolata, perfici possunt, qua ad praelectiones audendas inuitat *Christianus Augustus Langguth*, Philos. et Med. D. Prof. Publ. Ordin. — Wittebergae, typis Dürrii, 6 Bogen in gr. 4.

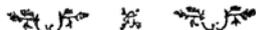
IV.

Sachen, die gesucht, angebothen, oder angezeigt werden.

1) Zu Ende benannter machet einem geehrten Publico bekannt, daß, da die Citronen ist in so ungewöhnlich hohem Preise stehen, in hiesiger Apotheke ein Pulver verfertigt wird, das man sich in allen Fällen, als: bey Zubereitung der Speisen, verschiedener Getränke, zum Wohlgeschmack, oder als Arzneymittel, und überhaupt, wo man sonst Citronen zu brauchen pfleget, statt derselben sicher bedienen kann. Es wird sich selbiges bey seiner Anwendung selbst zu öfterem Gebrauche empfehlen. Man verläßt es in Pfunden zu 1 Rthlr. doch auch zu halben und viertel Pfunden und Lothweise.

Dörffurt.

2) Auf



Nota. Die in gegenwärtiger Ziehung herausgekommenen Nummern werden zu Ostern 1790. die Zinsen pro Termin Michaelis a. c. aber, nicht minder die auf Sechzehn Thaler lautende unzinbare Kapitalschuld sub Lit. k. bis zum Num. 14, 2, von dato an bezahlt, und ist die Ostergiehung des künftigen 1791 sten Jahres auf den Montag nach Quasimodogeniti festgesetzt. Hier nächst sollen auf folgende drey Jahre, von 1791. bis 1792, anderweit ausgefertigte Zinsnoten und Coupons, vom Monath November a. c. an, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gegen Zurückgabe der vorherigen Zinsnoten, ausgegeben werden. Dresden, am 21sten September 1789.

Zur Churfürstl. Sächsischen Kammer, Credit-Casse verordnete Commissarii.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Das Ganze der Schafzucht, aus Beurtheilung und Berichtigung Älterer und neuerer Theorien, nach Gründen und eigener Erfahrung von C. F. Gersmershausen. 1. Th. Leipzig, bey Joh. Friedrich Junius, 1789 18 Bogen in 8. gr.“ Der Herr Verfasser ward zu dieser nützlichen Arbeit durch den Vorwurf veranlaßt, als wenn er in seiner Theorie der Schafzucht, wie sie im systematischen Hausvater steht, bloß auf die Heuschäferereyen, nicht aber auch zugleich auf die Strohschäferereyen, oder der Bauern ihre gesehen, welche, wegen Mangel an Heu, mehrere Arten von Stroh zur Winterfütterung der Schafe zu Hülfe nehmen müssen. Dieser Einwendung abzuhelfen, hat er hier die älteren und neueren Theorien der Schafzucht durchzugehen sich vorgenommen, und sie mit seinen Beurtheilungen und Berichtigungen begleitet. Dabey hat er sich am meisten an Haffers und Heutebrücks Autorität von der Schafzucht gehalten, als welche alle hieher gehörige Materien am vollständigsten abgehandelt haben. Der Inhalt dieses ersten Theils enthält schon die vornehmsten Stücke von des Verf. ganz eigenen

Schafzucht. Das I. Kap. beschreibt die verschiedenen bekantesten Arten der Schafe, ihre Haltung und Pflege; das II. Kap. die Wahl der Schafe beym Kaufe und eigener Zucht; das III. Kap. die Zucht der Schafe, das wichtigste Stück, wie viel Schafe auf einen Bock zu rechnen, das Alter zur Zucht bey Böcken und Schafen, die Zeit, wenn die Böcke zugelassen, Degen beym Lämmen, Wartung und Pflege der Lämmer, Aussonderung der Lämmer zum Verkauf, oder zum Schlachten; das IV. Kap. das Erziehen der weiblichen, und Sammeln der männlichen Lämmer; das V. Kap. die Entwöhnung der Lämmer, und besonders ihre Selbstentwöhnung; das VI. Kap. das Weiden der Schafe im Sommer, wobey botanischer Anzeige und Beschreibung der für die Schafe schädlichen Pflanzen auch Heilmittel dazugegen; das VII. Kap. die Winterfütterung der Schafe, und zwar die Winterhuth und die Stallfütterung. Hier kommen nun die wichtigsten Vorschriften zur Fütterung der Schafe im Winter vor, unter welchen das Heu allem übrigen Futter vorzuziehen ist. Diesem fast gleich ist das Stroh von Hülsenfrüchten. Wenn man diese letzten Kapitel liest, und das eine künftige, von dem nicht zu warmen, sondern künftigen, Schafstalle dazu nimmt; so hat man alles, was die Theorie der Schafzucht un-

serß

fers Herrn Pastor Germershausen enthält. Dies bringt er auf die drey Hauptbehandlungen; nämlich die Lämmer müssen sich selbst entwöhnen; Jungen und Alten muß man zur Winterfütterung rechte reichlich, und beständig Heu geben; der Schaffstall muß nie warm gehalten, wohl aber einem Luftwechsel frey gestattet werden. Dieser einzigen Behandlungskart wegen sind des Herrn Verfassers Schafe von der größten Rasse, und leben dreymal länger, als alle andere Rassen in Europa. Dies allein sollte doch wohl die Schäfererbesitzer anreizen, ähnliches Verfahren bey ihrer Schafzucht, so viel sich thun läßt, vorzunehmen. Im folgenden Theile wird Hr G. noch vom Salzen, Tränken, Wollschur, Stall- und Hordenfütterung, Hordenlager, Schafdünger, Veredlung der Wolle durch einheimische und fremde Zucht, von Schäfern und den Schaffställen, zuletzt von Krankheiten der Schafe und den Heilmitteln reden. Und dieses zusammen genommen, erschöpfet alles, was bey diesem vorzüglichen Zweige der Landwirthschaft nur irgend zu wissen nöthig ist; verdient auch um so mehr Beyfall und Aufmerksamkeit, je gewisser es ist, daß Hr G. alles auf Erfahrung gründet, und selbst keine Theorie nichts, als eine längst erprobte Behandlungsart des Schafviehes ist.

W Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) Die löbl. philosoph. Facultät hat dem Herrn Mathemat. Richter, in Grimme, zum fünfzig jährigen Andenken und Erneuerung seiner alhier erlangten Magisterwürde ein eigenes Diplom drucken lassen, welches wir, da dergleichen glückliche Begebenheiten sich so selten ereig-

nen, in diesen Blättern aufbehalten wollen: Q. D. B. V. | Iure meritoque | Ordo Philosophorum Vitembergensium | Memoriam recolit | Viri quondam sibi ascripti | amplissimi doctissimi que | GOTTLOBII HENRICI RICHTERI | Scholae Electoralis Grimmenfis Collegae et Mathematici | eiusdemque doctrinae praestantia morum probitate meritis tot annorum | de re scholastica eximius | commotus | Summos in Philosophia Honores | ante dimidium Saeculum | Decano | IOANNE GUILIELMO HOFMANNO | Hist. Prof. Ordinario | tributos | Rectore Academiae Magnifico | Viro Illustri Iureconsultissimo Doctissimo | D. CHRISTIANO GOTTLIEB HOMMELIO | Institut. Professore Publ. Ordinario, Cur. Prou. Scabinat. et Facultat. Iurid. Altesfore | de integro instaurat | cum votis faustis | vt extentum vitae spatium | vegeta placidaque senectus | recreet | quibus sua iungit | antiqua fide | IOANNES DANIEL TITIVS A. M. | Physices Professor Ordinaris | h. t. Decanus | et | Comes Palatinus Caesareus | P. P. Domin. III. post Trinit. MDCCLXXXIX | literis Caroli Christiani Dürrii.

2) *De dissimilitudine virium mentis humanae modum emendandi homines immutante*, dissertatio, qua Viri Magnifico, Summe Venerabili — D. Carolo Christiano Tittmanno, nouum munus in supremo, quod Sacrorum curam gerit, Collegio Altesforis, et Superintendententis Dioecel. Dresd. cet. capessenti, gratulantur membra Societatis ordinaria, quae sub eius auspiciis sermonibus pro concione habendis ad Aedem B. M. die quoque sexto hebdomadis, operam dabit, interprete M. Io. Friderico Guilielmo Fischer, Dautschenfi. Witteb. typis Io. Tzschiedrichii, 5 Bogens in 4.

gar nicht, und man hat zur Zeit noch nicht hiervon die Ursache recht ergründen können.

4.

Bei uns befindet sich ein Wiesenschlag, der meh: hoch, als niedrig, gelegen ist, auf welchem in manchen Sommern die Champignons häufigst, aber nicht eher, als bis das Gras abgemähet worden, erwachsen. Man findet sie ununterscheidbar nach dem Abheuen hin und her zerstreuet, am meisten aber da beyssamen, wo die Heubäufen einige Tage gestanden haben, und zwar am Rande derselben, und weil dergleichen Häufen rund gemacht werden, so beschreiben die nach dem Hinwegfahren derselben hervorkommenden Schwämme einen förmlich runden Kreis. In diesem Sommer sind wenig oder gar keine dabeist gesehen worden, im vorjährigen Sommer aber im Ueberflusse. In der letzten Hälfte des Augusts kommen sie zum Vorschein, wenn der Sommer warm, und nicht zu trocken gewesen ist. In gegenwärtigem Jahre hatten wir im August zwar viele, aber mehr kalte, als warme Regen, weshalb die Wiesenchampignons ausbleiben mußten. Dagegen wachsen die sogenannten Pfifferlinge, die hier auf provincialisch Geelerlinge, ihrer gelben Farbe halber, genannt werden, in den Fichtenwäldern im August desto häufiger; weil sie in solchen Wäldern einen weit wörmern Standort, als die Champignons auf den offen gelegenen Wiesen haben. Beyderley Art Schwämme werden bey uns gern gegessen; man kann aber aus nurgedachter Vorhergehender Bitterung zum Voraus wissen, ob die eine oder die andere Art, oder beyde zugleich, gerathen werden.

(Der Beschluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

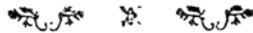
a) Von nützlichen Büchern.

„Oekonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft — von D. Johann Georg Recknitz, davon in der Ordnung unsrer Anzeige der XLII. Theil auf 2 Alph. 3 Bogen und 15 Kupf. und der XLIII. Theil auf 2 Alph. 4 Bogen und 11 Kupfert. Berlin 1788 bey J. Pauli in gr. 8.“ — folgen, und hier dem Inhalte nach bekannt gemacht werden. Der erste Band fängt mit dem Kobalt an, diesem wichtigen Minerale, dessen Verarbeitung so sehr ins Große geht, daß davon ganze Länder ziemlich ihr Hauptgewerbe mit haben. Bey diesem Artikel wird sowohl das Mineralische vom Kobalt, als auch das Metallurgische von demselben, nämlich die Bereitung der daraus gefertigten blauen Farbe, beschrieben. Der Verfasser meynt, die Proportion zur Mischung beym Schmelzen im Großen erforderlichen Materialien und Zusätze, mache eigentlich das wahre Geheimniß aus, um gerade die Farbe zu erhalten, welche mit den Mustern überein kömmt; und diese Proportion werde jedesmal erst im Kleinen erforschet. Es komme aber alsdenn vorzüglich auf die calcinirte Pottasche an, deren Quantität sich jedesmal, wie die des Quarzes, verändert. Etwas Arsenikmehl und etwas Speise komme noch dazu. Der Arsenik soll mehr zum Glasse, als zum Verglasen beitragen. Nachrichten von den böhmischen Blaufarbenwerken, ingleichen von denen zu Karlsbafen im Pfälzischen, zu Hasserode im Fürstenthume Halberstadt. Von dem Quecksilberbayer Blaufarbenwerke in Schlessen, das neuerlich erst in Gang gebracht worden wird.

wird der Verf. künftig eine Beschreibung liefern. Wenn die blaue Farbe aus dem Kobalbe zum Malen auf Email gebraucht werden soll, hat man selbige auf eine besondere Art zu bereiten. Und diese Vereitung führet Hr Kr. nach der Methode des Hrn d'Arcels von Montamy, vorzüglich aber nach der vom Hn Kammerath Kartheuser angegebenen Weise an. Eine grüne Malerfarbe aus dem Kobalbe zu verfertigen, wird hier auch gelehret. Ob die künstlichen Kobaldfabrikanten in Böhmen und Oesterreich, wie es gerühmet wird, aus dem durch Kunst bereiteten Kobalbe, eine weit reinere blaue, und viel feirere Farbe geben, als die gewöhnliche ist, und ob dieser künstliche Kobalbe sogar den natürlichen, wenn er ihm zugesetzt wird, verbessere: das lassen wir zur Zeit auf unserm gegründeten Zweifel beruhen. Bey dem Artikel Kobalbe werden hier unterschiedene vorgebliche Geschichte von Bergmännigen und Berggeisern vorgebracht, und mit ihrem gezeigten Ungrunde abgewiesen. Die Pöster- und Rumpelgeister gehören auch hierher. Vom Kochen wird das Sieden, als ein höherer Grad desselben, unterschieden; und bey d. Gelegenheit die physischen Ursachen dargeleget, von welchen das Sieden des Wassers abhängt. Nämlich es ist das Sieden desselben nichts anders, als der Uebergang in elastischen Zustand. Die gesammte Flüssigkeit wird unter Einwirkung des gehörigen Grades der Hitze, in einen elastischen Zustand, das ist, in elastische Dünste, verwandelt, steigt solchergestalt in die Höhe, und verbreitet sich in der Luft. Der verminderte Druck der Luft über der siedenden Wasserfläche ist eine mitwirkende Ursache des bey dem Sieden aufgelösten Wassers. Aus Hrn Achards Versuchen werden die Verhältnisse des Grades der Hitze bey dem Kochen, zu dem Drucke der Luft auf die

Oberfläche der Flüssigkeiten bestimmt. Die ökonomische Betrachtung des Kochens ist in der That recht nützlich. Es ist wirklich eine chemische Arbeit, die nach Art vieler andern, an Ungelehrte gefordert, und zu einem Handwerke geworden ist. Denn durch diese Behandlung der Speisen im nassen Wege, suchet man nichts anders, als eine harte Speise zu erweichen, und dergestalt aufzuschließen, daß sie wohl genossen und verdaut werden kann; anderer Nebenabsichten zu geschweigen, z. E. einen starken Geruch und Geschmack dadurch zu mildern. Papins bekannter Topf, oder verschlossene Koch- und Auflösungsmaschine, Digestor, wird hier geschichtlich beschrieben. Es ist eine nützliche Anmerkung: wenn man den Papinianischen Kochtopf auch nicht als eine Maschine zur Auflösung der Knochen nützen wollte, so sollte man ihn doch darum in den Küchen einzuführen suchen, weil die Auflösung der Speisen darin auf die leichteste und wohlfeilste Art geschieht. Wenn gleich das Gefäß, da es aus starkem Eisen, mit genau passendem Deckel besteht, mehr kostet, als ein gewöhnliches irdenes Kochgeschirr, so bringt es doch die darauf gewandten Kosten bald wieder ein. Die Speisen werden darin vollkommen gaar, und ihre kräftigen Theile aufs beste zusammengehalten, so daß sowohl die Auflösung, als auch die Mischung, die beyden wesentlichen Stücke bey dem Kochen, aufs hinlänglichste bewerkstelliget werden. Unseres Wissens ist der Gebrauch der eisernen Kochtöpfe, mit verschlossenen Deckeln, eine Art der papinianischen Anstalt, seit langen Zeiten in den nordischen Seestädten, auch in England, im Gebrauche. An den ersten Dertern werden sie Graven genannt und die herzlichsten, wohlgeschmeckenden Rindfleischdarinnen zubereitet.

(Der Schluß künftig.)



2) Liste derjenigen Numern, welche durch die im Leipziger Michaelmarke den 5 Oct. 1789. gefschene Ziehung herausgekommen.

1000 Rthlr. Capital Lit. A.					500 Rthlr. Cap. Lit. B.			200 Rthlr. Cap. Lit. C.			100 Rthlr. Cap. Lit. D.		
No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	
167	3529	7294	9840	12329	41	2853	6333	130	3112	5939	21	3668	6190
206	3665	7313	9891	12409	161	3010	6335	182	3129	6070	181	3724	6217
294	3766	7346	9915	12503	165	3134	6371	250	3216	6093	235	4021	6269
327	3721	7429	10027	12631	242	3153	6372	310	3324	6144	272	4088	6278
519	3859	7442	10048	12640	470	3374	6395	370	3329	6413	323	4148	6446
535	4072	7450	10208	12646	660	3411	6448	379	3422	6503	365	4256	6579
659	4456	7564	10235	12795	699	3479	6656	415	3515	6521	702	4261	
772	4462	7570	10256	12880	725	3549	6809	478	3553	6578	904	4308	
852	4562	7590	10277	13048	870	3586	6903	505	3735	6631	978	4442	
878	4580	7789	10390	13050	969	3855	910	541	3789	6705	1004	4464	
1003	4737	7948	10449	13063	1094	3898	6944	779	3792	6776	082	4546	
1019	5118	8029	10546	13303	1161	4182	6978	795	3793	6809	1096	4570	
1055	5347	8047	10574	13314	1255	4205	7076	895	3821	6863	1238	4645	
1194	5424	8050	10682	13325	1388	4261	7157	979	3840	6943	1264	4681	
1257	5482	8097	10883	13465	1508	4417	7244	1099	3841	7115	1469	4708	
1271	5495	8100	10982	13494	1560	4560	7409	1129	4006	7116	1505	4729	
1495	5552	8171	11005	13512	1582	4610	7441	1160	4018	7121	1528	4736	
1682	5556	8314	11067	13580	1672	4672	7565	1672	4257	7350	1615	4807	
1771	5833	8322	11196	13746	1740	4679	7578	1831	4357	7354	1703	4859	
1774	5894	8325	11230	13881	1847	4713	7648	1844	4384	7373	1713	4946	
1900	5713	8330	11270	13886	1874	4751	7685	1903	4525	7412	1980	4988	
1906	5721	8360	11356	13985	1893	4849	7857	1940	4585	7445	2008	4998	
2165	5772	8476	11374	14078	1913	4850	7965	1966	4654	7547	2049	5045	
2202	6039	8647	11419	14085	2025	4879		2133	4672	7686	2130	5098	
2385	6088	8688	11427	14166	2090	4931		2214	4691	7692	2196	5106	
2390	6218	8706	11447	14420	2098	4943		2223	4515	7821	2235	5219	
2437	6294	8751	11473		2137	4989		2306	4935	7921	2275	5248	
2609	6371	8821	11648		2170	5437		2394	5233	8034	2328	5402	
2709	6389	8844	11815		2194	5457		2412	5240	8172	2539	5403	
2747	6425	8907	11819		2250	5510		2551	5502	8253	2578	5498	
2885	6440	8990	11892		2367	5533		2662	5537	8694	2744	5619	
2986	6488	9074	11897		2434	5672		2694	5608	8818	2764	5702	
3146	6585	9093	11959		2592	5685		2779	5635	8878	2813	5741	
3152	6708	9360	11985		2604	5687		2785	5671		2824	5779	
3171	6936	9380	12157		2637	5790		2794	5727		2884	5939	
3217	6995	9445	12162		2634	5823		2818	5817		3101	6091	
3252	7010	9580	12182		2717	6053		3024	5852		3108	6098	
3271	7129	9767	12206		2733	6284		3036	5878		3317	6118	
3461	7156	9790	12270		2827	6292		3057	5903		3601	6184	

Wornächst bekannt gemacht wird, daß die in der Oftermesse 1790 vorzunehmende Ziehung derer in der Michaelmesse 1790 zahlbar werdenden Nummern landschaftlicher Obligationen den 26sten April 1790 geschehen, ingleichen mit Bezahlung der Zinsen pro Termino Ostern 1790, Vier Wochen vor dieser Messe, angefangen werden soll. Leipzig, am 5ten October 1789.

Zur Churfürstl. Sächs. Steuer- Creditkassē verordnete landschaftliche Deputati.

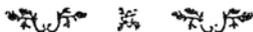
b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Verwichenen 25ten Septbr. hielt ein geschickter Alumnus des Marschallischen Frentisches, Herr Gottlob Christian Braun, zum jährlichen Andenken dieser herrlichen Stiftung, eine wohlge setzte lateinische Rede im großen Hörsale: de hodiernae liberalitatis exiguitate, huiusque caulis, zu deren Anhörung Herr Prof. Ziller im Namen des Herrn Rectoris Magnifici, in einem Programma auf 2 Bogen: Racematio in Tacito XXXVII. einlud. Und da eben die Woche unsere Universität das Glück hatte, des Churfürstl. Herrn Ober-Consistorial-Präsidenten, von Burgsdorfs, Hochwöhl: b. Gnaden, bey sich zu sehen, und Dieselben die angezeigte Rede mit anzuhören, sich gnädig gefallen ließen: so ist dieser Umstand, bey Gelegenheit der vom Herrn Prof. H. öffentlich gerühmten Milde und Frengbigkeit unsers gnädigsten Churfürsten, nicht unberührt geblieben, sondern auch hier zur Nachwelt folgendermaßen aufbehalten worden: Tam paratae ad nos iuuandos Patris Patriae liberalissimi voluntatis nouum cernimus documentum, quod Perillustrem DE BURGSDORFF, Sacrorum Praesidem ac literarum prouidentissimum, nunc, qui se las academiasque constitueret, omnique ratione subleuaret. Quid non licet a VIRO expectare, cuius sincera in Deum pietas, insignis Musarum orandarum feruor, et patriae cura nunquam remissa, sicut principalem meruit fiduciam, ita dignitatem conciliat perennem. — Es ha-

ben sich auch Sr. Hochwohlgebohrnen während Dero Aufenthalt ganz mit den Gegenständen, das Innere der Universität betreffend, beschäfftiget, wohin wie das Lesen der öffentlichen und Privatdocumenten, die Universitätsfiscos, die Churfürstl. Stipendiaten-Einrichtung, das Convictorium, die Gebäude, u. s. w. rechnen; haben Sich alle irgend vorhandene Mängel anzeigen lassen, und die Vorschläge zu deren Abhelfung in gnädige Bemerkung gezogen; einige Vorlesungen der hiesigen Lehrer selbst besucht; der am 25ten September gehaltenen juristischen Disputation des Herrn Appellat. Rath D. Wiesands, und des jungen Hn Schlosswärters, beygewohnt; im Churfürstl. Convictorio die Speisung, nebst deren sämtlichen Anstalten, in Augenschein genommen; den botanischen Garten, das Musäum Anatomicum, die Schlosskirche u. s. f. besehen, und sodann alle und jede, vornehmlich die hier Studirenden, eines gnädigen Zurichts gewürdiget; auch der Universität überhaupt Ihre hohe Zufriedenheit bezeigt. Den 25ten Septbr. Abends um 8 Uhr, ward Denenselben von den hier studirenden Herren ein solennes Bivat, bey Pauken- und Trompetenschall gebracht; worauf Sie am Morgen darauf den 26sten Sept. Dero Rückreise nach Dresden antraten.

IV. Sachen, die gesucht, angeboten oder angezeigt werden

1) In der Zimmermannischen Buchhandlung alhier sind folgende neue Schriften zu haben: 1) D. C. F. Wahrdes Hand-



schößlinge hervorgetrieben, wie solches von denjenigen Bäumen geschieht, die vom Froste so stark berührt worden, daß sie weder Blätter noch Blüthen im Frühjahre austreiben. Aus diesen letztern nun treiben die Wurzeln, die wegen des hoch auf der Erde gelegenen Schnees lebendig geblieben, so starke Ausschößlinge, daß davon bald wieder tragbare Bäume zu hoffen, und der Verlust der alten Bäume zu ersetzen seyn wird. Es wird wohlgethan seyn, diese Ausschößlinge noch einige Jahre stehen zu lassen, und sodann einen oder den andern, so den größten Wuchs gewonnen, auf der Stelle fortzuwachsen zu lassen, die übrigen aber, damit daraus kein Wald entstehe, auszuheben, und, wenn sie sich von der Stammwurzel gut ablösen lassen, auch an sich selbst zum Fortkommen mit guten jungen Seitenwurzeln versehen sind, anders wohin zu verpflanzen. Auf diese Art kommen wir ungleich geschwinder wieder zu Pflaumenbäumen, als wenn wir dergleichen erst in Saat- und Baumschulen aus dem Kern erziehen sollen.

8.

Unter allen Bäumen ist der weiße Maulbeerbaum, (nicht der schwarze, dessen wohlgeschmeckende Frucht von manchen sehr geliebet wird, und dem Froste am wenigsten unter allen Fruchtbäumen widersteht,) der unsern Seidenwürmern mit seinem Laube zur Nahrung dienet, im vergangenen Winter am besten durchgekommen, und hat im mindesten nichts gelitten. Man hat nicht einmal an alten hoch und frey stehenden Maulbeerbäumen erfrorene Zweige gesehen, und man hat in vielen Sommern diese Bäume, wenn sie nämlich nicht abgelaubt worden, nicht so viele und starke Fortwüchse an den Zweigen machen gesehen, als in diesem

Jahre. Dieses so freudige Fortwachsen der Maulbeerbäume haben wir aber dem Umstande zuzuschreiben, daß wir im May keine Nachfröste gehabt haben. Diese sind es allein, welche den Maulbeerbaum, wenn er bereits im vollen Saft steht, und seine jungen Blätter ausbrechen läßt, verderben. Ein gleiches widerfährt diesem Baume, wenn er noch vollen grünen Blätter im Herbst von frühen Frösten berührt wird. Im letztern Falle leidet aber der Maulbeerbaum allein, der im Sommer abgelaubt gewesen, und daher später, als der unbelaubte, seine Sommerweige zum Verholzen oder Hartwerden bringen können. In Ansehung dieses letztern Zufalls ist es immer gut, einen Theil seiner Bäume im Sommer unbelaubt zu lassen, so wie es in aller übrigen Absicht sehr rathsam ist, die Maulbeerbäume so einzutheilen, daß in jedem Jahre nur die Hälfte, oder der dritte Theil, abgelaubt werde. Man verliert im Grunde hiebei, in Ansehung des Laubes, wenig oder nichts, da die im vorhergehenden Sommer mit dem Ablauben verschont gewesenen Bäume im nächsten Jahre desto mehr und größere Blätter bringen, weil sie in ihren Zweigen sich desto mehr im Ruhejahre verstärken und vervielfältigen können.

Germershausen.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Beschluß der Anzeige von Hrn D. Kränitz ökonomischen Encyclopädie.

Der schlechte Appetit in großen Städten ist Ursache, daß man denselben durch künstliche Zubereitung hat zu reizen gesucht, und daher ist die Kochkunst entstanden. Vom Wachsthum derselben unter den

den Griechen, Römern und Deutschen. Von der französischen Kochkunst, deren hier gleichfalls gedacht wird, sagt D. Williams, ein engl. Arzt: Man kann versichert seyn, daß die französische Kochkunst, dieser Fluch des menschlichen Geschlechts, diese Kunst, welche selbst die Schwelgeren debauchiret, mehr junge Leute, durch Auszehrung weggerissen hat, als alle Kriege in Europa mit einander; und eine Menge von denen, deren starke Constitution sie in den Stand setzte, ihren plötzlichen Wirkungen zu widerstehen, sind Opfer der Sicht, und chronischen Krankheiten geworden. Die Kochbücher sollten in der Literatur nicht so sehr herabgesetzt werden, als es wirklich geschieht. Die meisten sind von den gemeinen Köchen freylich so hingefudelt, als ihre Ragouts; aber dennoch sind sie ein wichtiger Theil der Hauswirthschaft, und verständige müssen das Beste daraus wählen. Ein ansehnliches Verzeichniß der Bücher vom Kochwesen. Koffer, Beschreibung derselben. Die besten sind immer die mit Eeehundfell oder Luchten beschlagenen; und es scheint, die Haut des Sechundes kann zu nichts besserem gebraucht werden. Der Artikel Kohl ist ebenfalls, als ein wichtiger Gegenstand, ausführlich, indem er die Hälfte dieses ganzen Theiles ausmacht. Er kann als ein eigen Werk angesehen werden, und enthält nicht nur alles, was die Naturgeschichte, sondern auch die Oekonomie, von diesem sehr nützlichen Gewächse vorträgt, und zu wissen nöthig hat. Die mancherley Arten vom Kohle sind insgesammt sehr genau charakterisirt, die Behandlungen in deren Pflanzung und Anbau, endlich der mancherley Gebrauch und Benugung im menschlichen Leben überall gezeigt. Wenn nur der einzige Nutzen in Betrachtung gezogen wird, den das Sauerkraut anigt den

Seefahrenden bey ihren langen Reisen leistet, zu Abwendung des Scharckocks und anderer gewöhnlichen Krankheiten: so würde derselbe schon von unerfetzlichem Werthe seyn. So großen Einfluß hat eine einzige Pflanze in das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft.

Der XLIIIste Theil, mit 13 Kupfertafeln, hat ebenfalls unterschiedliche weitläufig abgehandelte Aufsätze. Er fängt gleich mit Kohle an, einem für unsere Küchen, und Professionisten, überhaupt für die Feuerung sehr nutzbarem Materiale. Anfänglich von den Kohlenstätten, vom Holze zu den Kohlen, vom Kohlen-schwelen, oder den Kohlenmeilern. Eine nöthige Anmerkung, die wir auch in unsern Haushaltungen beobachten sollten, ist, daß ein Holz, welches lange an der Bitterung gestanden hat, schlechtere Kohlen giebt, als wenn es bald, nachdem es etwas ausgetrocknet ist, verkohlet wird. Man merket dies beym Heizen sehr; altes ausgewittertes Holz läßt seine besten brennbaren Theile verflüchtigen, und heizet lang nicht so gut, als etwas frischeres. Eine gute Kohle in ihrer Art wird erkannt, wenn die noch etwas daran befindliche Rinde hin und wieder gleichsam zusammengesintert scheint, mit blanken stahlblauen Flecken, und wenn sie hart und klingend ist, welches man im Einfüllen oder Ausstärzen, auch durch gelindes Anschlagen bemerket. Dieses zeigt die gehörige Härte und Festigkeit an; daher muß sie auch die Hände nicht gleich schwärzen, und wenn sie nicht allzuweit auf rauhen Wegen gefahren wird, die scharfen Ecken nicht verlieren, und also nicht vielen Abgang leiden. Endlich muß sie eine ziemliche Schwere haben, und im Bruche glänzend seyn. Diese Charaktere gründen sich sowohl auf die gute Beschaffenheit des Holzes, als des Verkohlens. Eine schöne



Betrachtung des Kohlenwesens im Lande, in Absicht auf Polzen und Kamraleinkünfte. Denn das Verkohlen des Holzes ist eine der wichtigsten Fortnuzungen. Aus Proben in Sachsen, beym Verkohlen über das Gewicht sowohl des Holzes, als der daraus erhaltenen Kohlen, hat sich ergeben, daß bey nahe $\frac{2}{3}$ Abgang am Holze erfolgt, und ungfähr nur $\frac{1}{3}$ Kohlen gewonnen werden. Scopoli Proben mit dem Brennen des Holzes zu Kohlen, die sehr sorgfältig angestellt sind, beweisen, daß die meisten und besten Kohlen von den Eichen kommen; alsdenn folgen die Buchen, und dann die Tannen; letztere liefern die meisten und besten Kohlen für die Schmelzhütten und Hammerwerke. Die merkwürdigen Eigenschaften der Holzkohlen sind folgende: in einem völlig verschlossenen Gefäße sind sie mehr, als irgend ein anderer Körper feuerbeständig. Sie verbrennen beym Zutritte der freyen Luft, wid mit einem erstickenden Dampfe, den die Köhler am Harze Arsenik nennen. Sie sind in der Erde unverderblich, und können Jahrhunderte in der Erde liegen, ohne in Verwesung zu gehen. Daher sie in Bezeichnung der Gränzen, um unter die Steine gelegt zu werden, schon zu Vitruvs Zeit bekannt gewesen sind. Auch weis man kein Insect, welches sich an die Kohlen macht, da doch so viele vom Holze leben. Kohlen geben auch eine mehr gleichmäßige, und stärkere Hitze, als Holz; überhaupt scheinen die Kohlen ein mehr gleichartiger Körper geworden zu seyn, als vorher das Holz war. Von Holzkohlen, die in der Erde in ganzen Lagen gefunden werden. Versteinte Kohlen findet man doch nicht, und was davon beygebracht wird, ist zwendeutig. Kolbe, Kois, Keltatsche, Kolibeit, sind kleinere Stücke. Kolik der Menschen ist ausführlich be-

handelt, nach allen den Ursachen, Kennzeichen, Veränderungen, Heilmitteln u. s. w. die man davon zu wissen nöthig hat. Diefen folget, Kolik der Pferde und des Rindviehes. Koller der Pferde; da dies Uebel so gemein, und den Thieren nicht anzusehn ist, so hat Herr Kersting davon folgende Kennzeichen angegeben. Ein solches Pferd, es mag gelassen im Stalle stehen, oder herausgeführt werden, steht allemal mit den Hinterfüßen unter sich, und machet einen krummen Rücken; im Reiten fühlet es die Lenkung des Gebisses wenig, und liegt sehr schwer auf der Faust; es drückt die Ohren hinterwärts an den Kopf, hält sie steif, ohne sie viel zu bewegen; im Stalle rückt es sich aufs Zurufen wenig, sondern muß fast fortgeschoben werden, wenn es zur Seite gehen soll; beym Fressen des Heues, als des Futters, ist es träge, hält oft das Heu eine Weile im Mawle, und kauet alsdenn wieder einigesmal, und so auch mit dem Futter, welches es niemals rein ausfrisst; endlich, wenn es mit der Krankheit weit gekommen ist, so geht das Pferd taumelnd und schwanfend, hängt den Kopf nieder, und geht auf alles, wie blind gerade zu. Kolombowurzel, Koloß, woben eine Anzeige der ehemaligen großen Niesenbildsäulen mitgetheilet wird. König, Kongo, Komma. Königsbeyrg, vom Handel dieser Stadt vornehmlich, ihren Manufacturen und Gewerben, von der Schiffahrt derselben. Auch, vom Königstein das merkwürdigste. Königshoef eine praktische ökonomische Beschreibung dieses, in einem ungangbaren morastigen Bruche angelegten königlich preussischen Amtes zwischen Zehrbellin und Nauen, 5 Meilen lang, und fast 2 Meilen breit. Es ward unter König Friedrich Wilhelm II. 1718 angefangen, und bis II. 1738 völlig geendiget, ganz auf holländische Weise eingerichtet.

richtet, und ist ein schöner Beweis, wie weit Fleiß und Industrie eine ganz wilde Gegend umschaffen können. Die Länge aller hier mit schwerer Arbeit fertigeten Gräben, beluſt ſich auf 135447 Rheinl. Ruthen, und das Arbeitslohn, mit Einſchluß aller Ausmeſſungs- und Aufseherkosten, kömmt auf 7742 Nthlr. Aus dem Ertrage, der schon von 1719 mit Behütung von Ochsen und Hammeln anfieng, erscheint deutlich, daß die aufgewandten Baugelder, als Kapital gerechnet, schon weit mehr als 5 p. Cent Zinsen ausgegeben haben, und sich noch immer vermehren. Königswasser, dessen Zubereitung, Wirkungen und Gebrauch, nebst Proben seiner Güte. Kopal, Charaktere, Eintheilung, Naturgeschichte, und Merkwürdigkeiten desselben. Am Ende werden wichtige Zweifel gegen die Meynung angeführet, daß der Kopal unter die Erdpeche zu sehen sey. Kopenfahren, ein ehemaliges Ritterspiel bey dem Salzwerke zu Lüneburg. Es ist schon im Jahre 1273 gebräuchlich gewesen. Kope, Kufe, heißt eines der größten Weinfässer, welches ganz mit Erlen angefüllet worden, damit es recht schwer seyn sollte. Durch dieses Faß gieng mitten durch beyde Böden ein langer Quercbaum, der an den Enden außerhalb der Böden mit eisernen Haken versehen war; hier waren lange Seile angebunden, und an diese zwey starke Hengste angepannet, auf welche sich die Sülzmeister setzten, und solchergestalt das Faß im vollen Gallop, unter Vorleitung von Trompetern, und dem Nachzuge, der Baarmeister, Rathsheeren, und übrigen Sülzmeister, durch die Straßen fahren mußten; worauf die Kope zuletzt verbrannt wurde. Sülzmeister aber waren diejenigen, durch welche die Befiedung der Sohle zu Lüneburg geschah, und jeder von ihnen muß-

te mit Fahren dieser Kope gleichsam eine Probe ablegen, und sich einweihen lassen. Kopenhagen, der Handel dieser Stadt, und ihr Verkehr sowohl mit den europäischen Ländern, als nach den beyden Indien, nebst einem Verzeichniß der daselbst jährlich aus- und eingehenden Waare; womit dieser Theil beschließt.

b) **Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.**

1) Catalogus Lectionum publicarum priuatarumque in Academia Wittebergensi per hiemem Anni 1789 habendarum. 1 Bogen in gr. 4. aus der Dürstischen Druckerey.

2) Den 6ten und 7ten October wurde die auf den Termin Michaelis fällige solenne Hofgerichtssession gehalten, und sind am zweyten Tage die abgefasseten Urtheil gewöhnlichermaßen publiciret worden.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Generale an sämtliche Geleitscommissarien, Getraideangelegenheiten betreffend, d. d. Dresden den 30sten September 1789. Von Gottes Gnaden, Friedrich August, Herzog zu Sachsen etc. Churfürst etc. etc. Liebe Getreue. Bey den Uns beschienenen Anzeigen, theils von den noch immer hoch stehenden Getraidepreisen, theils aber auch von den Klagen der Unterthanen im thüringischen Kreise, daß sie wegen der verbotenen Ausfuhr des Getraides außerhalb Landes, in Ermangelung inländischer Märkte, ihre Getraidevorräthe ins Geld zu setzen, keine Gelegenheit hätten, finden

III.

Gelehrte Nachrichten.

b) Von der Wittenbergischen Univer-
sität und Stadt.

**Anzeige der öffentlichen und
Privatvorlesungen, wie sie den
Winter über auf hiesiger Uni-
versität gehalten werden.**

I. Theologische.

Hr D. Dresden beschließt die symboli-
sche Theologie öffentl. 4 T. 10 Uhr, exa-
miniret auch darüber die churfürstlichen
Stipendiaten 2 T. 9 U. geht das 1ste
u. 2te Buch Moses durch 4 T. 2 U.
stellt jehrsische Sprachübungen an über
die Messianischen Psalmen 2 T. 5 U. setzt
seine Disputir- und Predigtübungen fort.

Hr Probst D. Reinhard öffentl. Fort-
setzung der Dogmatik 9 U. Beschlus der
Moraltheologie 2 U. privatim beschließt
er die philosophische Encyclopädie, und
setzt die Predigt- und Disputirübungen
fort.

Hr D. Weber, d. J. Decanus, öffentl.
über die Apostelgeschichte 11 U. die Do-
gmatik 10 U. die Briefe Pauli 3 U. setzt
seine praktischen Institute fort.



Hr Adj. und Rect. der Stadtschule
Messerschmid die Geschichte der symb.
Bücher 11 U. die Leidensgeschichte Jesu
4 Uhr.

II. Juristische.

Hr Hofr. und Ord. D. Geisler öffentl.
über das Staatsrecht; priv. setzt er die
gewöhnlichen Uebungen fort.

Hr D. Pauli öffentl. das deutsche
Staatsrecht nach Mascov 9 U.

Hr Appell. Rath D. Wiesand öffentl.
das deutsche Privatrecht nach Eisenhart,
11 U. priv. um 9 U. das Natur u. Völk-
ferrecht, ingleichen das allgem. Staats-
recht nach Gribner.

Hr D. Klügel öffentl. über Ludovici
Pandecten 8 U. priv. das Wechselrecht
nach Heineccius 9 U. setzt die Disputir-
und Referirübungen fort.

Hr D. Hommel, d. J. Decanus, öf-
fentl. über Heineccii Institutiones 10 U.
priv. die Pandecten 3 U. Auch über das
peinliche und Kirchenrecht zu lesen er-
bödig.



Hr D. Schlockwerder stellt praktische
Uebungen an 4 T. 9 Uhr. Uebungen im
Referiren 2 T. liest den ordentlichen säch-
sischen Proceß 4 T. 1 U. die Arten des
summarischen Processus nach Hofmann
2 T. 1 U.

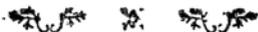
Hr D. Wernsdorf öffentlich das Lehn-
recht nach Siegel 4 T. 3 U. priv. entwe-
der den gerichtlichen Proceß nach Grib-
ner, oder die Gesch. des deutschen Rech-
tes nach Eschob. Hält auch praktische
und Referirübungen.

Hr D. Triller das Natur- und Völk-
ferrecht nach Höpfner; die Encyclopädie
des Rechts nach Schott; setzt auch seine
Vorlesungen über Struvens Jurispru-
denz und sein Disputatorium und Exa-
minatoria fort.

Hr D. Menken erklärt den gerichtli-
chen Proceß nach Gribner 4 T. 10 U.

Hr D. Ulich die Lehre vom Proceß 2 T.
das protestantische Kirchenrecht 4 T. setzt
sein Disputatorium fort.

Hr D. Wittsch das Kirchenrecht nach
Böhmer 4 T. 8 U. das Lehnrecht nach
Eben



ebenbemselben 3 U. das deutsche Staatsrecht nach Pütter, setzt die Disputir- und Examinirübungen fort.

Hr Abd. Thalwitzer giebt Anleitung im Referiren, und fährt fort das peinliche Recht nach Püttmann vorzutragen.

Hr C. Kohlschütter die Geschichte der römischen Geseze 4 T. 8 U. setzt auch seine andern Uebungen und Privatissima fort.

Hr D. Grebel endiget die Institutionen nach dem Heineccius 4 T. 10 U. setzt die Disputirübungen fort.

Hr C. Strübel liest das sächsische Recht nach Schott 4 T. 9 U.

III. Medicinische.

Hr D. Böhmer, b. 3. Rector der Universität, beschließt öffentl. die Therapie und Mat. medicam 11 U. priv. die Geschichte der Medicin 4 U.

Hr D. Leonhardi öffentl. die Chirurgie 4 T. 8 U. priv. die Chemie 9 U. Examinirübungen über Pathologie, Therapie und Pharmacie 2 T. 8 U. über Anatomie und Physiologie 9 U. setzt auch das Disputatorium fort.

Hr D. Narnberger, b. 3. Decanus, öffentl. die Lehre von Muskeln und Nerven 10 U. will auch anatomische Demonstrationen anstellen; priv. die Lehre von den Brüchen, und die Diätetik 4—6 Uhr.



Hr D. Langguth liest öffentlich die Oecono- und Synoecsmologie nach Plenk 4 T. priv. die gerichtl. Arzneykunde nach Wegger; die Mineralogie nach Erylden 2 T.

Hr Lic. Frenzel liest die Vieharzneykunde, Materiam medicam, und gerichtliche Arzneykunde.

IV. Philosophische.

Hr Prof. Titius öffentl. von den Wassern, ihren Bestandtheilen, und den Proben derselben 2 U. priv. die Physik mit Versuchen verbunden 11 U. und die Disputirübungen werden fortgesetzt.

Hr Prof. Siller, b. 3. Decanus, öffentl. fängt er die Philosophie wieder von vorn an 4 U. priv. erklärt er die Beweisstellen aus dem U. T. 2 U. privatiff. liest er über alte Schriftsteller, und setzt das Seminarium fort.

Hr Prof. Freyberg öffentl. die natürliche Theologie 7 U. priv. die theoretische Logik 11 U.

Hr Prof. Schröckh öffentl. die sächsische Geschichte nach Reinhard, 4 T. 3 U. priv. die Kirchengeschichte nach seinem Compendio 6 T. 8 U. die deutsche Reichsgeschichte nach Pütter 4 T. 9 U.

Hr Prof. Ebert öffentl. die Geometrie und Trigonometrie 2 U. priv. die Algebra 9 U. die mechanischen Wissenschaften 11 U. setzt auch seine Privatissima fort.

Hr Prof. Anton öffentl. über die Bücher Nchemik, Daniel, Esther, Ruth und die Klaglieder 4 T. 1 U. priv. die Psalmen 4 T. 11 U. Anfangsgründe der hebr. Sprache 2 T. 8 U. der syrischen 9 U. stellt Prüfungen über die Dogmatik an nach dem Morus 1 U. ist auch zum Lesen lateinischer und griechischer Schriftsteller und andern praktischen Uebungen erbötig.

Hr Prof. Meerheim öffentl. über Hesperens Oden 3 U. priv. über die neuesten Weltbegebenheiten 10 U.

Hr D. Schmid öffentl. die Politik nach jeder 4 L. 9 U. priv. das Kriegsrecht nach Zink 2 L. 9 U.

Hr Prof. Asmann öffentl. die Finanzkunde 4 L. 1 U. priv. das Bergrecht, die Baukunst und Oekonomie. Ist auch zum Lesen eines alten Schriftstellers von der Landwirtschaft, oder Xenophons Oekonomikus zu erklären, auch ökonomische Examinir- und Disputirübungen zu halten erbötig.

Hr Prof. Matthäi öffentl. über die Apostelgeschichte 4 L. 11 U. priv. die kleinen Briefe Pauli 2 L. 11 U. über Aristotelis Rhetorik 2 L. 10 U. ist auch zu andern philologischen Übungen erbötig.



Hr D. Ebladenius trägt die theoretische Physik vor 4 L.

Hr Adj. Drasdo die Ontologie und Pneumatologie nach seinen Sätzen 4 L. 11 U. hält Examinirübungen über die Dogmatik 4 L. 3 U. erklärt die Beweisstellen aus dem A. T. 2 L. 8 U. die 2te und 3te Rhapsodie der Iliade 4 U. er bietet sich auch zu Disputirübungen über philosoph. oder theologische Materien.

Hr Prof. Henrici öffentl. die gottesdienstlichen römischen Alterthümer nach Schirach; priv. über Isocratis Evagoras und Periclis Trauerrede; privatim giebt er Anweisung zum Lateinischschreiben.

Hr Adj. Franke erklärt den Brief an die Römer 4 L. 11 U. und die schwersten Stellen im Pentateuch 2 L. 9 U.

Hr Adj. Jehnichen liest die Logik nach Ebert 2 L. erklärt die drey ersten Evangelisten nach Griesbachs Synopsis 5 L. und hält Disputirübungen 2 L.

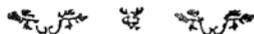
Hr M. Klotzsch beschließt die Erklärung des Matthäus; trägt die Logik nach seinen Sätzen vor; setzt das Disputatorium fort, so wie auch die Vorlesungen über den Cicero, und erbietet sich zu philologischen Übungen.

Außerdem sind in den neuern Sprachen und freyen Künsten auch öffentliche Lehrmeister angestellt, und zwar im Französischen Herr Kurze, welcher auch im Italienischen und Englischen, so wie Herr Professor Titius im Holländischen, Unterricht erteilet, im Reiten Hr Stallmeister Mayer, im Tanzen der Tanzmeister, Hr Friebe!, und im Fechten Hr Fechtmeister Schmidt Ingleichen den Liebhabern der mechanischen Arbeiten, ist der Universität Mechanikus und Optikus, Herr Schuhr, auf Verlangen, Unterricht zu geben bereit.

Die akademische Bibliothek ist wöchentlich Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr offen, und Jedermann zum Gebrauche. Die Herren Ungarn haben überdies noch den Gebrauch der hier befindlichen Ungarschen Bibliothek vorzüglich zu genießen.

Hiernächst werden die gewöhnlichen Sessionen bey dem hiesigen Churfürstl. Sächsfl. Hofgerichte Montags und Donnerstags von 3 bis 4; die bey E. Löbl. Juristenfacultät von 4 bis 7; und die bey dem Schöppenstuhle von 7 bis 8 gehalten. Das Löbl. Churfürstl. Consistorium hat seine ordentl. Sitzung alle Mittwochs von 10 bis 12, auch bisweilen, wenn viele Expediendia vorkommen von 9-12 Uhr.

2) *De poena furti varia*, Praeside D. Georgio Stephano Wiejandio, Seren. Prin. Elect. Sax. in Curia Prouocat. a Consiliis — d. 25 Septbr. A. 1789 — publice



hlice disputaturus est. *Carolus Augustus Schlochterwerder*, Wittebergenis, Litteris C. Chr. Durii, 2½ Bogen.

IV.

Sachen, die gesucht, angebothen, oder angezeigt werden.

1) Es soll von E. C. Hochw. Rathe allhier ein landschaftliche Obligation von 500 Rthlren. lit. B. No. 4825 nächtkommender 3ten November dieses Jahres, verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird, damit diejenigen, welche selbige käuflich an sich zu bringen gemeynet, angeregten Tages Vormittags zu Rathhaus: in der Rathshube sich melden, und ihre Gebote thun können.

2) Da einige auswärtige Insectenfreunde den Wunsch geäußert haben, daß der Subscriptionstermin auf das von mir in Num 54 des Intelligenzblattes der Allger. Litteraturzeitung angefündigte *Calendarium Larvarum, Insectorum, Glossatorum*, quae in Circulo Lipsiensis inveniuntur, noch möchte verlängert werden, so hat man, um zu willfahren, solchen bis Ausgange des Decembers d. J. verschoben. Liebhaber können sich der Subscription wegen, auch außer dem angezeigten Buchhandlungen, und dem Leipziger privilegirten Intelligenz-Comtoir, in der Keyserischen Buchhandlung in Erfurt melden. Leipzig, im September 1789.

D. G. B. Schmiedlein, Verfasser.

3) In der Wochenbl. Expedition ist der Catalogus von der Bibliothek des sel. Kanzlers zu Kiel, *Hrn Johann Andreas Cramers*, welche den 2ten November dafelbst verauctioniret wird, zum Ersehen zu haben; die Commissionen dahin

wird der Herausgeber dieser Blätter annehmen und besorgen.

4) In der Zimmermannischen Buchhandlung allhier sind folgende neue Schriften zu haben: 1) Geist und Gefühl, 8. Koburg, 789. 20 gr. — 2) Vollständige, theoretische und praktische Geschichte der Erfindungen, oder Gedanken über die Gegenstände aller drey Naturreiche; 3 Bände, gr. 8. Basel, 789. 5 Rthlr. 8 gr. — 3) Kleine moralische Geschichten, Anekdoten und Erzählungen für Kinder, 8. Breslau, 789. 10 gr. — 4) *Hiram Harum*, ein satirisch-komischer Originalroman, 8. Salem, 789. 16 gr. — 5) Der Lustwandler, eine Auswahl unterhaltender Aufsätze und Anekdoten, 8. Ppz. 789. 18 gr. — 6) Roman für mein Mägdgen, oder Familienanekdoten aus dem Leben zweyer Freunde, 8 Ppz. 789. 7 gr. — 7) Der Sommerbesuch, Schilderungen weiblicher Reize und männlicher Schwäche, in einer zusammenhängenden Geschichte, 2 Theile, 8. Ppz. 18 gr. — 8) *Henrich Stillinghs* häusliches Leben, eine wahrhafte Geschichte, nebst dessen Bildniß, 8. Berlin, 789. 18 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 17 October.

1 Scheffel Weizen, neuer,	1 Rtl. 20 gr.	— pf.
1 — Roggen,	1 — 10 —	—
1 — große Drongerste	— 23 —	—
1 — kleine Gerste	— 20 —	—
1 — weiser Haber geh.	— 18 —	—
1 Pf. 21 Loth 2 Quent. Brodt	1 —	—
— 13 — 1 —	— 3 —	—
— 6 — 3 —	— 3 —	—
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —	—
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 —	—
1 — Kalbfleisch	1 — 8 —	—
1 — Schweißfleisch	1 — 10 —	—
1 — Schweinefleisch	2 — 6 —	—
1 Kanne Butter	8 —	—

Michael Strauch, aufgezeichnet gefunden, der sich dies Manual von 1605 an, viele Jahre hindurch gehalten, und diese Veränderung mit dem Gelde, die nahe an seine Zeiten traf, sorgfältig bemerkt hat. Ich habe diese Anmerkung schon an einem andern Orte einmal bekannt gemacht, sie scheint hier aber eine gemeinnütziger Stelle zu verdienen.

Anno 1609 bis 1613 hat		Thlr. Gr. Pf.
1 Thaler gegolten		1 4 —
1614		1 5 4
1615 bis 1618		1 5 4
1618 den 15ten May		1 6 8
1619 den 20sten Octob.		1 12 —
1620 princip. Febr.		1 17 4
Jun.		1 18 8
den 24sten Novemb.		1 22 8
1621 Januar		1 22 8
Febr.		2 — —
März		2 2 —
April		2 4 —
den 25ten May		2 8 —
Jun.		2 14 —
den 29sten Jul.		2 17 —
August		3 8 —
September		3 18 —
October		4 4 —
November		4 14 —
December		5 10 —
1622 den 18ten Januar		6 6 —
Februar		8 8 —
den 10ten März		8 8 —

Wahor des Thalers zu Leipzig und Halle:

	Thlr. Gr. Pf.
Anno 1616 hat 1 Thlr. gegolten um Neujahr	1 6 —
hernach bis Michael	1 7 6
1717 Neujahr	1 7 6
Ostern	1 9 —
Petri Paul u. Michael	1 8 —
1618 hat 1 Thlr. gegolten	1 8 —
1619 Neujahr	1 9 —
Ostern	1 9 —
Peter Paul	1 10 —
Michael	1 10 —
1620 Neujahr	1 14 —
Ostern	1 15 —
Peter Paul	2 4 6
Michael	2 8 —
1621 Neujahr	2 15 —
Ostern	2 20 6
Peter Paul	4 9 —
Michael	7 — —
1622 Neujahr	7 — —
Februar	7 21 —
Mart.	8 15 —
Ostern zu Halle	1 — —
zu Leipzig	4 9 —

Aber nach diesem Tage, den 10ten März, ist der Absatz kund worden, und hat ein Thaler wieder gegolten 24 Groschen, oder 1 Thaler.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Von des Herrn W. C. v. Schütz „Auszüge aus der ökonomisch-technologischen Encyclopädie des Herrn D. „Krünitz,“ sind seit einiger Zeit wieder um drey Theile erschienen, deren jeder vier des größern Werks enthält, und zusammen bis zum 20sten fortgehen. Theil V. vom Geträde bis Hausbürger. 2 Alph. 9½ Bogen, nebst 1 Bog. Kupf. 1788. Th. VI. von Hangebrück: bis Hugo.

Wahor des Thalers zu Magdeburg:

	Thlr. Gr. Pf.
Anno 1606 hat 1 Thaler gegolten	1 1 —
1607	1 1 4
1608	1 4 8

Augonette, 2 Aloh, 9 Bog. mit 12 Bog. Kupf. 1789. Th. VII von Hahn bis Infusionsstierchen, 2 Aloh. 33 Booen, und 2 Bog. Kupf. — Dr v. Schül. hat auch in diesen Bänden eben den Fleiß und Scharfsinn bewiesen, welchen wir schon mehrmals mit Recht an diesem Naszugs gerühmet haben. Besonders werden in diesen Theilen viele sehr wichtige Gegenstände abgehandelt, wo der Leser viel Gutes zu seiner Belehrung finden wird. Gewächshaus, dessen Einrichtung, Bauart, Feuerung, Gewitter, sehr ausführlich, vornehmlich sind hier die verschiedenen Umstände, welche den Blitz herbenlocken, gut auseinander gesetzt, und daraus die nöthigen Vorsichtsregeln beim Gewitter hergeleitet. Von den Gewitterableitern nach Verschiedenheit der Gebäude. Sicht, deren medicinische Behandlung. Gifte, Kenntniß derselben, Verwahrung dagegen durch Vorkehrungsmittel und Gegengifte, welche hier unter Klassen gebracht, und deutlich beschrieben sind. Glas, Herstellungsart in den Glashütten, verschiedene Arten es zu färben, mittelst metallischer Zusätze, welche alle umständlich angezeigt werden. Glaubersalz, Anwendung in der Färberer und Medicin bey Menschen und Thieren; wobey man doch neuer Zeit etwas vorsichtiger seyn sollte. Glocke, gute Bemerkungen über die Vereitung, Erhaltung und das Läuten derselben. Gold, ein ungemein vollständiger Artikel, chemische Eigenschaften, Bearbeitung, Prüfung, Vergoldung. Gras, verschiedene Arten. Grind und Erbgrind, beyder Kurarten. Grün, von den verschiedenen Arten dieser Farbe, deren Vereitung und Anwendung. Gurgewasser, das gewöhnlichste und beste, wenn man Honig zur Salbenabkochung zusetzt. Gurke, Erbauung, ökonomischer Gebrauch zum Sallate, und Auf-

bewahren im Wasser, Essig und Gewürzen. Haarschneiden geschieht meistens der Gesundheit wegen, eine gewisse Art des Kopfschmerzes zu heben; war bey den Alten schimpflich. Färben der Haare. Erhaltung und Mittel wider das Ausfallen derselben. Haarfeile, ökonomische Anwendung bey Krankheiten der Thiere. Hämorrhoiden sind wohl eher Krankheit, als heilsame Wirkung der Natur Haring, Naturgeschichte, Fang, Zubereitung dieses so überaus nützlichen Fisches. Hagebutten, Hagestolz, zur Beförderung der Eheu wird angerathen, denen, welche 3, 4 und mehrere Kinder haben, Belohnungen oder Befreyungen von gemeinschaftlichen Lasten angedeihen zu lassen; diejenigen, welche sich nach dem dreißigsten Jahre, wenn es sonst ihre Umstände erlauben, nicht verheyrathen, sollten mit Verachtung, und wohl gar Strafe, belegt werden; nach ihrem Tode aber der sechste oder zehnte Theil ihres Vermögens der Erziehungskaße zufallen. Hagel, Hamster. Handwerker, unter diesem Titel sind mehrere Gegenstände, diesen so großen Theil der Einwohner eines Staats betreffend, berührt worden. Hanf, Saat und Bearbeitung. Noch wichtigere Artikel sind im folgenden 1ten Bande befindlich. Haase, besonders praktisch abgehandelt; Anlegung eines Haasengeheges, Verfahren bey der Haasensjagd, Zurichtung des Haasenswildprets. Haus, die verschiedene Bauart nach der Absicht der Bewohner derselben. Hecht, Hecke, Heterich, Heidelbeer, lauter wichtige Artikel. Herbst, Einfluß desselben auf unsere Gesundheit, Herbstkrankheiten. Herz, Heu. Heuschrecke, die Vorkehrungsmittel gegen dieselben sind gut ausgeführt. Hirsch, abermals ein völlig belehrender Artikel; dessen Naturgeschichte, Jagd, Nutzen in der Wirtschaft und dem Gewerbe. Hirse. Hollar,

lunder, von diesem Baume, welcher uns verschiedene sehr brauchbare Hausmittel liefert, weitläufig. Innerlich werden die Blüthe und Beeren, und äußerlich die Blätter mit vielem Vortheile zur rechten Zeit angewandt. Holz, auf diesen für die ganze Oekonomie höchst wichtigen Gegenstand ist, wie in dem größern Werke, besonderer Fleiß verwandt worden, und nimmt daher über 150 Seiten ein. Honig. Hopfen, Anbau, Pflanzung und Benutzung. Horn, dessen vielfache Anwendung im gemeinen Leben. Hornstein. Horniß. Huf, die Behandlung dieses Gegenstandes füllet fast 100 Seiten aus, da besonders das ganze Verfahren beim Beschlagen der Pferde hier mit bengebracht worden. Der Vllte Theil fängt mit dem Artikel Huhn an, welcher Vogel für die Oekonomie wegen seines Nutzens und Vergnügens sehr wichtig ist, dessen Naturgeschichte, Pflege, Krankheiten, Benutzung und Zurichtung als Speise. Hund, verschiedene Racen, Pflege, Abrihtung, und besonders die Krankheiten dieser Thiere, sind weitläufig erzählt. Hundewuth, in diesem Artikel ist alles, was bisher zur Verhütung und Heilung dieser Krankheit empfohlen worden, bengebracht. Hure, moralisch und politisch ausgeführt; als das beste Mittel gegen dieses Laster wird sorgfältiger Unterricht der Jugend empfohlen. Husten, enthält viel Gutes, besonders das gleich zu Anfange die gehörigen Mittel gegen denselben anzeigen werden, weil die Folgen des vernachlässigten Hustens oft so traurig für die Gesundheit sind. Hut. Hut- und Drifftergerechtigkeit. Hyacinthe. Hygrometer. Hypochondrie, besonders sind die Ursachen dieses so sehr ausgebreiteten Uebels weitläufig ausgeführt, und die Diät angegeben. Jagd, Jäger, und andere hieher gehörige Artikel, enthalten

alle dahin einschlagende Gegenstände sehr gut einander verbunden. Jahr. Jahreszeit. Jalape. Jasmin. Jasvis. Jesuit, Geschichte und Moral dieses gemüthlichen Ordens. Jlluminiren, wo Vorschriften gegeben werden, wie man alle der gewöhnlichsten Farben auftragen könne. Jltis. Indigo, Arten und Zubereitung zu verschiedenen Absichten. Der Artikel Infusionsthiergen beschließt diesen Theil.

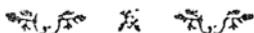
b) Von der Wittenbergischen Unfoersität und Stadt.

1) *Varia Juris Capita, quae Praeside Christiano Gottlieb Hommelio, D. Instit. P. O. — h. t. Acad. Rectore — d. 9 Octob. 1789 defensorus est Auctor Ioannes Ieremias Gottlieb Demuth, Dohnaensis Milsnicus, typis Tzschiedrichii. 3 Bogen.*

2) Den 17ten Octobere d. J. erfolgte die gewöhnliche halbjährige Rectoratsverwechslung; da Herr D. Christian Gottlieb Hommel, Prof. Inst. Ord das den Sommer über rühmlichst geführte akad. Rectorat, nach gehaltenen solennen Rede: de elogiis academicis disciplinam scholasticam egregie adiuuantibus, in der Schloßkirche bey zahlreicher Versammlung, an Herrn D. Georg Rudolph Böhmer, Therap. P. O. — übergab. Nachher sind die Decanatsveränderungen bey den löblichen Facultäten vor sich gegangen, und werden selbige anigt geführt, in der theologischen vom Herrn D. Weber, in der juristischen vom Herrn D. Hommel, in der medicinischen vom Herrn D. Nürnbergger, in der philosophischen vom Herrn Prof. Koller.

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angeseiget werden

In der Zimmermannischen Buchhandlung alhier sind folgende neue Schriften



zu haben: 1) Der letzte Feufel, von le Sage, 2 Theile, aus dem Franzöf. 8. Freuberg, 789. 1 Nthlr. 6 gr. — 2) Wilhelm und Karl, oder der entdeckte Färflichkeitorden, 8. Berlin, 789. 12 gr. — 3) Dr. verley Wirkungen, eine Gefchichte aus der Pflanzenwelt, 2 Theile, 8. Germanien, 789. 1 Nthlr. 12 gr. — 4) Zoraide, oder Jahrbücher eines Dorfs, 3 Bände, aus dem Franz. 8. Lpz. 789. 1 Nthlr. 8 gr. — 5) Salom. Gelsners Schrifften, III Bandchen, 16mo, Zurich, 789. 1 Nthlr. 6 gr. — 6) D. J. G. Olesditsch vornichtete botanische und ökonomische Abhandlungen, herausgegeben u. mit einer Vorrede von D. K. A. Gerhard, 3 Bände, gr. 8. Berl. 789. — 7) H. E. von Globig über die Gründe und Gränzen der väterlichen Gewalt, gr. 8. Dresden, 789. 8 gr. — 8) Eberh. Gmelins neue Untersuchung über den thierischen Magnetismus, 8. Tübingen, 789. 1 Nthlr. 20 gr. — 9) J. A. E. Göze, Natur, Menschenleben und Vorsehung, für allerley Leser, 2ter Band, 8. Leipzig, 789.

1 Nthlr. 8 gr. — 10) H. M. G. Brellmanns Staatskunde von Deutschland überhaupt, und von den vornehmsten seiner einzelnen Staaten insbesondere, gr. 8. Gieft. 789. 1 Nthlr. 8 gr. — 11) C. G. Gröndler, die Unschädlichkeit des Luxus unsers Zeitalters, und dessen zweiseitiger Einfluß auf den Staat, die Handlung und Sitten, 8. Berlin, 789. 6 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 24 October.

1 Scheffel Weizen,	1 Rtl. 22 gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 10 — —
1 — große Braugerste	— 23 — —
1 — kleine Gerste	— 20 — —
1 — weißer Haber geh.	— 18 — —
1 Pf. 21 Lorb 2 Quent. Brodt	1 — —
— 13 — 1 —	— 3 —
— 6 — 3 —	— 3 —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 —
1 — Kalbfleisch	— 1 — 8 —
1 — Schöpfenfleisch	— 1 — 10 —
1 — Schweinefleisch	— 2 — 4 —
1 Kanne Butter	8 — —

Cours von Obligationen und andern Scheinen, in sächs. Wechselzahlung, den 23 Oct.

Unverwechelte Steuerscheine	zu 1000 thlr.
— dito kleinere	zu 500 thlr.
Landhaftliche Steuerscheine	zu 1000 thlr.
— dito	zu 500 thlr.
— dito	100 thlr. und 200 thlr.
Kammerscheine à 2 pro Cent	zu 1000 thlr.
— dito dito	zu 500 thlr.
— dito dito	zu 50 und 100 thlr.
— dito à 3 pro Cent	zu 1000 thlr.
— dito dito	zu 500 thlr.
— dito dito	zu 50 und 100 thlr.
Spisfscheine ohne Interesse von	13 à 30 thlr. — 40 a
— dito	von 50 à 49 thlr.
Leihcassenscheine	

G (*)	P (**)
100 $\frac{1}{2}$	—
100 $\frac{3}{4}$	—
—	100 $\frac{3}{4}$
—	111 $\frac{1}{2}$
—	101 $\frac{1}{2}$
79 $\frac{1}{2}$	—
80	—
85 $\frac{1}{2}$	—
95 $\frac{1}{2}$	—
100	—
100 $\frac{1}{2}$	—
	32 pC.
	25 pC.
	pary

(*) Dafür in Geld da, um Scheine zu kaufen.

(**) Um diesen Preis sind Papiere (Scheine) zu haben. Die Striche — bedeuten, daß kein Geld oder keine Scheine um den angelegten Preis zu haben sind.



Uebereinstimmung, eine wechselseitige Verbindung der neben einander gestellten Sachen an, so wie wir es in unserer Sprache bey dem gedachten Worte verlangen.

Unlängst wurden im beliebten hannoverschen Magazin St. 80. eine Sammlung von 98 Wörtern mit der Vor Sylbe ent angebracht, in welchen sie die Bedeutung und Kraft nicht hat, welche sie in dem einen Worte entsprechen haben soll. Im Entz ward hinzugesetzt: der Sprachgebrauch ist ein Tyrann, welcher oft alle rechtliche Anwendungen umstößt. Wenn sich aber Sprachgebrauch und Gründe wider ein Wort empören, so möchte es (wenigstens in der widrigen Bedeutung) ausgemerzet werden. Und in dieser Rücksicht wird sich das Wort entsprechen in dem vermerkten Possessorio nicht schätzen können. — Wenig Wochen darauf lieferte ein anderer ein paar Perioden Schutrede für dieses Wort, aus dem vornehmlichen Grunde, weil in dem Worte entsprechen eine Abkürzung von entgegen sprechen liege, und der Sinn desselben dahin gehe, daß zwey Dinge sich gleichsam entgegen, und in einem Punkte zusammen kommen, daß zwey Töne im Unifono sind. — Bildlich genug! und gerade aus einem Grunde, aus welchem die Sprachkenner die gegenseitige Bedeutung des Wortes herleiten. Außerdem, daß das Wort entgegen, mittelst der Zusammenfassung aus ent und gegen, schon das Widrige in der Bewegung andeutet, so führt es, in der Verbindung mit Zeitwörtern, meistens den Nebenbegriff von Hinderniß und Widrigkeit bey sich, welches sich bey dem entgegen sprechen sehr merklich darlegt. Ich meines Theils bin über den Gebrauch dieses Wortes sehr gleichgültig, und wenn mich irgend etwas dabey aufmerksam macht, so ist

es theils die blinde Nachahmung, die viele davon machen, ohne sich um die Richtigkeit des Gebrauches zu bekümmern, theils die Ungewißheit der Bedeutung, welche durch solche Revolutionen in Sprache und Wörter gebracht wird.

III.

Gelehrte Nachrichten.

2) Von nützlichen Büchern.

„Joseph Karl Schmidts, K. K. Kammeradministrator — praktischer Landwirth in Beyspielen und Berechnungen, Prag und Wien in der Schönfeldschen Buchhandl. 1787. 15 Bogen in 8.“
Die Erfahrung, daß so wenige Landwirthe richtige Berechnung von Aufwand und Ertrag anstellen, und folglich ihren eigentlichen Vortheil nicht berechnen können, hat den Herrn Verf. bewogen, diese Arbeit herauszugeben, welche mehrtheils dahin abzielet, nach vorgängigen Anweisungen zu den mancherley Wirtschaftshandlungen, überall einen richtigen Ueberschlag zwischen Kosten und Eingewinn anzugeben. Nachdem zuerst die Verschiedenheit der Landwirthschaften in Böhmen angegeben ist, so theilet er gleich dabey unterschiedliche Vorichtsregeln mit, die ieder beobachten muß, der eine Landwirthschaft zu haben wünschet. Alsdann stellet er das richtige Verhältniß zwischen Acker, Wiesen, dem Kunstfutterbau, und dem Viehstande vor. Zu Unterhaltung des hi. ländlichen Zug- und Nutzviehes den Feldbau zu bestellen, und nöthigen Dünger zu haben, fordert er, daß wenigstens der vierte Theil Wiesenwachs gegen die Ackergründe vorhanden sey. Ist das nicht, so muß auf künstlichen Futteranbau gedacht werden. Die Braache will er eingestellet wissen, ingleichen die Hutweide, die Grundstü-

ke sollen umgewandelt, und die Ackergründe in fünf gleiche Jahrsbauelder eingetheilt werden. Die Verschiedenheit der Düngungsarten, und derselben Erzeugung. Den Mergel, davon Böhmen einen Ueberfluß hat empfiehlt er sehr, die weil er mehr Wirkung thut, als der gemeine Stalldünger, wenn er nur mit gehöriger Erde vermischt ist. Der Schneckenmergel findet sich im Niederösterreichischen, als eine dunkelbraune Erde, die unzählbare so kleine Schnecken in sich hält, daß man sie ohne Vergrößerungsglas kaum sehen kann. Zu den Wiesen dienet er vortreflich, aber zum Acker und Gärten nicht sehr. Den Gebrauch und die Zubereitung des Lettenmergels lehret der Verf. bey der Gelegenheit, weil dabey Vorsicht nöthig ist, damit der Mergel seine Dienste auf etliche Jahre thun möge, und der Acker nicht übermüdet werde. Eine eigene Abtheilung handelt von der Bedingung der Sommerfelder statt der Winterfelder, und von der sämmtlichen Ackerpflege, vom Saamen, dessen Tüchtigkeit und Abwechslung, von der Aerdte, dem Dreschen, von den Körnern und dem Futtervorrathe. Die Frucht zum Saamen soll nicht förmlich gedroschen, sondern es sollen die Garben, wie sie aus der Panje zum Dreschen auf die Tenne geworfen werden, nicht aufgebunden, wohl aber mit den Dreschlegeln auf den Bund und auf das Stroh, ohne die Aehren zu berühren, bloß ausgeklopft werden. Denn durch das Ueberklopfen erhält man aus den Aehren allein das gesunde, zeitige, und von den Dreschlegeln nicht verletzete reine Korn zur Saat; und man kann von demselben, wo nicht ein Drittheil, doch gewiß den vierten Theil, weniger auswerfen, als von dem gewöhnlichermaßen gedroschenem Korne. Denn bey dieser Operation werden viele Saamenkörner

an den Kornängeln zerschlagen und zerquetschet, die zeitigen und unzeitig. Aehner fallen zugleich aus den Aehren, und die letztern werden ganz unnütz ausgesät, da aus ihnen niemals ein Halm und Frucht erwachsen kann. Der Verf. hat bey einer so vorsehender Sorgfalt der Ausfaat jederzeit reiche Aerdnten, und keinen Brand in seinem Getraide gehabt. Letztern leitet er lediglich vom unreifen, unzeitigen Saamen her, und dieser bringt wiederum lauter unreife Aehren mit dergleichen Körnern. Die Vermehrung derselben geschieht daher von Jahr zu Jahr so häufig, daß zuletzt der ganze Acker damit erfüllt ist. Vom guten Stande der natürlichen sowohl, als der künstlichen Wiesen. Der Wiesewachs ist in Böhmen noch am meisten vernachlässiget, und ohne alle Hülfe gelassen. Man erkennt dieses wohl, aber man will nichts darauf verwenden. Und dies sind hauptsächlich nur solche Mittel, die jeder Landwirth ohne sonderliche Kosten anwenden kann: z. B. die Wiesen alle Frühjahre reinigen, die Maulwurfs- und Ameisenhaufen abbringen, und den Boden zum bessern Graswuchs und zum Mähen eben machen. Freylich, wenn dies der böhmische Landmann unterläßt, so müssen zuletzt die Wiesen verwildern, und schwaches Gras ausgeben. Auch sind sie noch sehr voll von sumpfigen und moorigten Stellen, die nach und nach den Wiesengrund in Sumpfboden verwandeln. An den Wiesen will der Verf. lebendige Zäune angelegt haben, ganz nach engländischer Art; an den Gräben rath er wälsche Pappeln, Weiden und Erlen anzulegen, sowohl zum Schutz vor fremder Einhuthung, als zum nöthigen Brennholze. Aus dreißigjähriger Erfahrung hat er gefunden, daß er unter allen Kleearten nur den dreiblättrigen Landklee, die Luzerne, und die Esparsette,

fette; von Groggattungen aber nur das ächte, drey bis vier Schuh hohe Kaugras und die Pimpinelle, endlich von Wurzelgattungen lediglich nur die Krautrüben, die Mohrrüben, die Erdäpfel und die Burgunder oder Dickrüben bauen darf. All: übrige Futtererfäme gedeihen ihm mit dem Vortheile nicht, den er sucht. Bey der Viehzucht läßt er sich auf den gesammten Viehstand ein, giebt eine richtige Futterausmessung für alle Arten des Viehes, bestimmt dessen wirklichen Nutzen, und lehret durchgängig die gute Pflege, und den mancherley wirtschaftlichen Nutzen, der aus dem Vieh zu nehmen ist. Den Personalienstand, den Aufwand dabey, und dessen Schuldigkeiten, trägt er noch zuletzt vor, und liefert am Ende eine tabellarische Berechnung vom gefauften Ertrage und Aufwande bey der jährlich betriebenen Wirthschaft. Alles hat der Verf. mit guter Kürze und Ordnung vorgetragen, auch durchgängig eine reine, faßliche Schreibart beobachtet.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) An die Stelle des im vorigen May verstorbenen Herrn Schneiders, Churfürstl. Sächsischen Kreissteuer, Einnehmers, ist von Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit Herr Michael Linert, bisheriger Stifts-Steuerrechner zu Wurzen, bisher als Churfürstl. Sächsischer Steuerkreis Land- und Pfennigsteuer, Einnehmer bestellt worden, welches Amt derselbe auch bereits angetreten hat.

2) *De Popularitate catechetica, consensu Societatis catecheticæ, cui Vir S. V. D. Michael Heber, Prof. Theol. Ord. — præest, nonnulla disputat, Iustus Christianus Hofer, Th. C. Palaeo-Gotteranus. Ex officina Dürrii 1 Bogen in gr. 8.*

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angezeigt werden

1) Es ist bekannt, wie viel die Krankheit der dummen Schaf: die man auch in einigen Gegenden die Drehe nennt, in den Schäferereyen Schaden thut, ohne daß Jemand ein probates Mittel dagegen hat ausfindig machen können. Ein großer Oekonom und Physikus hat endlich nach langen vergeblichen Versuchen die Ursachen und Heilmittel dieser Krankheit entdeckt, und solche in einem Werk beschrieben, welches wir hiermit auf Pränumeration von 1 Ducaten ankündigen. Seitdem er es angewendet, stirbt auf seinen 9 Schäferereyen kein Schaf mehr. Der Collecteur erhält das 7te Exemplar frey. In Wittenberg nimmt der Herausgeber dieser Blätter Pränumeration an. Briefe und Gelder erbittet man franco. Göthen, den 21sten Sept. 1789.

Silandenbergsche Hofbuchhandl.
2) Catalogus vari generis Librorum, Disputationum Traianumque, Vittembergae, die 30 Noubr. seqq. 1789 in Collegio Fridericiano, publica auctionis lege, ditrahendorum. Dieser Catalogus wird bey dem Universitätspreclamator, Herrn M. Neuschild, gratis ausgegeben.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 7 November.

1 Scheffel Weizen,	1 Met. 23 gr. — Pf.
1 — Roggen,	1 — 12 — —
1 — große Braugerste	— 23 — —
1 — kleine Gerste	— 21 — —
1 — weißer Haber geh.	— 17 — —
1 Pf. 21 Loth 2 Quent. Brodt	1 — — —
— 13 — 1 —	— 3 — —
— 6 — 3 —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 — —
1 — Kalbfleisch	— 1 — 6 — —
1 — Schöpfenfleisch	— 1 — 10 — —
1 — Schweinefleisch	— 2 — 4 — —
1 Lanne Butter	— 8 — — —

also nicht dafür halten, daß von diesen untern dunklern gesammten Flammen des Camins, das Sonnenlicht, wenn es auf sie fällt, nicht zurück geworfen werde, und die Flamme deswegen heller erscheine, wenn gleich die obern viel lichtern Theile gar kein Licht wiedergeben. Diesen Gedanken begleitete ein anderer. Die durch die Flamme hindurch gehenden Lichtstrahlen fallen nachher auf andere, hinter ihr vorhandene Körper, werden von diesen wieder zur Flamme zurückgeworfen, gehen abermals dadurch, und kommen alsdann erst in die Augen. Wenn nun solchergestalt die Lichtstrahlen klarer und lebhafter sind, und man nicht Achtung giebt, wo sie herkommen, so hält man leichtlich dafür, sie entstehen aus der Flamme selbst, und diese werde dadurch heller. Diese Betrachtung führte mich auf einen so bereiteten und leichten Versuch, daß man dessen Erzählung, der Kürze wegen, gern lesen wird, wenn er auch die Sache nicht genugsam beweisen sollte. Ich stellte ein hochroth gefärbtes Band hinter die Lichtflamme so, daß ich durchsehen konnte. Anfanglich blendete mich der Glanz der Flamme, daß ich kaum etwas, manchemal gar nichts, vom Boden sahe. Mittlerweile lies ich das Fenster öffnen, damit die Sonnenstrahlen mit einmal auf das Band fielen. In dem Augenblicke erschien das selbe vortrefflich helle, und dessen Farbe durch die Flamme in seinem schönen Lichte. Hätte ich nicht gewußt, das Band sey hinter der Flamme gestellt, so würde ich mich sonder Zweifel geirret, und geglaubt haben, die Farbe sowohl, als der helle Schein des Bandes sey in der Flamme selbst enthalten.

(Der Beschluß folgt.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Versuch eines vollständigen grammatisch-critischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart, mit bändiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen, fünften und letzten Theils erste Hälfte von W—Z. Leipzig, bey J. G. J. Breitkopf 1786. 1 Alphab. 6 Bogen in med. Quart.“ — Es wäre unrecht, wenn wir diesen letzten Theil eines der aller-vorzüglichsten Werke, die unser Vaterland hervorgebracht hat, nicht anzügten, da wir in den vorigen Jahren die ersten viere zu seiner Zeit den Lesern umständlich vorgelegt haben. Wenn es daher gleich etwas spät geschieht, so verdienet der Beschluß des Werkes doch eine, für die Arbeit niemals zu späte, Nachholung. An sich blieb dieser letzte Theil schon länger, als die ersten, zurück, weil man auswärts mit einem Nachdruck bedrohet wurde, und deswegen das Ende etwas zurück hielt. Gegen die andern Theile ist dieser gegenwärtige nur schwach, aber er soll auch noch eine zweyte Hälfte bekommen, die ganz aus Zusätzen und zahlreichen Verbesserungen bestehen wird. Und dies erfordert, daß Hr Hofr. Ubelung den ganzen Reichthum der Sprache in allen Theilen nochmals durchgeht, bey welcher Gelegenheit er den bereits versprochenen Auszug zugleich mit ausarbeiten wird; so, daß hoffentlich sowohl diese Zusätze, als der Auszug zugleich ans Licht treten werden. Mit der Arbeit und Einrichtung des Werkes sind die Leser und Sprachkundigen schon bekannt; daher wir zum Unterrichte, um die Anzeige nicht so leer zu lassen, einige wichtige Anmerkungen des Herrn Verf.

bey manchen Wörtern, wie sie uns vor-
 züglich scheinen, ausziehen wollen. Der
 Wasen Dunst von warmen und gährun-
 den Körpern wird von Wat, als der
 einfacher Wurzel des Wortes Wasser,
 herzuleitet, und darin liegt der Begriff
 des Feuchten, als der herrschende, zum
 Grunde. Verschiedene schreiben daher
 auch Wasfen, mit dem doppelten f. Und
 naß scheint ganz aus dem Wurzelworte
 wat, feucht, naß, herzukommen. Wann
 ist nur die oberdeutsche Form der Partikel
 wenn, sie mag ein Adverbium der
 Zeit, oder ein bedingende Conjunction
 seyn. Der Gebrauch dieser Partikel
 wann ist im Hochdeutschen ganz anrecht,
 und hat nur in der einzigen Redensart,
 dann und wann, d. i. zuweilen, statt.
 In allen übrigen Fällen muß man die
 Partikel wenn gebrauchen. Es haben
 einige ältere Sprachlehrer die Wörter
 wann und wenn, nach den Wörtern
 dann und denn gebildet, da jenes als
 ein Nebenwort der Zeit, dieses als eine
 Conjunction gebraucht wird. Folglich
 haben sie wann allemal von der Zeit,
 wenn aber, als eine bedingende Bedeu-
 tung, angenommen. Das Verfahren ist
 indessen ganz falsch, und beyde Wörter
 sind augenscheinlich ein und eben dasselbe
 Wort, welches hier sehr gründlich bewie-
 sen wird. Weib ist ein so altes Wort,
 als die Sprache ist, davon Hr N. nicht
 einmal, des hohen Alters wegen, eine Ab-
 leitung finden kann; denn es ist ein nack-
 tes Wurzelwort, und dessen ursprüngliche
 Bedeutung äußerst dunkel. Sollte
 es raubens gelten, oder entfernte Muth-
 maßung seyn, so würde sich der ursprüngliche
 Begriff in des Alphila Waibjan fin-
 den, welches soviel, als binden, heißt.
 Weib würde alsdenn soviel, als eine Ge-
 bundene seyn, und dem ältesten Zustan-
 de der Nothheit, da die Weiber immer
 Sclavinnen waren, völlig zusprechen.

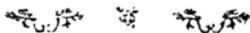
Daraus würde denn auch begrifflich wer-
 den, warum Weib und Frau, welches
 letzte eigentlich eine Freye seyn soll, ein-
 ander schon in den ältesten Zeiten entge-
 gen gesetzt worden. Weiter wird von
 wehen abgeleitet, und soll eigentlich die
 bewegte Luft, oder den Wind andeuten.
 In andern verwandten Sprachen, in der
 Slavonischen, bedeutet Weter ebenfalls
 Wind und witi wehen; selbst das grie-
 chische *zith*, und lat. *aether* gehören hie-
 her, und bedeuten soviel, als reine Luft,
 stille Luft, daher ich schon längst das
 deutsche heiter, als das völlig gleichbe-
 deutende, hieher gezogen habe. So ist
 auch das deutsche Werk mit dem griechi-
 schen *ργος* verwandt, und von etherley
 Bedeutung. Das Wort ist ebenfalls
 sehr alt, und ein wahres reines Wur-
 zelwort. Die Zeitwörter, welche mit der
 Präposition wieder zusammengesetzt sind,
 leiden bald eine Trennung der Partikel,
 bald haben sie die Präposition untrenn-
 bar bey sich. Diese letztern Wörter sind
 älter, und von allgemeinerem Gebrauche,
 die erstern neuer und seltener. Wind
 lautet schon von Keros Zeiten an, und
 in allen verwandten Mundarten Wind;
 es scheint auch ganz einfach zu seyn, und
 doch kömmt es von wehen, und ist soviel
 als wehend, davon ganz natürlich das
 lateinische *ventus*. Wittwe, ebenfalls
 ein sehr altes Wort, und fast allen eu-
 ropäischen Sprachen, mit weniger Ver-
 änderung, gemein. Glaublicher maßen
 ist es eines von den Wörtern, welches
 die alten europäischen Völker noch aus
 ihrem gemeinschaftlichen Vaterlande mit-
 gebracht haben. Es scheint vom He-
 truscischen *iduaere*, theilen, herzukom-
 men, und soll eigentlich eine getrennte
 Person anzeigen. Ziebel verräth mit
 dem Namen seine Herkunft aus Italien,
 woher das Gewächs ursprünglich in an-
 dere Länder gekommen ist, *cipolla*, von
 cepa

cepa. Zwey, eine Grundzahl, zwischen ein und drey, die im Geschlechte und Endung unveränderlich ist. Diejenigen thun also ganz unrecht, welche dies Wort decliniren, und zwar nach den Geschlechtern, als zween Männer, zwe Frauen, zwe Häuser. So sehr dies in der Schriftsprache, von hochdeutschen Schriftstellern, nachgeahmet wird, so ist es doch falsch. Luther, der in seiner deutschen Bibel diese Declination mehrmals gebraucht, hat doch eben so oft, und noch öfterer, zwey, ohne Unterschied des Geschlechtes, und ohne Declination, beygehalten. Herr A. hat schon an andern Orten die Gründe angeführt, warum diese Declination gegen alle hochdeutsche Analogie, folglich höchst verwerflich ist. Er wiederholt sie hier, und sie sind folgende: 1) Die Analogie aller übrigen Zahlwörter, worunter kein einziges das Geschlecht bezeichnet, und decliniret wird. 2) Die Analogie aller übrigen Bestimmungswörter des Substantives. Zwey ist nur im Plural gebräuchlich, und kein einziges deutsches Bestimmungswort bezeichnet im Plural das Geschlecht. 3) Die Analogie der Biegung selbst. Denn das Geschlecht wird in allen übrigen Fällen durch angehängte Geschlechtesuffixen bezeichnet, als gut—er, gut—e, gut—es. Aber in zween, zwe, zwey, geschieht die Biegung auf die unregelmäßigste Art, und ganz wider den Sprachgebrauch. 4) Die Analogie der hochdeutschen Mundart ist ganz da wider; und diese Declination ist ihr fremd; sie ist nur von einzelnen Schriftstellern aus Nachahmungssucht, wie es mit vielen Wörtern geht, angenommen, aber niemals gründlich behauptet worden. Diese Declination ist auch nur eine Eigenheit des Volkes in einigen südlichen deutschen Provinzen, z. E. in Baiern, Tyrol; und es scheint, daß sie ein alter

Qualis ist, welcher sich in mehrern alten Sprachen befindet, und seinen Ursprung der Ungewißheit zu danken hat, ob die Zahl zwey zur Vielheit gerechnet, folglich durch den Plural ausgedrückt werden könne. Uebrigens ist das Wort überaus alt, und findet sich fast in allen, auch in den entferntesten Sprachen, auf die nämliche Weise; es ist also im Deutschen nicht einheimisch, sondern von einem alten Volke entlehnet worden. Zunge, gleichfalls ein sehr altes Wort, welches sich, mit wenig Veränderung in den allermeisten Sprachen vorfindet. Vermuthlich stammt es von Dingen ab, welches ehedem sprechen hieß, und könnte in dieser Gestalt mit dem griechischen *ἄρῶν* verwandt seyn. Diese Proben lehren jeden Sprachkenner, mit wie großem Nutzen dies Wörterbuch von allen Deutschen gelesen und gebraucht werden müsse.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) *Ad mandatum Electorale Saxonicum, quod Zabelitense nominatur, commentatio, quam pro Summis in vtroque Iure Honoribus capessendis, sine Praeside, quae est Ser. Electoris Sax. gratia d. 8 Octobr. 1789 — publice defendet Ioannes Christophorus Gebhardus Grebel, Witteb. Saxo, Iur. Vtr. Cand. et Notar. Publ. Caes. immatr. Bey Eyschriedrichen 4 Bogen.* In dem Programma, womit Herr D. Ernst Gottfried Christian Klügel, als der Zeit Decanus der Jur. Fac. einladet, handelt derselbe auf 2 Bogen de Barmetae siue census nuptialis exactione in Lusitiae superioris Marchionatu illicita. Herr D. Grebel ist allhier den 20sten Jul. 1763 geboren, und sein Herr Vater, Friedrich Wilhelm Grebel, war Protonotarius der hiesigen Universität,



heit, seine Mutter, Christiane Wilhelmine, eine Tochter des vormals hier gewesenen Postmeisters, Herrn Fiebers. Diefelbe sowohl, als seine nachherige Stiefmutter, ein Tochter unsers verstorbenen Herrn D. und Prof. Theol. Bauers, starben ihm frühzeitig, daher alle Sorgfalt der Erziehung auf seinen Herrn Vater allein fiel. Anfänglich besuchte er unsere Stadtschule, ward aber besonders dem Unterrichte des Herrn Conrectors an derselben, Herrn Prof. Henrici, übergeben. Al. 1775 kam er nach Göttinge, und genoss die Anweisung der Herren Krebs, Wülke, Hofmann, Reinhard und Richter. Im Jahre 1780 gieng er auf hiesige Universität, ward unterm Rectorate des verstorbenen Herrn Prof. Bodens zum akad. Bürger aufgenommen, und hörte in der Philosophie, Geschichte, Mathematik und Mechanik die Herren Miller, Schösch, Ebert und Boden, über die christliche Moral Herrn D. Zittmann. Darnach widmete er sich der Rechtsgelehrsamkeit, worin er aus den Lehrstunden der sämtlichen Herren Doctoren, Geister, Pauli, Fischer, seines Mutterbruders, Wiefand, Klügel und Hemmel den reichsten Nutzen einsammelte. Er erhielt auch von der Universität den Marschallischen Freytsch. disputirte unterm Herrn D. Klügel, war einige Zeit als Gesellschafter des hier studirenden Herrn Grafen von Einsiedel, und Herrn Dietrich von Miltitz, widmete sich nachher noch den praktischen Uebungen, und gab selbst schon einigen Unterricht in der Rechtswissenschaft; worauf er nach den gehörigen Prüfungen nunmehr die Doctorwürde rühmlichst erhielt.

2) Am lezt abgewichenen Reformationstages, den 31sten Decerber d. J. ward zum Andenken der Wehrauschschen Stiftung die jährliche Rede im großen Auditorio, vom Herrn Johann Samuel

Wolter, aus Dresden, gehalten, de commodis eruditionis in primis ad religionem illustrandam, confirmandam, defendendam, zu deren Annehmung Herr Prof. Miller, im Namen des Herrn Rectoris Magnifici, durch ein Programm von 1 Bogeu einlad: Iustum Melanthonis et Lutheri pretium, cum p. in opere emendationis Sacrorum. Specimen IX.

IV. Sachen, die gesuchet, angebothen oder angezeiger werden

1) Catalogus varii generis Librorum, Disputationum Tractatus 1que, Vittembergae, die 30 Noubr. seqq. 1789 in Collegio Fridericiano, publica auctionis lege, distrahendorum. Dieser Catalogus wird beyrn Univeritätspreclamator, Hrn M. Neuschild, gratis ausgegeben.

2) Catalogus verschiedener Bücher, welche zum Resen Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, vom Notario, Hrn Gottlob Friedrich Florens Weidlern, in Wittenberg in des Herrn D. Thomä Hause, auf der Juristengasse, par terre, ausgegeben werden. Neue Sammlung von Num. 364 bis 803.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 14 November.

1 Echeffel Weizen,	2 Nel. — gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 12 — —
1 — große Braugerste	1 — — — —
1 — kleine Gerste	— 20 — —
1 — weißer Haber geb.	— 17 — —
1 Pf. 21 Roth 2 Quent. Brodt	1 — — —
— 13 — 1 —	— 3 — —
— 6 — 3 —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 8 — —
1 — Kalbfleisch	— 1 — 6 — —
1 — Schöpfenfleisch	— 1 — 10 — —
1 — Schweinefleisch	— 2 — 3 — —
1 Kanne Butter	— 8 — — —



gen geschäpft hat, läßt sich nicht alles so richtig annehmen, daß daraus gerade ein fester Schluß sollte gezogen werden. Hr Lambert bemerkt schon bey seinen Observationen, es sey ein großer Unterschied unter der Klarheit dem Augenmaße nach, und unter der eigentlichen Erleuchtung. Erstere ist diejenige, die uns das bloße Gesicht lehret; letztere ist die wahre Wirkung des Lichts im Erleuchten der Körper. Und diese steht allemal im genauen Verhältnisse der Größe von der Oberfläche des leuchtenden Körpers. Unterdes hielt ich den Gegenstand, den Hr Z. hier unter Händen gehabt, für äußerst wichtig im physischen Fache, und von so großem Werthe, daß man ihn auch bey aller Unvollkommenheit in der Bearbeitung als sehr lehrreich ansehen muß. Er ist ein schöner Beytrag zur Theorie von der Lichtmessung, und verbietet von Versuchkennern wiederholtet, verändert, und mit der möglichsten Schärfe behau- delt zu werden.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Nomenclator Fungorum Pars I. Agarici; Verzeichniß der Schwämme erster Theil, Blätterschwämme, mit 6 nach der Natur vom Verfasser gezeichneten Kupfertafeln. Berlin, 1789. bey J. Pauli. 17 Bogen in 8.“ Die Schwämme haben zur Zeit noch die wenigsten Beobachter gefunden; obschon die wenigen, die davon geschrieben haben, wirklichen Muster und Meißer im Beobachten gewesen sind. Schäfer, Vouliard, Watsch und Volkon sind die wenigen, welche vortreffliche Beschreibungen, und eben so vortreffliche Abbildungen der Schwämme, mit ausgemalten Farben,

nach dem Leben, geliefert haben. Herr D. G. F. Hoffmann, zu Erlangen, der sich schon durch andere schöne Werke in der Naturhistorie gezeigt hat, ward vom Hrn Pauli zum Mitarbeiter für das Martinische Naturlexicon ausgewählt, und nahm die Bearbeitung der Schwämme über sich. Und weil die Aufsätze über diese wichtigen, zum Theil noch nicht sehr untersuchte Gegenstände der Natur von ihm mit allem möglichem Fleiße waren abgefasset worden, so ward der Herr Verleger schlüssig, selbige einzeln, für die Liebhaber der Schwämme, herauszugeben. Die Beschreibungen sind nach denen des Hrn Prof. Watsch, und Hrn Volkon, entworfen, und diesen beyden Vorgängern hat Hr H. viel zu danken. Inzwischen bleibt doch hier immer noch viel Ungewißheit und Verwirrung übrig, welches bey Gewächsen, deren ganze Entstehungsart und Wachsthum noch wenig bekannt ist. Niemanden befremden wird. Vorläufig hat Hr H. hier eine hinlängliche Einleitung zur Kenntniß der Blätterschwämme überhaupt mitgetheilet, darin er von der Beschaffenheit dieser Gewächse, ihren Theilen, Charakteren, Gebrauch und Nutzen, vornehmlich aber von der Eintheilung der Blätterschwämme gehörige Nachricht mittheilet. Der Hauptcharakter des Blätterschwammes ist: ein mehr oder weniger fleischiger Huth, der größtentheils senkrecht auf einem Stiel steht; oder auch ohne sichtbaren Stiel, an der Seite anderer Körper befestiget wird; auf der untern Seite des Huthes zeigen sich aber jederzeit Blätter, oder Lamellen, wie die Strahlen aus dem Mittelpuncte des Huthes auslaufen. Da die Arten dieser Schwämme so mannigfaltig sind, und so unmerklich in einander laufen, wie wohl bey keinem andern Gewächsgeschlechte gefunden wird, so ist es nöthig, auf die Beschie-

schiedenheiten derselben, und auf ihre Kennzeichen, genauer als irgendwo Rücksicht zu nehmen. Wie dieses geschehen könne, davon giebt hier der Herr Verf. Unterricht und Proben an. Vorzüglich viele Insecten, und kleine Thiere, halten sich in den Schwämmen auf, welche darin ihren Aufenthalt und Nahrung suchen. Und da dies von den mehresten gilt, so wird man im Gebrauche und Genusse derselben gar sehr auf seiner Huth seyn. So sehr auch einige haben leugnen wollen, daß die Schwämme ins Pflanzenreich gehören, worunter vorzüglich Hr. Necker ist, der ihnen ein mittleres oder viertes Reich angewiesen hat, so gehören sie doch wirklich unter die Pflanzen, und werden, wie andere Vegetabilien, aus wahrem Saamen erzeugt. Die Befruchtung und Entstehungsart der Blätterchwämme trägt Hr. H. hier nach den Bemerkungen des Hrn D. Hedwigs, in Leipzig, vor, der uns zuerst mit den wahren Befruchtungseheiten der kryptomischen Gewächse, besonders der Laub- und Lebermoose, bekannt gemacht hat. Da selbst in Eintheilung der Blätterchwämme noch viel Ungewißheit ist, so machet Hr. H. von den Abtheilungen anderer, worunter er des Herrn Vatschen seine vorzieht, nur wenig Gebrauch, und schränkt sich bey seinem Vortrage vorzüglich auf solche Arten der Blätterchwämme ein, die er selbst in der Natur hat kennen gelernt; oder dabey man mit Gewißheit auf gute Abbildungen verweisen kann; denn diese müssen hier insbesondere zu Rathe gezogen werden, um nicht die Zahl ungewisser Schwämme noch weiter zu vermehren. Nach dieser Einleitung folget die ausführliche Beschreibung eines jeglichen dieser Schwämme, mit bengefügter lateinischen Beschreibung unterm Texte. Die übrigen Schwämme werden im folgenden

Theile vorgetragen, nach deren Beendigung dieses Werk ein sehr bequemes Handbuch zur Kenntniß der Schwämme für die Liebhaber seyn wird.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

Physiologia mucæ viarum, diss. inaug. medica, quam — Praeside Ioanne Godofredo Leonhardi — Pathol. et Chirurg. P. O. — d. 2 Nouembr. 1789 pro Grada Doctoris defendit Ioannes Carolus Lorleberg, Harzgeroda - Anhaltinus. Bey Charisius 3½ Bogen. Die Einladungsschrift zu dieser Promotion hat den Herrn D. Leonhardi, als medicinischen Decan, zum Verfasser, worin er auf 2 Bogen *luae de pyrophoro aluminari theoriae vindicias exhibet.* — Herr D. Lorleberg ist zu Harzgerode N. 1765 geboren, sein Herr Vater, Heinrich Julius Lorleberg, ist Hofapotheker daselbst, die Mutter, Frau Wilhelmine Friederike Tubern, ist ihm bereits verstorben. Den ersten Unterricht genoh er zu Hause. Kam nachher ins Waisenhaus nach Halle, sodann aufs Gymnasium in Quedlinburg, wo er unterm Hrn. Dec. Meinecke und Hrn. Prof. Bremer in den Sprachkenntnissen viele Fortschritte machte, nach vier Jahren gieng er zu seinem Herrn Vater zurück, um sich in Zubereitung der Arzneyen und den chemischen Arbeiten zu üben, begab sich N. 1786 auf hiesige Universität, wo er vom Herrn Prof. Meerhim, als Doctor, inscribiret ward; die Philosophie hörte er bey Herrn D. Reinhard und beym Herrn Schulze, hingegen Professor in Helmstädt, die Physik beym Herrn Prof. Titius, die Kräuterkunde beym Herrn D. Ehladenius, Naturgeschichte und Zoologie, Chirurgie und Hebammenkunde beym Herrn D. Langguth, beym Herrn D. Nürnbergger die



die Botanik, Anatomie, Physiologie, Diätetik, und den Unterricht über die Krankheiten der Eingeweide, wohnte auch fleißig den Excretionen bey. Vom Herrn D. Leonhardi genoss er Unterricht in der Pathologie, Semiotik, Chirurgie, Materia medica, Pharmacie, Receptirkunst, gerichtliche Medicin, übte sich auch in dessen Disputirkunden. Vom Herrn D. Böhmer, igtigen Rector der Universität, lernte er die ganze Therapie, genoss einige Zeit das Watersche Stipendium, und erlangte, nach den überstandenen gewöhnlichen Prüfungen, mit allem Ruhme die medicinische Doctorwürde.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

In der Zimmermannischen Buchhandlung alhier sind folgende neue Schriften zu haben: 1) B. S. Nau, Anleitung zur deutschen Landwirtschaft, gr. 8. Mainz, 788. 20 gr. — 2) E. S. Richters Anweisung zur guten Pferdezucht und Wartung, mit K. 8. Halle, 789. 16 gr. — 3) G. Rupprecht, der gute Feld- und Hauswirth und Hauswirthin im Gebirge, gr. 8. Dresd. 788. 1 Rthl. — 4) A. G. Schirachs allg. Bienenbater, mit einer Borr. Hrn D. Schrebers und 8 K. 8. Zittau, 789. 16 gr. — 5) E. F. Strube prakt. Anweisung zur Viehzucht, besonders in Niedersachsen, m. K. 8. Celle, 789. 6 gr. — 6) D. J. G. Wolfstein, das Buch von Viehseuchen für Bauern, 8. Wresburg, 789. 3 gr. — 7) J. Zimmermann, die junge Haushälterin, ein Buch für Mütter und Töchter, 3 Bänden, dritte Auflage. Wien, 789. 2 Rthl. — 8) D. I. G. Heineccii Elementa iuris civilis sec. Ord. Instit. edidit D. C. G. Bienerus, med. 8. Lips. 789.

1 Rthl. 4 gr. — 9) S. Helmke, Clavicula Salomonis, oder Schlüssel zur höchsten Weisheit, 1ster u. 2ter Th. 8. Preßb. 789. 6 gr. — 10) D. J. G. F. Henning's Beobacht. über den Werth u. die Wirksamkeit einiger Arzneymit. el. 8. Etendal, 789. 8 gr. — 11) B. F. J. Hermanns Versuch einer mineralog. Beschreibung des uralischen Erzgebirges, 2 Bände, gr. 8. Berl. 789. 2 Rthl. 16 gr. — 12) G. Hesselii Commentatio de Iuribus Civitatum mediarum in Germania, 4. Altorfi, 788. 4 gr. — 13) M. J. G. Heyms vollständ. Sammlung von Predigten für christl. Landleute über die Episteln des ganzen Jahres, 4 Züllichau, 789. 1 Rthl. 6 gr. — 14) D. F. J. Hofers Lehrsätze der prakt. Geburtshülfe, die Manualoperation betr. gr. 8. Augsb. 788. 16 gr. — 15) H. G. Hoff, interessante Schilderungen und Gemälde zur Erholung des Geistes, 8. Lpz. 789. 6 gr. 16) Wie können Frauenzimmer frohe Mütter gesunder Kinder werden, und selbst dabey gesund u. b schön bleiben? Erf. 789. 12 gr. — 17) M. G. A. Horers Religionsverträge während der Leidensfeyer unsers Herrn Jesu Christi, 8. Erf. 789. 5 gr.

V.

Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 21 November.

1 Scheffel Waizen,	2 Rthl. 2 gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 12 — —
1 — große Braugerste	1 — — — —
1 — kleine Gerste	— 20 — —
1 — weißer Haber geh.	— 17 — —
1 Pf. 21 Loth 2 Quent. Brodt	1 — — —
— 13 — 1 — —	— 3 — —
— 6 — 3 — —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	2 — — —
1 — Rindfleisch, geringeres,	1 — 10 —
1 — Kalbfleisch —	1 — 6 —
1 — Schöpfenfleisch —	1 — 10 —
1 — Schweinefleisch —	2 — 3 —
1 Kanne Butter —	2 — — —

aus. Die Vereblung der Obstarten und wilden Stämme, durch Pfropfen, Decurion, Copuliren u. s. w. die Vereblung der Blumen, geben wirrenn genugsam Beispiele; selbst die vor vielen Jahren versuchte und vorgegebene Verwandlung des Habers in Roggen und Weizen, die in der That nichts anders, als eine Vereblung des Habers gewesen, gehört meines Bedünkens vorzüglich hieher. Wenn die menschliche Kunst so viel Mühe an die Getraide bringende Gräser, als an die Obstbäume und Blumen verwendet: so möchte man daraus über diese vorzeblige Vereblung schon mehr Licht, und für die ganze Wirtschaft bereits mehr Nutzen erlangt haben: ein Gedanke, den vor vielen Jahren ein Naturforscher hegte, als er über die damals rege gewordene Verwandlung des Habers in Weizen schrieb. Aber so wandeln wir horten noch in großer Dunkelheit, est in einem Irrthume, der uns bey einem oder dem andern mißlungenen Versuche, zu weiterer Unternehmung abschrecket. Genus! die Vereblung der Gräser ist ein Gegenstand, an dessen Ausföhrung Naturforscher und Landwirthe mit allem Ernste denken sollten.

III.

Gelehrte Nachrichten.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

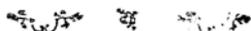
Ben C. Charfürstl. Sächsl. löbl. geistlichen Consistorio allhier sind in den Monaten May, Junius, Julius und August dieses Jahres examiniret und confirmiret worden:

Am 27sten May Herr Adolph Friedrich Edmann Reinhard, als Pfarrer in Wildenan und Barchau, Inspr. Herzberg, Patron. Herr Reichshofr. von Leipziger. eod. Der bisherige Pfarrer in

Eufsch, Inspect. Wittenb. Herr M. Johann Gottlob Hartmann, als Pfarrer in Zeuden, Lobbs und Pfäfersch, Inspr. Belyg, Patron, C. löbl. Universität allhier. Am 1sten Jun. Herr M. Kael Friedrich Hofler, als Pfarrer in Gelschau, Inspr. Schl. ben, Patrona, C. löbl. Universität allhier. eod. Der bisherige Substit. Christian Gottlieb Eigen, doer, als Schulmeister in Nieddorf und Niendorf, Inspr. Dahme, Patronus Serenitimus. Am 17ten Jun. der bisherige P. ac. pestl. und Adi. Facult. Phil. Herr M. Heinrich Gottb. Hertel, als Pfarrer in Schmiedberg, Inspect. Kemberg, Patrona, C. löbl. Universität hieselbst. eod. der zitherige Pfarrer in Peterbroda und Holweilig, Herr M. Friedrich Christian Nitzsche, als Pfarrer in in Noigsch und Rämßen mit Nannawitsch, Inspr. Bitterfeld, Patronus Serenitimus. eod. der bisherige Pfarr. Substit. Herr Johann Gottfried Groß, als Pfarrer in Kälternborn und Lindo mit Walterhausen, Inspect. Güterbog, Patronus Serenitimus. Den 8ten Jul. Herr M. Christian Friedrich Wolff, als Pfarrer in Eufsch, Inspr. Wittenb. Patrona C. löbl. Universität allhier. eod. Johann Christoph Henne, als Substitut des Schulmeisters gleiches Namens, in Gallien, Prühlitz und Hohndorf, Inspr. Wittenberg, Patronus C. E. Rath allhier. Am 22sten Jul. der bisherige Substitut Johann Martin Daniel Hartmann, als Schulm. in Friederodorf, Inspr. Bitterf. Patronus Serenit. Den 3ten Aug. Herr Johann Gottlob Wille, als Custos und Collaborator Scholae in Brena, Inspr. Bitterfeld, Pat. der Rath in Brena.

IV. Sachen, die gesuchet, angeboten oder angezeigt werden

1) Generale an sämmtl. Gleitscommissarien, in jedem Kreise sammt und sen:



sonders, die Glets- und Zollbefreyung auf alles Getraide betr. d. d. Dresden, den 1ten Nov. 1789. Von Gottes Gnaden Friedrich August, Herzog zu Sachsen u. Churfürst u. c. Wir haben bey dem noch fortdaurenden Aufsteigen der Getraidepreise, die mittelst Unseres Rescripts vom 23ten Sept. 1789en Jahres in Ansehung des auf öffentlichen Markt gebrachten Getraides bewilligte Zoll- und Gletsbefreyung auch auf dasjenige Getraide, welches den Bäckern und Konsumenten in Städten, jedoch mit Ausschluß der Brantweinbrenner, auf vorhergegangene Bestellung zugeführt wird, oder sie selbst sich erholen, zu erstrecken uns mildest bewegen gefunden, und befehlen demnach hierdurch, ihr wollet diese gnädigst extendirte Zoll- und Gletsbefreyung sämmtlichen auch untergeordneten Glets- und Zollofficianten ohne den mindesten Anstand machen, und dieselben, solcher Vorschrift in allen genau nachzugehen, und selbiger nicht entgegen zu handeln, anweisen und bedeuten, auch damit diese Gletsabgabenbefreyung baldmöglichst zu Wissenschaft

des Publici gelangen möge, alle thunliche Vorkehrungen treffen. Daran u.

2) Beym Hrn Notarius Weidler allhier, im Thömaischen Hause auf der Juristengasse, sind verschiedene Sorten von Neujahrswünschen, Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu bekommen.

* * *

Anzahl der Gebornen und Gestorbenen im Monat November.

Gebornen 19.

Gestorben 7, darunter 3 Kinder.

V. Preise vom Getraide, Brodt und Fleisch, vom 28 November.

1 Scheffel Weizen,	2 Ktl. 2 gr. — pf.
1 — Roggen,	1 — 12 — —
1 — große Braugerste	1 — — — —
1 — weißer Haber geh.	— 17 — —
1 Pf. 21 Loth 2 Quent. Brodt	1 — — —
— 13 — 1 —	— 3 — —
— 6 — 3 —	— 3 — —
1 Pfund Rindfleisch, das beste,	1 — 10 —
1 — — — — — geringeres,	1 — 8 —
1 — — Kalbfleisch	— 1 — 6 —
1 — — Schöpfenfleisch	— 1 — 10 —
1 — — Schweinefleisch	— 2 — 3 —
1 Kanne Butter:	— 8 — — —

Cours von Obligationen und andern Scheinen,
in sächs. Wechselzahlung, den 27 Nov.

	G(*)	P(**)
Unverwechselte Steuerscheine	100 $\frac{1}{2}$	—
— dito kleinere	101	—
Landschaftliche Steuerscheine	101	—
— dito 1000 thlr.	—	101 $\frac{1}{2}$
— dito 500 thlr.	—	102
— dito 100 thlr. und 200 thlr.	—	—
Kammerscheine à 2 pro Cent	80 $\frac{1}{2}$	—
— dito dito 1000 thlr.	81	—
— dito dito 500 thlr.	86	—
— dito à 3 pro Cent	99 $\frac{1}{2}$	—
— dito dito 1000 thlr.	100	—
— dito dito 500 thlr.	100 $\frac{1}{2}$	—
— dito dito 50 und 100 thlr.	—	—
Spießscheine ohne Interesse von		32 pC
— dito 18 à 30 thlr. — 40 à		25 pC
— dito von 30 à 49 thlr.		—
Leibschensscheine	pary	—

enen Strohes mit Wasser angesprengt, und unter einander gemischt, daß es durchgehends feuchter wird. Diese Anfeuchtung ist um deswillen nöthig, damit es den Schwefeldampf an sich zieh. Mit dem Schwefel wird also verfahren: Man nimmt dazu, nachdem man viele oder wenige Bündel hat, ein weites, großes, oder kleineres Faß, und stellt darinnen die Bündel über einander in der Rundung in die Höhe, doch so, daß in der Mitte ein lediger Raum, eines Tellers groß, verbleibt. In diesen ledigen Raum wird ein etwas großer Topf mit gewöhnlichen Schwefeladen gesetzt und derselbe angezündet. Wenn der Schwefel in Flammen schlägt, wird das Faß nicht nur mit einem gut passenden Deckel, sondern auch mit Säcken und andern Sachen wohl zugedeckt, daß der Schwefeldampf darinnen bleiben muß, und alles davon durchzogen wird. So bleibt es einen Tag und Nacht stehen. Es versteht sich, daß, nachdem das Faß groß ist, und viele Bündel darein gesetzt worden sind, auch viel Schwefel dazu genommen werden müsse. Denn je mehr Schwefel dazu genommen wird, desto reiner und schöner wird das Stroh. Die nöthige Vorsicht dabei ist, daß kein zu kleiner Topf genommen werde, aus welchem die Flamme heraus schlagen, und die Strohbindel anzünden könne. Dieses Schwefeln dienet überhaupt dazu, daß das Stroh, welches von Natur eine gelbliche Farbe hat, sonderlich wenn es nicht völlig trocken eingebracht worden ist, eine gleiche Weiße erlange. Sodann läßt sich nach dem Schwefeln noch jedes untaugliche Stückgen entdecken, weil das, was durch die Feuchtigkeit schon verdorben gewesen, nach dem Schwefeln schwarz oder gelb bleibt, und weggeworfen werden kann. Ehemals hat man erst das gefertigte Gespichte, oder die

Strohbüte s. lbst, geschwefelt. Dieses geschieht aber nun nicht mehr, weil man befunden, wenn einmal untaugliches Stroh mit eingeflochten worden ist, daß selbiges durchs Schwefeln nicht weiß geworden, sondern unscheinbare Flecken davon in der gefertigten Arbeit geblieben sind; die bey den Käufern Anstoß verursacht, und den Arbeitern ihren Verdienst geschmälert haben.

(Der Beschluß künftig.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

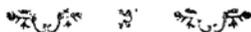
1) „Gemälde häuslicher Scenen, zur Veredlung junger Herzen, von der Verfasserin der Aufsätze eines Frauenzimmer vom Lande Zweyter Theil. 8. Leipzig in der Waltherschen Buchhandl. 1789.“ — Wir zeigen mit Vergnügen die Fortsetzung eines Buches an, über welches wir schon bey Gelegenheit des ersten Theils, vor einiger Zeit, unser Urtheil sagten, und welches wir auch jetzt keinesweges, in irgend einer Rücksicht auf das Empfehlungswerthe, abändern dürfen. Die für eine edle Ausbildung jugendlicher Seelen so besorgte, als zweckmäßig thätige, Verfasserin macht sich immerfort zur unverbrüchlichen Pflicht, das Vortreffliche ausgezeichnet darzustellen, das nur solchen Charaktern eigen ist, welche der schönen, einfachen Natur, der allenthalben passenden, schwärmerischen Tugend, und der schwärmerisch damit vereinten, von geklärtesten Begriffen reichen Religion folgen. Ihre aufgestellten Charaktere sind nichts weniger, als übertrieben; sie sind mit beobachtetem Geiste einer aufmerksamen und nach Anwendung strebenden, guten Mutter und Freundin, ganz aus der Natur, aus dem bürgerlichen Leben gehoben; und die

Gefinnungen, die Grundsätze und Regeln, deren Anempfehlung sie allenthalben in die Begebenheiten verwebt, verdienen nicht nur mehr, als einmal, gelesen, sondern genau eingepräget zu werden. Und werden sie allgemein genug ausgeübt, dann giebt es gewiß weit weniger Jünglinge, die ihre soliden Verhältnisse, aus irre laufendem Enthusiasmus verfehlen, und weit weniger Mädchen, die nur glauben, heyrathen zu müssen, ohne sich darum zu bekümmern, was sie dann seyn sollen. Eben darüber, daß sie bey aller Gelegenheit darauf Bedacht nimmt, ihre Personen über Gefinnungen und Handlungen sprechen zu lassen, könnte vielleicht mancher Leser ihr einen Vorwurf, wegen zu viel gefagter Moral, machen. Wir denken indessen immer, das werden mehr diejenigen Leser seyn, die den erzählenden Schriftsteller dem betrachtenden und unterrichtenden vortziehen. Da wir nun aber doch der Verfasserin gern alles sagen, was sie uns zu denken veranlaßet; so wollten wir ihr auch um so weniger dieses einzige vorenthalten. Allein wir wünschen nicht im geringsten dadurch zu bewirken, daß sie, wenn in der Folge sie auf diese Bemerkung weiter Rücksicht nehmen sollte, uns nur eine ihrer kleinften, belehrenden Stellen entzöge. Mit Recht hat sie nunmehr nicht länger für nöthig gefunden, sich selbst zu verschweigen. Sie hat ihren Namen, Christiana Sophia Maklau, im Stifte Merseburg, unter die Aufschrift an den Herrn Coadjutor von Dahlbera, gesetzt. — „Fern vom Glanze der Städte, wohnend in einer Hütte, die im tiefen Eichwalde sich verbirgt, unbekannt mit allem, was Geräusche der Welt heißt, den Pflichten einer Mutter lebend, aber zugleich begierig nach dem Unterricht alter und

„neuer Weisen. — “ Wir haben das Vergnügen gehabt, sie in ihrer häuslichen Verfassung zu sehen, und wir unterzeichnen diese, sie selbst betreffende Auskunft, mit eben so viel Theilnehmung, als mit Ueberzeugung von der uneingeschränktesten Wahrheit derselben.

A.

2) „Grundsätze der deutschen Landwirthschaft, von Johann Beckmann, Hofr. und ordentl. Prof. der ökonom. Wissensch. in Göttingen, vierte, wiederum verbesserte und vermehrte Ausgabe. Göttingen, bey J. Ehr. Dietrich 1790. 8. 1 Alph. 17 Bogen. — “ Diese vierte Ausgabe, und der schnelle Abgang der vorigen in so wenigen Jahren, könnte für die Brauchbarkeit des Buches schon die Gewähr leisten, wenn nicht die innere Einrichtung und die Vollständigkeit im Vortrage dieses jeden Leser sattsam belehrten. Da der Inhalt Kenner der ökonomischen Wissenschaften bereits bekannt ist, so wollen wir nur dessen gedenken, was der Herr Verf. bey dieser neuen Ausgabe geleistet hat. Er hat sie nämlich durchgängig vermehrt und verbessert, sowohl in den Sachen selbst, als in Anzeige der neuesten besten Bücher. Daß diese Zusätze, bey der sich stets mehrenden Anzahl neuer Entdeckungen, besserer Belehrungen, und guter ökonomischen Bücher, nicht gering sind, läßt die große Kenntniß des Hrn Verf. in diesen Gegenständen schon an sich vermuthen, und die Vergleichung des neuen Druckes mit der nächst vorigen Auflage beweiset es. Um den Preis, wegen dieser vielen Zusätze, in Rücksicht auf die anwachsende Bogenzahl, nicht zu erhöhen, ist diesmal kleinerer und engerer Druck angewendet worden. Auch ersuchet der Herr Hofrath diejenigen Gelehrten, welche irgend über dies Buch Vorlesungen anstellen,



ihm ihre Erinnerungen und Anmerkungen mitzutheilen, davon er gebürige Benutzung machen wird, wenn auch eine neue Ausgabe bey seinem Leben nicht erscheinen sollte. Kerners Abbildung aller ökonomischen Pflanzen ist bey dieser Ausgabe vorzüglich genuzet, und eine große Anzahl der besten wirthschaftlichen Pflanzen daraus samhaft gemachet worden, die in der letzten Ausgabe noch nicht sehen. Dieses Werk wird hier allen praktischen Wirthen und Buchbesitzern dringend empfohlen. Die Zahl der Paragraphen ist geblieben, aber alle Vermehrungen sind meist in die Anmerkungen gekommen, und beyrn Nachschlagen mancher Gegenstände finden wir niemals weder einen neuerlich herausgebrachten Erfahrungssatz, oder eine in den letzten Jahren aus Licht getretene Schrift, unangezeigt gelassen. So sorgfältig ist der Herr Hofrath auf die Verbesserung dieses vortreflichen Lehrbuches bedacht gewesen.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) Bereits vor vielen Jahren hatte der Herr Geheime Kriegsrath von Pontkau zu Dresden, ein Herr, der durch seine ausgebreiteten gelehrten Kenntnisse, und durch seine edeln Gesinnungen gleich verehrungswürdig ist, unserer Universität den künftigen Besitz seiner vortreflichen, auch durch öffentliche Mittheilungen berühmt gewordenen, Bibliothek vollkommen versichert. Allein dabey hat es seine großmüthige Freygebigkeit nicht bewenden lassen. Er wollte die Universität noch bey seinem Leben im Besitze dieser gelehrten Schätze sehen, die er mit so vieler Einsicht, Sorgfalt und Aufwand gesammelt hatte; die so lange Jahre hindurch die würdigste Unterhaltung seines Geistes gewesen waren, und es noch in

seinem Alter zu bleiben verdienten. Seit dem Julius hat er den Anfang gemacht, dieselben hieher zu übermachen: und ihre Absendung ist vor Kurzem völlig vollendet worden. Diese Bibliothek, die einzig in ihrer Art an Reichthum und Vollständigkeit in allem, was zur Sächsischen Länderbeschreibung, Naturhistorie, politischen, kirchlichen und gelehrten Geschichte, Staats- und bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit, Münzverfassung, Kenntniß der adelichen Geschlechter, und zur Aufklärung jeder andern Seite unsers Vaterlandes gehöret, ist, wird nunmehr eine Hauptzierde dieser Stadt, und vorzüglich der Universität, abgeben, über deren bisherigen Büchersammlung sie in dem besonders dazu bestimmten sogenannten Fürstensaale aufgestellt wird. Eine große Anzahl der wichtigsten und seltensten Handschriften dieses Inhalts, nicht wenige Originalkunden auf Pergament und Papier, eine sehr ansehnliche Sammlung von Siegeln, Kupfersicheln, Zeichnungen, Landcharten, auch einigen Bildnissen berühmter Männer, geben ihr allein schon einen unschätzbaren Werth. Die eigentliche überaus zahlreiche Büchersammlung erstreckt sich nicht nur mit der größten Mannigfaltigkeit und dem häufigen Vorzuge einer ausnehmenden Seltenheit, über alle jene vaterländische Gegenstände; sondern noch überdies auch über die allgemeine und besondere Europäische Geschichte, Staatskunde, Philosophie, schöne Wissenschaften, und andere Gattungen der Gelehrsamkeit oder feinen Künste. Nichts bleibt nunmehr unserer Universität zu wünschen übrig, als das ruhmwürdige Alter ihres edelgesinnten Wohlthäters zur längsten Dauer fortgeführt zu sehen.

2) Von Sr. Churfürstl. Durchl. ist mittelst gnädigsten Rescripts Herr D. Karl

Karl Heinrich von Kömer zum Professore Extraordinario Juris Publici auf hiesiger Universität besetzt worden.

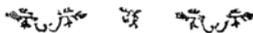
3) *De cuticula e fritione comprimente callosa*, dissertatio inauguralis medica, quam gratiosi Medicorum ordinis auctoritate, Praelide *Christiano Friderico Nürnbergergero*, Med. Doct. Anatom. — Prof. Ord. — d. 16 Noubr. 1789 pro gradu Doctoris rite obtinendo defendit Auctor et Respondens *Fridericus Lobegott Wockaz*, Bodissa Lusatas. Lit. C. C. Dürrii 4 Bogen. Zu dieser Promotion lud Herr D. Johann Gottfried Leonhardi, als Exdecanus der löbl. med. Facultät, in einem Programma von 2 Bogen ein: suae de pyrophoro aluminari theoriae vindicias continuat. — Herr D. Wockaz ist zu Hauzen in der Lausitz 1759 gebohren, woselbst sein bereits verstorbener Vater, Herr Johann Gottfried Wockaz, ein angesehener Chirurgus war, und die Mutter, Frau Maria Noachin, ist noch am Leben. Nach dem ersten jugendlichen Unterrichte ward er ins Baugner Gymnasium gethan, wo er unter den besten Lehrern: Koss, Cober, Demuth, Faber, Kaufendorf, in den ersten Gründen der Sprachen und Wissenschaften unterrichtet wurde. Er lernte auch dazumal schon bey seinem Herrn Vater die Grundsätze der Heilkunst, und die Art Operationes anzustellen, und zum akademischen Unterrichte in der Medicin wurde er vom Hrn D. Deuck vorbereitet. A. 1776 kam er nach Wittenberg, unterm Rectorate Hrn Prof. Schröckh, und hieng seine erste Laufbahn mit den philosophischen Wissenschaften an, indem er die ganze Philosophie beym Hrn Prof. Hiller, die Physik theoretisch und erfahrend, beym Hrn Prof. Titius, die Mathematik beym Hrn Prof. Ebert, und üben Celsus beym Hrn Prof. Zeun hörte. In der Medicin

waren seine Lehrer, Hr D. Böhmer in der Anatomie, Physiologie, Materia medica und Botanik; der verstorbene Hr D. Langguth in der Pathologie, Therapie, gerichtliche Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst; Hr D. Nürnbergerg, dessen Uebungsstunden und Prüfungen er über die ganze Medicin bewohnte, wie auch noch besonders die Anthropologie, und die Krankheiten der Eingeweide bey ihm hörte; Hr D. Leonhardi, im Disputiren und Examiniren über medicinische Wahrheiten; und Hr D. Langguth, der jüngere, in der Naturgeschichte, und gerichtliche Medicin. Nach dem Tode seines Hrn Vaters gieng er, nach hiesigen drey Jahren, zurück, übernahm das chirurgische Wesen bey der Stadt und dem Kapittel, und ließ sich 1780 beym Collegio medico in Dresden examiniren, begab sich anist wiederum hieher, um seine medicinischen Bemühungen auf unserer Universität, durch Erlangung der medicinischen Doctorwürde, nach ausgestandenen Prüfungen, zu endigen.

IV.

Sachen, die gesucht, angeboten, oder angezeigt werden.

1) Von dem mit gutem Benfalle aufgenommenen Kramerischen Auszuge der Christlichen Glaubens- und Sittenlehre, und des Churfürstlichen Landes Catechismi &c. sind amnoch an den bereits angezeigten Orten Exemplare von der zweiten sehr vermehrten Edit. on denselben zu haben. Das größere Exemplar für Lehrer und Erfahrene im Christenthum, kostet 8 gr. a 25 Bogen; das kleinere für die Schulsuacnd und andere Unwissende in der Religion, 2 gr. a 8 Bogen. Arme Schullehrer, wenn sie besonders für ihre Schüler eine Anzahl Exam.



die Hüte selbst, einzubringen wußte; hernach daraus Hüte verfertigen ließ, und solche für Landesproduct ausgab. Auch gerietten zu solcher Zeit geschickte Wäggen in dieser Arbeit in Versuchung, unter großen Versprechungen, daß sie ihre Kunst mit mehrern Vortheile treiben könnten, mit außer Landes zu wandern. Es ließ sich auch eine und die andere dazu bereden, welche aber bald wieder zurück kamen. Bey der gleichen Umständen fehlt aber doch diesem Gewerbe das rechte Leben. Die Aufkäufer sind blos Ausländer. Diese kommen nicht eher, als im Frühjahre, wenn jeder das Geld für sein Geschäfte höchstnötzig gebraucht. Sie erscheinen auch immer wieder mit einem neuen Vorwande, warum sie die vorigen Preise nicht mehr halten könnten. Man muß aber nunmehr verkaufen, und so wird des Verdienstes dabei immer weniger. Zumal sie es doch nun größtentheils dahin gebracht haben, daß die wenigsten mehr an Verfertigung der Hüte denken, weil die Mühe nicht bezahlt wird, und ihnen folglich das Geschäfte überlassen. Zur Zeit hat sich noch keiner im Orte selbst gefunden, der den Arbeitern ihre Hüte oder Geschäfte, wie sie das Geld nöthig gehabt, für ein Billiges an sich gekauft hätte, um es hernach doch mit einigem Vortheil wieder an die fremden Aufkäufer zu bringen. Ehedem fanden die Arbeiter in Wittenberg einige Abnahme ihres Geschletes. Ob dieses noch dauert, und ob dafelbst Hüte daraus verfertigt, und diese an die Ausländer, oder nur das zusammengekaufte Geschäfte wieder verhandelt wird, ist mir unbekant.

Das Geschäfte und die Hüte sind gegenwärtig viel feiner, als sie vor zwanzig Jahren waren, und doch ist der Preis weit geringer, als damals. Nach

dem davon von Ausländern abgegebenen Accis, wenn man auch die pälsische Unterschleif annimmt, bekaufte sich der jährliche Verdienst von 400 Personen nicht viel über so viel hundert Thaler. Er würde aber leicht noch einmal so hoch zu bringen seyn, wenn die Ausländer das Geschäfte nicht aus der Hand der Arbeiter bekämen, und sich solche Leute fänden, die davon ein Lager errichteten, oder selbst den Handel mit Hüten in die Gegenden, wo sie getragen werden, als im Gebirge, Schönburgischen, Altenburgischen und Thüringischen, versuchten.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Echauplatz der Künste und Handwerke, oder vollständige Beschreibung derselben, oder vollfertiger oder gebilliger von den Herren der Akademie der Wissenschaften zu Paris, mit 38 Kupfertafeln, Siebzebnter Band, übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt von J. S. Kalle, Prof. des Königl. Preussl. Cadetten-Corps in Berlin. Berlin, 1789. bey J. Pauli. 3 Alph. 2 Bog. in groß Quart.“
In diesem Bande stehen drey schwere, aber sehr nützliche menschliche Geschäfte beschrieben, von deren jeglichem wir gehörige Anzeige geben wollen. I. Die Kunst des Bleyarbeiters bey Gebäuden, Wasserleitungen und Springbrunnen, durch M. Die Kunst in Bley zu arbeiten ist so weitläufig, daß sie bey den Gehänden allein betrachtet, vom untersten Boden bis zur höchsten Dachung, ihre Arbeiten vertheilet. Man gießt bleyerne Tafeln, man verfertigt bleyerne Röhren auf den Dächern, man machet bleyerne Dächer statt der Ziegel, unzählige Gefäße werden aus Bley heretret, und allerley
Was-

Wasserammlungen dadurch veranstaltet, sie werden außerordentlich stark zu Röhren bey den Wasserleitungen gebraucht, auch werden daraus Statuen und allerley Wasserstücke gemacht, die zu den Fontainen und Springbrunnen gebraucht werden. Zuerst erkläret der Verf. die Art, wie das Bley aus den Bleybergwerken zu den Arbeitern kömmt, vornemlich wie es geschmolzen und in Tafeln gegossen wird, einmal auf Sand, das anderemal auf Leinwand. Die Handwerkszeuge und Geräthe sind dabey genau erkläret, und zugleich eine neue Art Tafeln zu gießen, nämlich durch einen eigenen Plattenzug, oder durch ein besonders Streckwerk, beschrieben. Die bleyernen Röhren sind zweifach, gegossene und gelöthete; die ersten sind nur enge Röhren, welche nicht sechs Zoll im Durchmesser überschreiten, und diese werden auf hölzernen Formen gegossen, davon hier der Verf. die ganze Arbeit beschreibt. Sind die Röhren aber weiter, so werden sie aus Tafeln von gehöriger Länge und Breite, nach geschehener Rundung zusammengelöthet, und von dieser Art werden die mehesten gebraucht. Das Sezen der bleyernen Dachrinnen, Traufen, Winkelrinnen, Siebeldecken, Ableitungsröhren; alle diese Anstalten wollen jede ihrer Art Geschicklichkeiten erfordern, die da Bleyarbeiter mit vielem Fleiße erkennen muß. Die Sukrinnen aus Bley in den Küchen haben eine sehr bequeme Einrichtung für die Nichtsleute. Beym Unterrichte, die Dächer mit Bley zu belegen, kommen die verschiedenen Stücke vor, die hierbey üblich sind: gemeine Dächer zu decken, die flachen Dächer, Dachfensterdecken, die Schwalbenschwänze, die gewölbten Dächer der Kirchen, die Blockenthurmdächer, und andere, mit Bley zu decken. Die Weißverzinnung des Dächer, da

nämlich das Bley noch mit einer künzlich Zinnrinde überzogen wird, ist ein sehr nützlich's Verfahren, aber bey dem allen noch nicht genugsam in Gebrauch gesetzt. Auch die Art, dem Bleye die Zinnrinde, welche es in der Weißverzinnung bekommen hat, wieder zu nehmen. Denn das muß geschehen, wenn der Arbeiter das alte Bley wieder nützen will. Ueberhaupt ist es eine schwere Arbeit, das Zinn von den Metallen wieder abzubringen. In Frankreich werden die Wasserbehälter, wenn sie auch von Zimmerwerk oder von Mauerwerk sind, stark mit Bley ausgelegt, oder gar von Bley gemacht, daher der Verf. auch von dieser Arbeit redet. Bey den bleyernen Röhren der Wasserleitungen erkläret der Verf. alles, was die Lage und Einsetzung der Röhren in einander, die Verlöthung, die Nähe, den Springbrunnen selbst, und die Wasserbehälter angeht. Die Ausbesserung der Leitlöhren. Die Läuterung der Asche des Bleyes, und die Löthung, findet man in ein paar Hauptstücken abgehandelt. Ein andres begreift die Verfertigung der bleyernen Särge, und allerhand anderer kleiner Arbeit, als Zintenstäffer, Schrifthalter, und allerley Figuren. Ueberhaupt scheint dieses ganze Kunstschäfte in Frankreich mehr im Gange zu seyn, als in andern, besonders in den deutschen Ländern, wo man sich hüthet, viele solche Bedürfnisse, wie hier beschrieben sind, aus Bley zu verarbeiten. Unmöglich kann es gut thun, die Röhren der Wasserleitungen aus Bley zu machen. H. Neue Art, mathematische Instrumente abzuthellen, nach der Anweisung des Hrn Duc de Chauñee. Das richtige und feine Abtheilen dieser Werkzeuge hat bisher blos auf den scharfen Auge, und der sichern und geschickten Hand des Künstlers beruhet. Aber diese Geschicklichkeit, die sich manche er-



worben haben, verliert sich mit den Jahren, und wenn sie auch noch so groß ist, so kann sie doch nicht an die Genauigkeit einer mechanischen Bewegung, noch der erstaunlichen Verstärkung gleich kommen, die er hierbey, durch Hülfe optischer Werkzeuge, erlangt. Und dieses sind die beyden Vortheile, die der Verf. hier darstellt. Er beschreibt die Instrumente zum Auftragen, zum Abtheilen, sowohl eines Zirkels, als einer geraden Linie, der Queerlinien, des Nonius, oder des Vernier, der Gradscheibe, der bestimmten Linien in Zolle, Linien, Scrupel u. s. w. Wir haben vom engländischen Künstler, dem J. Ramsden, A. 1778 und 1779 zwey vortreffliche, und in ihrer Art ganz einzige, Aufsätze erhalten, die ganz diesen Gegenstand betreffen, und einmal eine besondere Uebersetzung verdienen: Description of an Engine for dividing mathematical instruments; und eine andere: Description of an Engine for dividing straight lines on mathematical Instruments. Beyde Schriften, die eben nicht stark sind, aber große Kupfer haben, wollte der verstorbene Hr Doctor und Prof. Zeiser allhier übersetzen, und mit Anmerkungen herausgeben; welches vortrefflich gewesen wäre, da er selbst im Mechanischen sehr große praktische Fähigkeiten besaß. Aber er hat nur davon ein Stück übersezt hinterlassen, der übrige Theil des Werkes erwartet noch einen Fortsetzer seiner im Manuscript hinterlassenen Arbeit. III. Die Baumwollen-Sammelfabrik, oder die Verfertigung des Manchesterlammets, was die Zubereitung, Färberey und Druckerey desselben betrifft, vom Hrn Noland de la Platiere, hierbey sind elf Kupfertafeln. In der Einleitung redet der Verfasser, welcher selbst seit vielen Jahren mit dieser Arbeit umgeht, zuerst von der Güte der Baumwolle, deren man in Frankreich zweyer-

ley Arten hat: die aus den Inseln, und die levantische. Die erste kömmt hauptsächlich von Guadeloupe, von Saint Domingo, von Cayenne und von Martinique. Die letzte übertrifft alle Baumwolle aus den übrigen Inseln. Ihre Weichheit verschaffet ein sehr gleichartiges Gespinnste; auch nehmen sich die Farben darauf viel besser aus. Die levantische Baumwolle, die zwar insgemein Baumwolle von Eypren heißt, kömmt nach den unterschiedlichen Provinzen, aus einigen Orten, aus Ultra, aus Smyrna, aus Saloniche. Sie übertrifft die Indusular-Baumwolle darin, daß sie in Absicht der Weiße und Trockenheit die Farben besser annimmt, und selbige schöner zurückwirft. Daher können die Morgenländer den Cattun so schön roth färben, als man es in Frankreich nicht kann, wo man diese Farbe, nach indischer Art, bloß auf die Cattune aus den Inseln zu tragen pfleget. Zum Rämmen der Baumwolle ist vornehmlich die Strichmaschine nöthig, welche in Siamreich vor 1775 ganz unbekannt war, ungeachtet man in England lang vorher davon allgemeinen Gebrauch machte. Der Verf. errichtete die allererste, und sie ist nunmehr ziemlich eingeföhret. Der Vortheil dabey ist, außer dem schnellern Spinnen, daß alle Fäden, mittelst der Maschine, gleich fein gesponnen werden. Beym Haspeln, welches in Frankreich eine andere Zählung der Fäden, als bey uns hat, reduciret der Hr Uebersetzer die französische Fadenzahl und Länge nach unserer. Dann folget die Sammetverfertigung nach den mancherley Arten ihrer Behandlung, und der dabey vorkommenden Operationen. Das Färben der baumwollenen Zeuge, nebst Zubereitung der unterschiedlichen Laugen, mittelst denen das Färben geschieht; besonders von

ächten

ächten Farben der Manchesterzeuge auf Blau, Roth, Braun, Grün, und andre Farben. Der zweyte Theil dieses Unterrichts enthält den Auftrag aller Farben, und die Art, selbige auf den Kattunsammet, so wie auf alle Arten von Gewebe zu setzen. Dieser Abschnitt ist ganz dem Künstler gewidmet, und wird von Lesern, die mit der Manipulation nicht einigermaßen bekant sind, nicht genugsam verstanden. Eine Betrachtung über das Handwerkszeug, und dessen Gebrauch, beim Kattundrucken, wird hier mitgetheilet, auch noch einige Begriffe gelehret, welche dies Gewerbe erleichtern, und auf sichere Gründe zurückbringen können. Z. E. der Schnitt der Druckerformen ist eben so beschaffen, wie an den hölzernen Formen, womit man das bunte Papier drucket. Birnbaumholz ist dazu das beste, aber zu recht feinen Arbeiten gebraucht man das Buchsbaumholz, als in welches man sehr zarte Züge schneiden kann. Von diesen Formen, ihrer Bereitung und Gebrauch wird noch andere gute Anweisung gegeben. Zum Beschluß setzen wir die Behandlung des Berlinerblaus her, nach der Vorschrift des Herrn Apigny, welche hier als die einfachste und beste Methode angegeben wird. Getrocknetes und zerbröckeltes Rinderblut 3 Unzen, rother Weinslein 3 Unzen, Porasche 3 Unzen, Salpeter aus dem zweyten Ende, 1½ Unze; man pulvert alles, thut es in einen Schmelztiegel, giebt der Masse stufenweise Feuer, bis die Materie einen Teig machet, nicht mehr rauchet, und gleichartig roth wird; alsdann schüttet man sie löffelweise in drey Winten siedendes Wasser, man machet daraus eine Lauge, und vermischet diese mit einer Auflösung, die heiß seyn muß, von Alaun und 2 Unzen Eisenvitriol: man rühret diese Mischung gut durch einander, vermittelst eines Stabes, damit sich

der Niederschlag des Blauen beschleunigen möge. Dieser wird hart getrocknet, und auf die Art, wie der Indigo, im Gewerbe verkauft.

b) Von der Wittenbergischen Universität und Stadt.

1) *De vi singulari, quam natura et conditio Regionum montanarum exserat in metallicorum aliorumque hominum natura indoleque formanda*, Oratio in iplis utriusque Laureae conferendae solemnibus d. 30 Apr. 1789 recitata et una cum vitis Virorum doctissimorum, quibus Summi in Philosophia et Poesi Honores — tributi sunt, edita a *Christiano Godofredo Assmann*, Oecon. et Disciplinar. Cameral. Prof. Ord. Litt. Car. Christ. Dürrii, 5½ Bogen in 4.

2) *De diligentia Liuii in enarrandis prodigiis recte aestimanda*, disp. philol. hist. quam Ampliss. Ordinis Philosophici Auct. pro loco inter Adiunctos eiusdem rite obtinendo d. 9 Noubr. 1789 defendit Praeses *Ioannes Georgius Carolus Klotzsch*, A. M. Respondente *Ioanne Augusto Görenz*, A. M. ex off. Dürrii, 2 Bogen in 4.

3) *De peculio*, sec. Ludouici D.P. XV. 1. warden unterm Vorsetze Herrn D. Christian Gottlieb Hommels, Inst. P. O. den 25ten November 1789 im großen Hörsaale, vom Herrn Johann Christian Gottlob Hommel, aus Pouch, im Ehurkreise, geschickt vertheidiget.

IV. Sachen, die gesucht, angebothen oder angezeigt werden

Beym Herrn Notarius Weidler allhier, im Thomäischen Hause auf der Juristengasse, sind verschiedene Sorten von Neujahrswünschen, Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu bekommen.

Zweytes Register

- beobachten, sehr alt, und Ursprung der
Windfahnen 106
- Wintertälte, heurige, ihre Wirkung auf
die Obstdäume 173. ihre außerordentliche
Strenge 411
- Witte-ungstabelle, s. jede Woche zu An-
fang derselben
- Witterungszustand und dessen Wirkung
auf die Landwirthschaft, s. in den Mo-
natsstücken beym Ende jedes Monats, bes-
sen Uebersicht aufs ganze Jahr 410 ff.
- Witwe, ein in allen europäischen Spra-
chen gemeines Wort 366
- Wolfsmild-raupe, warum sie dieß Jahr
so häufig ist 277. 313. fernere Beschrei-
bung und besondere Spielart derselben
290. setzen sich auch auf Schwämme 314
- Wülste der Frauenzimmit, Gedanken dar-
über und ihre Schädlichkeit 281 ff.
- Z.
- Zwey, ein Grundzahlwort, das unverän-
dert bleiben, und sich nicht in zwey oder
zwo verändern muß 367
- Zwiebel, das Wort verräth mit dem Na-
men seine Herkunft aus Italien 366 f.

Zweytes Register

hiefige Universität und Stadt betreffend.

A.

- A**dler, Chr. W. resp. 71
- A**dler, Joh. Sam. hält die Weyrauchsche
Rede 368
- Alberri**, Aug. Wilh. resp. 22
- Armentkassenrechnung vom Jahre 1788**
71. 87 f.
- Ashmann**, Prof. Chr. Gottfr. Progr. Mag.
31 f. creirt Magistr. und Poet. Laureat.
Rede 191 f. Schrift 399
- Braun**, Gottl. Chr. Schrift 22. hält die
Marschallsche Rede 319
- v. Brause**, J. Friedr. wird Mag. 191
- v. Burgsdorf**, Chr. G. Oberconsistorial-
präsident, dessen Anwesenheit in W. 319
- Bustage in diesem Jahre** 72
- C.
- Catalogi Lektionum** 127. 327
- Confirmirte beym geistl. Consistor.** 143.
383. 407

B.

- Balde**, Matth. Kürchteg. M. 192
- Bauer**, D. E. Fr. übernimmt die Stadt-
regierung 56
- Beck**, Jaf. Sigism. wird Mag. 406
- Bel**, Gottfr. Chr. wird Dia. ebend.
- Berty**, Mich. hält die Caspische Rede 94
- Böhmer**, D. Ge. Rud. disp. 62. Progr. 62.
übernimmt das Winterrectorat 343
- Bormann**, Joh. Gotth. wird Mag. 191
- Dehmel**, J. Ehrenfr. wird Mag. 401
- Demuth**, J. Jer. Gottl. resp. 343
- Dresde**, D. Fr. W. Progr. 345. legt das
Winterrectorat nieder 167 f.
- E.
- Eiwert**, Mich. wird Thurfteuereinneh-
mer 360
- Edmann**, M. Joh. Chr. Schrift 311

Sabel,

hiesige Universität und Stadt betr.

S.

Sabel, Fr. W. resp.	16
Seißel, Chr. Gottfr. wird M. D. Leben	62 f.
Serber, K. Wilh. di. p. 119. resp.	311
Fischer, Joh. Chr. stirbt	62
Fleischer, Joh. Gottl. wird Mag.	192
Seante, D. Chr. Gottfr. stirbt	102
Frank, D. J. Chr. präf.	311
Frank, M. Chr. Friedr. disp. als Adjunct. Facult. Philos.	119
Frenzel, Lic J. Sam. Tr. Schrift	71
Freitag, J. Gouth. wird Mag.	192
Fritz, Fr. Aug. Imm. wird Mag.	191

G.

Gebobrue und Begrabene, deren Anzahl v. J. 1788 hier in B.	6 f.
Geisler, D. K. Heinr. stirbt	352
Görenz, J. Aug. wird M. 407. disp.	399
Grabl, Chr. Gouth. resp.	418
Gabel, J. Chr. Gebh. wird D. i. Leben	367 f.
Griesbach, Gottl. Friedr. wird M.	407

H.

Hellwig, K. Friedr. wird Mag.	406
Heimbach, K. E. wird Mag.	ebend.
Herman, D. Joh. Gottfr. feyert sein Doctorjubiläum	255 f.
Hesler, M. K. Friedr. geht als Pastor nach Collochau	223
Heyder, Gottfr. wird Mag.	407
Hiller, Prof. J. Friedr. Progr. 94.	183.
	248. 319. 368
Höfer, Joh. Chr. Schrift	360
Hörcher, Joh. Jul. Wilh. wird M.	192
Hofgerichtssessionen	23. 127. 215. 327
Hreyh. v. Hohenthal, K. Ludw. Aug. disp.	175
Holler, K. Gottfr. resp.	167
Hommel, D. Chr. Gottl. übernimmt das Sommerrectorat 167. legt dasselbe nieder, Rede 343. präf. 160. 167. 175.	343. 329
Hommel, J. Chr. Gottl. resp.	399

K.

Kirchner, Gottl. Friedr. wird M.	407
Klengel, Joh. Heinr. resp.	160
Klotzsch, M. Joh. Ge. K. disp. als Mag. leg. 207. ingl. als Adj. Fac. Phil.	399
Klügel, D. E. Gottfr. Chr. disp. 102. 263. präf. 16. 22. 71. 239. 279. 418. Progr.	367
Knöfel, Joh. Jak. hält die Batesche Rede	407 f.
Köthe, Chr. Gottl. wird Mag.	407
v. Kragt, K. Ferdm. stirbt	107
Kunath, K. Friedr. wird auch Amtsteuer-einnehmer zu Prettsh	270
Kunze, Wilh. Friedr. wird Mag.	407
Kurze, Joh. Gottfr. wird Mag.	191

L.

Langguth, D. Chr. Aug. Schrift	255
Lechla, K. Gottfr. wird Mag.	192
Lente, Gottl. Aug. wird Mag.	406
Leonhardi, D. J. Gottfr. wird Mitglied zweyer Akademien 223. disp. 375. Progr.	375 391
Lorleberg, J. K. Christ. disp. als D. M. Leben	375 f.

M.

Magnus, Joh. K. wird Mag.	407
Matthai, M. Chr. Friedr. wird Profess. graec. lingu. Progr.	222
Meerheim, Prof. Gottfr. Aug. Festgedichte	135. 198. 352
Melzer, M. Gottl. Cuf. Tr. wird Poeta laureat.	192
Müller, J. Phil. hält die Wolframsdorfsche Rede	248

N.

Nürnbergger, D. Chr. Friedr. disp.	191.
	Progr. 408

O.

Oekonomische Societätsversammlung in diesem Jahre	78
Sii	Vertel,

Zweytes Register hiesige Universität und Stadt betr.

Vertel, Adi. Heinr. Gotth. wird Diacon. Pekitent. 40. acht hernach als Oberpar- ter nach Schmiedeberg 239	Strieb'er, Leonh. Gotfr. disp. 263
Vertel, M. Gottl. Friedr. Schrift 111 f. Ordinirte und Confirmirte bey'm geistlichen Consiß. 143. 383. 407	Sutbau, Aug. wird M. 192
P.	T.
Potenz, Chr. Gottl. wird Mag. 407	Tempel, Joh. Chr. Conspect. 40
v. Ponikau, Kriegsrath, sävenkt seine Bi- bliothek der Universität W. 390	Tempel, K. Friedr. Schrift 63. hält die Kornfallische Rede 183
Poppo, Chr. Friedr. wird M. 406	Tischler, M. J. Fr. W. disp. 207. Schrift 303
R.	Titius, Prof. J. Den. Progr. Mag. 215. creirt als Dekanus Magist. Rede 406
Reinhard, D. Fr. Volk. Progr. 198. 352	Tittmann, D. K. Chr. geht als Superin- tendent nach Dreesben 270. 295
Richter, M. Gottl. Heinr. wird Magist. scmifaecul 303. 406	Triller, D. K. Friedr. wird Poeta Laur. 192. präf. 48
v. Römer, K. Heinr. wird Prof. Extra- ordin. Iur. Publ. 390 f.	Tromlitz, Ge. Chr. Gotth. wird M. 191
Rosenbahn, K. Friedr. wird Mag. 192	U.
S.	Ulich, J. Friedr. legt die Stadtr. nieder 56
Schenk, Heinr. Fr. wird Mag. 191	Ulich, D. K. Chr. Aug. wird Asses. Ex- traord. Facult. Iurid. 352
Schiller, J. Chr. Sebald. wird M. 192	V.
Schloßwerder, D. K. A. wird Stadtr. 160	Vogt, Fr. K. Aug. Schrift 48
Schloßwerder, K. Aug. disp. 335 f.	Vorlesungen im Sommer 148 ff. im Win- ter 333 ff. Anfang zu Michaelis 286
Schmid, D. K. Ferd. wird Poeta L. 192	W.
Schmidt, J. Friedr. wird Hochschol. 286	Wagner, Fr. Gottl. wird Mag. 191
Schmieder, J. Chr. Celestin wird M. 191	Wiesand, D. Ge. Steph. disp. 335 f.
Schmück, Fr. W. wird Mag. ebend.	Wiese, Chr. W. Friedr. resp. 279
Schneider, Chr. Fr. Pirbt 175	Wilisch, D. Chr. Fr. wird ordentl. Bey- sitzer des Stadtraths 160. und außeror- dentl. der Juristenfacultät 352
Schneider, Friedr. K. wird Mag. 406	Wokaz, Fr. Tobeg. wird D. M. Leben 391
Schöne, K. Friedr. disp. 102	Wolf, Fr. Theod. resp. 175
Schönwald, W. Gottl. Conspect. 40	Wolf, M. Chr. Fr. wird Pastor in Eussch 223
Schröckh, Prof. Joh. Matth. disp. 207	Wündsch, Fr. Gottl. Schrift 183
Seisfert, Friedr. Gottl. resp. 48	Z.
Spatner, Fr. E. W. wird Mag. 191	Zwicker, Joh. Dav. wird Mag. 407
Spittner, E. Aug. wird Mag. 406	
Stonae, Chr. Fr. resp. 239	
Steinert, J. Gottl. wird Mag. 192	

